

medianet



DIE FACHGRUPPE „NEU“

Gustav Götz und sein Team aus grün, rot & pink führt die Fachgruppe Werbung Seite 8



SURVIVAL OF THE FITTEST EKZ

SES-Chef Marcus Wild: Erfolgsrezept der Branche liegt im Redevlopment Seite 14



TOURISMUS LERNT VON FLICKR

Studie über den Nutzen von Social Media zur Lenkung von Touristenströmen Seite 62

www.plakativ-werbetechnik.at



www.bellutti.at



INHALT

prime news & market watch

- > „Wir-Qualitäten“ lösen die Individualisierung ab 4/5
- > Markus Zoglauer, Etron, über die Registrierkassenpflicht 6

marketing & media



- > UniPlakate erweitert sein Plakatnetzwerk um die WU 9
- > Onlineauftritt: eine neue Optik für Mangoart 11

retail

- > Heinz & Kraft Foods: die Hochzeit der US-Giganten 15



- > Bipa, dm und Müller: Wer gewinnt Facebook-Match? 16

business weekend

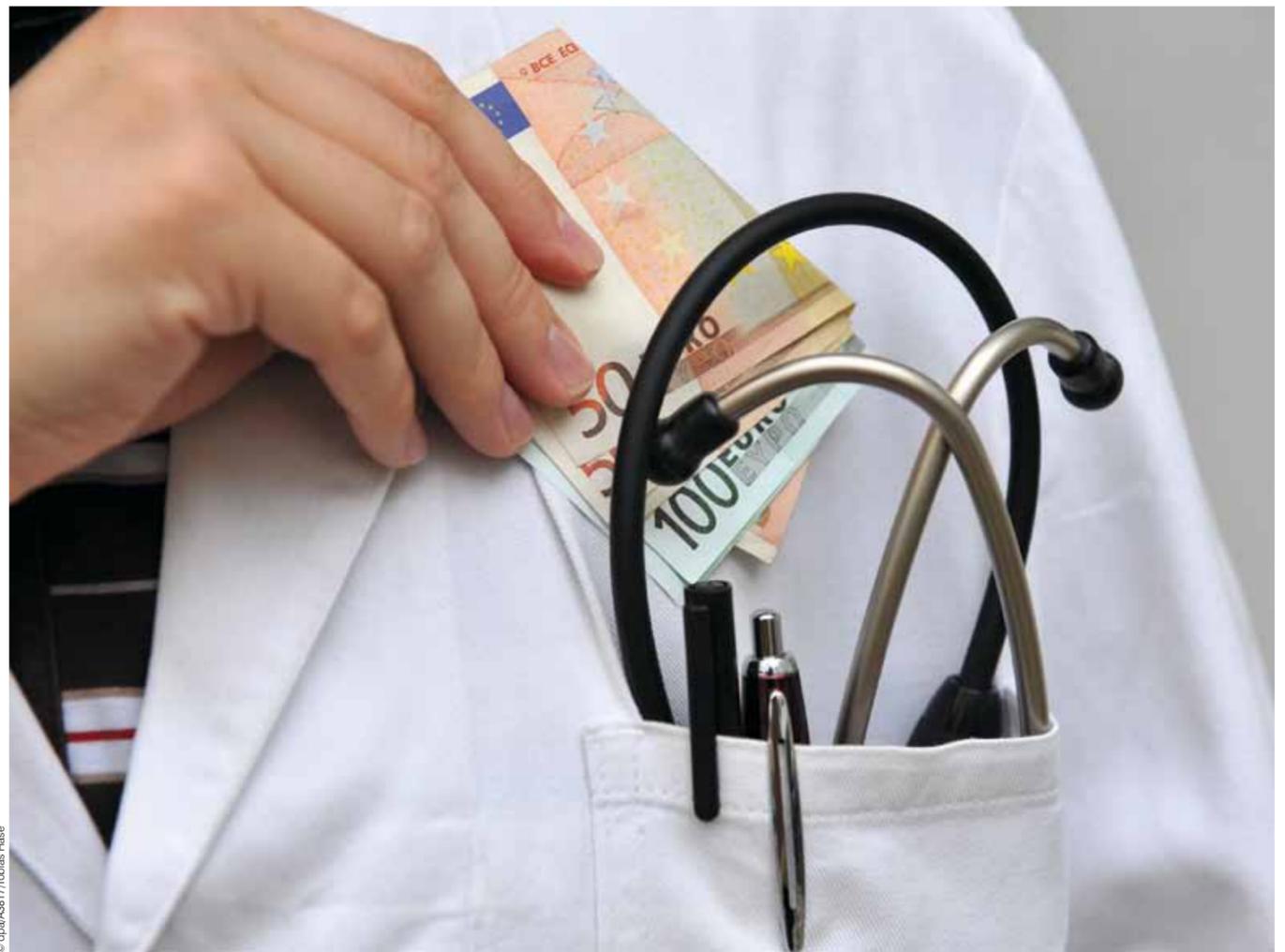
- > Divergierende Bilanzen bei Österreichs-Immos 26



- > D.A.R.V.I.N. – Augmented Reality made in Austria 50

Korruption Registrierkassenpflicht und „Mystery-Shopping“ der Kassen heizen Betrugsdebatte neu an

Gesundheitswesen: Betrug kostet Milliarden



Kontroll-Zwang Rund 35 Milliarden Euro werden pro Jahr im Gesundheitswesen ausgegeben. Experten schätzen, dass bis zu zehn Prozent davon in Korruptionskanälen versickern. Die Ärzte wehren sich gegen den Pauschalverdacht. Seite 2

Relaunch Neuer Markenauftritt für die Austrian AUA wird jetzt „rot-weiß-roter“



„myAustrian“: Auf die feierliche Präsentation des neuen CD verzichtete die AUA.

Wien. Austrian Airlines hat sich nach dem Rückkehr in die Gewinnzone einen neuen Markenauftritt verpasst und wird noch „rot-weiß-roter“. Das Hellblau am Bauch der Flugzeuge wird durch die Grußformel „Servus“ ersetzt, die hellblauen Triebwerke werden rot, teilte die AUA am Donnerstag mit. Zum Schriftzug „Austrian“ kommt ein „my“ dazu. „myAustrian“ soll die österreichische Identität und die Wahlmöglichkeit beim Service betonen, so Pressesprecher Peter Thier. Auf die feierliche Präsentation wurde wegen des Flugzeugabsturzes bei der Schwestergesellschaft Germanwings verzichtet. (APA)

Kundenbeziehungen endlich entschlüsseln

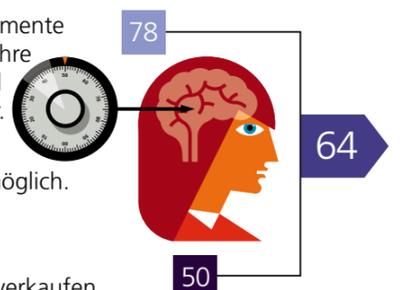
TRI*M ist der weltweit führende Forschungsansatz, um Kundenbeziehungen zu verstehen und zu managen.

Entschlüsseln Sie, welche Elemente Ihres Leistungsangebots für Ihre Kunden wirklich wichtig sind und investieren Sie effektiver.

Plus: Die Einbindung in Ihre Benchmarking-Systeme ist möglich.

Erfahren Sie mehr - jetzt!

TRI*M - mehr wissen, mehr verkaufen.



TNS Info Research Austria

Tel.: 01-526 55 84
office@tns-austria.com
www.tns-austria.com/TRIM



Ärztammer-Präsident Wechselberger lehnt diese Form der Kontrollen ab: Man untergrabe das Vertrauensverhältnis zwischen Arzt und Patient. Hauptverbandschef McDonald verteidigt den Einsatz von Testpatienten.

Korruptionsdebatte Experten schätzen Korruptionsverluste in Bau, Medizintechnik, Pharma und Therapie auf bis zu 3,5 Milliarden Euro

Registrierkassen: Ärzte wehren sich gegen Betrugsvorwürfe

„Mystery Shopping“ der Kassen in Arztpraxen wird von Ärzten abgelehnt, denn das stelle Arzt und Patient unter Pauschalverdacht.

MARTIN RÜMMELE

Wien. Die jüngste Debatte über Registrierkassenpflicht im Rahmen der Steuerreform rückt auch das Gesundheitswesen wieder in den Blickpunkt. Denn auch in Arztordinationen wird zunehmend bar kassiert. Nicht zuletzt, weil die Zahl der Wahlärzte steigt und dort Patienten die Kosten der Behandlung zuerst auslegen müssen – und dann bei den Krankenkassen um eine Refundierung eines Teilbetrags ansuchen können. In derartigen Fällen gibt es zwar Rechnungen und Transparenz, Kritiker fürchten aber auch Bereiche, die nicht so ganz klar sind. Das treibt

die Ärzte auf die Barrikaden. Sie fürchten eine Pauschalverurteilung einer Branche und zudem eine Öffnung des Arztgeheimnisses. Die Krankenkassen wiederum begrüßen den Plan der Regierung, im Zuge der Steuerreform sogenanntes Mystery Shopping auch bei Ärzten zur Missbrauchsbekämpfung einzusetzen.

„Kein Generalverdacht“

Die Wiener Gebietskrankenkasse schickt nach eigenen Angaben bereits seit rund vier Jahren als Patienten getarnte Prüfer in Praxen. Das habe sich bewährt, sagt der Leiter der Gruppe für Betrugsbe-

kämpfung in der Wiener Gebietskrankenkasse, Franz Schenkermayr. Die Abteilung für Betrugsbekämpfung in der WGKK gibt es seit 2009, seit 2011 werden auch Testpatienten zu Ärzten geschickt, um deren Leistungen zu überprüfen. Allerdings sei das bisher nur in „einer Handvoll Fälle“ geschehen, sagt Schenkermayr. Es handle sich dabei um „die Methode der letzten Wahl“, zuerst würden andere Methoden der Kontrolle eingesetzt. Ärztekammer-Präsident Artur Wechselberger lehnt das ab: Damit untergrabe man das Vertrauensverhältnis zwischen Arzt und Patient und stelle alle Sozialversicherungen unter Generalverdacht.

Der Hauptverband der Sozialversicherungsträger verteidigt den Einsatz von Testpatienten bei Ärzten zur Missbrauchsbekämpfung. Vorstandsvorsitzender Peter McDonald kündigte an, mit der Ärztekammer in einen Dialog einzutreten, wie die von der Regierung vorgeschlagenen Maßnahmen zur Betrugsbekämpfung so umgesetzt werden können, dass das Vertrauensverhältnis nicht gestört wird.

Tatsächlich ist das Gesundheitswesen ein besonders anfälliges Gebiet für Betrug und Korruption, sagen Spezialisten von Transparency International in Österreich. „Das liegt einerseits an den enormen Geldmitteln, die weltweit darin umgesetzt werden. Andererseits sind auch die Komplexität, der hohe Grad an Intransparenz und die Vielzahl der Akteure, die in diesen Bereich involviert sind, dafür verantwortlich. Auch die Trennung zwischen Konsumenten und Zahlern macht das System anfälliger für Absprachen auf Kosten Dritter.“

„Es geht nicht darum, das Vertrauensverhältnis zwischen Arzt und Patient zu stören.“

PETER MCDONALD
HAUPTVERBANDSPRÄSIDENT

Geld „versickert“

Das Ergebnis: Viele Milliarden Euro versickern in dunklen Kanälen und kommen nicht den Patienten zugute. Das Geld fehlt in der Gesundheitsversorgung – einem Bereich, in dem die erforderlichen Finanzmittel immer knapper werden. Wie viel Geld tatsächlich versickert, ist schwer zu schätzen, nicht zuletzt weil Korruption ja vielfach nicht aufgedeckt wird. Experten schätzen allerdings, dass fünf bis zehn Prozent in den verschiedensten Bereichen des Gesundheitswesens verloren gehen. Bei einem Gesamtvolumen von rund 35 Mrd. € wären das zwischen 1,75 und 3,5 Mrd. €. Hinter vorgehaltener Hand wisse fast jeder Bürger von Beispielen zu berichten, die zumindest ethisch fragwürdig sind. Transparency International: „Dazu gehören unter anderem die weitverbreitete Praxis der Kuvertmedizin, mit der man auch hierzulande eine bessere oder schnellere Behandlung gegen Bargeld erkaufen kann. Auch die Diskussion um Naturalrabatte bei Medikamenten vor rund zehn Jahren zeigte, dass das Thema die Menschen bewegt.“

Kontrollen Ärzte lehnen Identitätskontrollen von Patienten ab

E-Card-Missbrauch

Wien. In Sachen E-Card hat Gesundheitsministerin Sabine Oberhauser (SPÖ) bereits im Jänner in einer parlamentarischen Anfragebeantwortung bekannt gegeben, dass zwischen 2008 und 2013 exakt 421 Missbrauchsfälle durch Patienten gemeldet wurden. Mehr als die Hälfte davon (214) wurde in der Steiermark registriert. Von diesen insgesamt 421 Fällen wurden 39 zur Anzeige gebracht, daraus resultierten sieben Verurteilungen. Der Schaden dadurch belief sich auf rund 100.000 €, 18.100 € konnten die Krankenkassen davon wieder zurückholen. Die 421 gemeldeten Missbrauchsfälle sind aber nur die Spitze des Eisberges – wie hoch die Dunkelziffer ist, lässt sich nicht sagen. Als gestohlen gemeldet und gesperrt wurden im Jahr 2013 rund 48.000 E-Cards, als verloren gemeldet gut 158.000. Die Unterscheidung zwischen gestohlen und verloren ist allerdings nicht immer leicht nachzuvollziehen.

Strafen für Ärzte, die keine E-Card-Kontrollen durchführen, lehnt die Ärztekammer ab; sie fordert stattdessen ein Foto auf der E-Card. „Als Mediziner haben Vertragsärzte in erster Linie Kranke zu behandeln und nicht Ausweiskontrollen für die Sozialversicherung abzuwickeln“, sagte Vizepräsident Johannes Steinhart. Der Hauptverband der Sozialversicherungsträger ist allerdings weiter gegen ein Foto: Als Argument werden dort nicht in erster Linie die Kosten von 18 Mio. € ins Treffen geführt, sondern vielmehr das logistische Problem, auf 8,4 Mio. E-Cards immer aktuelle Fotos zu haben.

Größer als das Problem der Weitergabe der E-Card an nichtberechtigte Personen ist nach Einschätzung des Hauptverbands jenes, dass Patienten mit ihrer E-Card zu mehreren Ärzten gehen und sich auf diese Art viele Rezepte ausstellen lassen. Dabei liege dann der Verdacht nahe, dass die Medikamente weiterverkauft werden.

„Es geht nicht darum, dass durch einen österreichweiten Einsatz von Agents provocateurs der Krankenkassen in den Arzt-Ordinationen das Vertrauensverhältnis zwischen den Kassenärzten und den Patienten gestört wird, sondern darum, dass durch stichprobenartige Kontrollen die Solidargemeinschaft der Versicherten in der Sozialversicherung durch einzelne schwarze Schafe nicht geschädigt wird“, stellte McDonald zuletzt in einer Aussendung klar.

Der Hauptverbands-Chef betonte aber auch, dass Vertrauen Voraussetzung, mit den der Sozialversicherung anvertrauten Beitragsgeldern sorgsam – und den gesetzlichen Vorgaben entsprechend – umzugehen.

SHORT

Steuerreform: laut Wifo kaum Konjunkturreffekte

Wien. Die Steuerreform wird kaum Auswirkungen auf das Wirtschaftswachstum haben. Das geht aus einer Analyse des Wifo hervor, wie der *Standard* (Donnerstag-Ausgabe) berichtete. Demnach fällt das Wachstum durch das Entlastungspaket lediglich um 0,1 Prozentpunkte höher aus als ohne die Maßnahmen. Deutlich positive Auswirkungen habe die Reform hingegen auf den Konsum. Dass das Wachstum nicht stärker anzieht, liege *nicht* an der Gegenfinanzierung der Steuerreform. (red)

Entrepreneur of the Year: Anmelden bis 3. April

Die Vorjahressieger: Hermann Waltl, Werner Thallner und Paul Lindner (EVG).

Wien. EY vergibt heuer bereits zum zehnten Mal den „Entrepreneur Of The Year“-Award für herausragende Unternehmerpersönlichkeiten. Jetzt geht der Wettbewerb in die heiße Phase: Noch bis 3. April können sich österreichische Unternehmerinnen und Unternehmer bewerben. Der Entrepreneur Of The Year wird in über 60 Ländern vergeben und ist damit der größte Unternehmerwettbewerb weltweit. Pro Jahr gibt es mehr als 5.000 Nominierungen und 1.200 Finalisten. In Österreich vergibt EY den Entrepreneur Of The Year schon seit 2006. Die Sieger werden bei einer feierlichen Gala am 8. Oktober in der Wiener Hofburg gekürt. Einer der Gewinner tritt außerdem als Österreichs Vertreter bei der Wahl zum EY World Entrepreneur Of The Year an, die jedes Jahr in Monte Carlo stattfindet. Zu diesem globalen Wettbewerb treffen sich die Sieger der nationalen Bewerbe aus 60 Ländern. Infos: www.ey.com/at

Neue Geschäftsführung für den City Airport Train

Michael Zach (Bild) leitet ab 1. April mit Michael Forstner das Unternehmen.

Wien. Die Geschäftsführung des City Airport Train (CAT) setzt sich ab 1. April 2015 neu zusammen: Mit Michael Zach wird ein neuer Geschäftsführer bestellt, der gemeinsam mit Co-Geschäftsführer Michael Forstner das Unternehmen künftig leiten wird. Zach ist seit Oktober 2006 bei der Flughafen Wien AG beschäftigt und war nach sechsjähriger Tätigkeit im Bereich Controlling und Strategie zuletzt als Assistent des Vorstandes u.a. mit der Leitung von Reorganisationsprojekten und der Entwicklung von neuen Geschäftsansätzen befasst. Zach folgt dem vormaligen CAT-Geschäftsführer Michael Höferer nach. (red)

D-A-CH Schweiz im Reformbarometer vor Österreich und Deutschland; insgesamt gedämpfte Anstrengungen

Reformwille schwindet

„Wir befinden uns schon das vierte Jahr im Tal der Tränen“, sagt Christoph Schneider (WKO).

Berlin/Wien. Zum ersten Mal seit der Präsentation des Reformbarometers geht der Reformwille in allen drei deutschsprachigen Ländern – Österreich, Deutschland und Schweiz – zurück. Das gelte besonders für Österreich. Anstatt wichtige Strukturreformen in den Bereichen Verwaltung, Pensionen, Gesundheit oder Bildung anzuwenden, werde hauptsächlich an der Steuerschraube gedreht: „Das Fehlen von Reformen führt auch dazu, dass immer weniger Mittel für Zukunftsbereiche wie Bildung, Forschung und Entwicklung und Infrastruktur zur Verfügung stehen“, betonte Christoph Schneider

von der Wirtschaftskammer Österreich am Donnerstag in Berlin bei der Präsentation des D-A-CH-Reformbarometers.

Luxusphänomen Sozialstaat

Aber auch die Regierungen in Deutschland und der Schweiz bekamen kein gutes Zeugnis: Der Analyst der Schweiz, Gerhard Schwarz, Direktor des Thinktanks Avenir Suisse, kritisierte die Sozialpolitik seines Landes: „Der Sozialstaat wird zunehmend zum Luxusphänomen, weil wir glauben, ihn uns leisten zu können und zu müssen.“ Nicht auf der Ebene der Unterneh-

men, aber auf der Ebene der Politik sei die Schweiz sehr zufrieden, satt und selbstgenügsam geworden. Tendenz fallend, das gilt auch für Deutschland. Michael Hüther, Chef des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln (IW), vermisst den nötigen Elan der Bundesregierung für eine zukunftsweisende Politik. Dort, wo es weitreichende Beschlüsse gegeben habe, seien sie kontraproduktiv gewesen, etwa bei Mindestlohn und Rentenreform.

Die Platzierung hat sich 2014 nicht verändert: Die Schweiz liegt mit 115,6 Punkten vorn, gefolgt von Österreich (114,7) und Deutschland (111,2), Tendenz fallend. (APA/red)



Christoph Schneider: „Ein großer Schritt zurück, nur kleine nach vorn ...“

Henne oder Ei ?

Wie auch immer, Hauptsache das Futter-Soja ist heimisch.

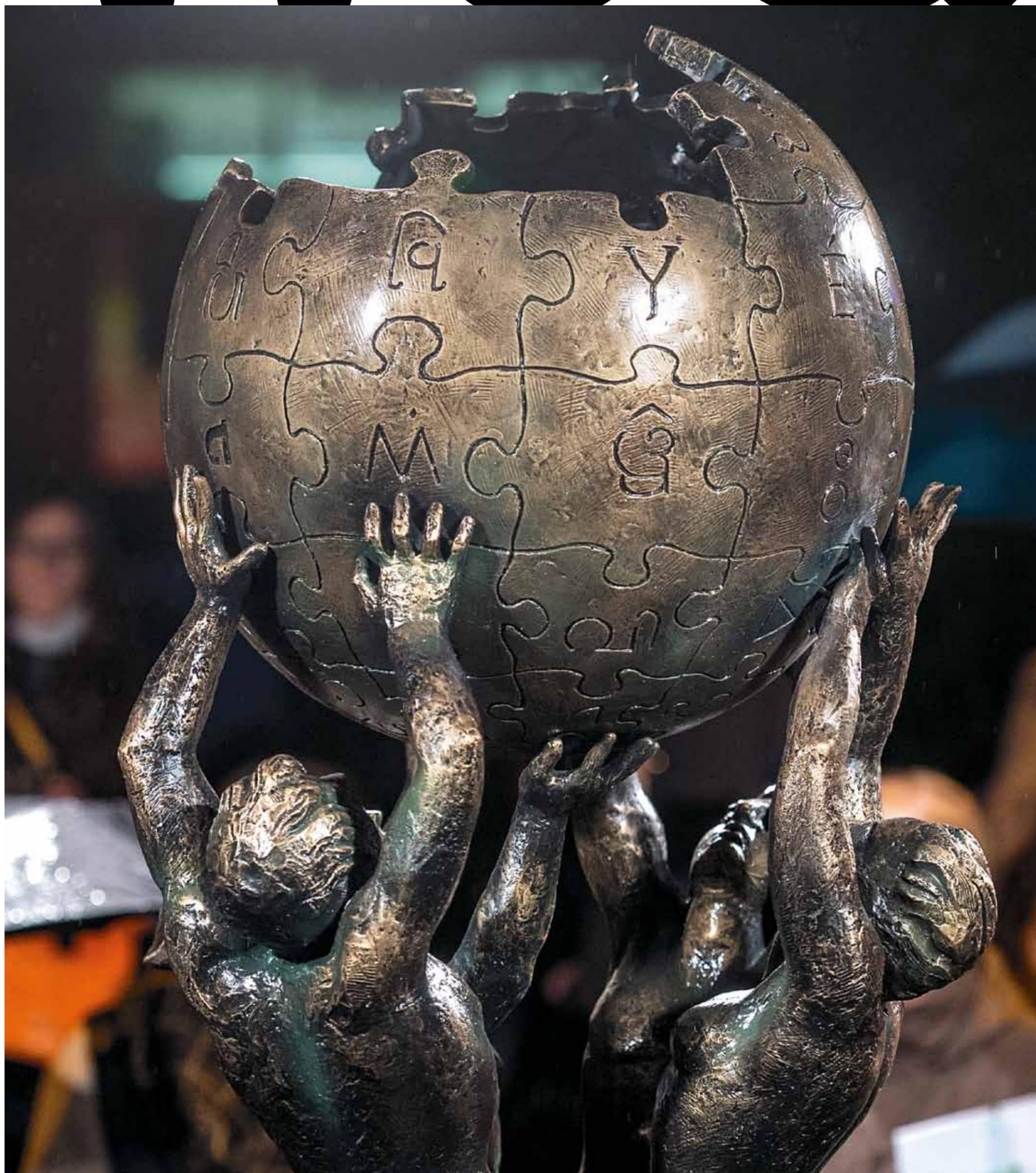
Alle 150 Millionen Eier, die SPAR jährlich verkauft, werden **ausschließlich mit Gentechnik-freiem Soja aus Österreich und der Donau-Region** produziert. Lange Transportwege von Soja aus Südamerika entfallen damit ebenso, wie die oftmals betriebene Abholzung des Regenwaldes für den Anbau. Durch den heimischen Einsatz stärken wir nicht nur unsere Landwirtschaft, sondern wir fördern auch qualitativ hochwertiges und Gentechnik-freies Soja.

SPAR

www.spar.at/zeichensetzen

WweQ

Megatrend für das 21. Jahrhundert
Wir-bezogene Qualitäten lösen die bisher als Erfolgsgaranten geltenden Ich-Qualitäten ab.



Alle Welt spricht von der Individualisierung. Doch die geht jetzt vorbei, sagt Vision-Summit-Gründer Peter Spiegel im *GDI Impuls*. Und nicht nur vorbei, sondern in die Gegenrichtung: *Wir*-Qualitäten prägen das neue Jahrhundert – und mit WeQ-Tests könnten wir erkennen, wie ausgeprägt diese bei uns bereits sind.

PETER SPIEGEL

IQ steht genuin für Intelligenz-Quotient. Wenn man die Chiffre IQ jedoch auf die Ebene ihrer gesellschaftlichen Botschaft hebt, steht sie für Ich-Qualitäten: meine Intelligenz, meine Fähigkeiten, sie zu nutzen. Wofür steht WeQ? Für *Wir*-Qualitäten. Ein ganzes Jahrhundert war geprägt von der Erfolgsphilosophie, es komme in erster Linie auf die Ich-Qualitäten von Individuen an, vor allem basierend auf deren IQ. Daraus leitete sich der Wert eines Menschen für die Gesellschaft ab: Wie viel Macht und Moneten steht ihm zu, wie viel Ungleichheit zwischen den Menschen rechtfertigt dies. IQ war unangefochtener Antriebsmythos und langlebiger Megatrend mit einer unbestreitbar bestechenden Erfolgsbilanz. Aber auch mit einer Vielzahl unschöner und unkluger Nebenwirkungen. Und jetzt soll dieser Megatrend sich dem Ende zuneigen? Ersetzt werden durch einen Megatrend, der ein so klares „I“ durch ein viel schwabbeligeres „we“ ersetzt? Ja. Genau dies steht an und breitet sich mit einem grundlegend neuen Lebensgefühl und gravierend anderen Lebenserfahrungen aus, in allen Facetten, Biotopen, Sektoren und Lebenslagen und mit schon jetzt irritierend starken Erfolgsgeschichten. WeQ orientiert sich in seinen Zielen und Prozessen auf *wir*-bezogene Qualitäten, auf gemeinwohlorientierte Ziele und auf teamorientierte Prozesse.

Bereichernde Orientierung

Die schlimmste Botschaft für die IQ-Orientierung: WeQ-Orientierung ist nicht nur ökologisch und sozial deutlich nachhaltiger, sondern auch intelligenter, kreativer, leistungsstärker, in einem umfassenden Wortsinne bereichernder und – wenn sich unternehmerisches Denken dafür öffnet – auch ökonomisch erfolgreicher. Der Orientierung an Ich-Qualitäten kann man daher keine guten Zukunftsperspektiven mehr ausstellen. Die Orientierung an *Wir*-Qualitäten überrollt derzeit alles und macht alles neu. Um keine Missverständnisse aufkommen zu lassen: *Wir*-Qualitäten sind keineswegs per se neu, aber die Erkenntnis von deren Charme und neuen Chanceneröffnungsqualitäten machte die Tore zu einer neuen, faszinierenden WeQ-Welt auf. Ein kleiner Rundflug durch diese Welt mag das verdeutlichen.

Wikipedia

Lexika sind kondensiertes Weltwissen – so wichtig und fundamental, dass Brockhaus und Co. zu den erhabensten Tempeln des Wissens über alle bisherigen Zeitalter wurden. Brockhaus wird gegenwärtig

final abgewickelt. Das Brockhaus-Zeitalter wurde durch jenes von Wikipedia abgelöst. Die neue Weltencyklopädie Wikipedia wird täglich verbessert und fortgeschrieben durch Tausende freiwillige und ehrenamtliche Mit-Akteure, die die Macht über das Weltwissen der traditionellen elitären Intelligenz entrissen und sie kollektiver und demokratischer Intelligenz zugeführt haben. Wiki ist die WeQ-Revolution der Wissenswelt.

Co-Laboration

Das ist die freie Zusammenstellung von Teams aus Menschen, die irgendwo in der Welt leben und sich zur gemeinsamen Bewältigung eines zeitlich befristeten Projekts vereinbaren, aber sich anschließend wieder neue Projekte und Co-Laboration-Teams suchen.

Co-Laboration ist die WeQ-Revolution der Arbeitswelt. Warum sollten zentrale Neuentwicklungen zum Eigentum und Machtinstrument von wenigen werden, warum nicht zum freien Eigentum und zum Objekt der gemeinsamen Weiterentwicklung durch alle? Content-Management-Systeme zur Gestaltung von Homepages hätten wie so viele andere Software-Produkte zu Gelddruckmaschinen von Microsoft oder Google werden können. Doch es „gewannen“ *Open-Source-Produkte*, die von Experten in globaler Zusammenarbeit kostenfrei entwickelt wurden und weiterentwickelt werden, den Wettbewerb gegen kommerzielle Anbieter.

Dort, wo *Open-Source*-Produkte bereits Teil der Wirtschaft wurden, wirkten sie als wirtschaftliche Entwicklungsbeschleuniger. Und *Open Source* ändert nichts weniger als unseren Eigentumsbegriff und damit auch Eigentumsverhältnisse. Es ersetzt Eigentum durch etwas, das man als *Wir* bezeichnen könnte. Eigentum individualisiert Zugangsrechte, *Wir* bedeutet: für alle kostenfrei zugänglich, *wir*- und wirkungsorientiert zugunsten der Entwicklungspotenziale aller Menschen und aller Unternehmen.

MOOC und Co-Creation

Private Initiativen der Co-Laboration treten inzwischen auch dem Staat zur Seite bei der Bereitstellung von Gemeingütern. Im Sinne einer neuen Generation von Gemeingütern revolutionierte beispielsweise der ehemalige Finanzanalyst Salman Khan mit seiner Online-Learning-Plattform *khanacademy.org* die Welt des menschlichen Lernens. Über diese und andere MOOC (Massive Open Online Courses) kann jeder jederzeit jedes schulische, universitäre und bald auch berufliche Wissen überall und für immer kostenfrei in höchst professionell-pädagogischer Weise lernen. MOOC ist die WeQ-Revolu-

tion der Wissensaneignung. Bei der Co-Creation werden die Kunden von Produkten und Unternehmen zu deren Mitentwicklern, und beide Seiten profitieren davon erheblich, wie Untersuchungen bestätigen. Unternehmen, die diesen Trend verstanden haben, entwickeln bessere Produkte und Dienstleistungen und bessere Kundenbindung. Und nebenbei werden Kunden buchstäblich zu Mitgestaltern der Wirtschaft. Co-Creation ist die WeQ-Revolution der Produktentwicklung. Und immer häufiger werden Produkte dann auch gemeinsam genutzt. Beim *Sharing*, ob von Auto, Wohnung, Büro oder Waschmaschine, ist für die Nutzung kein persönliches Eigentum mehr nötig. Vorhandene Kapazitäten werden so besser ausgelastet, Ressourcen gespart, die materielle Last für den Einzelnen genauso verringert wie die Umweltbelastung. *Sharing* ist die WeQ-Revolution des Konsums.

Letzte Station dieses Rundflugs durch die WeQ-Welt ist das *Design-Thinking*. Dabei handelt es sich um eine Methode zur systematischen Entwicklung von Innovationen. Der Unterschied zur Innovationsgenerierung in traditionellen Labors und Entwicklungsabteilungen: Mit *Design-Thinking* wird Innovationsentwicklung in den entscheidenden Phasen von den klassischen Experten abgeschnitten und ganz besonders *heterogenen* Teams übereignet. Frei von den Verengungen von Fachexperten, entwickeln diese sehr vielfältig zusammengesetzten Teams Lösungsideen, die bewusst die Frage der technischen Realisierbarkeit ignorieren. Erst dann werden Experten wieder zugelassen und hinzugezogen, um die konsequent bedarfs-, zielgruppen- und wir-orientierten Lösungen mithilfe von deren Fachkompetenz praktisch umzusetzen. Der gesamte Innovationsprozess ist hier von *Wir*-Qualitäten geprägt. *Design-Thinking* ist somit die WeQ-Revolution in der Innovationsentwicklung.

WeQ in die Wirtschaft tragen

WeQ ist also nicht etwas, was erst eines Tages passieren wird. WeQ ist schon da. Viele entscheidende Impulse stammen dabei nicht aus der Wirtschaft, sondern aus der Szene rebellischer Weltverbesserer, die aber inzwischen immer besser lernen, sozialunternehmerischer zu denken und zu handeln. Zunächst erkannten nur wenige kluge Führungskräfte in der Wirtschaft deren Wert.

Doch jetzt scheint die Zeit reif für eine weitere WeQ-Revolution, einen weiteren WeQ-Prozess: Die Wirtschaft und auf gesellschaftliche Verbesserungen hin orientierten zivilgesellschaftlichen Strömungen sehen sich nicht länger als Antagonisten. Sie lernen gerade, substanzvoll über lediglich imagepflegendes Sozialengagement von

PETER SPIEGEL

Leiter des Genisis Institute for Social Innovation and Impact Strategies in Berlin
www.genisisinstitute.org



WeQ-Orientierung ist ökologisch und sozial nachhaltiger, intelligenter, kreativer, leistungsstärker, in einem umfassenden Wortsinne bereichernder und – wenn sich unternehmerisches Denken dafür öffnet – auch ökonomisch erfolgreicher.“

Unternehmen hinauszugehen und über substanzvolle Kooperationen nachzudenken, die beiden Seiten und der Gesellschaft insgesamt völlig neue Nutzenoptionen eröffnen.

Für die Entwicklung von *Wir*-Qualitäten im Sinne einer solchen neuen Qualität der Kooperation von Wirtschaft und engagierter Zivilgesellschaft entwickelte sich in den vergangenen Jahren ein ganzes Bündel unterschiedlicher, aber in der Stoßrichtung ähnlich gelagerter Konzepte. Die bedeutendsten Konzeptionsbegriffe sind Social Entrepreneurship, Social Business, Inclusive Business, Social Innovation, Social Impact Infrastructure, Social Finance, Mission-related Investing. Diese Konzepte sind verbunden mit den Namen beziehungsweise Werken von Persönlichkeiten wie *Muhammad Yunus* (Grameen Bank), *Jimmy Wales* (Wikipedia), *Bill Drayton* (Ashoka) und *C. K. Prahalad*. Jeder dieser unterschiedlichen Ansätze legte in den vergangenen Jahren eine steile weltweite Erfolgsstory hin. Als Versuch einer begrifflichen Klammer über alle diese Trends, unternehmerisches und gesellschaftsverbesserndes Denken und Wirken klug zu verknüpfen, schlug ich dabei den Begriff *Social Impact Business* vor.

WeQ-DNA und WeQ-Test

IQ ist nicht schlecht oder falsch, nur ist WeQ schlicht sehr viel *mehr* als IQ. Eine IQ-orientierte Bildung basiert auf einem deutlich kleineren Spektrum an Haltungen und Qualitäten. Durch die deutliche Erweiterung des Haltungsspektrums bei einer WeQ-orientierten Bildung werden nicht nur die kognitiven Fähigkeiten erheblich besser entwickelt, weil man bei einem teamorientierten Lernen die Lernerfahrungen und Qualitäten der Teammitglieder viel besser für

seine eigenen Lernkurven mitnutzen kann als bei einem einseitig individualisierten Konkurrenzlernen.

Wir-Qualitäten wie Verantwortungsgefühl, Engagement oder kooperative Gestaltungslust schaffen einen unvergleichlich stärkeren *lebenspraktischen Bezug* für alle Lernprozesse und fördern die eigenen lebensunternehmerischen Umsetzungskompetenzen. Unternehmen wie die Deutsche Bahn, Google und SAP suchen ihre neuen Mitarbeiter nicht länger nach deren Noten aus, weil Noten auf schulische Paukleistungen viel zu wenig über deren Können aussagen. Sie entwickelten daher inzwischen ihre ganz eigenen, auf das *Können* ausgerichtete Leistungserkennungs-Konzepte. Ein lebensnäheres und erfahrungstragendes Lernen stärkt das Erlebnis der Selbstwirksamkeit, die Begeisterung für lebenslanges Lernen und damit auch die persönliche und gesellschaftliche Brauchbarkeit von allem Gelernten. Das Lernen der *Wir*-Qualitäten ist somit das Herz der WeQ-Revolution, weil sie jeden Menschen mit den Fähigkeiten ausstatten, die er in dieser neuen Ära braucht.

Menschliche Entfaltung

WeQ ist die DNA eines weiteren Quantensprungs zur Entfaltung der menschlichen Fähigkeiten. Mit WeQ-Orientierung lernen wir, in jedem Menschen ein Bergwerk, reich an Edelsteinen von unschätzbarem Wert, zu entdecken. Die Menschheit steht erst am Anfang ihres Entfaltungspotenzials. Würde man Tests durchführen in zwei Vergleichsgruppen, wobei die eine in ihrer Ausbildung, an ihrem Arbeitsplatz und in ihrer persönlichen Lebensgestaltung noch weitgehend nach dem IQ-Modus lebt, und die andere bereits ziemlich deutlich nach dem WeQ-Modus, wären wir vermutlich sehr erstaunt über die eklatanten Unterschiede in den Lebensgestaltungskompetenzen und in der Lebenszufriedenheit. Wir sollten schleunigst IQ-Tests vergessen und stattdessen WeQ-Tests entwickeln, mit denen wir den Entwicklungsstand im Prozess der fortschreitenden *Wir*-Qualitäten-Herausbildung feststellen.

WeQ ist offenbar ein Megatrend, wenn auch bisher noch in Insel-dimensionen in unseren gesellschaftlichen Räumen. Es ist Zeit, in der gesamten Gesellschaft WeQ als Megatrend zu erkennen. Und unsere zivilgesellschaftlichen, unternehmerischen und politischen Rahmenbedingungen dementsprechend neu zu gestalten.

Vertiefenden Lesestoff zum Thema und die ungekürzte Version dieses Textes finden Sie in GDI Impuls 4.2014: Wer uns auf neue Ideen bringt. Und welche Wirklichkeit werden. Bezug: www.gdi.ch



medianet
LEITARTIKEL

Haben oder viel haben

Wie kann es sein, dass, obwohl so viele von der Globalisierung profitieren, dann doch und erst recht wieder die Teilhabegerechtigkeit leidet. Und: Ist das ein Naturgesetz?

SABINE BRETSCHNEIDER

Fakten, Fakten, Fakten – und ein paar Spekulationen. Alle paar Monate führt uns ein neuer Wealth Report – diesmal ist es jener der Londoner Immobilienberater Knight Frank LLP – die Welt in Zahlen vor Augen, in nackten Zahlen und harter Währung. Also: 138 Milliarden Euro besitzen Österreichs Millionäre und Milliardäre zurzeit. Etwa 80.000 Österreichern steht mehr als eine Million zur Verfügung – und investiert wird am liebsten in Diamanten. Eckig, praktisch, gut. Falls Sie sich mit Geldbündeln abquälen: Das wäre also die Lösung.

Dazu passt: Vor zwölf Jahren hat der durchschnittliche Vorstandsbezug eines ATX-Unternehmens 600.000 Euro betragen, mittlerweile sind es 1,3 Millionen Euro. Das entspricht dem 47-Fachen eines Bruttolohns eines Durchschnittsverdieners, rechnete kürzlich Josef Fritz, Managing Partner bei Board Search, vor. Eine Überzahlung sah er darin nicht, die Bezahlung sei der Leistung angepasst. Und: Nein, die Bezüge werden nicht in Diamanten ausgezahlt.

Der 80-jährige Schweizer Soziologe Jean Ziegler, einer der bekanntesten – wenn nicht gar berühmtesten – Globalisierungskritiker, hat übrigens ein neues Buch herausgebracht. Darin ist unter anderem zu lesen, dass die 500 größten Konzerne im vergangenen Jahr 52,8 Prozent des Welt-Bruttoso-

zialprodukts kontrolliert haben. Der letzte Oxfam-Bericht besagt überdies, dass ein Prozent der Weltbevölkerung gleich viele Vermögenswerte hat wie 99 Prozent.

Dazu zitiert Ziegler in Gesprächen flüssig Bloch, Luxemburg, Lenin, Trotzki, Liebknecht, Marx und Kant.

Der Kampf um TTIP sei „das Symbol der Endschlacht, das Symbol von Armageddon“.

Nun: Mag man gegen die Profiteure der Globalisierung, die uns die Haare vom Kopf fressen, wettern, wie man will, so muss man sich doch eingestehen, dass, selbst wenn wenige zu viel profitiert haben, doch viele *etwas* gewonnen haben. Und die Frage ist auch, wo die Diskussion um Zugangsgerechtigkeit, Teilhabegerechtigkeit, Leistungsgerechtigkeit und dessen multiple Varianten hinführen wird. Was nämlich *bedeutet* Gleichheit für die freie Marktwirtschaft? Ist, um Nietzsche zu plündern, die Lehre von der Gleichheit das Ende der Gerechtigkeit? Oder kann die Alternative „Haben oder Sein“ 40 Jahre nach Erich Fromm dem gesunden Menschenverstand heute *doch* einleuchten?



mail to
s.bretschneider
@medianet.at



ZITAT DES TAGES

Fiskalrat-Präsident Bernhard Felderer will die Reichen schonen

Wenn wir sie aus dem Land prügeln, werden wir verarmen.



HEUTE IM BUSINESS WEEKEND



„Die Rhetorik der Steuerreform bereitet mir Sorge, der Sparsparbucher wird hochgelobt, der Aktienanleger verteufelt.“

ADAM LESSING, FIDELITY, S. 20



„Im Vergleich zu Beginn der 90er-Jahre mit neun Gemüsesorten unter der Marke LGV haben wir heute zehnmal so viele, nämlich 96, im Sortiment.“

LGV-VORSTAND
GERALD KÖNIG, S. 68

Gastkommentar Markus Zoglauer, Etron, zur Registrierkassenpflicht

Kein Nachteil ohne Vorteil ...

Mehr pro als contra Die Einführung der Registrierkassenpflicht stößt bei etlichen österreichischen Wirtschaftstreibern auf heftigen Widerstand und wirft Fragen auf. Die mit der Umrüstung verbundenen Investitionskosten sind Unternehmen und Unternehmerinnen dabei ein Dorn im Auge. Außerdem erntet der Generalverdacht, „schwarz“ – also an der Finanz vorbei – zu kassieren, heftige Kritik. Neben dem Unmut bleiben aber die positiven Seiten scheinbar auf der Strecke: Vom Vorteil der Rechtssicherheit bei einer Finanzprüfung sprechen derzeit die Wenigsten.

Registrierkassenpflicht, Belegpflicht und Manipulationsschutz sorgen bei Unternehmen für Kopfzerbrechen. Mit 1.1.2016 plant die Regierung die Einführung einer Registrierkassenpflicht für Unternehmen mit mehr als 15.000 Euro Nettoumsatz. Damit befürchten österreichische Handelsbetriebe, dass große Veränderungen auf sie zukommen. Die gute Nachricht aber vorweg: Es gibt schon jetzt Unternehmen, die für die Umstellung gerüstet sind und bereits manipulationssichere Kassensysteme im Einsatz haben.

Nebenbei bemerkt, ist die Registrierkassa keine Erfindung der Neuzeit, sondern hat beachtliche 100 Jahre auf dem Buckel. Ursprünglich wurde sie in den USA erfunden, um eine Mitarbeiterüberprüfung vorzunehmen und gegen Warenschwund vorzugehen. Daran hat sich im Wesentlichen nichts geändert. Was sich mit dem neuen Gesetz allerdings ändern soll, ist ein Schutz vor Manipulation der Umsätze. Jeder Kunde erhält künftig einen ordnungsgemäß ausgestellten Beleg. In Italien etwa bekommt man für jede Kugel Eis einen Beleg. Nachträgliche Änderungen im Umsatz-Journal sollen mit einer elektronischen Verschlüsselung verhindert werden. Das gilt auch für Betriebe wie Würstelstände, Heurigen oder Kfz-Werkstätten – also für nahezu alle österreichischen Unternehmen. Lediglich sogenannte Kalte-Hände-Betriebe – ohne feste Räumlichkeit – sind von der Regelung ausgenommen.

Rechtssicherheit für Unternehmen

Wem in Zukunft eine Finanzprüfung ins Haus steht, kann mit dem neuen System auf eine von der Finanzbehörde anerkannte Rechtssicherheit vertrauen. Für die Unternehmen besteht nach der Umrüstung die Option, Arbeitsschritte zu erleichtern, indem zusätzliche Auswertungs- und Statistiktools wie Kundenverwaltung, Waren- und Lagerwirtschaft, Webshop u.v.m. per Knopfdruck verfügbar sind. Nicht alles, was auf den ersten Blick wie ein Nachteil für den Unternehmer aussieht, ist es auch: Man kann die Registrierkassenpflicht genauso gut als Chance und gleichzeitig Arbeitserleichterung zum schnellen und richtigen Kassenabschluss betrachten. Wer das System umgehen möchte, wird auch weiterhin Schlupflöcher finden – begibt sich aber auf sehr dünnes Eis und riskiert harte Strafen. Da zahlt sich die Investition in ein modernes Kassensystem allemal aus. Ein Tipp: Klären Sie mit dem Hersteller Ihres aktuellen Kassensystems, inwieweit es der neuen Registrierkassenpflicht standhält und welchen Umstellungsplan der Hersteller anbietet.

Markus Zoglauer ist Geschäftsführer von Etron, Komplettanbieter für Kassen- und Warenwirtschaftssysteme; www.etrn.at

Die Gastkommentare geben die Meinung des Verfassers wieder. Wir behalten uns das Recht auf Kürzung vor.

„Registrierkassenpflicht, Belegpflicht und Manipulationsschutz sorgen bei Unternehmen für Kopfzerbrechen.“

MARKUS ZOGLAUER, ETRON

IMPRESSUM

Medieninhaber:

„medianet“ Verlag AG
1110 Wien, Brehmstraße 10/4. OG
<http://www.medianet.at>

Gründungs- und Herausgeber: Chris Radda
Herausgeber: Germanos Athanasiadis, Mag. Oliver Jonke
Vorstand: Markus Bauer
Verlagsleiter: Bernhard Gily

Chefredakteurin und Leiterin des Redaktions-teams: Sabine Bretschneider, Stv.: Dinko Fejzuli

Kontakt:

Tel.: +43-1/919 20-0
office@medianet.at | Fax: +43-1/298 20 2231
Fotoredaktion: fotored@medianet.at

Abo, Zustellungs- und Adressänderungswünsche:

ABO@MEDIANET.AT
oder
TEL. 01/919 20-2100

medianet prime news
(primenews@medianet.at)

Chefredakteurin: Sabine Bretschneider (sb – DW 2173)

Chef vom Dienst: Rudolf Grüner (rg – DW 2176)

medianet marketing & media

(medien@medianet.at)

Chefredakteur: Dinko Fejzuli (fej – DW 2175/Medien)

Redaktion: Jürgen Hofer (hof – DW 2171)

medianet retail

(retail@medianet.at)

Stv. Chefredakteur: Christian Novacek (nov – DW 2161)

Redaktion: Jutta Maucher (jm), Daniela Prugger (dp – DW 2228)

medianet specials

(specials@medianet.at)

Redaktionelle Leitung: Britta Biron (bb – DW 2226)

medianet financenet & real:estate

(financenet@medianet.at)

Chefredakteurin: Linda Kappel (lk)

medianet advisory

(advisory@medianet.at)

Chefredakteur: Paul Christian Jezek (pj)

medianet technology & industrial technology

(technology@medianet.at)

Chefredakteur: Peter Mosser (pm)

Leitender Redakteur: Chris Haderer (hc)

medianet destination

(destination@medianet.at)

Chefredakteur: Peter Mosser (pm)

medianet automotive business

(automotive@medianet.at)

Chefredakteur: Peter Mosser (pm)

medianet health economy

(healthconomy@medianet.at)

Chefredakteur: Martin Rümmele (rm)

medianet careernetwork

(careernet@medianet.at)

Chefredakteur: Paul Christian Jezek (pj)

Lektorat: Christoph Strolz **Grafik/Produktion:**

Raimund Appl, Peter Farkas **Lithografie:** Beate

Schmid, Berat Qelaj **Anzeigenproduktion:** Aleksandar

Milenkovic **Druck:** Mediaprint Zeitungsdruckerei

Ges.m.b.H. & Co. KG, Wien **Vertrieb:** Post.at &

„redmail Logistik & Zustellservice GMBH, Service-

Hotline: 795 00-60, servicecenter-wien@redmail.at

Erscheinungsweise: 2x pro Woche (Di & Fr) **Erschei-**

nungsort: Wien **Einzelpreis:** 3,-€ (Di); 4,-€ (Fr)

Abo: 279,-€ (Di & Fr); 179,-€ (Fr) (Jahr) (inkl. Porto

& 10% MwSt.) **Auslands-Abo:** 429,-€ (Di & Fr);

229,-€ (Fr) (Jahr). Bezugsabmeldung nur zum Ende

des vereinbarten Belieferungszeitraums bei 6-wöchiger

Kündigungsfrist; es gelten unsere Allgemeinen

Geschäftsbedingungen; Gerichtsstand ist Wien.

Gastbeiträge müssen sich nicht mit der Meinung der

Redaktion decken.

Offenlegung gem. § 25 MedienG:

<http://cms.medianet.at/offenlegung/>



marketing & media



MEDIA-ANALYSE

69,2% Reichweite verbuchen die heimischen Tageszeitungen

Seite 9

ONLINE-AUFTRITT

Digital Signage-Spezialist Mangoart mit überarbeitetem Auftritt

Seite 11

AUSZEICHNUNG

Qualitätssiegel an Business Angels verliehen

Seite 12

SHORT



Gerhard Riedler, Geschäftsführer der Krone Multimedia, präsentiert den Relaunch der Sportplattform auf krone.at. Neben übersichtlicherer Optik und größeren Bildern setzt man vor allem auf User-Favoriten, Social Wall und noch mehr Bewegtbild-Content. Der Relaunch sei „das erste echte Großprojekt“ in Richtung selbst gestecktes Ziel als digitale Nummer 1-Plattform Österreichs. Gemeinsam mit Sportchef Max Mahdalik erläutert er die Hinterlegungen hinter dem Auftritt. *Seite 10*



Xavier Reynaud, CEO der Mediaagentur Initiative Österreich, wird das Unternehmen nach rund 15 Jahren verlassen und seinen Lebensmittelpunkt in die Schweiz verlagern. Dies gab das IPG Mediabrands-Netzwerk am Donnerstag per Aussendung bekannt. Einen direkten Nachfolger werde es demnach nicht geben; Sascha Berndl, langjähriger Managing Director, wird sich um die operative Führung und strategische Planung der Agentur kümmern. Berndl ist seit 2004 an Bord der Initiative Media.

Grüne Revolution in der Wirtschaftskammer



Neue Spitze Nach den Kammerwahlen gibt es in der Wr. Fachgruppe Werbung & Marktkommunikation erstmals einen grünen Obmann: Gustav Götz führt eine rot-grün-pinke Dreier-Koalition (Grüne Wirtschaft/SWV/Unos). Der Wirtschaftsbund ist dank Wahlordnung auch im Vorstand, aber im Fachgruppen-Ausschuss – da nicht Teil der neuen Koalition – künftig in der Opposition. *Seite 8*

Der neue medianet Sonderthemenplan

2015 ist jetzt abrufbar!
(www.medianet.at)



MEDIANET TV HEUTE



Willhaben.at mit neuer TV-Kampagne, die sich um die Freude beim Stöbern dreht.

Wechsel Brian Sullivan kehrt in die USA zurück Carsten Schmidt übernimmt Sky



Neuer Boss: Carsten Schmidt wird Vorsitzender der Sky Deutschland AG.

München. Die Sky Deutschland AG gibt bekannt, dass Brian Sullivan am 24. Juni 2015 von seiner Position als Vorsitzender des Vorstands zurücktreten wird, um in die USA zurückzukehren.

Der Aufsichtsrat hat Carsten Schmidt, derzeit Mitglied des Vorstands für die Bereiche Sport, Werbezeitenvermarktung und Internet, zu seinem Nachfolger bestellt. Er wird mit sofortiger Wirkung zum stellvertretenden Vorsitzenden des Vorstands ernannt und in den nächsten Monaten eng mit Brian Sullivan zusammenarbeiten, bevor er die Funktion des CEO übernimmt. *(red)*

Das größte Außenwerbenetz Österreichs:

Plakat, Citylight,
Posterlight, Bigboard

Quelle: EPAMEDIA, 27.190 OSA Medien Q4/2014

TEL: +43/1/534 07-0
www.epamedia.at

EPAMEDIA

Coup Der schwarze Wirtschaftsbund ist zwar stärkste Fraktion; den Fachgruppen-Vorsitz hat künftig mit Obmann Gustav Götz aber die Grüne Wirtschaft

Der neue Fachgruppen-Vorstand

Gänzlich neue Koalition aus Grün, Rot & Pink führt künftig die Fachgruppe – Wirtschaftsbund im Vorstand, aber in der Opposition.



Die neue Dreierkoalition der Fachgruppe Werbung und Marktkommunikation: Gustav Götz (Grüne Wirtschaft), Konrad Maric (SWV), Mathias Miller-Aichholz (Unos) und Vorstandsmitglied Birgit Kraft-Kinz (Wirtschaftsbund).

DINKO FEJZULI

Wien. Nach den Kammerwahlen steht nun die neue Führung der Fachgruppe Werbung und Marktkommunikation der WK Wien. Bisher führte Birgit Kraft-Kinz vom schwarzen Wirtschaftsbund eine Zweier-Koalition mit der Grünen Wirtschaft. Und auch nach den Wahlen ist der Wirtschaftsbund mit 11 Mandaten die größte Fraktion und hat entsprechend der Wahlordnung (Proporz) auch einen Sitz im neuen Vorstand der Fachgruppe. Die Koalition wurde aber abseits von Kraft-Kinz gebildet.

„Ich wurde als Obmann mit 21 zu 10 Stimmen im Ausschuss gewählt. Aus dieser Allianz ist die Grüne Wirtschaft jene Fraktion mit den meisten Stimmen der WählerInnen.“

GUSTAV GÖTZ, NEUER FACHGRUPPENOBMANN & CHEF DER GRÜNEN WIRTSCHAFT

Gustav Götz, bisher Vize von Kraft-Kinz, führt eine Koalition aus Grün, Rot und den neu im Fachgruppen-Ausschuss vertretenen Unos (Kammerfraktion der Neos) an. Kuriosum am Rande: Die Neos sitzen zwar in der Koalition, haben aber aufgrund der Wahlordnung keinen Anspruch auf einen Sitz im Fachgruppenvorstand. Sie sind dort nur kooptiert; ohne Stimmrecht. **medianet** bat die Mitglieder der neuen Führung und die Führung der alten Koalition um ein paar Antworten zur künftigen (Zusammen)Arbeit.

medianet: Die Wahlen sind geschlagen, und die neue Fachgruppen-Führung steht. Gibt es ein Arbeitsprogramm für die kommende Periode, und wie sieht es aus?

Gustav Götz (Grüne Wirtschaft): Das Wichtigste ist sicher die Ver-

änderung der Kammer. Das Wahlergebnis in unserer Fachgruppe hat diesen Wunsch deutlich gezeigt. Und da gibt es viele Möglichkeiten: Vereinfachung, Transparenz, Kostenreduktion und vieles mehr. Die Details werden wir in einer Klausur erarbeiten, eines steht schon jetzt fest: Wir werden rasch an die Arbeit gehen.

Konrad Maric (SWV): Darüber hinaus ist auch sehr wichtig, die ‚klassische‘ Vertretungsarbeit der Mitglieder der Wiener Kommunikationswirtschaft zu forcieren und das Lobbying für die Mitgliedsbetriebe gegenüber Institutionen und Gesetzgebern und natürlich auch gegenüber Auftraggeber-Gruppen wieder zu stärken und zu intensivieren. Stichworte wie Sozialer Schutz und SVA, Werkvertragsregelungen, Ausschreibungswesen oder Vereinfachung der Gewerbe- und Berufsgruppenbürokratie werden sicher auf unserer Liste sein.

Mathias Miller-Aichholz (Unos): Wir wollen dazu beitragen, die wirtschaftlichen und rechtlichen Rahmenbedingungen so zu verändern, dass unseren Mitgliedern Wachstum und unternehmerische Entwicklung erleichtert werden. Ein Arbeitsprogramm werden wir in einer gemeinsamen Klausur in den nächsten Wochen zusammenstellen. Jedenfalls sind wir auch angetreten, um einen neuen Geist in die Wirtschaftskammer zu bringen – dieses Ziel geht über die einzelnen Fachgruppen hinaus.

medianet: Frau Kraft-Kinz, Sie waren bisher in einer Zweier-Koalition Fachgruppen-Obfrau. Nun sind sie ‚nur‘ zweite Stellvertreterin; wie wollen Sie es trotzdem schaffen, künftig ihre Anliegen in der Fachgruppe umsetzen?

Kraft-Kinz: Wir sind stimmenstärkste Fraktion und wurden auf Platz eins gewählt. Wir haben ein engagiertes und gutes Team. Es wird an der Grünen Wirtschaft mit ihren ‚Allianz‘-Partnern liegen, welche Initiativen umsetzbar sind bzw. nicht. Die Gestaltung von Rahmenbedingungen und das Forcieren einer Wiener Position werden in dieser Konstellation nicht leicht möglich sein. Ich sehe nach vorn – es gibt viel zu tun!

medianet: Anders als bisher sind alle vier Fraktionen im Vorstand vertreten, die Unos ohne Stimm-

recht kooptiert. Wie kams dazu?

Götz: Der Gedanke dahinter ist, dass wir ein Zeichen für Veränderung und Dialog setzen wollen. Deswegen haben wir den Antrag eingebracht, alle im Ausschuss vertretenen Fraktionen auch in den Vorstand zu kooptieren. Dieser Antrag wurde auch einstimmig angenommen.

Maric: Niemand, der/die für die Branche und ihre Unternehmen arbeiten will, soll ausgeschlossen werden, denn gute Initiativen haben keinen PolitFarb-Code. In den Gesprächen vor der Allianzbildung haben wir alle festgestellt, dass inhaltlich bei einer Vielzahl der Sachthemen ein gemeinsames Vorgehen machbar ist. Und gerade in schwierigeren Zeiten macht es Sinn, alle positiven Kräfte und ihre unterschiedlichen Zugänge auf neue Art zu bündeln. Der Relaunch hin zur transparenten, dialogorientierten Fachgruppenarbeit braucht eine tragfähige, breite Basis auf der sich alle wiederfinden, die einen Beitrag dazu leisten wollen.

„Markus Arige und Karl Javurek haben mich vorgeschlagen, das ganze Team hat einstimmig zugestimmt.“

KONRAD MARIC, SWV

medianet: Vor allem die EPU innerhalb der Mitglieder haben vor der Wahl alle als neue Zielgruppe entdeckt. Wie wirds umgesetzt?

Götz: Die Ideen für die nahe Zukunft reichen von Unterstützung bei Büroinfrastruktur, Bildungsgutscheinen bis zu Crowdfunding. Auch eine finanzielle Entlastung im Einflussbereich der Fachgruppe wird geprüft. In den letzten Monaten wurde schon Vorarbeit beim Thema Co-Working/Arbeitsgemeinschaften gemacht, das wollen wir jetzt auch rasch umsetzen.

medianet: Herr Maric: Im Wahlkampf bildeten Marcus Arige und Karl Javurek das Wahlkampfteam

des SWV. Es überrascht, dass keiner der beiden nun im Vorstand vertreten ist. Welche Gründe gab es hierfür?

Maric: Wir sind als Team (Team Werbung Wien) angetreten, das eng zusammenarbeitet. Die gemeinsamen Inhalte, der Wille zur Veränderung der WKO und die Forderung nach mehr sozialer Sicherheit für alle Selbstständigen sind dabei unsere Basis. Markus Arige und Karl Javurek haben mich vorgeschlagen, das ganze Team hat einstimmig zugestimmt. Ein Grund dafür war sicher auch, dass ich als stellvertretender Fachverbandsvorsitzender der ersten grün-roten Zusammenarbeit in der WKO war. In sehr gutem Einvernehmen mit der von Peter Drössler geführten Grünen Wirtschaft konnten wir wichtige Schritte für eine neue und aktive Kammer-Arbeit setzen. Das hat damals auch WKO-intern für einige positive Unruhe gesorgt. Diese gute und breite Zusammenarbeit gilt es nun gemeinsam und mit neuer Dynamik fortzusetzen.

medianet: Herr Miller-Aichholz, die Unos sind neu in der Fachgruppe und gleich im Vorstand kooptiert. Wäre die Rolle der Opposition nicht leichter gewesen, um sich künftig innerhalb der Fachgruppe zu positionieren?

Miller-Aichholz: Wir sehen zwischen uns und den anderen Fraktionen mehr Gemeinsames als Trennendes, auch wenn es da und dort natürlich ideologische Unterschiede gibt. Daher lag es auf der Hand, von Anfang an die Zusammenarbeit in den Vordergrund zu stellen. Es geht ja auch darum, ein Zeichen zu setzen, wie Politik funktionieren kann. Das Mauern gegen innovative Ideen und Betonieren alteingesessener Strukturen, wie es die Regierungsparteien im Nationalrat betreiben, ist eine Old-School-Politik, mit der wir nichts am Hut haben.

medianet: Herr Götz, Sie sind nun nicht mehr Junior-Partner, sondern selbst Fachgruppen-Obmann. Auf welche Art und Weise wird das zu erkennen sein?

Götz: Unsere Mitglieder werden schon in Kürze sehen, dass sich hier etwas verändert hat. Als ein erstes Zeichen habe ich den Antrag gestellt, alle Fraktionen im Präsi-

um zu haben, in dem es sonst nur drei Plätze gegeben hätte. Für uns ist alles auf dem Prüfstand und wir haben vor, unsere Fachgruppe zur besten der ganzen Kammer zu machen. Wir werden auch darauf achten, dass sie dem Anspruch der Mitglieder entspricht. Wer aus der Kommunikationsbranche kommt, muss nach vorn denken und auch vorn sein. Das muss auch an der Fachgruppe erkennbar sein.

Nach innen wird sich der Informationsfluss ändern. Es sollen alle aus unserem großen Team auch alle Informationen bekommen. Es ist mir ein Anliegen, dass immer alle die Möglichkeit haben, mitzuarbeiten. Deshalb war mir auch wichtig, dass hier in diesem Interview alle Fraktionen die Gelegenheit haben, sich zu äußern.

„Wir sind stimmenstärkste Fraktion und wurden auf Platz eins gewählt. Wir haben ein engagiertes und gutes Team.“

BIRGIT KRAFT-KINZ WIRTSCHAFTSBUND

medianet: Abschließende Frage: Die Grüne Wirtschaft ist zwar nicht die größte Fraktion, stellt aber erstmals den Fachgruppenobmann. Können Sie die Bedeutung dieses Umstands aus der Sicht der Grünen Wirtschaft beschreiben bzw. bewerten?

Götz: Das ist ganz einfach: Ich wurde als Obmann mit 21 zu 10 Stimmen im Ausschuss gewählt. Aus dieser Allianz ist die Grüne Wirtschaft jene Fraktion mit den meisten Stimmen der Wähler. Der Obmann oder die Obfrau ist sicher eine wichtige Funktion, aber die Arbeit wird immer von allen Ausschuss-Mitgliedern und der Geschäftsführung gemacht. Und jene, die Projekte umsetzen, werden diese in Zukunft auch verstärkt in der Öffentlichkeit vertreten. Auch das wird eine merkbare Veränderung sein.

Große Fallzahl Für die Erhebung wurden 15.467 Interviews im Zeitraum Jänner bis Dezember 2014 gemacht

5 Millionen Leser täglich

MA 2014: *Krone*, zwar nur mehr in drei Bundesländern No. 1, bleibt national größte Tageszeitung.

Wien. Fünf Mio. Österreicher haben 2014 laut Österreichischer Media-Analyse (MA) zu Tageszeitungen gegriffen. Die nationale Reichweite betrug 2014 69,2%. (2009 75%). Wegen einer Methodenumstellung könnten die aktuellen Ergebnisse jedoch nicht mit früheren Daten verglichen werden.

Größte Tageszeitung ist weiterhin die *Krone* mit 31,6% Reichweite beziehungsweise 2,285 Mio. Lesern. Die *Krone* verlor in den vergangenen Jahren allerdings massiv in Richtung Gratis-Boulevard und ist inzwischen nur mehr in drei von neun Bundesländern (NÖ, Bgl. OÖ) die größte Tageszeitung. Die frühere Vormachtstellung in Wien und Salzburg ging verloren.

„Heute“ in Wien weiter No. 1

Die Gratiszeitung *Heute* liegt national auf Platz zwei hinter der *Krone*: 13,8% Reichweite und 1,002 Mio. Leser erreichte das Blatt 2014. No. 3 ist die *Kleine Zeitung* mit 11,9% Reichweite bzw. 864.000 Lesern, die Gratiszeitung *Österreich* mit 9,5% Reichweite (685.000 Lesern) & der *Kurier* mit 8,2% Reichweite und 591.000 Lesern.

Mit etwas Abstand dahinter: *Der Standard* (5,7% Reichweite, 410.000 Leser), die *OÖN* (5,5% Reichweite, 397.000 Leser), *Die Presse* (4,2% Reichweite, 302.000 Leser), *TT* (4,1% Reichweite,

PRESSE TOTAL TAGESZEITUNGEN (AUSWAHL)

Medium	2009	2010	2011	2012	2013	2014
NRW Tageszeitungen	75	73,7	73	72,8	71,8	69,2
Krone Zeitung	40	38,9	38,2	37,4	34,3	31,6
Heute (gratis)	–	12	13,1	13,9	13,8	13,8
Kleine Zeitung gesamt	12,1	12	11,3	11,2	11,2	11,9
Österreich (gratis)	–	9,6	10,3	9,5	10	9,5
Kurier	8,7	8,1	8,1	8,5	7,6	8,2
Der Standard	5,6	5,3	5	5	5,5	5,7
OÖN – OÖ Nachrichten	4,6	4,8	5	4,3	5	5,5
Die Presse	3,7	3,8	3,7	3,7	3,8	4,2
TT – Tiroler Tageszeitung	4,7	3,9	3,9	4	3,7	4,1
SN – Salzburger Nachr.	3,7	3,6	3,4	3,7	3,6	3,9

Quelle: Media-Analyse, Angaben in Prozent, Fälle/Bevölkerung: 14.154/7.226; aufgrund einer Änderung der Erhebungsmethode sind die aktuellen Daten mit jenen der Vorjahre nicht vergleichbar.

PRESSE TAGESZEITUNGEN BUNDESLAND WIEN (AUSWAHL)

Medium	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Heute (gratis)	35,9	37,6	41,5	42	39,2	35,4
Krone Zeitung	37,5	35,6	33,5	32,5	27,5	24,3
Österreich (gratis)	–	22	24	21,5	24	22
Kurier	18,3	16,5	15,9	17,4	16,9	16,5
Der Standard	10,6	11,8	10	9,9	11,7	11,2
Die Presse	7,5	8,2	8,7	8,2	7,1	7,7

Quelle: Media-Analyse, Angaben in Prozent, Fälle/Bevölkerung: 2.159/1.486; aufgrund einer Änderung der Erhebungsmethode sind die aktuellen Daten mit jenen der Vorjahre nicht vergleichbar.

299.000 Leser), *SN* (3,9% Reichweite, 285.000 Leser), *Vorarlberger Nachrichten* (2,1% Reichweite, 154.000 Leser), *WirtschaftsBlatt* (0,9% Reichweite, 64.000 Leser) & der *Kurier* mit 8,2% Reichweite und 591.000 Lesern.

Mit etwas Abstand dahinter: *Der Standard* (5,7% Reichweite, 410.000 Leser), die *OÖN* (5,5% Reichweite, 397.000 Leser), *Die Presse* (4,2% Reichweite, 302.000 Leser), *TT* (4,1% Reichweite,

In Niederösterreich sind *Krone* (33,7%) und *Heute* (20,9%) die reichweitenstärksten Tageszeitungen, im Burgenland *Krone* (44,1%) und *Kurier* (16,4%). In der Steiermark lag hingegen die *Kleine Zeitung* (52,9%) klar vor der *Krone* (35,2%). Ähnlich ist die Lage in Kärnten: *Kleine Zeitung* 51,8% Reichweite, *Krone Zeitung* 41,9%.

In Oberösterreich blieb die *Krone* mit 33,4% Reichweite vor den *OÖN* (30,5%).

In Salzburg konnten die *Salzburger Nachrichten*, die regional erst vor einigen Jahren an der *Krone* vorbeigezogen sind, den ersten Platz mit 38,7% Reichweite halten. Die *Krone* kam in Salzburg auf 38,1%. In Tirol erzielte die *Tiroler Tageszeitung* 47,3%, die *Krone* 29,9%. Und Vorarlberg war weiter fest in der Hand der Russmediazeitungen: *Vorarlberger Nachrichten* 47,5%, *Neue Vorarlberger Tageszeitung* 13,2%.

Bei den regionalen Wochenzeitzungen erreichte die Regionalmedien Austria (RMA) mit ihren Titeln 48,9% der Österreicher bzw. 3,540 Mio. Leser. Die *NÖN* kamen auf 8% oder 582.000 Leser.

Die MA-Zahlen weiterer ausgewählter Magazine: *Weekend Magazin* 14,5% bzw. 1,046 Mio. Leser, *Servus in Stadt und Land* 12,4% bzw. 900.000 Leser, *TV-Media* 10,9% bzw. 788.000 Leser, *Ganze Woche* 10,6% bzw. 767.000 Leser, *Woman* 6,3% bzw. 460.000 Leser, *ORF Nachlese* 5,9% bzw. 431.000 Leser, *News* 5,7% bzw. 413.000 Leser, *profil* 4,7% bzw. 340.000 Leser, *Wienerin* 3,4% bzw. 249.000 Leser, *Gewinn* 3,2% bzw. 232.000 Leser, *Seitenblicke* 2,9% bzw. 208.000 Leser, *trend* 2,9% bzw. 207.000 Leser, *Falter* 1,5% bzw. 111.000 Leser und das *Format* hat 1,5% bzw. 107.000 Leser.

Lesen Sie zur aktuellen MA ein Special in unserer Dienstag-Ausgabe.

Kampagne Testabo Mindworker für die NZZ.at



Die neue Kampagne der Agentur mindworker für die NZZ.at.

Wien. Das österreichische Digitalprojekt der *Neuen Zürcher Zeitung* bewirbt mit einer neuen Kampagne sein Testabo für einen Euro.

Kreiert wurde die Kampagne von der Wiener Kommunikationsagentur mindworker. Mit dem Claim „Österreichs smartes Onlinemedium“ solle die bewusste Reduktion auf relevante Themen angesprochen werden, die von Michael Fleischhacker und dessen Team ausgeleuchtet werden, so in einer Aussendung.

„Nachdem die ersten Wochen für uns sehr erfolgreich verlaufen sind – sowohl, was die Leserzahlen als auch unser Werbeangebot betrifft –, möchten wir nun die Bekanntheit von NZZ.at und damit unsere Leserzahlen weiter steigern“, so Markus Heingärtner, Geschäftsführer von mindworker.

Kampagne für Liberale

Die Kampagne wende sich auch speziell an liberale Leser, so mindworker-Geschäftsführer Rudi Fußi: „Die hatten in Österreich bis jetzt ja keine wirkliche publizistische Heimat. Und weil Fleischhacker nicht nur für eine prononciert liberale Haltung steht, sondern sie auch schonungslos und wortgewaltig zu formulieren weiß, dürfen wir auch in der Kampagne ein bisschen provokant sein.“

Die Kampagne wird in den kommenden Wochen auf Facebook und Twitter sowie auf ausgewählten Nachrichtenkanälen geschaltet.

Werbeflächen UniPlakate erweitert sein Plakatnetzwerk um die WU und ermöglicht das Werben in der Mensa

UniPlakate nun auch am WU Campus

Wien. UniPlakat konnte sein Plakat-Netzwerk um den WU Campus erweitern. Somit sind ab sofort Werbeflächen in der Mensa der Wirtschaftsuniversität exklusiv bei UniPlakat verfügbar.

WU als Flagship-Location

„Der neue WU Campus mit spektakulären Gebäuden wie der Bibliothek von Zaha Hadid, ist Österreichs modernster und schönster Campus und gilt bereits europaweit als Vorzeigeprojekt“, so das Unternehmen in einer Aussendung, weshalb der Campus die Flagship-Location des Unternehmens sei.

Mit knapp 23.000 Studenten und circa 5.000 Mitarbeitern pulsiert das Campusleben, und die Mensa sei das gastronomische Herz.

Das Teaching Center versorgt täglich zwischen 3.000 und 5.000 Gäste und sei zudem zu einer der hipsten Party & Event-Locations Wiens geworden, so das Unternehmen weiter.

Die UniPlakate an der WU gibt es im Format A0 & A1, gerahmt und hinter Folie. Zusammen mit UniScreens und Direct-Medien in der WU-Mensa ist dies die einzige Branding-Möglichkeit direkt am WU Campus.



Werbeflächen in der Mensa des WU Campus sind nun bei UniPlakate verfügbar.

Deutschlands **coolste** eLEARNING AGENTUR
KOMMT AUS WIEN!

Kunden vom neuen cBook sind bereits:
Audi AG und UniCredit Academy

der deutsche IT-Innovationspreis geht 2015 an das cBook aus Österreich

und gerade haben sie **das cBook erfunden...**

- + das neue digitale Medium für: **Training und Blended Learning**
- + Lernplattform, Autorentool und **social Learning** in einem!
- + das cBook ist mein **persönliches Lernbuch**

create.at

Digitaler Auftritt Die Website bietet jetzt klareres Layout mit größeren Bildern, persönliche Favoriten für den User und eine eigene Social Wall

Relaunch vollzogen: Sportteam der Krone erhält neues „Stadion“

Riedler: „Unser erstes echtes Großprojekt“, um Krone digital zur Nummer 1 zu machen; Videosegment gewinnt an Bedeutung.

DINKO FEJZULI
JÜRGEN HOFER

Wien. Das Sportportal von Österreichs größter Tageszeitung, der *Kronen Zeitung*, präsentiert sich digital in völlig neuem Gewand. So setzt man auf sportkrone.at neben bewährten redaktionellen Inhalten vor allem auf ein neues Erscheinungsbild, neue Features für den User, verbesserte Usability sowie noch mehr Bewegtbild-Content.

„Ich sehe den Relaunch nicht als kompletten Neustart, da die Inhalte als Basis für den Erfolg ja bereits vorhanden waren“, erläutert Max Mahdalik, Redaktionsleiter des Online-Sports, im Gespräch mit medianet.

„Und nun ziehen wir eben auch technisch auf dieses hohe Level nach.“ Die Neuerungen im Detail: User können sich ab sofort ihren „persönlichen“ Sportteil zusammenstellen und unter den Favoriten ihre gewünschten Artikel, egal ob zu Ski-Disziplin, Fußballverein oder Formel 1-Rennfahrer, vorab definieren und dann gesammelt finden.

Adaptiert für alles Devices

Ein weiteres Feature: Die Social Wall, bei der thematisch passend zum jeweiligen Ressort die besten Tweets und Postings aus der Welt der Stars und Vereine abgebildet werden. Das alles wurde natürlich nicht nur auf die Desktop-Version abgestimmt, sondern funktioniert ebenso – auf das jeweilige Device adaptiert – auf iOS und Android sowie über die dazugehörigen Apps.

Starke Veränderungen unterzogen wurde vor allem das optische Erscheinungsbild, welches unter sportkrone.at vor allem durch größere Bilder und klarer strukturierten Aufbau auffällt. Die einzelnen Ressorts sind farblich klar von einander abgegrenzt.



Ein Team: Head-Coach Gerhard Riedler und Spielmacher Max Mahdalik präsentieren das rundum erneuerte digitale Sportportal der *Kronen Zeitung*.

Was hinter dem Relaunch der digitalen Sport-Krone steckt, führt Krone Multimedia-Geschäftsführer Gerhard Riedler weiter aus: „Wir arbeiten konsequent daran, die ‚Krone‘ auch Online zur Nr. 1 zu machen und haben hier bereits vieles umgesetzt. Mit sportkrone.at können wir jetzt unser erste echtes Großprojekt präsentieren.“

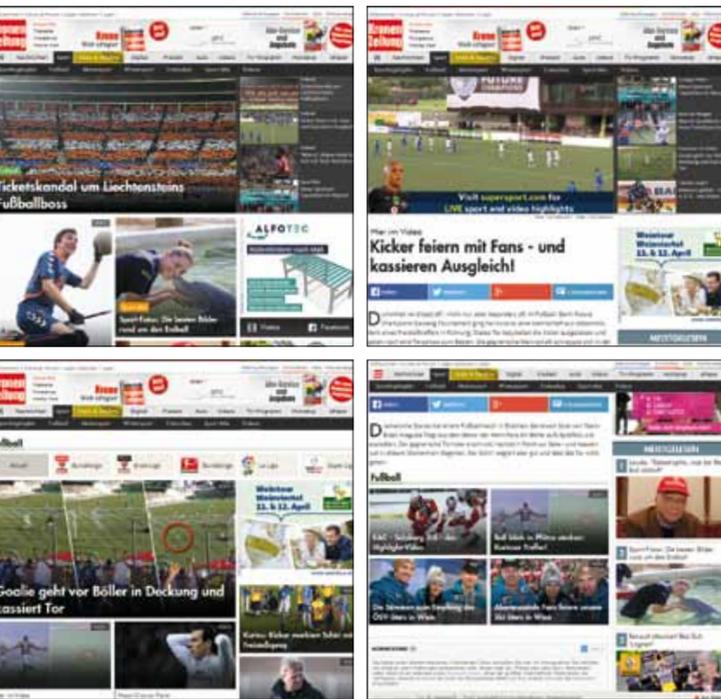
Dabei sieht Riedler den Digitalbereich vor allem als Must-have für den User: „Sport ist eine der redaktionellen Kernkompetenzen der *Kronen Zeitung*. Unsere Sportfans auch digital optimal zu bedienen, ist uns extrem wichtig.“

Dieses Angebot umfasst auch

den wesentlichen Bestandteil der Videoinhalte, die die Krone im Sportbereich – in Kooperation mit Sky und laola – für die deutsche Bundesliga, die Primera Division in Spanien, die Süper Lig (Türkei) und die beiden heimischen höchsten Spielklassen bietet. Darüber hinaus gibt es das Adabeli-TV sowie künftig ein neues Format in Kooperation mit Servus TV.

„Relevanz massiv erhöhen“

„Wir bieten damit eine Kombination an Bewegtbild-Content an, die uns keiner so schnell nachmacht“, so Riedler, der – angesprochen auf die Kosten von Bewegtbild, vor allem im Sportbereich – die Kooperation betont, die die Sache wirt-



schafflich vernünftig machen. „Mit der Steigerung an Bewegtbild-Abfragen konnten wir unsere Vermarktungsumsätze aus Prerolls deutlich erhöhen – wenn auch eine Refinanzierung aus Prerolls noch nicht möglich ist. Wir sehen den Ausbau unseres Video-Contents als Investment in das gesamte ‚Krone‘-Portal – als gezielten Schritt, die Relevanz von krone.at massiv zu erhöhen.“

Social Media als Treiber

Dieses Angebot schätzen die User, so Mahdalik: „Wir haben von den besten Szenen der deutschen Bundesliga und in Zukunft auch bis zum burgenländischen Tischtennis die komplette Bandbreite; dieses Spektrum bietet sonst nicht

so schnell jemand.“ Die Regionalisierung wolle man künftig weiter vorantreiben. „Es geht uns darum, einer speziell interessierten Leserschaft gezielt regionale Inhalte zur Verfügung zu stellen.“ Woher man künftige Trafficzuwächse generieren wolle, erläutert Mahdalik wie folgt: „Der größte Treiber ist Social Media.“ Mehr als 50% des Traffics generiere man darüber bzw. über Suchmaschinen; diese Besucher gelte es zu servicieren: „Diese User steigen nicht mehr über die klassische Startseite ein, sondern über Referrer-Links. Das bedeutet: die Story-Ebene – also der Artikel – ist die Startseite und gewinnt enorm an Bedeutung. Auch dahingehend haben wir unsere Site optimiert.“

<http://sportkrone.at/>

Werbung Unterschiedliche Experten unter einem Dach

M'Caps Group wächst

Wien. Nach dem erfolgreichen Launch der vierten Unit beon Digital letzten Herbst passt man sich der Branche, die einem Wandel unterliegt, an. Die vier Units, die sich auf Design, Media, PR und jüngst Online spezialisieren, agieren jetzt crossdisziplinär unter einem Dach: M'Caps Group verbindet so Brands mit Strategien, Strategien mit Ideen, Ideen mit Medien und Medien mit Menschen.

„Brands sind mehr als nur Form und Farbe, sie sind emotionale Anker in den Köpfen der Menschen“, bringt CEO Barbara Flasch die Philosophie auf den Punkt. „Heutzutage sind die Anforderungen sowohl auf Unternehmens- als auch Agenturseite drastisch gestiegen, die Vielzahl an Kunden an den immer mehr werdenden Touchpoints abzuholen. Multichannel-Kommunikationslösungen mit One-Voice-to-the-Client-Beraterstrategie anzubieten, ist das Ziel unserer Group mit Unit-Struktur.“

Raphael Remhof – Head of Digital: „Um einen emotionalen Anker zu setzen und einen medialen Sog entstehen zu lassen, ist es wichtig, die kommunikationsrelevanten Plattformen online wie offline für jeden Kunden individuell herauszufiltern.“

Die M'Caps Group betreut seit 2002 diverse Kunden und entwickelt ausgezeichnete Kampagnen & Strategien, unter anderem für Marken wie Stabilo, Nestlé, Ferrero, Steigenberger, Casinos Austria sowie auch Immofinanz, EHL, Buwog.



Raphael Remhof (beon Digital), Creativ Director/CEO Barbara Flasch (M'Caps).

Weiterbildung Neben dem Büro gibt es nun auch fixe Seminarräume in Wien

KfJ künftig mit Büro in Wien

Wien. Das Kuratorium für Journalistenausbildung (KfJ) bildet jedes Jahr rund 900 Menschen im Journalismus weiter. Sein Organisationsbüro und eigene Seminarräume hat das KfJ in Salzburg. Kurse und Workshops finden in ganz Österreich statt, rund ein Drittel davon in Wien.

In der Wiener Innenstadt hat das KfJ nun ein Büro bezogen und bündelt die Seminare in Wien da-

mit an einem Ort. Die Seminarräume werden nach Bedarf angemietet – von einem der drei Träger des KfJ, dem Verband Österreichischer Zeitungen. „Wir freuen uns, dass wir mit dem zusätzlichen fixen Standort am Schottenring nun auch in Wien den Journalistinnen und Journalisten eine konstante, gesicherte Lernatmosphäre bieten können“, sagt KfJ-Geschäftsführerin Elisabeth Wasserbauer.

Das Kuratorium für Journalistenausbildung wird von den Mediensozialpartnern getragen: von der Journalistengewerkschaft (GPA-djp), vom Zeitschriften- und Fachmedienverband (ÖZV) und vom Verband Österreichischer Zeitung (VÖZ).

Fortbildung

1978 wurde das KfJ gegründet. Weil die Gründerväter wussten, dass er die Gründung der journalistischen Aus- und Weiterbildung in Deutschland beobachtet hatte, wurde Heinz Pürer an der Universität Salzburg zum Gründungsgeschäftsführer berufen. Fortan war das KfJ in Salzburg zu Hause. Das zweite Standbein in Wien war aber bereits damals mit den Grundkursen in der Bundeshauptstadt gesetzt. Jedes Jahr veranstaltet das KfJ rund 80 Seminare und Lehrgänge zur Weiterbildung für Österreichs Journalistinnen und Journalisten. Der Großteil findet in Salzburg und Wien statt, rund ein Drittel in den anderen Bundesländern.



KfJ-Geschäftsführerin Elisabeth Wasserbauer, künftig auch mit Standort in Wien.

SHORT

Bum Media und Blaguss: Kooperation gestartet

Wien. Das mehrsprachige Wiener Medienhaus Bum Media startet eine Exklusivkooperation mit Blaguss Reisen GmbH. Ab sofort werden im Rahmen der Zusammenarbeit mehrere Magazinboxen mit Bum-Magazinen (Serbokroatisch) und dem deutschsprachigen Stadtmagazin *Wiener Vielfalt* am Busbahnhof Erdberg platziert.

Hochwertige Metallboxen mit Bum-Magazinen und dem Stadtmagazin *Wiener Vielfalt* werden in verschiedenen Bereichen aufgestellt und regelmäßig von Bum Media befüllt. Außerdem sind weitere Promo-Aktionen vor Ort am Busbahnhof Erdberg geplant. (red)

Neues Agenturteam für den Wiener Töchertag



Gruppe von Schülerinnen als Testimonials für den Töchertag 2015.

Wien. Die Agentur communication matters ist heuer erstmals für das Projektmanagement und die Kommunikationsagenden des Wiener Töchertags verantwortlich. Gemeinsam mit der Innovationsagentur datenwerk und der Wiener Grafikerin Elsa Mährenbach wurde ein neues Design für die jährlich stattfindende Initiative der Frauenstadträtin Sandra Frauberger entwickelt.

Dazu zählt: eine Kampagne mit Wiener Schülern als Testimonials, die Neugestaltung des Logos und sämtlicher Materialien, eine neue Website, ein Videoclip sowie verstärkte Aktivitäten in Sozialen Netzwerken. „Wir freuen uns sehr über den Zuschlag für dieses schöne und wichtige Projekt. Unser Ziel ist es, in den nächsten Jahren die Zahl der teilnehmenden Unternehmen weiter zu erhöhen und damit noch mehr Mädchen die Chance zu geben, in die Berufswelt hineinzuschmecken“, so Dagmar Hemmer, Projektleiterin und Mitglied der Geschäftsleitung bei communication matters. (red)

Wien Energie bleibt Sponsor bei SK Rapid



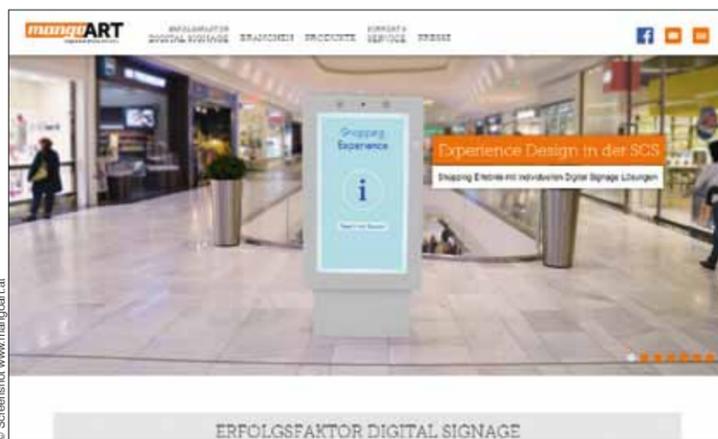
Christoph Peschek (GF SK Rapid) erfreut über die weitere Zusammenarbeit.

Wien. Anhänger des Wiener grün-weißen Fußballclubs können aufatmen: Die Geschäftsführer von Wien Energie und dem SK Rapid, Thomas Irschik und Christoph Peschek, gaben im Rahmen eines Medientermins bekannt, dass die Zusammenarbeit vorzeitig um zwei weitere Jahre verlängert wurde. Somit bleibt der Energiedienstleister der Bundeshauptstadt bis zumindest Ende der Saison 2016/17 Hauptsponsor des 32-fachen Meistertitelträgers im Fußball. (red)

Onlineauftritt Neue Website wurde fullresponsive entwickelt, um auf jeglichen Geräten optimal auszusehen

Neue Optik für Mangoart

Videowalls ermöglichen dem Betrachter virtuelle Erfahrungswelten auf höchstem Niveau.



Übersichtliches und modernes Design für den neuen Online-Auftritt von Mangoart.

Enns. Mangoart ist ein Direktanbieter von maßgeschneiderten Digital Signage-Lösungen mit Firmensitz in Enns. Das Unternehmen präsentiert sich nach der Übersiedlung in die neuen Firmenräumlichkeiten und dem Redesign des Logos nun auch online in einer neuen Optik.

Auf der neuen Website können sich Kunden und Interessierte über die zahlreichen Angebote von Mangoart informieren. Unter anderem gibt es Informationen zur Produktlinie Mangoscreen, Infos zu Anwendungsbereichen und Branchen, Leistungen sowie Erläuterungen zu den Themen Digital Signage und maßgeschneiderte

Displaylösungen. Ziel des neuen Online-Auftrittes ist es, aus dem breiten Spektrum Digital Signage, das von einfachen Screens mit oder ohne Touchoberfläche bis hin zu überlebensgroßen Displaywalls und virtuellen Erlebniswelten reicht, genau die Informationen zur Verfügung zu stellen, die eine optimale Umsetzung von Digital Signage-Lösungen widerspiegeln.

Gestaltet und umgesetzt wurde der neue Mangoart-Onlineauftritt vom hauseigenen Grafikstudio Mangodesign, wobei die Inhalte der Website für die perfekte Darstellung auf verschiedenen Devices optimiert wurden. (red)

20./21. April 2015 // Wien

Mit freundlicher Unterstützung



SPORT & MARKE

MEDIEN
FANMARKETING
AKTIV & ATTRAKTIV
INNOVATIONEN



Programmauszug

- | | | | |
|----------------------|-------------------------------------|--------------------------|-------------------------------|
| MILKA | GÖSSER | FIFA | ALLIANZ |
| THE VELUX GROUP | SK RAPID WIEN | SKY ÖSTERREICH | PREFA |
| FC RED BULL SALZBURG | VIENNA CITY MARATHON | TOURISMUS PAZNAUN-ISCHGL | ÖSTERREICHISCHER FUSSBALLBUND |
| OMV | TIPP3 | WWP GROUP | KIA |
| REPUCOM | ÖSTERREICHISCHE FUSSBALL-BUNDESLIGA | MANNER | FC BASEL |



INCITE



1



2



3

© Christian Reichenbacher (4)

1. David Dietrich, Carlos Fernandez de Retana, Otmar Kühner und Christian Vogrinec durften sich über den Titel CBA freuen; 2. Business Angel Institute-Präsident Herwig Rollett mit Incite-Geschäftsführer Alfons Helme; 3. Venionaire-CEO Berthold Baurek-Karlic gemeinsam mit UBIT-Obmann Alfred Harl

Incite verleiht vier Managern den CBA-Titel

Impulsgeber

Qualitätssiegel Vergangene Woche veranstaltete incite, die Qualitätsakademie des Fachverbands Unternehmensberatung und IT (UBIT), der Wirtschaftskammer Österreich eine feierliche Verleihung des Titels „Certified Business Angel“ (CBA) im Hotel Sacher. Obmann **Alfred Harl** hielt gleich zu Beginn der Veranstaltung fest, dass die Business Angels ein unverzichtbarer Impulsgeber für die Wirtschaft sind. „Als erfahrene Unternehmer geben sie neben Geld auch ihr Wissen und ihre persönlichen Netzwerke an die nächste Generation weiter“, so Harl. Über den Titel „Certified Business Angel“ durften sich **Christian Vogrinec**, Gründer der Grazer Value Impact Consulting, **Otmar Kühner** vom Science Park Graz, **Carlos Fernandez de Retana** vom INITS Gründerservice und der mehrfache Unternehmensgründer **David Dietrich** freuen. Die vier Manager hatten sich zuvor bei einem sechs Module umfassenden Kurs beim Business Angel Institute erfolgreich auf die Prüfung vorbereitet. Nach der CBA-Urkundenverleihung lud der CMC Masters Club zum Austausch mit Außenminister **Sebastian Kurz**, der Einblicke in aktuelle politische Herausforderungen gab und über seinen Werdegang plauderte. (red)



Außenminister Sebastian Kurz.

BUCHPREMIERE



© Neureiter PR

Autorin Sigrid Neureiter mit Jürgen Müllner (Morawa-Filialleiter) und Ingeborg Schiller (Morawa-Buchhändlerin).

Dritter Krimi von PR-Expertin & Autorin Sigrid Neureiter

Buchpremiere von „Dolomitenrot“

Krimifreunde PR-Profi **Sigrid Neureiter** hob kürzlich ihren neuen Kriminalroman, **Dolomitenrot**, bei Morawa Buch in der Wollzeile Wien aus der Taufe. Dabei handelt es sich um den bereits dritten Krimi aus Neureiters Feder. Hauptfigur Jenny Sommer ist wie ihre Erfinderin „PR-Beraterin mit kriminalistischem Talent“, erklärt die Inhaberin von Dr. Neureiter-PR bei der Präsentation. Die Hobbydetektivin ermittelt auch diesmal wieder in Südtirol, der Heimat von Neureiters Vater. Als Tatort wurde die Unesco-Welterbergregion Naturpark Schlern-Rosengarten in den Dolomiten gewählt. Neureiter gab im Zuge ihrer Lesung eine Kostprobe aus ihrem Krimi und damit auch gleich Einblicke in die Bergregion. Morawa-Geschäftsleiter **Stefan Mödrtscher** und Filialleiter **Jürgen Müllner** konnten neben zahlreichen Krimifreunden auch eine Reihe von Neureiters Branchenkolleginnen und -kollegen begrüßen.

Der Lesung mit anschließender Weinverkostung vom Kerschbaumer am Wagram lauschten unter anderem **Johannes Angerer** (Medizinische Universität Wien), **Sonja Warter** (warterPR), **Monika Paitl** (Communications9), **Wilhelm Donner** (Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger) sowie **Peter Drössler** von kreativkommunikation. (red)

medianet
termine

Der 16. Radio Research Day findet am Mittwoch, den 27. Mai, im Palais Niederösterreich statt (Herrengasse 13, 1010 Wien). Nähere Infos unter: www.rms-austria.at

MEDIANET BRANCHENKALENDER

MÄRZ

27. Verleihung „Grimme-Preis“
18 Uhr, Marl (Deutschland)

27.–29. Weltkongress des Internationalen Presse-Instituts (IPI)
Burma

15. Sitzung, Parlamentarische Enquete-Kommission betreffend Stärkung der Demokratie in Österreich u.a. „Politik – Medien – Bürgerinnen und Bürger“
10 Uhr, Parlament (Wien)

15. Vortrag, Universität für angewandte Kunst Wien, „Diss fertig, was nun? Schwerpunkt: Publikations- und Verbreitungsmöglichkeiten“
14 Uhr, Fachdidaktikzentrum Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung (Wien)

APRIL

1. Eurovision Song Contest 2015: Eröffnung Ausstellung „60 Jahre Song Contest – Austria 1717 Points“
19 Uhr, Haus der Musik (Wien)

13. Pressegespräch „Die jüngsten Medientrends – Steirische Media-Analyse 2015“ mit Peter Plaikner
17 Uhr, Medienzentrum Steiermark (Graz)

14.–16. Messe für Werbung, Marketing, Franchising „Stratégie Clients“
Paris, Frankreich

15. Fachkonferenz für den Bereich klassischer/digitaler Druck, Cross Media Publishing, Werbetechnik und Verpackungsdesign „Xfair“
Marx Halle (Wien)

25. MarkenWorkshop, Brand Club Austria „Semiotik – Codes der Marken“
13 Uhr, Brand Club Austria (Wien)

Schicken Sie uns Ihren Branchen-Event an: kalender@medianet.at – die Veröffentlichung ist kostenlos.

TIPP DES TAGES



Die kaputte Elite (B. Herles)
Benedikt Herles berichtet in seinem Buch „Die kaputte Elite - Ein Schadensbericht aus unseren Chefetagen“ von Business Schools, Technokraten und Führungskräften, vor allem aber über deren Fehler. Herles beschreibt die Wirtschaft präzise und liefert so einen genauen Mängelbericht ab. Der Autor vergisst dabei nicht, für mehr Menschlichkeit, Kreativität und Mut zu plädieren. btb, 10,30 €, ISBN: 978-3442748860

KARRIERE

Peter Agathakis Radio Arabella

Auf Reisen Nach 16 Jahren ORF Wien macht sich Reise-Experte Peter Agathakis auf zu neuen Ufern – und hat bei Radio Arabella eine neue Heimat gefunden. Als „Urlaubsprofi“ gestaltet Agathakis künftig gleich zwei Reiseformate.

Jeden Samstag von 11 bis 12 Uhr ist er „Unterwegs in Österreich“, jeden Sonntag von 10 bis 12 Uhr heißt das Motto „Rund um die Welt“.



© Radio Arabella



retail

Parfumerien
&
Drogerien
inside

© ots/ADF/Net



VKI TESTET APFELSAFT

„Hergestellt in Österreich“ ist keine Garantie, aber positives Ergebnis

Seite 15

© APA/leiba



ADIDAS WILL NACH OBEN

Bis 2020 will der Sportartikelhersteller an Gewinn und Umsatz zulegen

Seite 15

© L'Oréal



L'ORÉAL ÖSTERREICH

Suzan Schlag wird General Managerin für Consumer Products Division

Seite 18

SHORT



© APA/EPA/Andy Rain

Heinz/Kraft Die US-Lebensmittelkonzerne Heinz und Kraft fusionieren. Unter dem neuen Namen „The Kraft Heinz Company“ soll der Konzern einen Umsatz von 25,57 Mrd. Euro erzielen. Hinter dem Geschäft stehen der Starinvestor Warren Buffett und die brasilianische Beteiligungsgesellschaft 3G.

Seite 15



© Screenshots www.facebook.com

Drogerien & Parfümerien Wie ist es um den Facebook-Auftritt der drei bekanntesten Drogerien in Österreich bestellt? Worin unterscheiden sich Bipa, dm und Müller bei ihrem Social Media-Auftritten – und wer ist am fleißigsten? Wir haben uns die Darbietungen der Handelsketten im wichtigsten Netzwerk angesehen.

Seite 16

„Es ist an der Zeit, neue Maßstäbe einzuführen“



© Daniel Hager Photography

Wild Boy Die Welt der Shoppingtempel ist im Wandel, und Marcus Wild steuert die SES durchs turbulente Zeitalter. Welche Rolle dabei Raumordnung, Refurbishments und der Onlinehandel spielen, erklärt er im **medianet**-Interview.

Seite 14

Versandhandel Umsatz stieg nur marginal um ein halbes Prozent auf gut 12 Mrd. €

Otto droht erstmalig ein Verlust

Hamburg. Die Russlandkrise und schwächere Geschäfte bei mehreren Auslandstöchtern haben das Wachstum des deutschen Versandhandelskonzerns Otto deutlich gebremst. Der Umsatz kletterte im Ende Februar abgelaufenen Geschäftsjahr nur marginal um ein halbes Prozent auf gut 12 Mrd. €. Der Umbau der französischen Tochter 3SI und hohe Investitionen in neue Geschäftsfelder belasteten den Gewinn. „Wir rechnen mit einem empfindlich niedrigeren Ergebnis“, sagte ein Sprecher. Er ließ offen, ob der Konzern erstmals rote Zahlen geschrieben hat. Insider



Otto-Vorstandschef Hans-Otto Schrader: „Wir sind mit 2014 nicht zufrieden.“

halten dies für möglich. Die Bilanz für das Geschäftsjahr 2014/2015 will Otto im Mai veröffentlichen. „Auch wenn wir uns in Deutschland und im Internetgeschäft solide entwickelt haben, sind wir mit dem Ergebnis des zurückliegenden Jahres nicht zufrieden“, erklärte Vorstandschef Hans-Otto Schrader. Im Jahr davor hatte der Konzern vor Steuern noch einen Gewinn von gut 220 Mio. € verbucht. Am stärksten ging das Geschäft in Russland zurück, wo der Umsatz in Folge der Ukraine-Krise und des Rubelverfalls um ein Viertel einbrach.

(APA)

Bäckerei Ölz machte 2014 einen Umsatz von 197,2 Mio. €

Ölz: leichtes Minus



© Ölz

Der wichtigste Exportmarkt für Ölz ist nach wie vor Deutschland.

Dornbirn. Die Vorarlberger Rudolf Ölz Meisterbäcker GmbH hat 2014 mit 197,2 Mio. € (2013: 200,3 Mio. €) einen leichten Umsatzrückgang verzeichnet. Das Minus von 1,55 Prozent erklärte das Unternehmen mit einer schlechten Wirtschaftsentwicklung in Osteuropa und mit dem Losschlagen von weniger rentablen Geschäftsfeldern. Unzufrieden ist man bei dem Familienunternehmen mit Sitz in Dornbirn dennoch nicht. „Wir konnten den zweithöchsten Umsatz in der Firmengeschichte erzielen“, sagt der geschäftsführende Gesellschafter, Bernhard Ölz.

(APA)



© Daniel Hager Photography, SES/Christof Lackner

MARCUS WILD

Zurzeit ist der SES-Chef ein wenig echauffiert, denn während in Salzburg in den letzten Jahren 170.000 Quadratmeter für Einkaufszentren gewidmet (oder eher: verwidmet) wurden, stößt der Minimal-Ausbau des bestens etablierten Europarks auf Widerstand.

**FACTS****Spar European Shopping Centers**

Branche Einzelhandelshandelsimmobilien und Shopping-Center

Geschäftsführung Marcus Wild, Vorsitzender der Geschäftsführung/Chief Executive Officer; Johann Felser, Geschäftsführer/Chief Financial Officer

Mitarbeiter 372

Umsatzentwicklung

2014	2,57 Mrd. € brutto	(+0,4%)
2013	2,56 Mrd. € brutto	(+1,2%)
2012	2,53 Mrd. € brutto	(+2,4%)
2011	2,47 Mrd. € brutto	(+2,2%)
2010	2,41 Mrd. € brutto	(+10,8%)
2009	2,16 Mrd. € brutto	(+2,1%)
2008	2,13 Mrd. € brutto	(+5,6%)
2007	2,01 Mrd. € brutto	

Verpachtbare Fläche 759.000 m²

Standorte 28 Shopping-Center in 5 Ländern

Spar European Shopping Centers Stationär versus online, Fachmarktzentrum versus Shoppingtempel

Bei Einkaufszentren gilt das „Survival of the fittest“

SES-Chef Marcus Wild: Erfolgsrezept und Schwerpunkt der Branche liegt im Redevlopment.

CHRISTIAN NOVACEK

Salzburg. SES-Chef Marcus Wild im medianet-Interview über Trends und Herausforderungen im Shoppingcenter-Business.

medianet: Herr Wild, wie defensiv ist derzeit das Einkaufszentrengeschäft aufgrund der Offensive des Onlinehandels?

Marcus Wild: Bei aller Internet-Euphorie haben stationäre Einheiten weiterhin größte Relevanz für die emotionale Markenbildung. Das Internet schafft Wissen, der Store schafft Emotionen. Produkt-Inszenierungen und das Erleben der Ware stehen heute im Vordergrund.

medianet: Inwieweit gehen hübsche Inszenierungsstores mit positiver Umsatzentwicklung einher?

Wild: Interessanterweise haben jene Branchen, die am stärksten für das Onlinegeschäft prädestiniert sind, in unseren Einkaufszentren stark zugelegt, nämlich um 2,6 Prozent. Offensichtlich haben wir als Center die richtigen Antworten für die Zeit des Multichannelings, d.h. die Kombination aus stationärem- und online-Handel. Es gibt eine Anpassung des stationären Handels. Die Geschäfte übernehmen bei dieser Entwicklung mitunter die Rolle des Flagship-Stores. Dementsprechend befinden sich unsere Shopping-Center auf einem hohen Niveau und stehen für eine stabile Entwicklung des Unternehmens.

medianet: Was sind die äußeren Merkmale dieses hohen Niveaus?

Wild: Mehr Flächen für Wareninszenierung, mehr Monobrand-Stores, mehr Flagship-Stores. Aufenthaltsqualität ist das Non-plus-ultra. Shopping-Center mit hoher Aufenthaltsqualität können durch das geänderte Kommunikations- und Konsumentenverhalten eine höhere Frequenz erreichen.

medianet: Das geänderte Konsumverhalten macht also den Offline-Spaziergang im Einkaufszentrum nicht obsolet?

Wild: Im „Survival of the fittest“ geht es nicht um entweder online oder stationär, sondern um sowohl als auch: Diese Entwicklung zeichnet sich klar ab und fordert von Shopping-Center-Gesellschaften, sich richtig in puncto Aufenthaltsqualität und Shops aufzustellen.

medianet: Diese Erkenntnis mag anderen Shopbetreibern ebenfalls gesickert sein.

Wild: Um ein Center gut zu managen, braucht es das Verständnis für den Handel. Wir sind selbst Händler und bringen den Spirit of Retail und das entsprechende Know-how ein, wenn es darum geht, Shops optimal im Gebäude zu planen, Frequenz in den Centern zu schaffen und unsere Shoppartner im laufenden Betrieb optimal zu unterstützen.

medianet: Immer wieder entstehen Fachmarktzentren schnell und unschön auf der grünen Wiese.

Wild: Die Raumordnung ist ein eigenes Thema. Im Land Salzburg wurden in den vergangenen Jahren 170.000 Quadratmeter an Verkaufsflächen gewidmet, aber für die Anpassung des Europark in der Stadt gibt es Probleme, obwohl alle vom Land beauftragten Gutachten das Projekt positiv bewerten. Es geht hier um die Umwidmung von

„Alle vom Land beauftragten Gutachten bewerten die Anpassungen im Europark positiv.“

MARCUS WILD, CEO SPAR EUROPEAN SHOPPING CENTERS

bestehenden Lagerflächen und einen kleinen Anbau auf einem bereits mit Tiefgarage unterbautem Parkplatz. Es ist hoch an der Zeit, neue Maßstäbe einzuführen. Ein Fachmarktzentrum im grünen Umfeld einer Bezirksstadt lässt sich nicht mit einem urbanen überregionalen Stadtteilzentrum wie dem Europark vergleichen. Raumordnungsstudien sind oft Auftragsarbeiten ohne Tiefgang. Der Schwerpunkt der Branche liegt in der qualitativen Verbesserung bestehender Standorte, vom kleinen Umbau bis

zum groß angelegten Redevlopment.

medianet: Was wäre das in Fakten gegossene Gegenkonzept?

Wild: Die organische Entwicklung in Städten und an bestehenden Standorten, statt willkürlich auf die ‚grüne Wiese‘ gesetzte Projekte. Vorbildliche Beispiele sind Shopping-Center in Stadtzentren, wie etwa in Ried im Innkreis. Oder von Shopping-Center-Betreibern gemanagte Einkaufsstrassen wie etwa in der Seestadt Aspern. Shopping-Center und Einkaufsstrassen sind gleichermaßen gefragt, wenn Architektur, Qualität und die Mietpreise angemessen sind. Wer hier Gegensätze schürt, tut weder der Raumordnung noch den Konsumenten etwas Gutes.

medianet: Gehen wir vom Erscheinungsbild zum Inhalt – wie hat sich der Mietermix im letzten Jahrzehnt gewandelt?

Wild: Unsere Shopping-Center unterscheiden sich in ihrer Positionierung und sind an den Standort angepasst, d.h. auch der Branchen- und Shopmix wird individuell optimiert. Wir gehen hier in der Analyse sehr genau auf die Region ein und bringen die Trendformate, die es in der jeweiligen Region braucht.

medianet: Mitunter hat man den Eindruck, es geht weniger um die Region als darum, welcher der Zentrenbetreiber ist der erste, der ein neues Format nach Österreich bringt ...

Wild: Den besten Shopmix zu bieten, ist ein Hauptziel eines Shopping-Centers – dazu gehören die neuesten Trends. Die besten Marken suchen sich die attraktivsten Standorte; umso mehr sind wir stolz darauf, für sehr viele neue Marken bereits die ersten Verträge abgeschlossen zu haben oder die ersten Stores in Shopping-Center gebracht oder überhaupt als erster in einem Land eröffnet zu haben. Die Liste ist sehr lang – sie begann seinerzeit bei H&M und New Yorker und lässt sich bis zu Hollister, Primark oder Dressmann fortsetzen, die Konzepte der norwegischen Varner-Gruppe haben in diesen Wochen ihre ersten Läden in Österreich eröffnet.

medianet: Bei all diesen international agierenden Anbietern – bleiben die Österreicher auf der Strecke?

Wild: Der richtige Mix für ein Shopping-Center besteht neben nationalen und internationalen Pächtern auch aus regionalen Shoppartnern. Das macht letztlich ein Shopping-Center unverwechselbar. Natürlich legen wir großen Wert darauf, die Nr. 1 der jeweiligen Branche bei uns zu beheimaten, und geben auch neuen, vielversprechenden Konzepten eine Chance. Das inkludiert aber genauso die innovative regionale Schuhboutique-Betreiberin, die lokale Traditionsbäckerei oder Top-Gastronomen wie beispielsweise Didi Maier in Salzburg.

Heinz/Kraft Starinvestor Warren Buffett fädelte Fusion zusammen mit brasilianischer Beteiligungsgesellschaft 3G ein

Hochzeit der US-Giganten

„The Kraft Heinz Company“ – so wird der künftig fünftgrößte Nahrungsmittel-Konzern der Welt heißen.

Northfield. Amerika bekommt einen neuen Multi. Heinz Ketchup und Kraft Foods schließen sich zusammen, oder anders gesagt: Ketchup und Saucen treffen auf Philadelphia, Fertiggerichte und Tassimo. Unter dem neuen Namen „The Kraft Heinz Company“ soll das Unternehmen einen Jahres-Umsatz von rund 25,57 Mrd. € erwirtschaften und damit der drittgrößte Nahrungsmittel- und Getränkekonzern in Nordamerika sowie die Nummer fünf weltweit werden.

Hinter der Fusion steckt kein Geringerer als Starinvestor Warren Buffett, der zusammen mit der brasilianischen Beteiligungsgesellschaft 3G 51% an dem neuen Lebensmittelkonzern halten wird. Die Aktionäre der börsennotierten Kraft Foods Group sollen die restlichen Anteile und zusätzlich eine Sonderdividende in Höhe von gut 9 Mrd. € bekommen. Bereits vor zwei Jahren hatten Buffett und 3G

für Heinz 21 Mrd. € bezahlt. Daneben besitzt 3G die Fast-Food-Kette Burger King, die sie in den letzten Jahren einem radikalen Sparkurs unterzog. Auch die im vergangenen Jahr beschlossene Übernahme der kanadischen Kaffee- und Donut-Kette Tim Hortons durch Burger King plantent Buffet und die brasilianische Firma gemeinsam.

3G ist knallharter Sanierer

Für Kraft Foods dürften die neuen Besitzverhältnisse vor allem mit Einsparungen und Konzernumbau verbunden sein – 3G eilt der Ruf voraus, ein harter Sanierer zu sein. 2014 kämpfte das Unternehmen mit schleppendem Umsatz und sinkenden Gewinnen. Kraft-Aktionäre und Wettbewerbshüter müssen dem Zusammenschluss noch zustimmen. Wenn alles glatt läuft, werde die Fusion in der zweiten Jahreshälfte abgeschlossen. (dp)



Ketchup trifft auf Convenience Food, der Neo-Konzern soll 25,57 Mrd. € umsetzen.

Handel 95,9 Prozent der Wiener Handelsbeschäftigten wollen nicht am Sonntag arbeiten

Klares Nein zur Sonntagsöffnung

Wien. Die Wiener Handelsbeschäftigten haben einer möglichen Sonntagsöffnung eine Absage erteilt: In einer von der Gewerkschaft der Privatangestellten, Druck, Journalismus, Papier durchgeführten Urabstimmung äußerten 95,9% ihre Ablehnung; bei einer Befragung sprachen sich 72,6% der Unternehmer für eine Aufsperrlaubnis in Tourismuszonen aus. Zu solchen könnten unter anderem die Innenstadt, die innere Mariahilfer Straße oder das Areal um Schönbrunn erklärt werden. Die Einrichtung solcher Zonen müsste Landeshauptmann Michael Häupl (SPÖ) verordnen. Er hat jedoch stets betont, dass eine Sozialpartnereinigung dafür Voraussetzung wäre. (APA)



Die Debatte war 2014 von der Wirtschaftskammer erneut initiiert worden.

LEH Süßigkeiten-Inhalte

Problematisch: buntes Naschen

Wien. Zuckerwatte und -stangen, Gummi-Naschzeug und selbst getrocknete Früchte leuchten in grellen Farben – Kinder lieben bunte Süßigkeiten. Dahinter können aber Azofarben stecken, die zwar nicht verboten, aber umstritten und kennzeichnungspflichtig sind. Im *Konsument*-Test fehlten bei lose verkauften Süßwaren durchwegs die gesetzlich vorgeschriebenen Warnhinweise. Ausgangsstoffe der von den Konsumentenschützern inkriminierten Farben sind Amine, von denen einige zudem im Verdacht stehen, Krebs auszulösen. Tartrazin (E 102) z.B. wurde 1989 in Österreich verboten, vier Jahre später EU-weit aber wieder zugelassen. (APA)

Adidas Sportartikel werden künftig in einer Saison entwickelt Neue Strategie soll Plus bringen

Herzogenaurach. Adidas will wieder ganz nach oben. Bis 2020 soll der währungsbereinigte Umsatz jedes Jahr im Schnitt „im hohen einstelligen Bereich“ zulegen, der Konzerngewinn um etwa 15 Prozent; das kündigte Vorstandschef Herbert Hainer an und legte damit auch die Latte für die Zeit nach seinem Amtsende im Frühjahr 2017 hoch. Probleme in Russland und in der Golf-Sparte hatten das Wachstum des Sportartikelherstellers im

Vorjahr nahezu abgewürgt, der Gewinn brach ein.

Fokus auf Amerika

Die Produktpalette soll um ein weiteres Viertel schrumpfen. Gleichzeitig will Adidas Sportschuhe und -kleidung künftig innerhalb einer Saison entwickeln. „Nur was neu ist, ist für den Konsumenten relevant“, sagte Hainer. Die Kunden sollen außerdem verstärkt bei Entwicklung und Präsentation eingebunden werden. Die Investitionen werden sich auf die Kernmarken Adidas, Reebok und TaylorMade konzentrieren und vor allem in große Trend-Metropolen der Welt geleitet. „Globale Marken werden in globalen Städten erschaffen“, sagte Vertriebschef Roland Aushel. Man müsse sich aber auch verstärkt auf Amerika fokussieren; dort ist Konkurrent Nike meilenweit voraus. Näher an neue Trends will Adidas auch durch schnellere Umsetzung kommen. Dadurch sollen die drei Konzernmarken schneller wachsen als die Sportartikelbranche insgesamt und ihre Marktanteile erhöhen. (red)

Apfelsaft VKI nahm 20 Apfelsäfte genau unter die Lupe „Rot-weiß-rot“ sagt nichts aus

Wien. Genau 20 verschiedene Apfelsäfte wurden beim Apfelsaft-Test des Vereins für Konsumenteninformation (VKI) untersucht. Lediglich zehn Produkte verwenden heimische Äpfel, so das Ergebnis. „Hergestellt in Österreich“ und „rot-weiß-rote Fähnchen“ sagen eigentlich nichts aus, erklärt Franz Floss, Geschäftsführer des VKI. „Gerade hierzulande, wo es eine starke Produktion gibt, würde man annehmen, dass vorrangig hei-

mische Äpfel verwendet werden“, zeigte sich Floss überrascht.

„Spar Natur“ ist Testsieger

Inbesondere Polen und Ungarn scheinen österreichische Saffhersteller mit Äpfeln zu beliefern. Abgesehen davon sei die Untersuchung aber zufriedenstellend ausgefallen. Obwohl die Säfte auf fast 700 Pflanzenschutzmittel getestet wurden, konnte kein einziges nachgewiesen werden. Zwar war in drei Produkten Aluminium vorhanden, allerdings in so geringen Mengen, dass der Wert vernachlässigbar ist. Aufpassen müsste man beim Konsum von Apfelsaft aber trotzdem, denn vor allem der hohe Zuckergehalt sei tückisch, warnte Floss. Für einen Liter Saft werden etwa 1,5 Kilogramm Äpfel verwendet, das entspräche 24 bis 30 Stück Würfelzucker. Trinken sollte man ihn deswegen nur in Maßen und in verdünnter Form. Zehn von 20 Produkten erhielten sogar ein „Sehr gut“. Lediglich ein Saft ist „weniger zufriedenstellend“. Testsieger wurde „Spar Natur pur Bio-Apfel naturtrüb“. (red)



Positiv fiel der Test aus: Nur ein Produkt ist „weniger zufriedenstellend“.



Vorstandschef Herbert Hainer: „Nur was neu ist, ist für Konsumenten relevant.“

SHORT

Hermès treibt Gewinn mit Luxus nach oben



Im Vorjahr hat Hermès erstmals mehr als 4 Mrd. € Umsatz erzielt.

Paris. Der französische Luxuswarenhersteller Hermès hat 2014 das operative Ergebnis um 7 Prozent auf knapp 1,3 Mrd. € gesteigert. Die Gewinnmarge sei aber leicht zurückgegangen.

Der Luxuskonzern bestätigte zugleich seine gesenkte Umsatzprognose für dieses Jahr von rund acht Prozent. Wegen der gedämpften Aussichten in China und der unsicheren Lage in Russland hatten die Franzosen vergangenen Monat ihr traditionelles Wachstumsziel von zehn Prozent aufgegeben.

Als Grund wurde auch die erreichte Größe des Konzerns genannt, der 2014 erstmals mehr als 4 Mrd. € umsetzte und damit Konkurrent Gucci überholte. Hermès kündigte zudem eine auf 2,95 € angehobene Dividende an sowie eine Sonderausschüttung von fünf Euro pro Aktie. Aktionäre zeigten sich dennoch enttäuscht. Hermès-Aktien gaben am Vormittag mehr als 1,5 Prozent nach. (APA)

Valora machte 2014 deutlich weniger Umsatz

Muttenz. Der Kioskbetreiber und Handelskonzern Valora hat 2014 in seinem Kerngeschäft den Umsatz gesteigert. Doch die Gewinne liegen wegen dem angestrebten Fokus auf die Kioske, Kleinläden und Brezelstände deutlich tiefer. Der Nettoumsatz mit den fortgeführten Geschäften wuchs 2014 um 2,3% auf 1,84 Mrd. €. Der Umsatz des Laugenbäckers Ditsch/Brezelkönig ist um 11,5% gewachsen, der Reingewinn liegt bei rd. 6 Mio. €. (APA)

Neue Tchibo/Eduscho-Filiale im EKZ Interspar

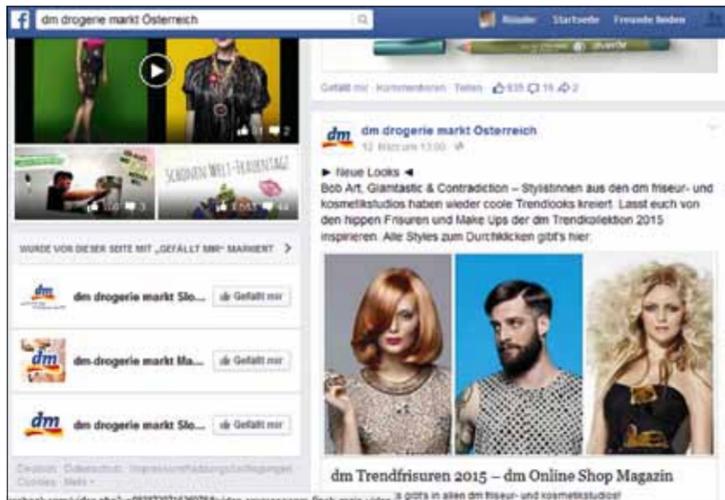


Das Team rund um Filialeiterin Frau Lerchl steht den Kunden zu Seite.

Saalfelden. Für seine Pinzgauer Kunden eröffnet Tchibo/Eduscho eine neue Filiale im EKZ Interspar: „Es war ein wichtiger und logischer Schritt, mit einer modernisierten Filiale nach Saalfelden zurückzukehren. Hier wollen wir mit unserem neuen Filialkonzept punkten und mit perfektem Service überzeugen“, so Tchibo/Eduscho-Geschäftsführer Harald J. Mayer. Ausgestattet mit iPad, sind die Tchibo/Eduscho-Mitarbeiter heute moderne Einzelhändler des Landes. (red)

Social Media Wir haben uns angeschaut, was sich Bipa, dm und Müller beim Auftritt im wichtigsten Social Media-Kanal einfallen lassen

Wer gewinnt Facebook-Match?



dm erntet viele Likes für seine Trendberichte zu Themen wie Frisuren und Make-up.

Müller am fleißigsten, dm hat die meisten Fans, Bipa gewinnt bei Aktualität.

Wien. Wie ist es um den Facebook-Auftritt der drei bekanntesten Drogerien in Österreich bestellt? Worin unterscheiden sich Bipa, dm und Müller bei ihrem Social Media-Auftritten? Wer ist am fleißigsten, wer am kreativsten und wer vermag am ehesten zu überraschen? Wir haben uns die Darbietungen der Handelsketten im wichtigsten Netzwerk angesehen.

Punkt 1 betrifft die Häufigkeit der Einträge zwischen dem 1. und dem 24. März. Das Ergebnis: Müller liegt mit 35 Infos auf der Pinnwand in dem Zeitraum ganz weit vorn, dm und Bipa liegen mit 14 bzw. 12 Einträgen in etwa gleich-

auf. Will heißen: In Sachen Fleiß hat der großflächigste Händler eindeutig die Poleposition.

Looks, Trends und Tipps

Und dennoch: Qualität geht über Quantität; das gilt besonders für Einträge in Sozialen Netzwerken. Müller jedenfalls scheint bei seinem Facebook-Auftritt beides zu erfüllen. Denn die Infos, die das Unternehmen postet, stoßen durchwegs auf großes Interesse bei den Fans. Beliebte sind die Einladungen zum Produkttesten. Eine limitierte Zahl an Teilnehmern hat regelmäßig die Chance auf kosten-

lose neue Produkte wie Parfums oder Schminksachen. Außerdem werden Probepackungen verlost und Utensilien vorgestellt, die aus dem Müller-Sortiment verschwunden sind und die sich angeblich viele wieder zurückgewünscht haben. Auf großes Interesse stößt auch der Hinweis, dass es eine kostenlose Make-up-Beratung von Spezialisten („Find your perfect teint“) in den Müller-Filialen gab. Überdies postet der Großflächendrogerist Woche für Woche seine Top 3 Multimedia-Neuheiten.

dm dagegen bemüht sich, seinen Online-Shop auf Facebook zu promoten, indem er dafür geltende Rabatte anpreist. Ansonsten dominieren Styling-Vorschläge und Trendbeschreibungen: neue Frühlingslooks, schnelle Extremverwandlungen, Trendfrisuren 2015, etc. Gesucht werden Produkttester und Lehrlinge, weiters werden neue Eigenmarken vorgestellt. Ein Post zum Thema Frauenlauf darf nicht fehlen, außerdem wurde den Damen zum Frauentag gratuliert.

Generell in Sachen Aktualität hat jedoch Bipa die Nase vorn. Das Unternehmen gratuliert zum Frauentag, wünscht einen happy St. Patrick's Day, fragt nach, wie die Fans zu Freitag, dem 13., stehen, gibt zur Wochen-Halbzeit Tipps fürs perfekte Party-Make-up und für den Fall, dass am Montagmorgen der Eyeliner nicht sitzen will.

Rabattschlacht im Netz

Interessantes Detail: Während dm zehn Prozent Nachlass auf den Einkauf im Online-Shop gewährt, verspricht Bipa einen Rabatt von 15% beim Online-Shopping – die Rabattschlacht lässt grüßen! Ansonsten postet Bipa Tutorials dazu, wie Looks am besten nachgestylt werden können, gern auch solche, die bei Stars abgesehen werden. Bezüglich der Kreativität matchen sich die Händler auf einem ähnlich hohem Niveau, wobei jeder bei einem speziellen Thema am stärksten ist. dm punktet bei Look-Empfehlungen und der Vorstellung von neuen Trends, Bipa dagegen schafft es am besten, einen zu einer Drogerie passenden Zugang zum jeweiligen Tag zu finden. Beim Anpreisen neuer Produkte lässt sich dagegen Müller am meisten einfallen.

In der härtesten Währung im Social Media Business, der Zahl der Fans, gewinnt dm mit 417.271 sogenannten gefällt mir-Angaben (Stand: 24.3.2015); nicht weit dahinter rangiert Bipa mit 294.209 Likes. Bei Müller verbucht die deutsche Seite (mit viel Austro-Beteiligung) 230.155 Fans, Müller Österreich kommt auf 18.739 Personen. (no)



Produkttester gesucht: Facebook-Fans lieben diese Einladungen heiß.

BOROTALCO

Borotalco Pure: Lässt Ihre Haut aufatmen.

Borotalco Pure bietet zuverlässigen 48 Stunden Deo-Schutz – ganz ohne Aluminiumsalze.



Borotalco Pure lässt ihre Haut frei atmen und erfrischt mit einer zart-blumigen, langanhaltenden Duftnote. Dermatologisch getestet.

Borotalco. Stoppt das Schwitzen.

Feuchtigkeitspflege für die Haut, Melanine für die Sonnenbräune

Product News Louis Widmer Körperemulsion, Nivea Care, Osis+ Session Label Plumping Lotion und Volumizing Root Spray Mousse.



© Louis Widmer, Beiersdorf, Henkel CEE (2)

Big Hair und große Wellen – das ist jetzt der Trend. Schwarzkopf Professional Osis+ Session Label entspricht dem mit zwei Stylingprodukten: Osis+ Session Label Plumping Lotion für glamouröses Volumen. Und Osis+ Session Label Volumizing Root Spray Mousse. Letzteres lässt sich in mehreren Schichten aufsprühen und schenkt Volumen, Griff und flexiblen Halt.

Kategorie	Launch
Produkt	Osis+ Session Label Plumping Lotion und Volumizing Root Spray Mousse
Preis	UVP 18,40 € (beide)
Packung	150 ml/200ml
Vertrieb	Henkel CEE
Distribution	DFH & LEH
Info	www.schwarzkopf.at

Lancaster Melanin angeregt Sommer wird's

Wien. Diesen Sommer will Lancaster mit einem neuen Sortiment auftrumpfen. Dabei geht's nicht nur darum, dass Sonnenbaden mehr Spaß macht, auch nach dem Urlaub soll die Haut länger und schöner braun bleiben. Dafür hat Lancaster den Melanin-Produktion stimulierenden Heliotan-Komplex aus Süßem Orangen- und Buritiöl um den Wirkstoff Echinacea-Extrakt (Sonnenhut) ergänzt – er wirkt in perfekter Synergie und regt die Melanin-Bildung verstärkt an. (red)



© Lancaster

Offensichtlich verstärkte Melanin-Bildung: mit Lancaster gebräunte Haut.

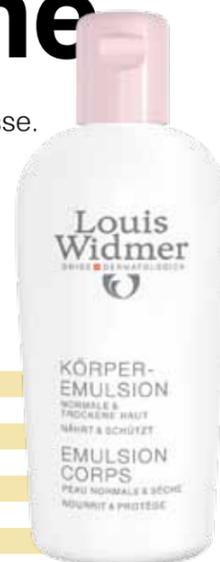
Die neue Nivea Care verspricht intensive Feuchtigkeitspflege, die sich leicht anfühlt und keine Rückstände hinterlässt. Die Formel enthält Hydro-Wachse, die, eingebettet in eine Gel-Textur, sofort von der Haut aufgenommen werden und die natürliche Hautbarriere stärken. Perfekt für Gesicht, Körper und Hände mit einem angenehm dezenten, femininen Duft.

Kategorie	Launch
Produkt	Nivea Care
Preis	UVP 4,99 €
Packung	200 ml
Vertrieb	Beiersdorf
Distribution	LEH, DFH
Info	www.nivea.at



Die neue Körperemulsion von Louis Widmer fährt alle Register auf, um der schönen Haut Gutes zu tun: Die schnell eindringende Emulsion macht geschmeidig, Biostimulatoren haben eine aufbauende Funktion, Pentavitin ist ein hochwirksamer Feuchtigkeitsregulator, D-Panthenol schützt vor Hautirritationen, und Allantoin befeuchtet die obersten Hautschichten.

Kategorie	Launch
Produkt	Louis Widmer Körperemulsion
Preis	UVP 17,90 €
Packung	200 ml
Vertrieb	Louis Widmer GmbH
Distribution	DFH, Fachhandel
Info	www.louis-widmer.at



Cards & Systems



Ihre Stammkunden

sind uns wichtig !



Individuelle Kundenbindungssysteme, angepasst an die Anforderungen Ihres Unternehmens

Schlüsselfertig !
Konzeption → Entwicklung → Betrieb → Erfolgskontrolle

Höchste Sicherheit für Ihre Daten und alle Stamm- und Bewegungsdaten Ihrer Kunden

Sicheres Bezahlen mit der Kundenkarte !
Einfach an Ihrer Bankomat-Kasse - mit Zahlungsgarantie

Direct-Marketing mit Email, Handy und Printmailings, flexible Schnittstellen zu Ihrer Agentur und Druckerei

Cards & Systems

Landstraßer Hauptstraße 5, 1030 Wien
Tel.: 01/79033 service@cardsys.at

FILIALERÖFFNUNG



1. Pfeiffer Holding-Geschäftsführer Erich Schönleitner und Zielpunkt-Geschäftsführer Jürgen Krizmanich präsentieren gestern die neue Filiale; mit 800 m² und 5.000 Artikeln ist sie eine der größten Filialen der Supermarktkette. 2. Bezirksverkaufsleiter Miroslav Strinic mit den Filialmitarbeiterinnen; 3. Die neue Feinkost bietet etwa 400 Artikel.

Zielpunkt will mit neuem Standort sein Filialnetz weiter stärken

Neuer Zielpunkt in Wien Donaustadt

Eröffnungsfest Der Lebensmittelhändler Zielpunkt eröffnete gestern seine neue Filiale im 22. Wiener Bezirk. Es ist bereits die dritte, die nach dem neuen Filialkonzept gestaltet wurde. Auf einer Fläche von 800 m² erstreckt sich ein breites Produktangebot sowie eine Feinkosttheke und ein Obst- und Gemüsestand. „Wir wollen, dass sich der Kunde bei uns wohlfühlt“, bringt Zielpunkt-Geschäftsführer **Jürgen Krizmanich** das moderne Konzept auf den Punkt. Die seit rund einem Jahr zur Pfeiffer Handelsgesellschaft gehörende Supermarktkette bekam bei der Eröffnung Besuch von Pfeiffer Holding-Geschäftsführer **Erich Schönleitner**. Während des dreitägigen Eröffnungsfests erwartet die Kunden im 800 m² großen Geschäft zahlreiche Spezialangebote sowie Verkostungen und ein Glücksrad mit Aussicht auf Gutscheine im Wert von 100 €.



Jürgen Krizmanich möchte das Wohlbefinden der Kunden steigern.

Information & Invitations gerne an: Nataša Nikolić n.nikolic@medianet.at

WORLD SPIRITS AWARD



V.l.n.r.: Destillerie Franz Bauer-GF Hans Werner Schlichte bekommt den Award für „First Class Distillery“ von WSA-Organisator Wolfram Ortner überreicht.

Die Grazer staubten in Køge einige Awards ab

Prämierung für die Destillerie Bauer

Preisregen Die World Spirits Awards (WSA) ehren jährlich die besten Unternehmen der Spirituosen-Branche. 2015 verlegte Organisator **Wolfram Ortner** den Veranstaltungsort erstmals nach elf Jahren von Klagenfurt ins Dänische Køge. Um die Awards entgegenzunehmen, reisten die Teilnehmer aus der ganzen Welt vergangene Woche nach Køge. Unter den Gewinnern war auch die Grazer Destillerie Franz Bauer. Geschäftsführer **Hans-Werner Schlichte** durfte neben einigen Medaillen auch den „First Class Distillery“ Award entgegennehmen.

Prämierungen für Angostura 5 year old Rum

Besonders stolz sind die Grazer auf die „Double-Gold“ bzw. „Spirit of the Year 2015“-Prämierung von Angostura 5 year old Rum, der ein fixer Bestandteil der Produkt Range der Destillerie ist. Unter den eingereichten Produkten aus dem Hause Bauer gewann der JagerTee eine Gold-Medaille. Außerdem gab es Silber-Medaillen für sechs weitere Produkte sowie zwei Bronze-Medaillen.

medianet
termine

Der 13. Ostermarkt bringt noch bis 6. April frühlingshaftes Flair ins Schloss Schönbrunn. Rund 60 Aussteller präsentieren ihre kreativen Geschenkideen.
www.ostermarkt.co.at

KOPF DES TAGES



Suzan Schlag wird mit 1. April General Managerin für die Consumer Products Division, dem größten von insgesamt

vier Verkaufskanälen bei dem Kosmetikriesen L’Oreal Österreich. Die 35-jährige Deutsche übernimmt damit die Verantwortung für Marketing, Vertrieb und Controlling von L’Oreal-Marken wie Garnier, Maybeline und Essie und berichtet direkt an Country Manager Markus Faschang.

Ihre Karriere startete Schlag, nach ihrem Wirtschaftsstudium, 2003 bei der Wolf Garten GmbH; drei Jahre später wechselte sie zu Mars Deutschland, wo sie als Field Director Chocolat tätig war.

PRODUKT DES TAGES



Rundum Pflege Die Pariser Kosmetikmarke Darphin steht für langjährige Expertise in der Entwicklung sinnlicher Aromaöle. Das neueste Produkt verspricht Verwöhnung von Kopf bis Fuß. The Revitalizing Oil wurde für Gesicht, Körper und Haare entwickelt und soll die Hautbarriere stärken sowie der Haut eine schöne, gesunde und frische Ausstrahlung verleihen – das Ganze ohne den für ein Öl typischen Glanz. Die neun Pflanzenöle und vier ätherische Öle beruhigen die Haut, versorgen sie intensiv mit Feuchtigkeit und schützen das Haar vor Haarbruch und geben ihm Spannungskraft und den natürlichen Glanz zurück. The Revitalizing Oil ist ab sofort in den Apotheken erhältlich. 50 ml gibt’s für 32 € UVP. www.darphin.com

DIE FINSTERE BRILLE



Land der Tschicker und der Säufer

CHRISTIAN NOVACEK

Der österreichische Weg ist keiner. Nicht braun, nicht grün, nicht ganz weich, sicher nicht hart, ein bisschen ein Dahinsumpfen und -quatschen, das ja. In früheren Tagen mag das indifferente österreichische Sympathie generiert haben. Heute ist es gar nix. Nicht Fisch, nicht Fleisch, nicht mal zum Speiben taugt es. Beispiel 1: Die Raucherfrage. Ein bissel rauchen geht schon, ein bissel viel geht auch, bauen wir halt Lokale um, ein kleines Nichtraucherlounge vor dem Häusl – tja, da hatten viele Wirten wohl fälschlich auf heimische Kompromisssexzesse gesetzt. Denn der wirtshäuslichen Raucherseeligkeit schlägt das letzte Stündchen, darauf einigt sich nun die Politik. Das ist schön und gut, aber Jahre zu spät – dem österreichischen Weg sei’s gedankt. Beispiel 2: Song Contest + Sonntagsöffnung. Das nenn ich mal Weltstadt, wo die Rollbalken zum tourismuskünftigsten Event ever runtergehen. Was für eine österreichische Tatkraft: Hickhack von der einen zur anderen Seite und dazwischen ein Bürgermeister, der auf Einigung beharrt, von der eh jeder weiß, dass sie nicht eintritt. Jetzt ist der Zug augenscheinlich abgefahren. Völlig unmöglich, in eineinhalb Monaten was zu beschließen. Wie bitte soll denn so was gehen?! c.novacek@medianet.at

1977

DIE ZAHL MIT DEM AHA-EFFEKT zum Weitererzählen

Rentengeld Seit 1977 ist Weltfußballlegende Pele im Ruhestand. Nichtsdestotrotz bessert er 2014 sein Budget mit Werbedeals um 16 Millionen US-Dollar auf.



financenet



VOLUMSVERDOPPELUNG

Die Pläne des Asset Managers Amundi mit der Bawag PSK Invest **Seite 21**



NACHHALTIGES INVESTMENT

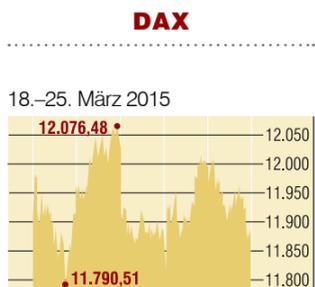
Anleger würden auf Rendite verzichten, der Wissensstand ist aber gering **Seite 22**

BAROMETER KREDITRISIKO SINKT WEITER



ATX (Schluss 25.3.) 2.523,4 1,65%

Wochentop	OMV	5,95%
Wochenflop	Lenzing	-9,14%
Top 5 ATX Prime		
	OMV	5,95%
	Strabag	5,21%
	CA Immo	5,01%
	Flughafen Wien	4,69%
	Polytec Holding	4,35%
Flop 5 ATX Prime		
	Lenzing	-9,14%
	Valneva	-7,98%
	RHI	-6,29%
	Buwog	-4,43%
	Porr	-3,88%



DAX (Schluss 25.3.) 11.865,32 -0,48%

Wochentop	Commerzbank	4,45%
Wochenflop	K&S	-5,97%
Top 5 DAX		
	Commerzbank	4,45%
	Dt. Bank	4,09%
	Lanxess	2,91%
	E.On	2,29%
	Allianz	2,18%
Flop 5 DAX		
	K&S	-5,97%
	Siemens	-5,14%
	Daimler	-2,57%
	Linde	-1,93%
	Bayer	-1,65%

INHALT

Capital:Markets

- > Lenzing schüttet trotz Verlusten Dividende aus **20**
- > Mayr-Melnhof will die Dividende anheben **20**

Fonds:Park

- > Luxusartikel sind immer noch hoch im Kurs **22**

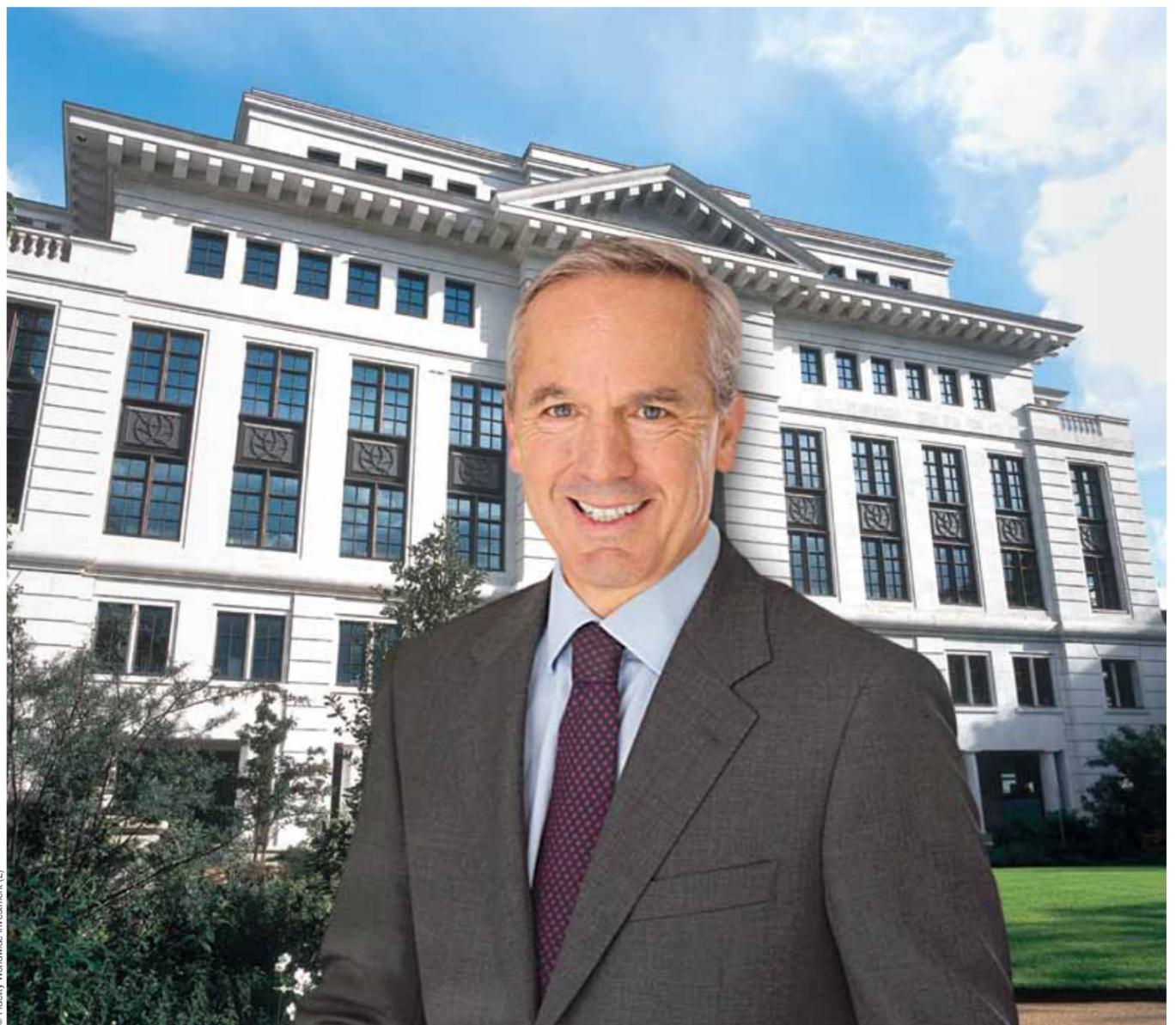
Banking

- > Die Oberbank erhöht das Grundkapital **23**

Insurance:Watch

- > Coface: China-Risiko ist gestiegen **24**
- > Versicherer stellen auf „Omnichannel“ um **24**

Breitere Kundenbasis und Produktpalette



Fidelity Worldwide Investment Die inhabergeführte Fondsgesellschaft mit US-amerikanischen Wurzeln verzeichnet in Österreich seit einigen Jahren ein starkes Wachstum. Country Head Adam Lessing erklärt, womit dies zu tun hat und warum sich das Wachstum in seinen Augen noch fortsetzen wird. **Seite 20**

Fusion Neuer Lebensmittelriese aus Kraft und Heinz
Starinvestor Buffett fädelt Deal ein



Die Beteiligungsfirma 3G besitzt auch die Fast-Food-Kette Burger King.

Northfield. In der Nahrungsmittelbranche entsteht ein neues Schwergewicht: Heinz Ketchup und Kraft Foods werden fusionieren. Hinter dem Deal stecken Starinvestor Warren Buffett und die brasilianische Beteiligungsgesellschaft 3G. Das neue Unternehmen soll The Kraft Heinz Company heißen und mit einem Umsatz von rund 28 Mrd. Dollar (25,57 Mrd. Euro) der drittgrößte Nahrungsmittel- und Getränkekonzern in Nordamerika und die Nummer fünf weltweit werden. Als Besitzer von Heinz Ketchup werden der Großinvestor und 3G 51% an dem neuen Lebensmittelkonzern halten. (ag)

Rekord-Dividenden Heuer insgesamt 29,5 Mrd. Euro
Geldregen für DAX 30-Aktionäre



Allianz zahlt den Aktionären in Summe 3,1 Mrd. Euro, 30% mehr als im Vorjahr.

Frankfurt. Heuer schütten die im deutschen Aktienindex DAX notierten Konzerne insgesamt 29,5 Mrd. Euro aus – um 10% mehr als im Vorjahr und so viel wie nie zuvor, geht aus einer Studie der Beratungsgesellschaft EY (Ernst & Young) hervor. Größter Dividendenzahler ist nach den Angaben die Allianz: Der Versicherungskonzern zahlt seinen Aktionären insgesamt 3,1 Mrd. Euro, 30 Prozent mehr als im Vorjahr. Über den stärksten Zuwachs können sich die Anteilseigner von K+S freuen: Der Düngemittelkonzern hat die Ausschüttungssumme mehr als verdreifacht – von 48 auf 172 Mio. Euro. (APA)

SHORT

RBI redimensioniert
Russland-Geschäft

Die RBI wird auch eine Tochterbank in Slowenien verkaufen.

Wien/Moskau. Die Raiffeisen Bank International (RBI) bleibt in Russland, fährt dort risikoreiches oder wenig ertragreiches Geschäft aber merklich zurück: Aus Regionen mit niedrigen Wachstumsaussichten zieht die Bank ab.

Nach dem abschreibungsbedingten Verlustjahr 2014 hat die RBI den Markt darauf eingestimmt, dass sie auch im laufenden Jahr rote Zahlen schreiben könnte. Grund sind vor allem die laufenden Maßnahmen zum Konzernumbau.

Ihren Jahresverlust hat die Bank für 2014 mit 493 Mio. Euro bestätigt. (APA)

BayernLB 2014 mit
herbem Verlust

München/Klagenfurt. Eine Wertberichtigung auf die Forderungen an die frühere Tochter Hypo Alpe Adria hat das Ergebnis der Bayerischen Landesbank (BayernLB) tief 2014 in die roten Zahlen rutschen lassen.

Von den Forderungen an die Hypo seien „etwa die Hälfte“ wertberichtigt worden sein, hieß es, das wären etwa 1,2 Mrd. Euro. Als Ergebnis nach Steuern weist die BayernLB für 2014 einen Verlust von 1,32 Mrd. Euro aus. (APA)

card complete an
DC Bank interessiert

Übernahme wurde bereits bei der Wettbewerbsbehörde angemeldet.

Wien. Der Kreditkartenanbieter card complete will von der UniCredit-Tochter Bank Austria die DC Bank AG übernehmen. Dies wurde bei der Bundeswettbewerbsbehörde (BWB) angemeldet. Die BWB hat für die Prüfung vorerst bis zum 20. April Zeit.

Die Bank Austria hält derzeit 99,94 Prozent an der DC Bank AG, an card complete hält das Finanzinstitut mit 50,1 Prozent ebenfalls die Mehrheit, die weiteren Gesellschafter sind die Raiffeisen-Invest GmbH mit 25 Prozent und die AVZ GmbH mit 24,9 Prozent.

Die DC Bank AG gibt in Österreich, Deutschland, Polen sowie in Tschechien und der Slowakei Kreditkarten der Marke Diners Club aus. Die card complete Service Bank AG ist aus Visa Österreich hervorgegangen und mit 1,3 Mio. ausgegebenen Kreditkarten Marktführer in Österreich. (APA)

Fidelity Worldwide Investment Bei ausländischen Fondshäusern in Österreich mit Marktanteil von 10% unter Top 3

„2. Welle kommt sicher“

Das Fondshaus hat sich repositioniert, die Produktpalette ausgeweitet und das Marketing angepasst.

LINDA KAPPEL

Wien. Seit einiger Zeit geht es für die österreichische Fondsbranche wieder aufwärts (siehe medianet vom 6.3.2015). Dies trifft auch für Niederlassungen und Töchter ausländischer Fondshäuser zu. „Uns geht es gut, seit drei Jahren wachsen wir in Österreich sehr stark“, sagt Adam Lessing, Country Head Österreich und Osteuropa bei Fidelity Worldwide Investment. Fidelity betreut als eine der großen fünf ausländischen Fondsgesellschaften in Österreich von Wien aus den österreichischen Markt sowie jenen der CEE-Länder (mit Ausnahme von Polen). Fidelitys Marktanteil unter den ausländischen Kapitalanlagegesellschaften beträgt laut Lipper über zehn Prozent.

Und Lessing sieht keinen Grund, warum sich die erfreuliche Entwicklung demnächst ändern sollte: „Nach einem fünfjährigen Bullenmarkt werden die Fondsanleger nun so richtig auf die positive Börsetendenz aufmerksam“, so Lessing. „Glücklicherweise ist es noch nicht zu spät, denn ich bin überzeugt, dass eine zweite Welle kommt, getrieben vom tiefen Ölpreis als Antreiber für die Weltkonjunktur, auch mit Rückenwind aus den USA und aus China.“

Gesundes Wachstum

Dabei habe sich Fidelity in den vergangenen vier Jahren komplett neu positioniert: vom „deep retail-Anbieter“ zu einem „multi-channel-Anbieter“, der institutionelle Anleger und Privatbanken zusätzlich zur traditionellen Basis der Finanzvermittler mit einer nun verbreiterten Palette an Produkten bedient, so Lessing. Dies habe zu einem steten Wachstum geführt. Institutionelle Anleger stünden ja vielfach vor dem Problem, einen Mindestzinsertrag zu erwirtschaften – mit Staatsanleihen heute eine diffizile Aufgabe. Fidelity beschäf-



Fidelity Österreich-Chef Adam Lessing: „Sind heute viel breiter aufgestellt“.

tige allein in Asien mehr als 3.000 Menschen, „wir können daher auch höhere rentierende asiatische High-Yield-Papiere oder chinesische RMB Anleihen managen“.

„Früher war Fidelity vor allem für seine Asien-Aktien-Expertise bekannt, wir waren also in Märkten unterwegs, die hochvolatil waren.“ Heute habe das Fondshaus nicht nur seine Aktienexpertise massiv ausgeweitet mit Amerika oder dem traditionellen European Growth Fund unter neuer Führung, sondern sich auch in „klassischen konservativen Assetklassen“ wie Euro-Anleihen oder im Bereich Mischfonds, etwa mit dem Fidelity Patrimoine-Fonds, etabliert. Man werde im Retail-Publikum vor allem auch im Segment der Zielsparfonds (engl.: „Target Funds“)

stark wahrgenommen. Diese Fonds sind von der Veranlagungsstrategie her auf ein bestimmtes Zieldatum abgestimmt, d.h. beim „Fidelity Funds – Fidelity Target 2020 Euro Fund A (EUR)“ beispielsweise wird die Veranlagung in europäische Aktien, Anleihen, zinstragende Schuldtitel und Geldmarktpapiere bis zum Laufzeitende 2020 zunehmend konservativer gestaltet.

Neue Diktion

Die inhabergeführte Fondsgesellschaft mit US-amerikanischen Wurzeln verzichtet gänzlich auf Exchange Traded Funds (ETFs) bzw. auf passiv gemanagte Fonds.

Auch das Marketing wurde runderneuert: „Statt von Asset-

klassen zu reden, sprechen wir die Anleger mit den Themen Stabilität, Einkommen und Wachstum an“, erklärt Lessing. Dies gehe Hand in Hand mit dem Trend zu Dividendenfonds, bei denen in Unternehmen investiert wird, deren Ausschüttung attraktiv ist. Die Möglichkeit beim Fidelity Global Dividend Fund, sich die Erträge vierteljährlich oder sogar monatlich ausschütten zu lassen, komme beim Anleger gut an. Lessing: „Das beruhigt. Man muss

„Die Rhetorik der Steuerreform bereitet mir Sorge, der Sparbuchsparende wird hochgelobt, der Aktienanleger verteufelt.“

ADAM LESSING, FIDELITY

nicht mehr täglich in der Zeitung oder im Internet nachschauen, wie sich der Anteilschein entwickelt. Angesichts der regelmäßigen Auszahlung tritt die Sorge um Kurschwankungen beim Langfristleger in den Hintergrund.“

Depotverwaltung inklusive

Die unabhängigen Fondsvermittler können für ihre Kunden seit September 2013 bei der Fidelity Funds Bank (FFB) – mit Zweigniederlassung in Wien – Konten führen und so alles aus einer Hand anbieten. Durch die FFB stehen fast alle in Österreich zum öffentlichen Vertrieb zugelassenen Fonds von mehr als 200 Fondsgesellschaften im Rahmen einer endbesteuerten Depotlösung zur Verfügung.

Ostösterreich Zwei größere regionale Volksbanken
Radikalfusionen nehmen Gestalt an

Wien/Wr. Neustadt. Die radikalen Fusionen bei den Volksbanken nehmen nun doch Gestalt an. Im Osten Österreichs ist die Volksbank Wien-Baden Angelpunkt. Sie nimmt nicht nur heuer zur Jahresmitte den Spitzeninstituts-Part der bis 2017 abzuwickelnden teilstaatlichen ÖVAG auf; dazu kommen die regionalen Volksbanken im Osten und Süden Niederösterreichs, ebenso die Burgenländer.

Bis Ende 2016 steht dieser Zu-



Volksbank Wien-Baden ist Angelpunkt und nimmt die Volksbanken AG auf.

sammenschluss im Raum Wien-Ostregion an. Diese Bank wird – noch ohne Spitzeninstituts-Volumen – auf rund 5 Mrd. Euro Bilanzsumme kommen. Die Spitzeninstitutsvolumen dazugerechnet, dürfte die Volksbank Wien-Baden auf die doppelte Summe kommen.

Bis Ende 2016

Die künftige Bank werde ein durchgängiges Marktgebiet „vom Weinviertel, Marchfeld, Wien, Industrieviertel und das gesamte Burgenland betreuen“, hieß es bei einem Pressetermin der Volksbank NÖ Süd. Diese – mit 426 Mio. Euro Bilanzsumme Ende 2014 – ist Teil dieser neuen Gruppe. In Niederösterreich wird es nach der bundesländerweisen Fusionswelle noch eine zweite regionale größere Volksbank geben; hier ist die „Zentrale“ St. Pölten-Krems-Zwettl aufnehmende Bank. Auf sie werden die Geschäfte der Volksbanken Fels am Wagram, Alpenvorland, Donau-Weinland, Ötscherland, Tullnerfeld, Waldviertler Volksbank Horn, Enns-St. Valentin sowie Oberes Waldviertel fusioniert. (red/ag)

Lenzing Verlustjahr 2014
Ausschüttung

Wien/Lenzing. Der Faserhersteller Lenzing bestätigt den bereits angekündigten Jahresverlust für 2014 in Höhe von 14,2 Mio. Euro (2013: 30,6 Mio. Euro Gewinn). Dennoch wird der Vorstand der Hauptversammlung die Ausschüttung einer Dividende von einem Euro (Vj.: 1,75 Euro) je Aktie vorschlagen. Der Konzernumsatz verringerte sich 2014 um 2,3% auf 1,86 Mrd. Euro. Operativ verbesserte sich Lenzing durch Kosteneinsparungen. (ag)



Trotz Absatzrekord bleibt das Umfeld für Lenzing „herausfordernd“, wie es heißt.

Mayr-Melnhof Mehr „Divi“
Bessere Zahlen

Wien. Der börsennotierte Faltschachtel- und Kartonhersteller Mayr-Melnhof Karton AG hat Umsatz und Ergebnisse in 2014 verbessert und will die Stammdividende von 2,40 auf 2,60 Euro je Aktie erhöhen. 2013 gab es noch einen zusätzlichen Sonderbonus von 2,40 Euro je Aktie.

Über den Erwartungen

Die Umsatzerlöse stiegen um 4,4% auf 2,09 Mrd. Euro, das betriebliche Ergebnis (EBIT) legte um 8,9% auf 180,2 Mio. Euro zu, und der Jahresüberschuss um 7,1% auf 131,6 Mio. Euro. Die Zahlen liegen über den Erwartungen von heischen Analysten, die im Schnitt einen Reingewinn von 122,9 Mio. Euro erwarteten hatten.

Trotz fehlender Impulse aus dem Privatkonsum sei es gelungen, in einem kompetitiven Marktumfeld die Kapazitäten des Konzerns in hohem Maße auszulasten und die Durchschnittspreise weitgehend abzusichern, heißt es. Für 2015 erwartet man wegen eines bisher soliden Auftrageinganges eine „auskömmliche Auslastung“. (APA)

Amundi/Bawag PSK Invest Neuer Eigentümer der Bawag-Fondstochter peilt zunächst das Retail-Segment, dann die Institutionellen an

„Wir haben das in unserer DNA“

Die Franzosen wollen das verwaltete Vermögen bis Ende 2018 verdoppeln.

Wien. Der französische Vermögensverwalter Amundi hat für die kürzlich erworbenen Bawag PSK Invest große Pläne: Bis 2018 soll die vormals der Bawag PSK gehörende Kapitalanlagegesellschaft ihr verwaltetes Vermögen auf 10 Mrd. Euro verdoppeln und so unter die fünf größten Austro-Fondshäuser aufrücken – zuvor hielt man bei Rang 11 unter den Austro-KAGS.

Sprungbrett für CEE

„Österreich ist als sehr wohlhabendes Land – gemessen am BIP pro Kopf das drittreichste Land in Europa – ein interessanter Markt für uns und daher von großer strategischer Bedeutung, zumal wir von hier aus die CEE-Märkte erschließen wollen“, sagen der Vize-Chef der Amundi-Gruppe, Fathi Jerfel, und der neue CEO der Bawag PSK Invest, Eric Bramoullé.

Die Verdoppelung des verwalteten Vermögens will man u.a. durch die strategische Vertriebskooperation mit der Bawag PSK und ihren mehr als 500 Filialen in Österreich und dem weltweiten Amundi-Netzwerk schaffen.

Netzwerken im Blut

Amundi entstand aus der Zusammenführung der Asset-Management-Einheiten des Crédit Agricole, der den Löwenanteil an Amundi hält, und der Société Générale. „Daher haben wir tiefreichende Wurzeln, Netzwerken haben wir in unserer DNA“, strichen Jerfel und Bramoullé die drei Strategiepfiler Einfachheit, Transparenz und hohe Managementqualität hervor. „Es war für uns ein logischer Schritt, eine Kooperation mit einem lokalen Partner einzugehen, statt den Markt in Eigenregie zu bearbeiten. Wir wollen eine einfache Produktrange und einfache, transparente und gut gemanagte Fonds anbieten.“ In einem ersten Schritt wolle man eine starke Basis

bei den Retailkunden schaffen. Dazu werde ein regionales, fünfköpfiges Vertriebsteam aufgebaut. Die Produktpalette soll erweitert und zusätzlich durch Amundi-Produkte ergänzt werden. In einem ersten Schritt steht österreichischen Anlegern der Amundi Funds Bond Global Aggregate zur Verfügung. Es könnten aber auch existierende Fonds zusammengelegt werden.

In einem zweiten Schritt wolle man die Expertise weiteren Vertriebspartnern, Unternehmen und institutionellen Anlegern zugänglich machen. „Neben unseren bewährten Investmentlösungen bieten wir viele maßgeschneiderte

Services zur langfristigen Unterstützung unserer Partner sowie für deren Infrastruktur passende Instrumente an“, ergänzt Jerfel.

Amundi ist nach Eigenangaben mit einem verwalteten Vermögen von 866 Mrd. Euro der größte europäische Asset Manager und zähle weltweit zu den Top Ten, mit Aktivitäten in über 30 Ländern und 3.800 Mitarbeitern. Die Bawag PSK Invest verwaltet in Offenen Fonds rund 3,3 Mrd. Euro. Die beiden früheren Geschäftsführer Alois Steinböck und Robert Kovar fungieren jetzt in der neuen Geschäftsführung als CIO und Chief Sales & Marketing Officer. (lk)



© Alexandre Gurkinger

Jerfel: „Reiches Österreich als interessanter Markt für uns Sprungbrett in den Osten“.

Österreichs günstigstes Gehaltskonto beim Direktbanken-Testsieger!



EASY
• GRATIS Kreditkarte • GRATIS Bankomatkarte • GRATIS Kontoführung

GRATIS

Günstigstes AK-Testsieger* Gehaltskonto

jährlich bis zu € 100,- Kosten sparen

Besser als mit dem Direktbanken-Testsieger easybank geht's nicht! easy gratis ist das kostenlose Gehalts- oder Pensionskonto für alle, die wissen, was sie wollen:

- Kontoführung GRATIS
- Bankomatkarte GRATIS
- Kreditkarte GRATIS
- alle Buchungsposten GRATIS
- easy internetbanking GRATIS
- easy app GRATIS

Sparen auch Sie bis zu € 100,- jährlich. Wechseln Sie jetzt zu Österreichs günstigstem Gehaltskonto. Gleich ganz easy online informieren und eröffnen unter www.easybank.at oder unter 05 70 05-507.

easybank
Leben Sie los.

* Quelle: wien.arbeiterkammer.at/konsument, Jänner 2015. Getestet wurden 42 Produkte von 19 Banken in Wien.

DeAWM China-Lizenz Nun qualifiziert

Frankfurt. Einen ETF auf chinesische Inlandsaktien bietet die Deutsche Asset & Wealth Management (DeAWM) schon seit Längerem, dafür war bisher ein strategischer Partner vor Ort nötig. Nun hat die DeAWM als erste deutsche Fondsgesellschaft eine Lizenz für Yuan-Investitionen von der chinesischen Wertpapieraufsicht CSRC erhalten. Sie ist somit „qualifizierter ausländischer institutioneller Renminbi-Investor“ (ROFII). (red)

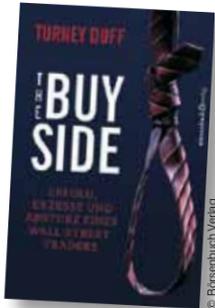


DeAWM bewirbt sich um RQFII-Quote und braucht dann keinen Partner mehr.

OSTER-LEKTÜRE

Die Schattenseiten der Wall Street

Bericht über einen Abstieg auf Raten plus anschließender Eigen-therapie.



New York. Turney Duff gibt mit seinem Buch „The Buy Side“ einen Einblick in die Schattenseiten der Wall Street.

Auf der Buy Side, wo mit Milliarden jongliert wird, erzielt Duff ein siebenstelliges Einkommen und genießt das Leben in vollen Zügen.

Nach Feierabend stürzt er sich in Drogen und Sex-Exzesse. Als das Kokain Turney Duff beinahe umbringt, beschließt der Trader, sein siebenstelliges Einkommen hinter sich zu lassen.

Börsenbuchverlag, 19,99 Euro, ISBN: 9783864702174

Die geheime Macht der Ratingagenturen

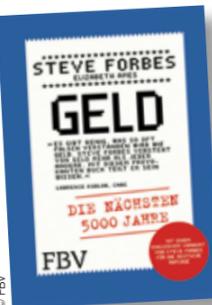


Ziehen im Hintergrund die Fäden: die großen Ratingagenturen.

New York. Die Ratingagenturen Standard & Poor's, Moody's und Fitch haben die Finanzkrise entscheidend mitverursacht. Zur Verantwortung wurden sie aber nie gezogen und agieren auch heute noch im Schatten, meint Autor Ulrich Horstmann.

Er versucht, Licht ins Dunkle und in die undurchsichtigen Machenschaften hineinzubringen. Der Analyst des Bankengewerbes beschreibt Bonitätsstufen, die ganze Volkswirtschaften ins Wanken bringen, klärt über Gewinner und Verlierer auf und erklärt, mit welchem Anreizsystem Ratingagenturen belohnt werden. Finanzbuch Verlag, 19,99 Euro, ISBN: 978-3898797931.

Vergangenheit und Zukunft des Geldes



Autor Steve Forbes ist Chefredakteur des Verlags Forbes Media.

New York. Steve Forbes, prominentester Wirtschaftsjournalist, fasst sich hier schlicht und ergreifend mit Geld.

Er beschreibt die wichtigsten Zusammenhänge, wirft einen Blick in Vergangenheit und Zukunft und zeigt, welche Anlageklassen heute sicher sind und wie man das eigene Vermögen schützen kann. ist.

Finanzbuch Verlag, 24,99 Euro, ISBN: 978-3898797788

Nachhaltige Geldanlage Ökosoziiales Forum präsentiert Studie der Uni Graz: Verzicht auf Rendite für viele denkbar

Es braucht einen Schubs

Die Österreicher mögen sie, wenn man sie danach fragt; die Nachfrage ist aber weiterhin schwach.

Wien. Österreicher stehen grundsätzlich positiv zu nachhaltigen Geldanlagen und wären auch bereit, dafür auf einen Teil ihrer Rendite zu verzichten. Allerdings fragen sie diese Produkte nicht aktiv nach, sondern müssten von Bankberatern erst auf die Idee gebracht werden. Gerade an dieser Beratung mangle es aber. Zu diesem Schluss kommt eine Studie im Rahmen einer Diplomarbeit an der Uni Graz.

Zu wenig Beratung

Trotz zuletzt starken Wachstums fristen nachhaltige Anlageformen noch ein Nischendasein. Laut Studie werden 40% der Kunden überhaupt nicht zu Nachhaltigkeit beraten und nur 3% intensiv. „Man denkt bei Nachhaltigkeit nicht zuerst an den Finanzmarkt“, sagt Stephan Pernkopf, Präsident des ökosoziiales Forums. Das ökosoziiales Forum hat gemeinsam mit

Raiffeisen die Arbeit gefördert. Der Markt für nachhaltige Finanzprodukte hat in Österreich derzeit ein Volumen von 7,1 Mrd. Euro, bei allen Raiffeisen-Finanzinstituten summieren sich die nachhaltigen Produkte auf 2 bis 2,5 Mrd. Euro, sagte Erwin Hameseder, Aufsichtspräsident der RZB. Zuletzt gab es Zuwachsraten über 25%. Interessiert sind aber vor allem Vorsorgekassen und institutionelle Anleger. Private Investoren sind dagegen zögerlich. Grundsätzlich erreiche man diese wohl am Besten über konkrete Projekte, demonstriert Hameseder an einem Mehrgenerationenhaus, das in Grimmenstein über ein niedriger verzinstes Sparbuch finanziert wurde.

Im Rahmen der Online-Umfrage unter 334 Personen sagten 90%, sie fänden das Thema interessant. Anleger wären im Schnitt bereit, eine Rendite von 3,7 statt 5% in Kauf zu nehmen. (ag/lk)



Die Banken sehen hohen Nachholbedarf bei der Kundeninformation.

J O Hambro Globales Aktienteam favorisiert die Sektoren Technologie und Gesundheit, Finanzwerte sind zu meiden

Erfolg mit antizyklischem Stockpicking



Lees: „Die Finanzwerte werden die nächste Wertefalle für Anleger darstellen.“

Wien. Die in London ansässige, aktive Investment Management Boutique J O Hambro Capital Management (JOHCM) wurde heuer schon mehrfach mit Preisen bedacht. Dies sei nicht zuletzt auf die Erfolge mit dem antizyklischen Stock Picking zurückzuführen, sagten die J O Hambro-Experten vor Kurzem bei einer Veranstaltung in Wien. Aktuell bevorzugen sie die Sektoren Technologie und Gesundheit.

Der „JOHCM Global Select Fonds“ wurde beim „Lipper Fonds Award“ in Österreich und Deutschland mit Auszeichnungen bedacht. „Die globale Aktienfondsbranche ist außerordentlich konkurrenzstark“, sagt Annabelle Wegner, Director of European Sales. Die Fondsmanager meinen, man könne

am ehesten attraktive Aktien identifizieren, wenn man das Research in Bereichen ansetzt, in denen traditionelle „Wachstums-Investoren“ keine Gelegenheiten vermuten. „Dies können z.B. Aktien sein, die sich am Anfang des Wachstumszyklus befinden, oder solche, die sich abseits von populären Marktmeinungen befinden. Es können aber auch Aktien sein, die sich wieder in der Erholungsphase befinden.“

Die in Singapur ansässigen Co-Manager des Fonds, Christopher Lees und Nudgem Richyal, haben die Sektoren Technologie und Gesundheit im Fokus. Beide profitierten aktuell vom wirtschaftlichen Aufschwung Amerikas. Kategorisch vermieden werden im Augenblick Finanzwerte. (lk)

Swiss&Global Asset Management Schweizer Luxusuhrenhersteller können Franken-Aufwertung ausgleichen

Luxus zieht nach wie vor, auch in den USA

Wien/Paris/Zürich. Das traditionsreiche französische Modehaus Hermes hat im vergangenen Jahr einen neuen Rekordgewinn verbucht. Unter dem Strich verdiente das für seine Seidenschals und Handtaschen berühmte Unternehmen nach eigenen Angaben vom Dienstag 859 Mio. Euro. Das waren neun Prozent mehr als 2013. Bereits im Februar hatte Hermes verkündet, 2014 erstmals mehr als 4 Mrd. Euro Umsatz erzielt zu haben. Dies war ein Plus von 9,7 Prozent gegenüber dem Vorjahr. An seine Anteilseigner will Hermes in diesem Jahr neben der regulären Dividende von 2,95 Euro eine zusätzliche Dividende von fünf Euro pro Aktie ausschütten. Die Verkaufszahlen stiegen 2014 vor allem in Nordamerika (+14,5%), auch in Europa gab es ein Plus (7%). Trotz eines Umsatzrückgangs in China konnte Hermes zudem den Absatz in Asien um 13% erhöhen.

Scilla Huang Sun, die gemeinsam mit Andrea Gerst den JB Luxury Brands Fund von Swiss & Global Asset Management verwaltet, glaubt, dass der Konsum von Lu-

xsgütern weiterhin vor allem von reisefreudigen Chinesen angekurbelt werde. „Touristen haben eine Schlüsselstellung – sie machen mittlerweile 30 bis 40 Prozent des weltweiten Markts für Luxusgüter aus“, sagt sie.

Euro-Abwertung hilft

Bis 2020 wird jeder zweite Chinese zur kaufkräftigen Mittel-

schicht gehören. Aktuell heißen die bevorzugten Reise- und damit auch Einkaufsziele Tokio, Seoul und Taiwan.

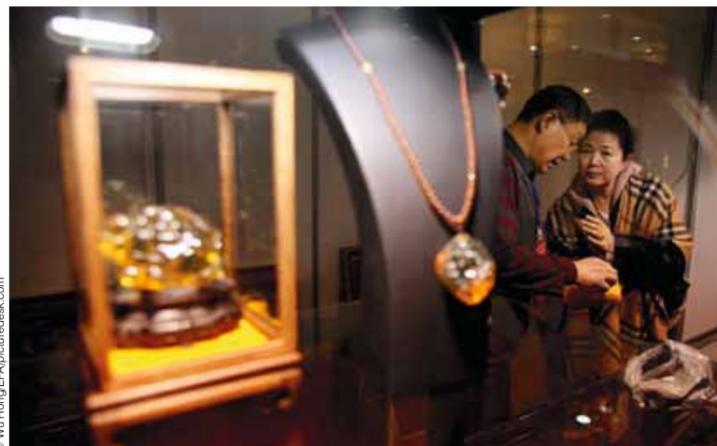
Doch für die Attraktivität eines Reiseziels spielen auch die Wechselkurse eine entscheidende Rolle – Europa sei daher aus dem fernöstlichen Blickwinkel günstig, die USA nicht. Seit der Abwertung des Euros verzeichnen vor allem Metropolen wie Mailand und Pa-

ris mehr Touristen aus dem Reich der Mitte. Vom schwachen Euro profitieren deshalb vor allem europäische Luxusgüterhersteller. Die Modeunternehmen Ralph Lauren und Tiffany dagegen verzeichneten weniger Touristen als Käufer.

Franken-resistente Uhren

Die Aufwertung des Schweizer Franken treffe das Exportgeschäft von Schweizer Luxusuhrenherstellern weniger hart als andere Branchen, diagnostiziert Sun. Denn starke Marken hätten eine Preismacht und können deswegen Währungseffekte durch höhere Preise ausgleichen. „Nach der Aufwertung des Schweizer Franken im Jänner haben Richemont und Swatch Preisanstiege von fünf bis zehn Prozent für ihre Uhrenexporte angekündigt“, so die Expertin.

Auch aus fundamentaler Sicht spricht vieles für Luxusgüterhersteller. „Die meisten Unternehmen haben starke Cashflow-Überschüsse. Zudem haben viele von ihnen für 2014 ihre Dividendenausschüttungen erhöht“, sagt Gerst. (ag/lk)



Für die chinesische Mittelschicht ist der Shopping-Trip ins Ausland einfach chic.

CRIF Marktbarometer Bankenexperten-Befragung: Die Angst vor Kreditvergabe an Private und Firmen nimmt ab

Das Kreditrisiko ist seit 2014 weiter gesunken

Heuer wird eine weitere Verringerung erwartet – ein gutes Zeichen für die zukünftige Kreditvergabe.

Wien. Die von vielen Seiten gefühlte, aber von der Bankenbranche stets heftig dementierte „Kreditklemme“ könnte sich bald in jene Luft auflösen, aus der sie nach Ansicht mancher ohnehin besteht: Die Angst vor einer Kreditvergabe an Private und Firmen nimmt nämlich ab, wie das aktuelle Marktbarometer der internationalen Wirtschaftsauskunftei CRIF zeigt.

„Die österreichischen Bankenexperten sind sich laut dem CRIF Marktbarometer einig: Das allge-

„Die Banken fassen Vertrauen und vergeben wieder Kredite. Das ist sehr gut für die österreichische Wirtschaft“

BORIS RECSEY, CRIF



Boris Recsey, Geschäftsführer von CRIF Österreich: Ohne Analysetools geht's nicht.

meine Kreditrisiko ist 2014 klar gesunken, und dieser Trend wird sich 2015 fortsetzen“, erklärt Boris Recsey, Geschäftsführer von CRIF Österreich. „Das legt einen Schluss nahe: Die Banken fassen – gerade auch dank besserer Analysetools – wieder Vertrauen und sind auch bereit, vermehrt Kredite an Privatpersonen und Unternehmen zu vergeben. Das ist sehr gut für die österreichische Wirtschaft, die derzeit finanzielle Impulse gut gebrauchen kann.“

Von den 47 befragten österreichischen Bankenexperten gibt eine deutliche Mehrheit (über 40 Pro-

zent) an, das allgemeine Kreditrisiko sei im vergangenen Jahr gesunken, sowohl im Privat- (knapp 49 Prozent) als auch im Firmenkundensegment (knapp 45 Prozent). Dass das Risiko 2014 angestiegen ist, glauben im Konsumkreditbereich nur rund sieben Prozent der befragten Banker, am Sektor Unternehmenskredite noch 20 Prozent.

Heuer wird's besser

Was die Prognosen für 2015 betrifft, erwartet über ein Drittel der Bankexperten eine weitere Ein-

dämmung der allgemeinen Kreditrisiken. Was die Risiken im Besonderen von Konsum- und Unternehmenskrediten betrifft, erwartet die Mehrheit eine gleichbleibende Entwicklung (rund 43 Prozent bei Konsumkrediten, knapp 30 Prozent bei Unternehmenskrediten).

Daten sind wichtig ...

Für knapp ein Drittel der Banker sind intern gesammelte Daten über Personen oder Unternehmen von hoher Bedeutung für die Bewertung eines Kreditrisikos. Sie geben deren Einfluss im Beurteilungsver-

fahren mit 75 Prozent an. Für die Mehrheit der Befragten, nämlich 38 Prozent, machen Daten immerhin ein Viertel der Bewertungsfaktoren aus. Knapp 65 Prozent der Befragten geben an, bei der Beurteilung des Kreditrisikos bis zu 50 Prozent auf interne Daten zu setzen. Hier werden mehrheitlich auch zusätzliche andere, externe Datenquellen hinzugezogen.

... Know-how ein „Muss“

CRIF befragte die Bankenexperten außerdem nach geplanten Investitionen im Kreditrisikomanagement. Das eindeutige Ergebnis: Moderne Technologie und Know-how sind erfolgsentscheidend. Mit 46,81 Prozent legen die Banken ihren geplanten Investitionsschwerpunkt für 2015 auch eindeutig auf den Bereich Technologie. „Innovative, aktuelle und userfreundliche Analysetools sind für die erfolgreiche und zielführende Risikobewertung essenziell – gerade im Bankensektor“, betont Boris Recsey.

3.100 Banken täglich

CRIF ist ein weltweit tätiges Unternehmen, das sich auf Bonitäts- und Unternehmensinformationen sowie auf die Entwicklung und Wartung von Systemen zur Unterstützung von Entscheidungsprozessen spezialisiert hat.

Weltweit nutzen täglich mehr als 3.100 Banken und Finanzinstitute sowie 25.000 Geschäftskunden Lösungen von CRIF, wie es heißt.

In Österreich ist CRIF als Wirtschaftsauskunftei nach eigenen Angaben der Marktführer bei Personenauskünften und gehört bei Unternehmensauskünften zu den wichtigsten Anbietern. (rk)

Oberbank Junge Aktien – 100 Millionen Emissionserlös? Es darf doch ein bisschen mehr sein

Wien. Der Vorstand der Oberbank AG hat vor wenigen Tagen die Erhöhung des Grundkapitals von 86,3 Mio. auf bis zu 92,1 Mio. Euro Nominale durch Ausgabe von bis zu 1,918.875 jungen, für das gesamte Jahr 2015 dividendenberechtigten Aktien beschlossen.

Die Bezugs- und Angebotspreisspanne wurde nach Angaben der Bank mit 45 bis 55 Euro je Aktie festgelegt. Das bedeutet einen möglichen Emissionserlös

zwischen 86 und 105 Mio. Euro. Die Bezugsfrist beginnt voraussichtlich am oder um den 9. April 2015, die Frist läuft vorläufig bis zum 23. April. Mit den Einnahmen soll das Kernkapital gestärkt und Wachstum finanziert werden.

Der Aufsichtsrat hat auch beschlossen, die Dividende für 2014 um ein Zehntel auf 55 Cent je Aktie aufzustocken; dies soll der Hauptversammlung am 19. Mai vorge schlagen werden. (APA/rk)

UniCredit Exit geplant? Aabar-Gerüchte

Rom/Mailand. Der arabische Investor Aabar Investment, größter Aktionär der italienischen Bank Austria-Mutter UniCredit, will seine Unicredit-Beteiligung abstoßen, berichten italienische Medien. Der Fonds aus den Vereinigten Arabischen Emiraten (VAE) hat eine Anleihe platziert, die in Anteile an der italienischen Großbank gewandelt werden kann. Von Aabar kommt allerdings ein Dementi: trotz der Emission plane man auch weiterhin an der UniCredit beteiligt zu bleiben.

„Bleiben Kernaktionär“

Die Transaktion hat Aabar rund zwei Mrd. Euro gebracht. Der Fonds hält 5 Prozent an der italienischen Großbank UniCredit, Mutter der Bank Austria. Das Aktienpaket ist rund 2,4 Mrd. Euro wert. In die Bank investiert hatte der Fonds erstmals bei der Kapitalerhöhung der UniCredit 2008 über Wandelanleihen. Aabar war auch an dem deutschen Autobauer Daimler beteiligt und stieg dann über die Platzierung einer Wandelanleihe aus. (APA/red)

Diskussion Investments Garantiedebatte

Wien. Auf Einladung von C-Quadrat und der Nürnberger Versicherung diskutierten Gunther Pahl, Prokurist der C-Quadrat, Nürnberger-Vorstand Philip Steiner und der CEO der EFM Versicherungsmakler, Josef Graf, über Sinn und Unsinn von Garantieprodukten. Erstere finden diese, obwohl sie Geld kosten, weiterhin angebracht. Josef Graf nicht: „Von der Sicherheit in absoluter Form müssen wir uns verabschieden.“ (rk)



EFM Versicherungsmakler-CEO Josef Graf hält wenig von Garantieprodukten.

SHORT

Bald erste islamische Bank in Deutschland



Die Kuveyt Türk Bank aus Istanbul (Bild) will in Deutschland starten.

Berlin/Istanbul. Die deutsche Finanzaufsicht BaFin hat einem Zeitungsbericht zufolge zum ersten Mal in Deutschland einem islamischen Geldinstitut eine Banklizenz erteilt.

Die Kuveyt Türk Bank AG will im Juli vorerst mit Filialen in drei deutschen Großstädten, nämlich Berlin, Frankfurt und Mannheim, starten. Später im Jahr solle Köln als Standort dazukommen, schreibt das *Handelsblatt*. Danach soll das Filialnetz kontinuierlich wachsen. „Unsere Marktforschung hat ergeben, dass 21 Prozent der Muslime hierzulande ein islamisches Geldhaus als natürliche Hausbank sehen würden“, sagte Geschäftsführer Kemal Ozan laut dem Bericht.

Unter den Geschäftskunden sei das Interesse sogar noch etwas größer. (APA)

Deutsche Bank ohne Privatkundengeschäft?

Berlin. Die Deutsche Bank könnte in Zukunft zur Gänze auf das Privatkundengeschäft verzichten. Im Aufsichtsrat wurden einige Modelle zur zukünftigen Aufstellung der Bank diskutiert, von denen eines die Aufspaltung der Bank und den Rückzug aus dem Privatkundengeschäft vorsieht. Dieses könnte in einer neuen Gesellschaft mit den Marken Postbank und Deutsche Bank an die Börse gebracht werden.

Dem Gesamtkonzern könnten jedoch künftig die Einlagen der Privatkunden als wichtige und besonders stabil geltende Refinanzierungsquelle fehlen. (rk)

Fürstenbank LGT legt beim Gewinn kräftig zu



Fürst Alois von Liechtenstein: Seine Bank macht satte Gewinne.

Vaduz. Die dem Liechtensteiner Fürstenhaus gehörende Bankengruppe LGT hat 2014 ihren Konzerngewinn deutlich gesteigert. Der Gewinn betrug 165 Mio. Franken (umgerechnet 156 Mio. Euro) und damit 19 Prozent mehr als noch im Vorjahr. Der Bruttoerfolg erhöhte sich um 13 Prozent auf knapp über eine Mrd. Franken (0,95 Mrd. Euro).

Die verwalteten Vermögen sind um 20 Prozent auf 128,8 Mrd. Franken (122,36 Mrd. Euro) gestiegen; alle Bereiche hätten zu dem Ergebnis beigetragen, hieß es aus dem Unternehmen. (APA)



Oberbank-General Franz Gasselsberger: Erlöse für Wachstum und Kernkapital.

Im Reich der Mitte wird verspätet bezahlt Immerhin acht von zehn Unternehmen waren in China 2014 von Zahlungsverzögerungen betroffen

Coface: China-Risiko gestiegen

Die Abschwächung des Wirtschaftswachstums wird heuer für weiterhin angespannte Nerven sorgen, so der Kreditversicherer.

Wien. Laut Studie des Kreditversicherers Coface zum Thema Risikomanagement waren 2014 acht von zehn Unternehmen in China von Zahlungsverzögerungen betroffen. Da die Unternehmen immer noch unter dem großen Fremdkapitalanteil, den immensen Finanzierungskosten und der geringen Profitabilität (aufgrund von Überkapazitäten) leiden, wird sich das Zahlungsverhalten kurzfristig nicht verbessern, so Coface.

Das Ausfallrisiko steigt

79,8% der Unternehmen berichten im Zuge der aktuellen Studie von Coface von Zahlungsverzögerungen. Das ist zwar eine leichte Verbesserung zu 2013, allerdings ist das Niveau in den letzten drei Jahren hoch. Mehr als die Hälfte (56,7%) der betroffenen Unternehmen gab zusätzlich an, eine Zunahme an überfälligen Forderungen zu

sehen – ein Anstieg um 11,7%. Um die 20% berichteten, dass die Dauer der Überfälligkeiten durchschnittlich mehr als 90 Tage betrug (2013: 17,8%). Die Ergebnisse der Befragung zeigen, dass das Zahlungsverhalten auch 2014 ein großes Problem darstellte.

„Die Zahlen über notleidende Kredite werden als nachlaufende Indikatoren gesehen und zeigen, dass sich die chinesische Wirtschaft in einer ziemlich angespannten Situation befindet. Das wird durch die Ergebnisse unserer jährlichen Studie zum Zahlungsverhalten bestätigt“, sagt Rocky Tung, Coface-Economist für Asien-Pazifik. „Die Anzahl notleidender Kredite stieg innerhalb eines Jahres um 42,3%. Das wurde vor allem durch den Anstieg von Krediten, die zwischen 91 und 180 Tagen überfällig waren und nicht vollständig zurückgezahlt werden konnten, verursacht. Die Zahl dieser

Kredite nahm um 58,8% zu. Diese Entwicklungen zeigen, dass sowohl in der Realwirtschaft als auch im Finanzsystem die Risiken steigen.“

Langsameres Wachstum

Das Wirtschaftswachstum von 7,4% 2014 war für China das geringste seit 24 Jahren. Die Verlangsamung dürfte sich auch in diesem Jahr fortsetzen. Coface erwartet ein BIP von 7% und setzte China kürzlich in der Länderbewertung in der Kategorie A3 auf die negative Watchlist. Gründe seien die geringere wirtschaftliche Aktivität, die hohe Verschuldung, die hohen Finanzierungskosten und das verschlechterte Zahlungsverhalten.

Auch die Entwicklung auf dem Immobilienmarkt müsse beobachtet werden. Da China dabei ist, 13 Mio. neue Arbeitsplätze zu schaffen, dürfte die Inflationsrate heuer bei 2,2% liegen. (red)



Peking: Seit drei Jahren ist das Niveau der Zahlungsverzögerungen hoch.

SHORT

Selbstfahrendes Auto: Wer haftet bei Unfall?

München. Wer haftet bei einem Unfall, wenn die Systeme in selbstfahrenden Autos nicht richtig funktionieren: der Fahrer oder der Hersteller der Ausrüstung? Das Geschäftsmodell der Kfz-Versicherer stehe vor massiven Änderungen, so der Berater McKinsey. Künftig schwinde bei der Beurteilung der Risiken v.a. die Bedeutung des Fahrers. Das habe u.a. Folgen für die Einstufung bestimmter Modelle in die Typklassen der Versicherer. (ag)

Finanzkrise: AIG einig mit zornigen Investoren



US-Versicherer AIG: Settlement über umgerechnet 909 Millionen Euro.

New York. Versicherer AIG hat ein weiteres Kapitel der Finanzkrise abgeschlossen. Ein US-Bundesgericht billigte eine Einigung mit Investoren mit einem Volumen von umgerechnet 909 Mio. Euro. Sie hatten AIG vorgeworfen, während der Krise nicht ausreichend Auskunft über Risiken gegeben zu haben. (APA/Reuters)

Honorarberatung: nur 33% würden bezahlen

Frankfurt. Deutsche stehen der Honorarberatung im Versicherungsbereich weiter skeptisch gegenüber, so eine FGM-Umfrage. 61% der Befragten haben keinen Wunsch nach Honorarberatung geäußert. Nur 33% könnten sich grundsätzlich vorstellen, ein Honorar für Versicherungsberatung zu bezahlen. (red)

KPMG propagiert Omnichannel-Management Neue Kundenbeziehungen für die Ära des omnipräsenten Internet

Versicherer: auf allen Kanälen zum Kunden



Mobiles Internet: KPMG empfiehlt eine grundsätzliche Neuorientierung.

Wien. Das Beratungsunternehmen KPMG bricht eine Lanze für „Omnichannel-Management“: Die Versicherungswirtschaft befindet sich am Beginn einer tiefgreifenden Umbruchphase, allein durch Allpräsenz des mobilen und stationären Internets. Omnichannel-Management stelle die Kundenbeziehung auf eine neue Grundlage.

Versicherungen, die ihre Kundenkommunikation heute schon über alle Berührungspunkte integrieren und vernetzen, stellen sich zukunftssicher auf, so KPMG.

Zu den Ratschlägen zählt etwa: Datentransparenz schaffen; Datenschutz werde wichtiger, aber er ändere seinen Charakter. Datenschutz der Zukunft heiße, dass der Bürger mit einem Klick die über

ihn gespeicherten Daten ansehen, verändern und löschen kann.

Die technologischen Voraussetzungen seien zu schaffen, um die Kommunikationswege zu vernetzen – die Kunden müssen jederzeit am Kontaktpunkt ihrer Wahl mit dem Versicherer in den Dialog treten können, so der Rat.

Um ein effektives Omnichannel-Management einzuführen, müssen auch die Abteilungen durchlässiger gemacht werden, neue Formen der Zusammenarbeit seien nötig. Dazu zähle auch, für bekannte Abteilungen und Organisationskomponenten wie Vertrieb, Marketing, Entwicklung, Innovation, neue Funktionen zu definieren, und auch sich als Arbeitgeber neu zu positionieren. (red)

Studie Starke Zuwächse, aber China überholt Europa Risikokapital wächst um 62 Prozent

Wien. Risikokapitalgeber haben vergangenes Jahr 86,7 Mrd. Dollar in junge Unternehmen und Start-ups investiert – 62 Prozent mehr als 2013 und so viel wie seit 2000 nicht mehr, errechnete der Beratungskonzern EY. Hotspot für vielversprechende Firmen ist nach wie vor die Bay Area in den USA rund um das Silicon Valley und San Francisco. Europa hat Aufholbedarf, Österreich sitzt ziemlich auf dem Trockenen.

Wenig für Österreich

Nur 27 Mio. Dollar (25,2 Mio. Euro) haben Risikokapitalgeber 2014 österreichischen Unternehmen zur Verfügung gestellt. Im Europavergleich belegte die Alpenrepublik damit Rang 19 von 40 untersuchten Ländern. „In Österreich müssen Start-ups hart kämpfen, damit sie zumindest ein paar Brösel vom Risikokapitalkuchen bekommen“, so EY-Expertin Eva-Maria Berchtold. In der Schweiz sei vergangenes Jahr mehr als das Zwanzigfache (547 Mio. Dollar) ausgeschüttet worden. In Österreich habe es gerade einmal elf Finanzierungsrun-

den gegeben. Da Banken wegen der strengeren Eigenkapitalvorschriften vielfach als Risikokapitalgeber ausfielen, seien private Investoren umso wichtiger.

Generell scheint Europa beim Venture Capital ins Hintertreffen zu geraten. 2014 hat China erstmals Europa überholt. Mit 15,6 Mrd. Dollar haben chinesische Unternehmen mehr als dreimal so viel Risikokapital lukriert wie im Jahr davor. (APA)



Silicon Valley ist immer noch der Hotspot für die Risikokapitalgeber.

Zuwachs Trotz Heimmarkt Talanx legt zu

Hannover. Der deutsche Versicherungskonzern Talanx – er ist mit den Marken HDI, HDI-Gerling, PB Versicherungen und Targo Versicherungen aktiv – hat 2014 trotz der Probleme im deutschen Markt mehr verdient. Der Gewinn zog dank eines starken Ergebnisses der Tochter Hannover Rück und eines gut laufenden Geschäfts im Ausland um 5% auf 769 Mio. Euro an.

Man spürt die Hypo

In Deutschland rutschte der Konzern im Geschäft mit Privat- und Firmenkunden v.a. wegen der Vorkehrungen gegen die anhaltend niedrigen Zinsen in die roten Zahlen. Und man spürt die österreichische Hypo-Alpe-Adria-Abwicklungsgesellschaft Heta: Talanx bezifferte das Exposure bei der Heta mit einem hohen zweistelligen Millionenbetrag. Laut Finanzchef Immo Querner werde der Gewinn im ersten Quartal um einen hohen einstelligen Millionen-Euro-Betrag gedrückt.

Die Dividende von Talanx soll dennoch um fünf Cent auf 1,25 Euro/Aktie steigen. (red/APA)

Rückgang Ergebnis HDI Österreich

Wien. Die HDI Versicherung Österreich mit Niederlassungen in Tschechien, Ungarn und der Slowakei musste 2014 einen Ergebniseinbruch hinnehmen. Der Jahresüberschuss halbierte sich auf 6,4 Mio. Euro, das Prämienvolumen blieb mit 189,4 Mio. Euro stabil. Das versicherungstechnische Ergebnis brach deutlich von 7,6 auf 1,7 Mio. Euro ein. Dafür seien einige Großschäden im Industriebereich verantwortlich. (APA/red)



HDI-Vorstände Günther Weiß, Thomas Lackner: Großschäden drücken Ertrag.



real:estate

Top
Beratung für
Ihre Immobilie!

www.ehl.at
Wir leben
Immobilien. **EHL**

NEUN UNTERSCHIEDLICHE WOHTYPEN
FindMyHome hat diverse Wohntypen identifiziert; dies soll die Objektsuche erleichtern **Seite 28**

NEUE AUSZEICHNUNG KREIERT
„Austrian Green Building Star“ für im Ausland errichtete energieeffiziente Gebäude **Seite 30**

IMMO-AGS
18.-25. März 2015

20.03. 23.03. 24.03. 25.03.
IATX (Schluss 25.3.) 245,21 -0,68%

Wochentop	CA Immo	5,01%
Wochenflop	Buwog	-4,43%
CA Immobilien		5,01%
S Immo		1,55%
Atrium		0,50%
Immofinanz		-2,12%
conwert		-2,18%
Warimpex		-3,40%
Buwog		-4,43%

IMMO-FONDS
1-Monats-Performance (per 25.3.)

Monatstop	DBXT CSI 300	8,83%
Monatsflop	CS (Lux) GI. EM	-2,26%

Top 5 Immofonds

DBXT CSI 300 R.E. 1 C	8,83%
ING (L) Invest GI. RE P EUR	6,12%
First State GI. Prop. Sec. B GBP5	5,79%
Robeco Prop. Equities F	5,47%
Lyxor UCITS ETF FTSE Epra	5,35%

Flop 5 Immofonds

CS (Lux) GI. EM Prop. Eq. Bh	-2,26%
iShares Asia Pr. Yd UCITS ETF	-1,60%
Fidelity Fd. As. Pac. Pr. A Dis	-1,04%
Schroder ISF As. Pac. Pr. B	-0,36%
DWS ImmoFlex Verm.mandat	-0,23%

18.-25. März 2015

20.03. 23.03. 24.03. 25.03.
CERX (Schluss 25.3.) 371,85 -0,43%

INHALT

Immo:Capital
> Athos nun im mid market 26
> Alstria platziert 100 Mio. 26

Immo:Service
> Seniorenmobilien auf dem Prüfstand 27

Immo:Markets
> Ostösterreich: Angebots- und Marktpreis divergieren 29
> CBRE: Asiaten entdecken Europas Gewerbeimmos 29

People&Dates
> C&P: Schlüsselübergabe in Favoriten 30
> Raiffeisen Leasing baut in Liesing 30

Divergierende Bilanzen bei Österreichs Immos



Bilanzsaison Die Austro-Immobilienaktiengesellschaften legen Zahlen für 2014 vor. Formidabel abgeschnitten hat die S Immo unter CEO Ernst Vejdovsky, gemischte Gefühle gab es bei der conwert mit CEO Clemens Schneider und ihrer Tochter Eco Business nicht nur wegen des Übernahmeangebots. **Seite 26**

Buwog Skytower und Sky6 mit in Summe 171 Einheiten Wohnprojekte am Hauptbahnhof



Neuaufgabe: Buwog hat bereits ein Projekt am Hauptbahnhof realisiert.

Wien. Die Buwog Group hat mit dem Bau der Projekte Skytower und Sky6 in unmittelbarer Nähe zum neuen Wiener Hauptbahnhof begonnen. Es entstehen freifinanzierte Eigentums- und Anlagewohnungen, die im Frühjahr 2016 fertiggestellt werden sollen. Skytower ist ein moderner Wohnturm mit insgesamt 127 Wohneinheiten, einer repräsentativen Lobby und einem Geschäftslokal im Erdgeschoß. Mit Sky6 entstehen im Nachbarprojekt 44 Wohneinheiten. Das Niedrigenergiehaus zeichnet sich durch architektonisch klare Sprache und eine dezente Farbgebung des Baukörpers aus. (lk)

IMMO-CONTRACT
VERTRAUEN VERBINDET

Wenn Sie Ihre Traumimmobilie nicht nur suchen, sondern auch finden wollen!

**VERMITTLUNG
VERWALTUNG
BEWERTUNG**

VOM TRAUM ZUM RAUM

Vertrauen Sie auf das Wissen von Experten!
www.IMMO-CONTRACT.com
050 450-0

SHORT

Immoinvestor steigt in den mid market auf

Wien. Die Athos Immobilien AG ist ab sofort im mid market der Wiener Börse, dem Wachstumssegment für kleinere und mittlere Unternehmen, handelbar. Der Linzer Immobilieninvestor, -entwickler und Bauträger konzentriert sich nach eigenen Angaben auf oberösterreichische Immobilien. (APA)

Kapitalerhöhung mit Erfolg abgeschlossen

Alstria kann mit frisch gefülltem Börsel auf Immobilien-Kauf gehen.

Hamburg. Der Büroimmobilien-Konzern Alstria Office hat mit einer Kapitalerhöhung 102,7 Mio. Euro eingesammelt. Das Unternehmen platzierte rund 7,9 Mio. Aktien zu einem Stückpreis von 13 Euro.

Der Vorstand wolle der Hauptversammlung am 6. Mai die Zahlung einer Dividende von 0,50 Euro vorschlagen, teilte Alstria mit.

Die neuen Aktien seien für das Geschäftsjahr 2014 voll dividendenberechtigt, heißt es in einer Alstria-Aussendung.

(APA/red)

Aktiendividende statt Ausschüttung in bar

Patrizia Immobilien-CEO W. Egger zeigt sich mit Ergebnis zufrieden.

Augsburg. Die Patrizia Immobilien steigerte ihren Bilanzgewinn um 23,6 Prozent auf 111,2 Mio. Euro. Das operative Ergebnis vor Steuern erhöhte sich im Geschäftsjahr 2014 gegenüber dem Vorjahr um 31,7 Prozent auf 50,2 Mio. Euro.

„Das erreichte operative Ergebnis entspricht unserer ausgegebenen Prognose und kann uns sehr zufriedenstellen“, sagt Wolfgang Egger, CEO der Patrizia Immobilien.

Statt einer Barausschüttung sollen Patrizia-Aktionäre eine Dividende in Aktienform erhalten, hieß es. (APA/rk)

Hausverkäufe in USA unter den Erwartungen

Washington. Der US-Immobilienmarkt erholt sich nur schleppend. Laut Immobilienmaklerverband NAR stiegen die Verkäufe bestehender Häuser im Februar nicht auf die erwarteten 4,9 Mio.

Der Eigenabsatz stieg um 1,2 Prozent auf eine Jahresrate von 4,88 Mio. Verkäufe. Die Gründe dafür dürften das knappe Angebot und der strenge Winter sein. (APA)

Bilanz-Saison Die S Immo steigert ihren Gewinn um satte 20 Prozent – das EBIT wurde sogar um 45 Prozent erhöht

Österreichs Immo-Elite präsentiert ihre Zahlen

conwert mag Deutsche Wohnen nicht – Angebot abgelehnt. Tochter Eco Business überzeugt wenig.

REINHARD KRÉMER

Wien. Die beste Nachricht gleich am Anfang: Die kleinste der börsennotierten österreichischen Immobilien-Unternehmen, die S Immo, legte perfekte Zahlen vor. Das Unternehmen bestätigt die erneute deutliche Steigerung des Jahresergebnisses und den guten Trend der letzten Jahre. Weil es in allen Märkten gut lief, konnte die S Immo das EBIT im abgelaufenen Geschäftsjahr auf 138,7 Mio. Euro erhöhen. 2013 waren es erst 95,8 Mio. Euro gewesen, was einer Steigerung von rund 45% entspricht.

Auch beim Tourismus-Geschäft konnte sich die S Immo eine schöne Scheibe abschneiden: Die Erlöse aus der Hotelbewirtschaftung, nämlich beim Vienna Marriott und dem Budapest Marriott Hotel, kletterten auf 42,1 Mio. Euro. Das Bruttoergebnis aus der Hotelbewirtschaftung verbesserte sich damit auf 10,8 Mio. Euro.

Über den Zaun schauen

Das Finanzergebnis ohne Genusscheinergebnis schwächelte zwar mit -71,7 Mio. (2013: -53,9 Mio. Euro), weil Effekte aus der Derivatbewertung und aus der Währungsumrechnung durchschlugen – das tat dem Gewinn aber keinen Abbruch, im Gegenteil. Der Jahresüberschuss stieg nämlich von 28,1 Mio. im Jahr 2013 auf 33,8 Mio. auf im Geschäftsjahr 2014, was einem Anstieg von 20% entspricht. Das macht in „Börsenwährung“ umgerechnet 46 Cent je Aktie aus.

Die S Immo will jedenfalls auch in den nächsten Jahren weiter durchstarten: Man profitiert vom derzeit niedrigen Zinsumfeld sowie der guten wirtschaftlichen Entwicklung in ihren Märkten.

Dieses Potenzial will das Unternehmen für künftige Investitionen in den Ländern, in denen es bereits tätig ist, nützen. Wie es auch andere tun, will man sich verstärken

beim Nachbarn umschauen: Etwa zwei Drittel des geplanten Investitionsvolumens sollen nämlich für Akquisitionen in Deutschland verwendet werden.

Gemischte Gefühle

Nicht so einfach ist die Situation bei der conwert zu beschreiben. Nicht nur, weil hier gegen eine Übernahme durch die Deutsche Wohnen gekämpft wird (siehe Story unten), sondern auch, weil die aktuellen Zahlen vielleicht nicht den Zukunftsaussichten entsprechen, wie der Vorstand betont.

„Das erfolgreiche Kostensenkungsprogramm hat die Ertragskraft des Unternehmens nachhaltig gesteigert.“

CLEMENS SCHNEIDER, CONWERT

Das Konzernergebnis nach Steuern für das Jahr 2014 drehte jedenfalls von plus 13,3 Mio. auf minus 8,9 Mio. Euro. Als Grund dafür nennt das Unternehmen Zinsswaps aus den Jahren 2007 bis 2010 – ein Trend, der sich aber bei fast allen Unternehmen bemerkbar macht: Niemand hätte es vor einigen Jahren für möglich gehalten, dass das Euro-Zinsniveau jemals so absacken könnte.

Auf der positiven Seite der conwert ist jedenfalls der Anstieg der Vermietungserlöse – trotz einer Verkleinerung des Immobilienportfolios auf 30.385 Mieteinheiten – um 4,4% auf 237,3 Mio. Euro zu verbuchen. Hier spielt vor allem



Ernst Vajdovszky, S Immo: „Unser Geschäftsmodell schafft Werte für Aktionäre.“

eine deutliche Reduktion des Leerstands, nämlich von mehr als zehn auf neun Prozent, eine Rolle.

Die Durchschnittsmiete im Gesamtportfolio hingegen stieg um 2,5% auf 6,27 Euro pro Quadratmeter und Monat.

Betriebsergebnis rückläufig

Zwar konnte conwert Erfolge bei der Kostensenkung – Personalkosten und sonstige betriebliche Aufwendungen gingen im Jahresvergleich um 12,5% auf 67,4 Mio. Euro zurück – erzielen; auch die Refokussierung des Portfolios und die damit verbundene Konzentration auf die Kernmärkte Deutschland und Österreich lief gut.

Doch in Summe schwächelte conwert auch operativ. Das Betriebsergebnis (EBIT) fiel jedenfalls um zwei Mio. auf 121,6 Mio. Euro.

Dabei könnten die Aussichten für conwert-Aktionäre trotzdem rosig sein, denn der NAV stieg von 15,40 auf 15,70 Euro pro Aktie, während der aktuelle Börsenkurs unter zwölf Euro pendelt. Doch diese Diskrepanz zeigt sich bei fast allen heimischen Immo-Aktien.

conwert-CEO Clemens Schneider ist sich jedenfalls sicher: „Die Maßnahmen zur Verbesserung des operativen Geschäfts beginnen zu greifen.“

Eco Business mau

Bei der conwert-Tochter Eco-Business sind die Zahlen jedenfalls nicht berauschend: Hier lief der Nettoverlust im Geschäftsjahr 2014 mit 13,7 Mio. Euro ziemlich aus dem Ruder, denn 2013 waren es nur minus 6,6 Mio. Euro gewesen. Dabei spielten sicher auch die Vermietungserlöse eine Rolle, diese gingen nämlich von 39,1 auf 38,0 Mio. Euro zurück.

Und es wurden 2014 kaum Immobilien verkauft. Die Veräußerungserlöse waren mit 4,8 Mio. Euro mehr als mau; im Jahr 2013 waren es mit 43,5 Mio. Euro noch mehr als neun Mal so viel gewesen. Und anders als im Jahr davor war 2014 auch operativ wenig Staat zu machen: Das EBIT fiel mit minus 2 Mio. Euro negativ aus, 2013 stand hier noch ein Gewinn von 6,2 Mio. Euro.

CA Immo: mehr Dividende

Schon in der Vorwoche hatte die CA Immo ihre Zahlen präsentiert. Zwar gingen die Mieterlöse um 25,5% auf 145,2 Mio. Euro zurück, doch konnte das Finanzergebnis im Jahresvergleich deutlich verbessert werden: Es lag 2014 bei -58,3 Mio. gegenüber -140,0 Mio. Euro im Jahr davor.

Der Finanzierungsaufwand des Konzerns wurde auf -81,8 Mio. Euro reduziert, 2013 lag er noch bei -118,9 Mio. Euro. Trotz eines Rückgangs beim Vorsteuerergebnis auf 84,6 Mio. Euro soll die Dividende um fünf Cent erhöht werden.

Übernahmen Immobilienfirmen liefern sich Machtkämpfe

Schlachten um Beton

Wien. Wer hätte das gedacht: Am sonst so – fast schon zu ruhigen – österreichischen Markt für Immobilienunternehmen toben plötzlich veritable Übernahmekämpfe: Da will sich die CA Immo, gepowert mit Kapital des neuen russischen Immo-Großaktionärs Boris Mints, eine Scheibe von der Immofinanz abschneiden. An die 420 Mio. Euro wollte man für 13,5 Prozent der Immofinanz-Aktien auf den Tisch legen; drei Prozent besitzt CA Immo bereits. Das Offert hatte bei der Immofinanz aber offenbar alles andere als Freudentänze zur Folge, denn völlig unvermittelt beschloss man dort, ein freiwilliges öffentliches Teilangebot für den Erwerb einer Minderheitsbeteiligung von bis zu 29% des ausstehenden Grundkapitals der CA Immo zu bieten, nämlich 18,50 Euro pro Aktie; in Summe bis zu 530 Mio. Euro. An der Wiener Börse hat die Immofinanz eine Marktkapitalisierung von 3,1 Mrd. Euro und ist knapp doppelt so viel wert wie CA Immo, die es auf 1,7 Mrd. Euro bringt. Immofinanz-Chef Eduard Zehetner hält es daher für folgerichtig, wenn das größere das kleinere Unternehmen kauft: „Da wedelt nicht der Schwanz mit dem Hund“, formulierte er griffig. Wer aber jetzt der Hund und wer der Schwanz ist, wird sich in den nächsten Wochen zeigen.

Ebenso wie sich noch zeigen wird, wie es mit der conwert weitergeht. Die will sich ja die Deutsche Wohnen einverleiben – nur zur geringen Freude der Unternehmensleitung. Der deutsche Konzern will mindestens 50 Prozent plus eine Aktie und bietet bis 15. April 11,50 Euro je Anteilsschein; in Summe knapp eine Mrd. Euro – zu wenig, sagt die conwert-Führungsetage. Der NAV (siehe Story oben) liege mit 15,70 Euro deutlich höher. Problem dabei: 30 Prozent hat die Deutsche Wohnen schon fix in der Tasche; an der Börse notieren nur knapp 18 Prozent. 38,1% halten institutionelle Investoren und die werden wohl endlich Kasse machen wollen. Verständlich, dass die neuen Töne aus der conwert-Führung versöhnlich sind: „Wir stellen uns nicht gegen das Angebot, wir werden uns neutral verhalten“, heißt es da. Fortsetzung folgt garantiert. (rk)

Seniorenimmobilien K.o.-Kriterien sind u.a. Lage des Objekts, Betreuungsvertrag, Vermietungsstand, Bonität des Betreibers

Sonderobjekt auf dem Prüfstand

Als Anlageobjekt und bei der Finanzierung muss vieles bedacht werden.

Wien. Seniorenimmobilien rücken angesichts der demografischen Entwicklungen verstärkt in den Fokus von Anlegern. Doch wie verhält es sich mit deren Risiko bei der Projektfinanzierung, verglichen mit anderen Objekten? Dieser Frage ging Michael Priebisch, Leiter großvolumiger Wohnbau bei der Sparkasse OÖ, bei einer Konferenz des Seminaranbieters Institute for International Research nach.

Verschiedene Modelle

Dabei ging Priebisch zunächst auf die Eigenheiten des Objekts Seniorenimmobilie ein: Es vermischen sich hier öffentliches Interesse und privatwirtschaftliche Vermietung. Und es gibt diverse Modelle, etwa das klassische Pflegeheim versus betreutes bzw. betreubares Wohnen. „Im Bereich der Seniorenobjekte gibt es verschiedene Wohnformen“, so Priebisch. „Zu beachten ist auf jeden Fall, dass das Projekt zum Standort passen muss“. Es versteht sich von selbst, dass man ein Seniorenheim nicht überall errichten kann. Eine wesentliche Frage ist daher, ob der Verdienst in einer Region hoch genug ist, dass betreutes Wohnen dort generell leistbar ist.

Auch müsse man bedenken, dass ein Pflegeheim in der Errichtung teurer kommt; so müsse man etwa breitere Türen einplanen und vieles anderes mehr. Auch der Betreiber muss im Voraus gefunden sein, dessen gute Bonität und Erfahrungen sind von Vorteil.

Langer Zeitverlauf

„Der Zeitverlauf bis zur Projektrealisierung kann oft ungeahnt lang dauern“, so Priebisch. Dies deshalb, weil unter Umständen eine Flächenumwidmung nötig wird, oder eine Baubewilligung mit allen Auflagen erteilt werden muss. Priebisch: „Zum Bau- und Fertigstellungsrisiko kommen da-

rüber hinaus noch das Absatz- und Preisrisiko, auch jenes der Miete oder des Verkaufs. Und letztlich das Betriebsrisiko.“ Es sei zu überlegen, ob man mit einem Standort auskomme oder weitere braucht, damit das Vorhaben rentabel sei.

Beim Schuldendeckungsgrad bzw. dem Verhältnis zwischen den Nettomieten und dem Schuldendienst (Tilgung plus Zinsen) müsse man bedenken, dass statt der üblichen zehnprozentigen Absicherung mindestens 15 bis 20 Prozent zu budgetieren seien. Dies deshalb, weil es bei Seniorenimmobilien zu einer höheren Fluktuation und einem größeren Erhaltungsauf-

wand kommt. Der angestrebte Zinsdeckungsgrad – also das Verhältnis zwischen Mieteinnahmen und Zinsaufwand – sollte zumindest größer 1 sein, betont Priebisch.

Da es sich um eine Spezialfinanzierung handelt, sind die Banken gezwungen, mehr Eigenkapital für diese Art von Projekten zu verwenden; dies bedeutet einen höheren Zins- und Risikoaufschlag für den Bankkunden. Die Finanzierungen werden i.d.R. auf die Laufzeit des Mietvertrags abgestellt. „Zu unterscheiden sind hier aber Wohnungen für betreubares Wohnen, bei denen eine bessere Drittverwertung gegeben ist.“ (best)



Ein Pflegeheim kann man nur mit hohem Aufwand einer anderen Nutzung zuführen.

Das Hotel Beau Rivage Pineta

Jesolo. In der ruhigsten und grünsten Gegend von Lido di Jesolo, im Herzen der verträumten Pineta, in einer Pinienoase mit 13.000 m² Grundfläche direkt am Meer, liegt das Hotel Beau Rivage Pineta. Die Gäste des Hauses fühlen sich in diesem familiengeführten Hotel so wohl, dass sie sich gleich zuhause fühlen. Die meisten sind seit vielen Jahren Stammgäste. Mit einer Bewertung von 5,2 von 6 Punkten und einer Weiterempfehlungsrate von 87% (Stand Saisonabschluss 2014) liegt das Beau Rivage im Spitzenfeld in der Gästezufriedenheit bei Holidaycheck. Auch Tripadvisor hat dem Haus das Zertifikat für Exzellenz verliehen.



BUCHUNGEN

Hotel Beau Rivage Pineta ****

Piazza Europa 6 – 30016 – Jesolo – Italia
www.beaurivagepineta.com
info@beaurivagepineta.com
www.facebook.com/hotelbeaurivagejesolo
 Tel. 0039 0421 961074

2014 s Bausparkasse

Zinstief belastet

Wien. Das tiefe Zinsniveau hat die s Bausparkasse 2014 zu spüren bekommen. Der Nettozinsvertrag des Immobilienfinanzierers sank gegenüber 2013 von 105,1 auf 99,6 Mio. Euro. Das EGT gab von 36,5 auf 31,9 Mio. Euro nach, und der Jahresüberschuss von 39,5 auf 34,5 Mio. Euro. 2014 wurden auch um 3,1% weniger Ansparverträge abgeschlossen, der Gesamtbestand an Sparkonten ging um 1% auf 1,536.521 leicht zurück, so Generaldirektor Josef Schmidinger. (ag)



Schmidinger: „Motto ‚Grundbuch statt Sparbuch‘ hat aber weiter Gültigkeit.“

SHORT

Durst-Bau künftig ohne Hannes Horvath



Hannes Horvath macht sich selbstständig, Details gibt's im Herbst.

Wien. Hannes Horvath, seit fünf Jahren Geschäftsführer der Durst-Bau, macht sich ab Herbst mit eigenen Projekten selbstständig. Seine Nachfolge tritt Christian Huber, langjähriger Leiter des Rechnungswesens, an, der gemeinsam mit Stephan Schmiedehausen die Geschäfte leiten wird. (lk)

OeNB: Wohnbaukredite erstmals um unter 2%

Wien. Die Zinsen für Wohnbaukredite sind erstmals unter die historisch tiefe 2-Prozent-Marke gerutscht. Laut Nationalbank ist im Jänner der kapitalgewichtete Durchschnittszinssatz für einen neuen Wohnbaukredit bei 1,98% gelegen. Das Kreditvolumen der privaten Haushalte zog im Jahresvergleich um 1,5% an, war aber weiterhin ausschließlich von Wohnbaukrediten (+3,2%) getrieben. Diese hatten mit 91,2 Mrd. Euro den höchsten Anteil an den Haushaltskrediten.

Statistik Austria: Preis-Dynamik beruhigt sich



Konrad Pesendorfer: „Steuerdiskussion könnte gepusht haben.“

Wien. Die Preise am österreichischen Wohnimmobilienmarkt stiegen 2014 um 3,5%, wobei neuer Wohnraum um 4,9% und gebrauchter Wohnraum um 3,2% teurer wurde. Damit stiegen die Kosten für die eigenen vier Wände weniger stark, als in den Jahren zuvor. Dies geht aus dem neuen Häuser- und Wohnungspreisindex der Statistik Austria hervor.

„50.700 Wohnimmobilien wechselten 2014 den Besitzer; 2013 waren es 41.100 Objekte“, präzisiert Statistik Austria-Generaldirektor Konrad Pesendorfer. Beruhigt hat sich die Lage vor allem in Wien; hier waren für gebrauchte Wohnungen in den Vorjahren Zuwächse von 16,6 bzw. 10,2% zu sehen, im Vorjahr waren es nur 5,2%. (ag)

D: Mietpreisbremse ist willkommen

Berlin. In vielen deutschen Großstädten ist die Wohnungslage angespannt – die sogenannte Mietpreisbremse soll das ändern. Noch sind einige offene Fragen zu klären. Als Fixstarter gelten jedoch die Städte Berlin, Hamburg, Frankfurt, Düsseldorf und Köln. (ag)

FindMyHome.at Immobilien-Plattform präsentiert die neun häufigsten Immobilien-Typen – vom Youngster bis 50plus

Wohnen, ganz wie es dem Lebenszyklus entspricht

Großteil der Immobilien-Suchenden weiß zu Such-Beginn noch nicht genau, was er eigentlich will.

Wien. Die Bedürfnisse von Wohnungsuchenden sind sehr individuell und nicht nur nach Altersgruppe verschieden. Um den Weg zur Traum-Immobilie zu erleichtern, hat die Immobilien-Plattform FindMyHome.at aus über zehn Mio. Suchanfragen die Unterschiede ermittelt und die neun wichtigsten Wohn-Typen analysiert.

Die Klassifizierung startet mit dem Typ „Youngster“ von 18 bis Mitte 30 und beschreibt all jene, die die erste eigene Wohnung suchen. Als neues „Hauptquartier“ für die aufregende Zeit nach dem Kinderzimmer bieten sich dabei viele Möglichkeiten, so lange sie in einem vernünftigen finanziellen Rahmen bleiben. Der Youngster sucht nach einem Zuhause im urbanen Raum mit idealer öffentlicher Anbindung und ansprechender Infrastruktur.

Frisch verliebt oder ...

Der nächste Typus beschreibt die „Frisch-Verliebten“: Viele Paare wagen den nächsten Schritt, eine gemeinsame Wohnung muss her. Besonders dann gilt das Motto: Viel Platz für große Gefühle. „Die meisten Paare entscheiden sich für die etwas größere Immobilie; zwei Zimmer aufwärts dürfen es dann schon sein“, sagt dazu Benedikt Gabriel, Geschäftsführer von FindMyHome.at, und ergänzt: „Durch die geteilten Kosten und das doppelte Haushaltsbudget investieren sie gern in Wohnraum.“

Der „Aufsteiger“ wiederum hat nicht nur mehr Erfahrung und Verantwortung, sondern auch mehr finanzielle Möglichkeiten als zuvor. „Viele Suchende dieser Kategorie suchen daher nach Immobilien mit Aussicht, im Optimalfall Dachge-



Bernd Gabel-Hlawa, FindMyHome.at: „Neun Gruppen von Immobiliensuchenden wurden nach ihren Bedürfnissen kategorisiert.“

schoß mit Terrasse oder Balkon, gern auch als Eigentum“, meinen die Immobilien-Experten Bernd Gabel-Hlawa und Benedikt Gabriel von FindMyHome.at.

Der „Selbsterbauer“ hat ein respektables Repertoire an handwerklichen Fähigkeiten – oder zumindest gute Freunde und Bekannte mit derlei Qualitäten. „Für Selbsterbauer stehen Zustand und Aussehen der Immobilie nicht im Fokus, sie sind bereit, Renovier- und Sanierarbeiten zu leisten. Dafür setzen sie auf einen guten Quadratmeterpreis“, erklärt Gabel-Hlawa.

Für den „Familienmenschen“ ist vor allem der verfügbare Wohnraum das oberste Anliegen. „Gerade in dieser Gruppe kann man den Aufwärtstrend der Randgebiete

gut erkennen. Denn diese Lagen haben gleich drei Vorteile für Familien: entsprechende Grünfläche, gute Anbindung ins Zentrum und genügend Platz“, meint Gabel-Hlawa.

... ein DINK ohne Kinder

Die Gruppe „Double Income No Kids“ (DINK; Anm.) widmet sich der Karriere, genießt die Freuden ihrer finanziellen Unabhängigkeit und nutzt die freie Zeit für Weltenbummel oder Szeneleben. Bevorzugt werden weitläufige Altbauwohnungen oder elegante Lofts mit Terrasse, am besten am Stadtrand oder direkt im Zentrum.

Der Typ „Chefetage“ hat hohe Ansprüche auch an die Immobilie:

Größe, Weitblick, Raffinesse und Beständigkeit sind nur einige Bedingungen, die an die Objekte hier gestellt werden.

Der „Anleger“ setzt auf die Gleichung „Kapital + Sicherheit + Gewinn = Immobilie“. „Gerade diese Gruppe nimmt immer stärker zu“, meint Benedikt Gabriel, „bei der derzeitigen Banken-Situation bin ich mir sicher, dass sie auch in Zukunft noch anwachsen wird.“

Der Typ „50 Plus“ hat den Nachwuchs aus dem Haus, und für das perfekte Zuhause zählen ab sofort nur mehr die eigenen Wünsche. Gefragt ist eine gut gelegene Eigentumswohnung in der Stadt mit ausreichender Wohnfläche, Lift, gute Anbindung und etwas Grünfläche. (hk)

Konferenz Immo-Branchenführer diskutierten miteinander Real Estate Circle in Stegersbach

Wien/Stegersbach. „Die Immobilienbranche befindet sich in einem dramatischen Umbruch. Mehr denn je entscheiden richtige, rechtzeitige und relevante Informationen maßgeblich über Erfolg und Misserfolg“, bringt Romy Faisst von Business Circle als Gastgeberin des „Real Estate Circle“ das Ziel der Veranstaltung auf den Punkt.

Der Konferenzklassiker fand nun zum ersten Mal im Burgenländischen Stegersbach statt. Abseits des Tagesgeschäfts reichten die Diskussions- und Vortragsthemen vom aktuellen Konjunkturbarometer über zukünftige Wohntrends, Wohnbau, Hotelimmobilien und Internationales bis hin zur Einkaufspolitik von Immobilienfonds.

Runde der Immo-Vorstände

Die Diskussionsrunde mit UBM-Vorstandsvorsitzendem Karl Bier, CA Immo-Vorstandsvorsitzendem Bruno Ettenauer, Immofinanz-Vorstand Dietmar Reindl und S Immo-Vorstand Friedrich Wachernig beleuchtete die Entwicklungen der österreichischen Branchenleader. Wachernig hob die positive Ent-

wicklung der Märkte in Bukarest und Sofia hervor und bekräftigte den Projektentwicklungsfokus auf europäische Hauptstädte. Reindl fand dazu gegensätzliche Worte: „Gerade in Osteuropa entwickeln wir auch sehr gern außerhalb der Hauptstädte, etwa kleinere Fachmärkte und Shopping Center. In Rumänien fahren wir zudem einen Office-Schwerpunkt, für Polen geben wir ganz allgemein einen positiven Ausblick.“ (hk)



Romy Faisst vom Business Circle versammelte die Leader der Immo-Branchen.

Vermögensverwalter 20 Prozent mehr unter Verwaltung Unter die Top-Ten aufgerückt

London/Paris. Mit 1,1 Mrd. Euro an Finanzierungsbeschaffung und 950 Mio. Euro an Transaktionen ist La Française Global Real Estate Investment Managers laut dem „IP Real Estate Top 100 Investment Management Survey – Office Europe“ nun unter den Top 10-Vermögensverwaltern in Europa zu finden.

Über 10 Mrd. Euro verwaltet

Die europäische Plattform von La Française Global REIM, bestehend aus La Française Real Estate Managers (Paris), La Française Real Estate Partners (Paris) und LFF Real Estate Partners (ehemals CWI, Niederlassungen in London und Frankfurt), verwaltete per Ende Dezember 2014 knapp 11,5 Mrd. Euro, ein Zuwachs von 20 Prozent gegenüber dem Jahr 2013.

Für 500 Mio. Euro wurden Immobilien auf dem französischen Markt von den von La Française REM verwalteten verschiedenen Immobilieninvestments erworben.

Die LFF Real Estate Partners-Niederlassungen in Frankfurt und London verzeichneten soli-

de Resultate mit über 200 Mio. Euro an Kapitalbeschaffung für Fonds und Mandate. LFF Real Estate Partners erwarb am Offenbacher Hafen um 20 Mio. Euro sein erstes deutsches Objekt für einen SCPI (i.e. französisches Immobilieninvestmentvehikel). Das Objekt wird von La Française REM verwaltet und hat den Bau-fachhandel Saint-Gobain Building Distribution Deutschland als Mieter. (ag)



Franzosen kauften am Offenbacher Hafen für den Mieter Saint-Gobain.

Immobilienmarkt Angebotspreise für gebrauchte Immobilien in Ostösterreich weit über tatsächlichem Marktwert

Im Osten klafft die Schere bei Angebot und Markt

Klosterneuburg Stadt ist teuerstes Pflaster in NÖ, Hollabrunn, Waidhofen/Ybbs und St. Pölten legen zu.

Wien. Bei gebrauchten Immobilien in Ostösterreich driften Angebotspreise und Marktwerte immer stärker auseinander; das meldet die Raiffeisen Immobilien Vermittlung (RIV). Das ist vor allem darauf zurückzuführen, dass sich die Preise für gebrauchte Objekte zu stark an Neubauten orientieren.

„Die meisten Verkäufer gebrauchter Häuser berücksichtigen die Wertminderung ihrer Gebäude nicht entsprechend. Das führt zu einer Aufwärtsspirale bei den Immobilienpreisen: Unrealistische Vorstellungen finden als Angebotspreise ihren Weg auf Internetplattformen und in Zeitungsinserten und verlocken dort zukünftige Verkäufer zu neuerlich überhöhten Preisvorstellungen“, erläutert Peter Weinberger, Geschäftsführer der RIV.

Im Osten Österreichs liegen die Angebotspreise gebrauchter Liegenschaften – je nach Objektart und Lage – um bis zu 25% über den Marktpreisen.

Die tatsächlich erzielten Verkaufspreise bleiben für den privaten Immobilienverkäufer zumeist unsichtbar, da sie nicht veröffentlicht werden, so Weinberger.

Regionales Gefälle

Die jährliche Markt-Analyse auf Basis von rund 770 Immobilientransaktionen, die Raiffeisen Immobilien im Jahr 2014/15 abgewickelt hat, sowie rund 200 im gleichen Zeitraum erstellte Bewertungsgutachten der Raiffeisen Immobilien Vermittlung zeigt auch für 2014/15 wieder starke regionale Preisunterschiede am Immobilienmarkt Ostösterreich.

Preis-Spitzenreiter ist einmal mehr Klosterneuburg Stadt: Ein

gebrauchtes Einfamilienhaus in guter Lage mit durchschnittlicher Grundstücksgröße kostet hier im Schnitt 2.600 Euro pro Quadratmeter Wohnfläche.

Auf den Plätzen folgen Mödling (bis zu 2.500 Euro/m²), Krems Stadt (bis zu 2.300 Euro/m²) und Korneuburg (bis zu 2.100 Euro/m²).

Deutlich günstiger wohnt es sich im Norden Niederösterreichs: So kostet etwa ein Objekt in vergleichbar guter Lage im Bezirk Waidhofen/Thaya im Schnitt nur 835 Euro/m².

Ähnlich das Bild bei den Baugrundstücken; hier reicht die Preisspanne von 25 Euro/m² (Zwettl, Land) bis 370 Euro/m² (Klosterneuburg).

Immobilienpreis-Spitzenreiter unter den burgenländischen Bezirken war auch 2014/15 Neusiedl am See: Ein Einfamilienhaus in Top-Lage kostet im Schnitt bis zu 2.500 Euro/m². In den Bezirken Güssing und Jennersdorf zahlt man zwischen 800 und 1.200 Euro/m² für ein Einfamilienhaus.

Wien schlägt erneut alle

Noch stärker als in Niederösterreich und dem Burgenland sind die regionalen Preisunterschiede bei Immobilien in Wien ausgeprägt, was vor allem auf das hier besonders stark vertretene Luxussegment zurückzuführen ist.

So rangieren die Preise für gebrauchte Eigentumswohnungen in Wien derzeit im Schnitt zwischen 8.665 Euro/m² in der Inneren Stadt und 2.048 Euro/m² in Simmering.

Als Geheimtipps mit in Zukunft verstärkter Nachfrage sieht man bei RIV den 2. Wiener Gemeindebezirk, die Gebiete rund um den Meidlinger Bahnhof sowie Erdberg und St. Marx. (hk)



Peter Weinberger, RIV: Wertminderung gebrauchter Häuser nicht berücksichtigt.

PREISE VON HÄUSERN UND UNBEBAUTEN GRUNDSTÜCKEN

Preise in Euro/m ²	Bundesland	Einfamilienhaus	unbebautes Grundstück
Baden	NÖ	1.400–2.000	320 (+*)
Bruck/Leitha	NÖ	1.500	140 (+)
Hollabrunn	NÖ	1.200–1.500	70–110
Mödling	NÖ	2.000–2.500 (+)	300–500
St. Pölten (Land)	NÖ	1.200–1.700 (+)	40–80
St. Pölten (Stadt)	NÖ	1.400–1.800 (+)	60–120
Stockerau	NÖ	1.800 (+)	200
Waidhofen/ Ybbs	NÖ	1.500–1.600 (+)	90–130 (+)
Zwettl (Stadt)	NÖ	1.200 (+)	120
Eisenstadt	Bgld	1.700–2.200 (+)	250–280 (+)
Eisenstadt Umg.	Bgld	1.500–2.000 (+)	80–150 (+)
Neusiedl/See	Bgld	1.800–2.500 (+)	200–300 (+)

Quelle: Raiffeisen Immobilien Vermittlung; Auswahl, EFH: Nutzfläche rd. 150 m², Baugrundstücke 600–800 m², * = gestiegen zur Tendenz zum VJ

SHORT

Spatenstich beim Standort Gasometer

Wien. Südlich der Gasometer City entsteht auf einer ehemaligen Liegenschaft der Wiener Gaswerke ein Wohnbauprojekt der WBV-GPA gemeinsam mit der Sozialbau AG. Die langgestreckte Wohnhausanlage mit drei Gebäudeteilen und dazwischenliegenden Innenhöfen wird Ein- bis Vier-Zimmer-Wohnungen bieten, für die großteils nur sehr geringe Eigenmittelbeiträge erforderlich sind. Wohnbaustadtrat Michael Ludwig, Bezirksvorsteherin Eva-Maria Hatzl, Wilhelm Zechner, Direktor der Sozialbau AG, sowie Michael Gehbauer, Geschäftsführer der WBV-GPA, haben nun den Spatenstich für das neue Wohnprojekt vorgenommen. (red)

Deutschland: doppelt so viele Bauschäden



Die Schadenssummen am Bau haben sich seit 2002 verdoppelt.

Berlin. Die „Analyse der Entwicklung der Bauschäden und Bauschadenskosten“ des Instituts für Bauforschung im Auftrag des deutschen Bauherren-Schutzbunds zeigt eine Steigerung der Schäden von 33.000 Euro im Jahr 2002 auf 67.000 Euro im Jahr 2013. Basis waren 4.837 Berufshaftpflichtschäden im Baubereich bei der Berufshaftpflichtversicherung AIA. Durchschnittlich ging es um Streitwerte von 42.000 Euro.

Deutlich gestiegen ist laut Studie die Zahl der Schäden, die gleich mehrere Bauteile betreffen. Grund dafür seien immer komplexer werdende Bauprozesse. (red)

C&P Immobilien Projekt am Erlachplatz abgeschlossen Schlüsselübergabe in Favoriten

Wien. Die steirische C&P Immobilien AG hat am Erlachplatz im zehnten Wiener Gemeindebezirk 119 neu errichtete Wohnungen an Eigentümer, Anleger und Mieter übergeben und damit ihr zwölftes Bauprojekt in der Bundeshauptstadt zum Abschluss gebracht.

Vorteil: U-Bahnnähe

Über 90 Prozent der Wohnungen seien bereits vergeben. Zum Ver-

kauf stehen noch 22 Wohnungen. Die Vorteile der Immobilie liegen unter anderem in der unmittelbaren Nähe zur U 1 – der Stephansplatz liegt nur vier Stationen entfernt.

„Wir sind mit der Verlauf des Projekts sehr zufrieden, und auch die Qualität des Baus und die Ausführung entsprechen zu 100 Prozent unseren Vorstellungen“, so C&P Immobilien-Projektleiter Wien, Cyrus Asreahan. (ag/hk)



Das abgeschlossene C&P Immobilien-Projekt am Erlachplatz ist zu 90 Prozent voll.

Gewerbeimmos Beliebteste Assetklasse bleiben Büros Asiens Investoren langen kräftig zu

Wien. „Während im Jahr 2013 in erster Linie Büroimmobilien in den sogenannten Gateway Cities im Fokus von asiatischen Investitionen standen, ist die geografische und sektorale Diversifizierung im Jahr 2014 deutlich breiter geworden“, sagt Georg Fichtinger, Head of Capital Markets bei CBRE Österreich. So haben die Investoren aus dem asiatischen Raum im Jahr 2014 für Gewerbeimmobilien weltweit insgesamt 40 Mrd. US-Dollar (36,57 Mrd. Euro) und damit 23% mehr als im Vorjahr ausgegeben.

Asiaten entdecken Europa

Die beliebteste Assetklasse blieben letztes Jahr Büro-, gefolgt von Hotelimmobilien. Das höchste Volumen für asiatisches Kapital lag 2014 mit einem Anteil von 13,7 Mrd. US-Dollar (12,53 Mrd. Euro) im Immobilienmarkt der Region EMEA (Europe, Middle East and Africa). Hier gab es in Deutschland einen signifikanten Anstieg von 984 Mio. (900 Mio. Euro) auf 2,373 Mrd. US-Dollar (2,17 Mrd. Euro); noch deutlicher war die Situation in Spanien: Hier betrug das Investitions-

volumen 522 Mio. US-Dollar (477,31 Mio. Euro), ein Anstieg um 100% im Vergleich zu 2013. „Asiatische Investoren interessieren sich zunehmend für den europäischen Markt. Wir gehen davon aus, dass sich dieser Trend fortsetzt und Investoren mit ihrem Kapital in weitere europäische Städte vordringen und in ein breiter gelagertes Anlageportfolio investieren, das mehr und mehr Assetklassen umfasst“, so Fichtinger. (hk)



Georg Fichtinger, CBRE, glaubt an weitere asiatische Investoren in Europa.

Plattform für Logistikprojektentwicklungen

Paris/London. Axa Real Estate Investment Managers startet mit der Plattform zur Entwicklung von Logistik- und Gewerbeprojekten in Europa, Baytree Logistics Properties. Geleitet wird das Team von John Duggan. Baytree habe bislang laut Medienberichten Eigenkapitalzusagen über 100 Mio. Euro von institutionellen Investoren erhalten. Die Projektentwicklungsplattform soll die bestehende europäische Logistikplattform von Axa Real Estate ergänzen. Letztere umfasst Immobilien mit 2,3 Mio. m² und einem Wert von 1,8 Mrd. Euro.

Axa Real Estate will Baytree „zu einem der führenden Projektentwickler für Gewerbe- und Logistikimmobilien“ in Europa machen. Dabei setze man neben den klassischen „Built-to-suit“-Projekten vor allem auch auf spekulative Developments in erstklassigen Lagen, wie es heißt. Axa rechnet den Angaben zufolge mit Gesamtinvestitionen von sieben Mrd. Euro in Logistikimmobilien durch Institutionelle. (red)

SHORT

Immobilienring IR
kürt neuen Präsidenten

Georg Spiegelfeld ist seit Gründung Mitglied des IR und im Vorstand aktiv.

Wien. Georg Spiegelfeld wurde Anfang März bei der Delegiertenversammlung des Immobilienring IR zum neuen Präsidenten gewählt. „Die Branche der Immobilienmakler befindet sich mitten in einem Wandel. Dem müssen wir uns stellen, dafür brauchen wir Antworten“, sagt der neue Präsident zu den Herausforderungen, die auf den Immobilienring IR zukommen. Andreas G. Gressenbauer, 2007 Initiator zur Gründung des Immobilienring IR, legte den Vorsitz nach acht Jahren zurück und fungiert künftig als Vizepräsident. (fh)

Immobilienmarketing
als Fernlehrgang

Basel/Wien. Der stark praxisorientierte Fernlehrgang Immobilienmarketing des Veranstalters IIR ergänzt Berufserfahrungen und fachspezifische Ausbildungen von Immobilienprofis und vertieft gezielt und praxisbezogen Marketingkenntnisse für die Vermarktung von Immobilien. Der Lehrgang wird mit dem Schweizer BWL-Institut in Basel angeboten, Start ist am 15. Juni. Die Teilnahmegebühr beträgt 2.790 €, abgeschlossen wird mit dem Titel Zertifizierte/r Marketingfachmann/-frau (BI) im Immobilien-Marketing. Weitere Infos unter www.iir.at (fh)

WEB Windenergie AG
baut Standort aus

WEB Windenergie erhält mehr Schlagkraft durch Ausbau.

Pfaffenschlag/Wien. Die WEB Windenergie AG errichtet auf dem Firmengelände in Pfaffenschlag eine neue Großkomponentenhalle und baut das Bürogebäude aus. Die Gesamtbaukosten betragen 2,5 Mio. Euro, das Projekt werde noch im April in Angriff genommen. Damit werde das Betriebsmodell nachhaltig abgesichert und der zusätzlich notwendige Platzbedarf gesichert. (fh)

Eyemaxx errichtet
Logistikzentrum

Belgrad/Wien. Der deutsche Immobilienentwickler Eyemaxx Real Estate mit operativer Zentrale in Wien hat im serbischen Nova Pazova, etwa 20 Kilometer nordwestlich von Belgrad, ein Logistikzentrum um 9 Mio. € errichtet. (APA/fh)

BMVIT/BMLFUW Neues Auszeichnungssystem soll international auf österreichische Bauqualität aufmerksam machen

Reüssieren mit „Austrian Green Building Star“

Auszeichnung für im Ausland errichtete Gebäude unter Beteiligung österreichischer Unternehmen.

FRITZ HASLINGER

Wien. Österreichische Leistungen im Bereich nachhaltiges und energieeffizientes Bauen finden weltweit Anerkennung. Forschungsprogramme und Initiativen der Bundesministerien für Verkehr, Innovation und Technologie („Haus der Zukunft“) sowie für Land- und Forstwirtschaft- Umwelt und Wasserwirtschaft („klimaaktiv“) sind maßgeblich dafür verantwortlich.

„Sichtbar machen“

Mit einem neuen Auszeichnungssystem, dem „Austrian Green Building Star“, wird österreichische Qualität beim nachhaltigen Bauen jetzt international präsentiert. Das Zertifikat wurde vom BMVIT und vom BMLFUW gemeinsam entwickelt und wird weltweit über die Außenwirtschaft der WKO vermarktet.

Ausgezeichnet werden energieeffiziente und nachhaltige Gebäude im Ausland, die mit österreichischer Beteiligung errichtet werden.

„Neben der Kommunikation und Vermarktung österreichischer Ingenieur- und Bauleistungen im Ausland zählen für uns vor allem Qualitätsnachweise“, sagt Bundesminister Alois Stöger. „Ich freue mich darüber, dass Innovation aus Österreich auf der ganzen Welt geschätzt wird. Mit dem ‚Austrian Green Building Star‘ machen wir das nun auch sichtbar.“

Klimaschutz als Anreiz

Bundesminister Andrä Rupprechter sieht im neuen Auszeichnungssystem Chancen für die Umwelt und für die Wirtschaft: „Ambitionierter Klimaschutz ist ein wichtiger Anreiz, um in Inno-



Minister Andrä Rupprechter: „Nicht nur Bau-Know-how, auch die hohen österreichischen Standards werden mit exportiert.“

vation und Technologien zu investieren. Gerade im Bereich der Umwelttechnologie ist österreichische Qualität weltweit gefragt. Damit werden auch die hohen österreichischen Standards exportiert. Der Austrian Green Building Star präsentiert diese Leistungen international.“

„Im Bausektor Weltspitze“

„Im Bausektor gehören österreichische Anbieter am globalen Parkett in puncto Qualität, Innovationskraft, Know-how und Verlässlichkeit zur Weltspitze. Die große Expertise und Lösungskompetenz der heimischen Nischenweltmeister für nachhaltiges Bauen wollen wir als WKO weltweit nützen und

mit dem ‚Austrian Green Building Star‘ fest in den Köpfen unserer internationalen Geschäftspartner verankern“, kommentiert Wirtschaftskammer-Präsident Christoph Leitl das neue Auszeichnungssystem.

Erstes Objekt in ZhuoZhou

Im Rahmen des Staatsbesuchs von Bundespräsident Heinz Fischer in China wird Ende März das erste Austrian Green Building Star-Gebäude ausgezeichnet, ein Passivhaus in ZhuoZhou in der Nähe von Peking. Das Wohn- und Bürogebäude wurde maßgeblich vom österreichischen Planungsbüro Schöberl&Pöll GmbH mitentwickelt. Austrian Green Building

Stars werden ausschließlich an Gebäude im Ausland vergeben, bei denen österreichische Planungs- und Architekturbüros, Baustoffproduzenten, Bauunternehmen oder Investoren einen wesentlichen Beitrag bei der Planung und Umsetzung geleistet haben.

Die Auszeichnung sieht 4 bis 6 Sterne vor. Werden die Basiskriterien eingehalten, dann entspricht das Gebäude einem „höchst komfortablen und umweltoptimierten Niedrigstenergiegebäude“ und erhält vier Sterne, wie es heißt. Fünf Sterne sind möglich, wenn zusätzlich ein Passivhaus-Standard erreicht wird. Sechs Sterne gibt es, wenn das Gebäude eine neutrale oder sogar positive Energiebilanz aufweist.

Liesing Wiener Speckgürtel noch lange nicht ausgereizt
Raiffeisen baut Wohnhausanlagen

Wien. An der südlichen Stadtgrenze Wiens entsteht in den kommenden Monaten auf einem Grundstück zwischen Perchtoldsdorfer Straße und Färbermühlgasse ein neues Wohnhaus. Das von Raiffeisen-Leasing errichtete Gebäude wird 24 Eigentumswohnungen, alle mit Terrassen oder Balkonen, Kellergeschoße und eine Tiefgarage beherbergen. Die Fertigstellung ist für Frühjahr 2016 geplant.

52 bis 131 m² Wohnfläche

Das größere Teilgebäude im Bezirk Liesing wird über 21 Apartments mit 52 bis 131 Quadratmetern Wohnfläche verfügen. Richtung Färbermühlgasse werden reihenhausartige Wohneinheiten mit Eigengärten entstehen.

Die Nähe zum Wiener Umland mit Grün- und Erholungsflächen wird durch städtische Infrastruktur in naher Umgebung ergänzt. So sind in wenigen Minuten zu Fuß der Bahnhof Liesing mit Regional-, S-Bahnverbindungen und Buslinien, das Einkaufszentrum Riverside mit über 50 Geschäften und Restaurants sowie mehrere Kin-

dergärten und Schulen erreichbar. Zur Freizeitgestaltung bieten sich in der Umgebung das Liesinger Bad, das Schloss Liesing, der Herbert-Mayr-Park sowie zahlreiche Heurige an.

Raiffeisen-Leasing ist als Spezialinstitut der Raiffeisen Bankengruppe Österreich im In- und Ausland tätig und bietet alle Formen des Leasing sowie Fuhrparkmanagement und Baurärgergeschäfte an. (fh)



24 Eigentumswohnungen sorgen für „Quality Living“ beim Liesinger Platzl.

Wohnen in Floridsdorf
Mischek-Häuser

Wien. „Unser Floridsdorf ist ein wunderbarer Bezirk mit vielen eigenständigen und historischen Plätzen. Diese Identität, Kultur und gesellige Gemeinschaft gilt es auch in Zukunft zu fördern und weiterzuentwickeln“, sagte Bezirksvorsteher Georg Papai anlässlich einer mit Stephan Jainöcker, kaufmännischer Direktionsleiter von Mischek Bauträger Service GmbH, und Bezirksrat Ferdinand Lesmeister durchgeführten Besichtigung einer auf drei Häuser aufgeteilten Wohnanlage in der Axel-Corti-Gasse 8 mit individuell angelegten Freiflächen.

70 Eigentumswohnungen

Mischek Bauträger hatte bereits 2011 eine Wohnhausanlage in Floridsdorf gebaut – nun trage man mit 70 Objekten weiter zum Wohnungswachstum des 21. Wiener Gemeindebezirks bei.

„Die hochwertige Mischek Line-Ausstattung und unsere Auswahl ökologisch nachhaltiger Baumaterialien findet bei unserer Kundschaft Anklang“, ist Jainöcker überzeugt. (fh)

Sanierung Dritte Phase
Stift Göttweig

Göttweig/Wien. Die Restaurierung des Stiftes Göttweig geht 2015 in die dritte Bauphase. Heuer steht die Dachsanierung des Südflügels und der Kaiserstiege im Museums-trakt am Plan. Laut Landeshauptmann Erwin Pröll betragen die Kosten 1,1 Mio. €, ein Viertel davon trage das Land. Als eine „große Herausforderung“ bezeichnete Abt Columban Luser die Baumaßnahme, handle es sich doch um eine Fläche von 18.000 m². (APA/fh)



Stift Göttweig: Kulturjuwel am Eingang zum Unesco-Weltkulturerbe Wachau.



advisory



TOP-TREND DIGITALISIERUNG

Bahnindustrie stellt Weichen auf Big Data; Österreichs Firmen mit Aufholbedarf **Seite 34**

SONDERTHEMA BAURECHT

Rund um Ausschreibungsqualität, Projektänderungen und Vergabeverfahren **Seite 35**

RITA WITTMANN SCHÖNHERR

SHORT

Überblick: juristische Weiterbildung

Wien. Bei der 3. „Langen Nacht der juristischen Weiterbildung“ kann man sich am 23.4. über eben diese informieren – geboten werden u.a. Infotables und eine Podiumsdiskussion zur Internationalität Wiens.

Die Veranstaltung findet im Dachgeschoß des Juridicum statt (1010 Wien, Schottenbastei 10–16); die Veranstalter ersuchen um Anmeldung:

<http://bit.ly/1OAXwN>

Der Streit um die Grundbuchsicherung



Wolfgang Sedelmayer, Geschäftsführer von WienWert Immobilien.

Wien. Der VKI hat die WienWert Immobilien Finanz AG wegen irreführender Werbung auf Unterlassung geklagt und bekam nun auch in zweiter Instanz Recht. Es geht darum, was „grundbuchbesichert“ zu bedeuten hat. Wienwert-Chef Wolfgang Sedelmayer überlegt, in die nächste Instanz zu gehen. Beraten wird er in diesem Verfahren von Kraft & Winternitz. (red)

FMA muss wenig Prüfungsarbeit leisten

Wien. Die Anzahl der von der Finanzmarktaufsichtsbehörde gebilligten Prospekte belief sich im 4. Quartal 2014 auf elf und blieb somit im Vergleich zum Vorjahr unverändert. (red) www.fma.gv.at

Aufsichtsräte: zwischen Skandal & Hungerlohn



Topthema „Verdienen Aufsichtsräte und Vorstände, was sie verdienen?“ – so lautete in Burgtheater-, Hypo- und Telekom-Zeiten wie diesen die Frage beim hochkarätigen „Forum Aufsichtsrat“ im Ritz Carlton. Mehr als 200 Top-Manager hatten mehr als 200 Meinungen dazu – oder bildeten sich eine solche. **Seite 32**

primenews

marketing & media

retail

healtheconomy

automotivebusiness

technology

industrialtechnology

financenet

real:estate

advisory

destination

careernetwork

advisory Sonderthemen 2015

Steuerrecht	27. Februar
Bau-/Immobilien- und Vergaberecht	27. März
Compliance	24. April
Energierecht	22. Mai
Familienrecht	10. Juli
Stiftungsrecht und Vermögensweitergabe	18. September
Schiedsrecht/Mediation	16. Oktober
Strafrecht	20. November



medianet

Inside Your Business. Today.

Weitere Informationen unter:
Tel.: +43 1 919 20 - 2214
o.jonke@medianet.at
www.medianet.at

Die neuen Mediadaten und den Sonderthemenplan 2015 finden Sie hier:



GASTKOMMENTAR

Viele kleine Zeiträuber



HELMUT WEITZER, CROSSDESIGN

Manche Abläufe in Unternehmen sind, mit etwas Distanz betrachtet, nicht nur zeitraubend, sondern für alle Beteiligten auch, vorsichtig formuliert, anstrengend.

CD-konform?

Nehmen wir ein ganz einfaches Beispiel: Visitenkarten. Ein Prozess, der sich mit cloudbasierten Systemen heute kostengünstig vereinfachen und stark beschleunigen lässt. Früher, so sollte man meinen, waren bei der Bestellung von Visitenkarten drei Unternehmen beteiligt: der Besteller (sprich die Person die Visitenkarten benötigt), meist eine Agentur oder ein Grafiker (der für die entsprechende Gestaltung im jeweiligen Corporate Design verantwortlich war) und eine Druckerei (die über die Papierqualitäten Bescheid wusste). Mit ein wenig Fantasie ist relativ schnell klar, dass die Kosten des Drucks der kleinste Teil des Prozesses waren. (Mal ganz abgesehen davon, was passiert ist, wenn sich ein Fehler eingeschlichen hat.)

Heute hat jeder Mitarbeiter Ihres Unternehmens ein persönliches Login, aktualisiert bei Bedarf seine Daten und bestellt einfach die gewünschte Menge an Visitenkarten.

Lieferzeiten und Kosten sind festgelegt.

Ihr Lieferant erhält automatisch die korrekten Druckdaten, und nach wenigen Tagen freut sich Ihr Mitarbeiter über seine neuen Visitenkarten.

Gut standardisiert

Visitenkarten sind nur der erste Schritt. Praktisch alles, was mit wenig Änderungen mehr als einmal bestellt wird, eignet sich für diese Art der Automatisierung: Briefpapier, Kuverts, Flyer in verschiedenen Sprachen, Rollups, Jobinserate, Werbemittel ... alles CD-konform und ganz einfach Web-basiert zu editieren. Bringt natürlich noch einen Vorteil: Sie gewinnen Zeit. Die können Sie dann in Projekte investieren, die nicht unter die Kategorie Zeiträuber fallen.

Wann rechnet sich das?

Schneller als Sie denken! Vor allem dann, wenn Sie sich auf die Suche nach den Zeiträubern machen und sie mit einem internen Stundensatz multiplizieren – denn die Druckkosten allein sind nicht immer die ganze Wahrheit.

Wenn Sie noch mehr über die Kosten und das Potenzial für Ihr Unternehmen erfahren wollen: einfach Mail an

hw@crossdesign.at

„Angemessene“ Vergütungen 66% der Österreicher glauben, dass Aufsichtsräte zu hoch entlohnt werden

Verdienen Aufsichtsräte, was sie verdienen?

Selbstverpflichtung des Bundes brachte höheren Frauenanteil in Aufsichtsgremien staatsnaher Firmen.

Wien. Am 20.3. luden Board Search und die Hay Group mehr als 200 hochkarätige Top-Manager zum „Forum Aufsichtsrat“ ins Ritz Carlton ein. Josef Fritz (Board Search) lieferte zum Thema „Verdienen Aufsichtsräte und Vorstände, was sie verdienen?“ zunächst prägnante Zahlen der österreichischen Vorstandsvergütungen. Demnach bekamen Vorstände von ATX-Unternehmen vor einem Jahrzehnt im Durchschnitt 560.000 € – das war damals das 24-Fache des heimischen Median-Einkommens.

Derzeit verdienen Top-Vorstände durchschnittlich mehr als das Doppelte als vor zehn Jahren, nämlich 1,3 Mio. € – und das entspricht bereits dem 47-Fachen des Median-Einkommens.

Aufsichtsräte rechnen sich

Danach argumentierte Fritz im wahrsten Sinne des Wortes „grenzenlos“ und erwähnte sowohl die aktuellen Entwicklungen rund um Stuart Gulliver von HSBC als auch die Dotationen für Daimler-Chef Dieter Zetsche: Jahresgehalt 8,4 Mio. € inkl. Aktienoptionen und Boni sowie 39 Mio. € Pensionsrückstellungen. Jedoch: „Ein guter Aufsichtsrat rechnet sich von der ersten Sitzung an“, sprach sich Fritz für eine weitere Professionalisierung dieser Funktion aus. „Ohne Aufsichtsrat geht heute gar nichts – darum die besten Köpfe ins oberste Entscheidungsorgan berufen!“

Der durchschnittliche Aufsichtsrat in Österreich ist laut Fritz derzeit 59 Jahre „jung“ und absolviert jährlich fünf bis sechs Sitzungen zu je vier Stunden, wobei die Vorbereitungszeit dafür zwischen sechs und 30 Tagen liegt und die durchschnittliche Anwesenheitszeit bei immerhin knapp 90% liegt.



Forum Aufsichtsrat: Josef Fritz, Norbert Griesmayr, D. Schramm, Per Wendschlag, Leopold Miedl, William Eggers, Barbara Potisk-Eibensteiner, Rainer Wielsch (v.l.)

Danach zeigte William Eggers (Hay Group) auf, dass Aufsichtsräte bei uns, verglichen mit deutschen und vor allem mit Schweizer Kollegen, (weit) weniger verdienen.

Weiters stellte er fest, dass Aufsichtsräte in Österreich nur moderat vergütet werden, während rund zwei Drittel der österreichischen Bevölkerung den Aufsichtsräten zu hohe Vergütung vorwirft.

Noch nicht wirklich „bunt“

Weitere Daten und Fakten aus den Untersuchungen der Hay Group: 73% der österreichischen Aufsichtsräte haben ihre Berufserfahrung im Inland gesammelt, heimische Aufsichtsräte haben den geringsten Ausländeranteil in Europa.

Außerdem sind 88% der Aufsichtsratsmitglieder österreichischer Unternehmen männlich.

„Diversity muss – und wird – auch in Sachen Aufsichtsrat in Österreich an Bedeutung gewinnen“, sagt Eggers. Strengere Regulierung und höhere Haftungsrisiken werden ebenfalls zu einer Veränderung der Aufsichtsratsfunktion führen. „Das Anforderungsprofil für Aufsichtsräte steigt – und somit auch der Druck auf die Vergütung.“

Bei der anschließenden Diskussion waren die Teilnehmer grundsätzlich einig, dass bereits in naher Zukunft eine echte Professionalisierung der Aufsichtsräte auch aufgrund der wirtschaftlichen Dynamik notwendig ist. Dies gilt insbesondere für die Auswahl und die Qualifikation der Aufsichtsratsmitglieder, für die Gestaltung und die Höhe der Vergütung sowie für das Handeln des Aufsichtsrates als echtes Team und als zunehmend „Rat gebendes“ Organ.

- Norbert Griesmayr, CEO der VAV Versicherung, findet seine Gage als CEO durchaus angemessen – seine Entlohnung als Aufsichtsrat in einem öffentlich angesiedelten Unternehmen zeige jedoch die geringe Wertschätzung dieser Position in Österreich.
- Per Wendschlag, langjähriger „Mr. Ikea Österreich“, wünscht sich Diversität in Aufsichtsratsgremien und eine angemessene Vergütung des Board.
- RHI-Vorstand Barbara Potisk-Eibensteiner kann sich vorstellen, dass Aufsichtsräte „nicht um den Fit & Proper-Test herumkommen“, um die Qualität in den höchsten Gremien zu sichern.
- ÖIAG-Vorstand Rainer Wielsch lieferte einen ganz konkreten Vorschlag: Aufsichtsräte sollten mit 10 bis 15% der jeweiligen Vorstandsgage oder mit einem Gegenwert an Arbeitstagen eines durchschnittlichen Unternehmensberaters entlohnt werden.

Der Staat als Vorbild

Anfang März hat der Ministerpräsident den vierten Fortschrittsbericht zur Erhöhung des Frauenanteils in den Aufsichtsgremien staatsnaher Firmen beschlossen. Demnach entsendet der Bund in die 57 erfassten Unternehmen mit einem Bundesanteil von 50% und mehr insgesamt 294 Aufsichtsratsmitglieder. Davon sind inzwischen 110 mit Frauen besetzt. 44 der 57 Firmen weisen in ihren Aufsichtsräten bereits einen Frauenanteil von 25% oder mehr aus, bei 24 davon liegt der Anteil sogar bei 50% und mehr.

Bis Ende 2018 soll in allen vom Regierungsbeschluss erfassten Unternehmen ein Frauenanteil von 35% in den Aufsichtsräten erreicht sein. (pj)

Pflichtteilsrecht Erbrechtsreform soll Firmenzerschlagungen verhindern

Zum Schutz der Unternehmen

Wien. Die Wirtschaftskammer begrüßt den vor Kurzem durch das Justizministerium veröffentlichten Entwurf eines Erbrechts-Änderungsgesetzes 2015.

„Damit kann ein langjähriges, besonderes Anliegen der Wirtschaft hinsichtlich der Unternehmensübertragung umgesetzt werden“, hofft Rosemarie Schön, Leiterin der Abteilung für Rechtspolitik der Wirtschaftskammer Österreich.

Gefährdete Arbeitsplätze

Nach geltendem Recht gefährdet das Pflichtteilsrecht die Übernahme von Familienunternehmen, da zur Zahlung der Pflichtteile häufig das Familienunternehmen zerschlagen werden muss. Neben der Wertvernichtung durch diese Zerschlagung fallen ihr auch Arbeitsplätze zum Opfer.

Durch die Erbrechtsreform soll der Fortbestand des Unternehmens dadurch gefördert werden, dass unter bestimmten Voraussetzungen der Pflichtteilsanspruch der anderen Erben für eine bestimmte Zeit teilweise oder ganz

gestundet werden kann. (Eine ähnliche Regelung enthält auch das deutsche Erbrecht.)

Pluspunkt Flexibilität

Die Entscheidung über diese Pflichtteilsstundung ist vom zuständigen Gericht unter Berücksichtigung der Interessen des Familienmitglieds, das den Betrieb übernimmt, und der Pflichtteils-

berechtigten nach Billigkeitsgesichtspunkten zu treffen.

Justizminister Wolfgang Brandstetter habe in dieser Causa wirtschaftsrelevanten Punkten wohl- ausgewogen Rechnung getragen, bestätigt Rosemarie Schön. „Da das System sehr flexibel ausgestaltet ist, ist sichergestellt, dass Unternehmensnachfolgen unter bester Berücksichtigung aller Beteiligten gefördert werden.“ (pj)



Aus der Wirtschaft kommt Lob für Justizminister Brandstetters Erbrechtsreform.

Bauordnung Neufassung Kinderlärm ist nun „zumutbar“

Klagenfurt. Kinderlärm ist in Kärnten künftig keine „unzumutbare Belästigung“ mehr. Nachdem sich in jüngster Vergangenheit Fälle gehäuft hatten, bei denen sich Anrainer von Spielplätzen, aber auch Schulen, durch den Lärm spielender Kinder belästigt gefühlt hatten und teilweise juristisch dagegen vorgegangen waren, reagierte das Land nun in der geplanten Neufassung der Bauordnung entsprechend.

Geräusche sind jetzt erlaubt

In Paragraph 23 der Bauordnung, die demnächst vom Kärntner Landtag beschlossen werden soll, heißt es nun im Absatz 3a folgendermaßen: „Zu den unzumutbaren oder das ortsübliche Ausmaß übersteigenden Belästigungen oder Gesundheitsgefährdungen zählen im Regelfall insbesondere nicht Geräuscheinwirkungen von Kinderspielplätzen, Kinderbetreuungseinrichtungen, Schulen für Schulpflichtige oder ähnliche Anlagen.“ (pj)

Kommentar Die Wohnrechtsnovelle 2015 hat inhaltlich nicht die gewünschte Neuordnung und Vereinfachung des Wohnrechts beschert

Wahrlich kein Meisterstück

Durch die am 1.3. in Kraft getretene Novelle wurde das Wohnrecht *noch* intransparenter.

MICHAEL MÜLLER

Wien. Offenbar ist bei der Wohnrechtsnovelle 2015 das politische Meisterstück, die divergierenden Interessen von Mietern und Vermietern unter einen eleganten Hut zu bringen, nicht gelungen.

Aber auch legistisch waren diesmal Lehrlinge am Werk – insbesondere bei der Regelung der Erhaltungspflicht für Wärmebereitungsgeräte (wie z.B. Gasthermen) im Teilanwendungsbereich des Mietrechtsgesetzes (MRG). Die Neuregelung wurde nicht, wie man erwarten würde, durch Änderung des MRG selbst, sondern in einem eigenen Gesetz festgelegt. Das Mietrecht wurde somit noch undurchsichtiger, als es zuvor bereits war.

Fast nicht auffindbar

Bereits seit Jahren wird nicht nur der Inhalt des Wohnrechts, insbesondere des Mietrechts diskutiert, sondern auch die Unübersichtlichkeit der gesetzlichen Regelungen. Wenn Sie beispielsweise als Mieter erfahren möchten, welche Kündigungsfristen für die Aufkündigung Ihrer Mietrechte zum Tragen kommen, werden Sie zu allererst in ihren Mietvertrag schauen. Was aber, wenn dort diesbezüglich nichts geregelt ist? Was, wenn, wie es bei alten Mietverhältnissen manchmal vorkommt, gar keine Urkunde über den Inhalt der Mietvereinbarung (mehr) vorliegt?

Na ja, ein Blick ins Mietrechtsgesetz sollte doch genügen ... Nein, dort haben Sie nichts gefunden? Dann sollte dies doch in den Bestimmungen über den Bestandvertrag im Allgemeinen Bürgerlichen Gesetzbuch (ABGB) stehen. Leider auch nicht! Der Anruf beim Spezialisten bringt dann Klarheit: „Das steht im § 560 der Zivilprozessordnung (ZPO) – wo denn sonst?“

Ein dichter Dschungel

Seit Langem wünschen sich alle Beteiligten klarere, übersichtliche Regelungen für das Wohnrecht.

Gehofft hatte man auch, dass der durch die Gesetzesänderungen der letzten Jahrzehnte undurchsichtig gewordene Dschungel an Übergangsbestimmungen – somit der Festlegung, welcher Gesetzesstand auf welche Verträge anwendbar ist – ein wenig gelichtet wird.

Hier besteht zwar doch ein wenig Verständnis für das zaghafte Herangehen der Politik, geht es doch in diesem Fall um den Eingriff des Gesetzgebers in bestehende Verträge. Dies wird, insbesondere wenn es zum vermeintlichen Nachteil des Mieters führen könnte, gar nicht gern gesehen. Wahrscheinlich liegt dies in der größeren Anzahl von Mietern gegenüber Vermietern begründet, könnte doch der kurzfristige Nachteil das Wählerverhalten beeinflussen.

Wärmebereitungsgeräte

Ganz anders sieht dies im aktuellen Fall aus. Hier ist die Neuregelung auch für bestehende Verträge bindend. Der Vermieter ist nun zur Erhaltung von Thermen und ähnlichen „Wärmebereitungsgeräten“ verpflichtet – auch, wenn der Mietvertrag bereits zum Zeitpunkt des Inkrafttretens der Bestimmung besteht.

Im Vollanwendungsbereich des Mietrechtsgesetzes (im Wesentlichen alle Zinshäuser, die vor Ende Juni 1953 baubewilligt wurden) ist diese Erhaltungspflicht auch klar im MRG, durch entsprechende Änderung, geregelt.

Im sogenannten Teilanwendungsbereich (vermietete Eigentumswohnungen in Häusern, die nach dem 8. Mai 1945 baubewilligt wurden, Miethäuser, die seit Juli 1953 baubewilligt wurden, sowie Mietobjekte in jüngeren Zubauten und DG-Ausbauten) trifft den Vermieter die gleiche neu geregelte Erhaltungspflicht. Diese ist jedoch nicht im Mietrechtsgesetz geregelt,

sondern in einem eigenen Bundesgesetz, BGBl. 100/2014.

Das Ringen um Transparenz

In unserem zum sechsten mal erscheinenden Buch „Der Rustler“ wurde zwecks mehr Transparenz die neue Regelung des Bundesgesetzblattes einfach an der entsprechenden Stelle im MRG (optisch hervorgehoben) eingefügt.

Lädt man sich das Mietrechtsgesetz aus dem elektronischen Rechtsinformationssystem des Bundeskanzleramts (RIS) herunter, erhält man jedoch nur den reinen Gesetzestext ohne die für die

Gesamtbetrachtung notwendige Neuregelung.

Vermieterseits hat man sich nach Bekanntmachung der Wohnrechtsnovelle oft gefragt, worin der von der Politik versprochene Kompromiss zwischen den Interessen von Mieter und Vermieter in den Neuregelungen denn nun eigentlich bestehen soll? Möglicherweise sieht dieser ja nun so aus: Die Erhaltungspflicht für Thermen wird dem Vermieter angelastet, die entsprechende Regelung wird jedoch, zumindest teilweise, für Mieter nicht leicht ersichtlich, in den Wirren der Gesetzesflut versteckt ...

www.rustler.eu



© Rustler/Paul Dahan
Michael Müller, GF der Rustler Gruppe.

CSR

Corporate Social Responsibility

Jahrbuch für unternehmerische Verantwortung



DAS ÖSTERREICHISCHE CSR STANDARDWERK

- umfassender Überblick über alle CSR-Aktivitäten und Case Studies in Österreich auf 218 Seiten
- journalistisch aufbereitet nach den wichtigsten Themen
- umfassender erweiterter Serviceteil als Nachschlagewerk

Buchpreis € 27,50
zzgl. Versandkosten

Weitere Informationen & Bestellung unter
www.csr-guide.at

Projektleitung:
Mag. Erich Danneberg, MAS
Tel: 01 / 919 20 2224 | e.danneberg@medianet.at

 **medianet**
Inside Your Business. Today.

SHORT

Backup & Archivierung in Cloud-Umgebungen



Datenmanagement von On-premise bis hin zu Amazon Web Services.

Wien. NetApp hat neue Lösungen und Anwendungen für Hybrid IT-Lösungen präsentiert, mit denen sich Backup- und Recovery-Zeiten verbessern lassen.

Aus der Sicht von NetApp wird sich die hybride Cloud zum führenden Konzept zur IT-Leistungserbringung in der nächsten Dekade und darüber hinaus entwickeln. Geschwindigkeitsvorteile und Skaleneffekte machen die Cloud für Firmen attraktiv – wenn sie aber ihre unternehmenskritischen Daten außerhalb ihrer Firmengrenzen nutzen wollen, benötigen sie neue Strategien für ihr Datenmanagement. (red)

Sage ERP X3 jetzt auch speziell für Dienstleister

Wien. Bei Dienstleistungsfirmen sind meist verschiedenste Softwaresysteme im Einsatz, und die Manager können einen aktuellen Projekt-Status oder eine Kostenübersicht nur mit viel Aufwand ermitteln, sagt Karl Zimmermann, Geschäftsführer Sage Österreich. „Daher haben wir den Funktionsumfang von ERP X3 Services auf diese Anforderungen zugeschnitten: hauptsächlich Projektabrechnung und -controlling sowie Services und Wartung.“ (red)

Hybride Ansätze bei IT-Infrastrukturen



Martin Madlo, GF bei InterXion Österreich: Cloud-Migration kommt.

Wien. Hybride Infrastrukturen sind Lösungen, die Daten aus verschiedenen Quellen wie On-Premise-Rechenzentren sowie ausgelagerten Public und Private Clouds verarbeiten. 45% der europäischen Unternehmen nutzen bereits hybride IT-Lösungen. In Österreich sind es derzeit 35%, im kommenden Jahr wird aber ein Anstieg auf mehr als 60% prognostiziert – somit fast doppelt so viele Unternehmen.

„Auch die heimischen Firmen befinden sich heute schon auf dem Weg in die Wolke, und die nächste Welle der Cloud-Migration steht unmittelbar bevor“, sagt Martin Madlo, Geschäftsführer der InterXion Österreich GmbH. „Die steigende Zahl der Unternehmen, die Direct Connect Services einsetzen, wird die Cloud-Nutzung weiter vorantreiben: Die neue IT-Realität ist hybrid.“ (red) www.interxion.at

Digital Business Assessment 2015 Erhebliche Defizite in den Bereichen Big Data und Cloud Computing

Digitales Nachhinken

Österreichs Firmen haben massiven Consultingbedarf in Sachen Digitalisierung – und wissen das auch.

Wien. Laut der aktuellen Studie „Digital Business Assessment 2015“ bestehen hierzulande die erheblichsten Technologie-Defizite in den Bereichen Cloud Computing und Big Data. Eine mindestens ebenso vernachlässigte Grundlage für die Digitalisierung ist aber auch das Sichtbarmachen von Daten und Kennzahlen der Geschäftsprozesse (Visibilität).

„Den Führungskräften ist bewusst, dass eine digitale Transformation *alle* Unternehmensbereiche inkludieren muss, um erfolgreich zu sein“, erklärt Studienautor Christoph F. Strnadl. Außerdem sei eine dualistische Zusammenarbeit von Bedeutung, die sowohl IT-Manager als auch Führungskräfte auf Geschäftsebene einschließt.

Die Ursache für den massiven Rückstand in Hinsicht auf Big Data sieht Strnadl insbesondere in der Neuartigkeit und Mannigfaltigkeit dieser Technologien. „Un-

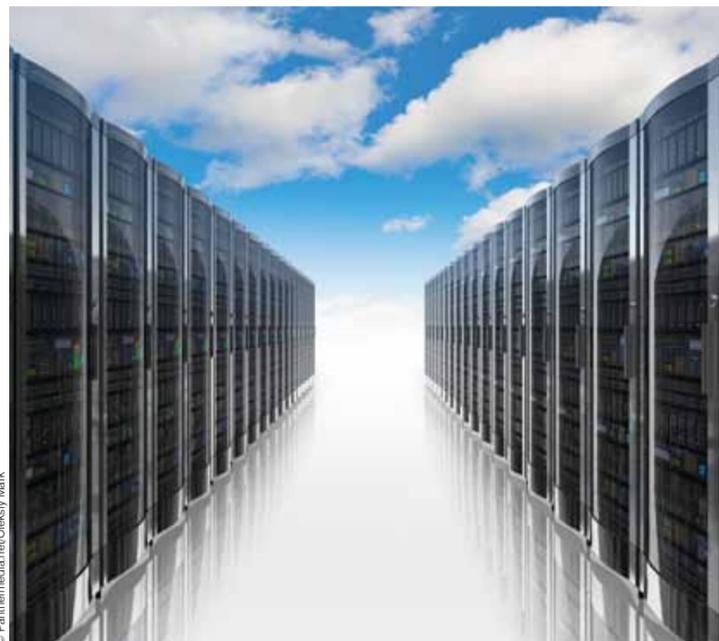
ternehmen sind mit der Vielfalt an Daten und ihrer entsprechenden Verarbeitung derzeit überfordert. Deshalb werden tendenziell noch klassische Analyseaufgaben durchgeführt.“ Bei Cloud Computing bremsen nach wie vor Aspekte der Datensicherheit sowie die Frage der Anbindung an die bestehenden Systeme.

Neue Geschäftsbereiche

Doch vor allem das enorme Innovationspotenzial von Big Data wird von Experten als sehr positiv und zukunftsreich betrachtet.

„Mithilfe derartiger Technologien kann der Grundstein für neue Geschäftsbereiche gelegt werden; ich sehe Big Data daher als Impulsgeber dieser wichtigen Thematik“, betont Gerald Friedberger, Leiter der Software AG in Österreich.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die „Industrie 4.0“. (pte/red)



Die Firmen sind mit der Vielfalt an Daten und ihrer Verarbeitung schlicht überfordert.

Geschäftsmodelle Die Umstellung auf digitale Bahnsysteme schafft Bedarf an Big Data-Technologien

Die Weiche wird bald auf Big Data gestellt



Big Data könnte die Prozessstruktur der Bahnbranche zur Gänze transformieren.

Frankfurt am Main. Die weltweite Bahnindustrie bietet große Chancen für Anbieter von Big Data-Technologien: Ein Teil der Signalanlagen auf dem Schienennetz ist schätzungsweise 80 Jahre alt und Branchenteilnehmer haben erste Investitionen in die aktuelle Generation von Bahnsystemen getätigt, u.a. in computergestützten Weichenantrieb und Stellwerke.

Die Umstellung von analogen zu digitalen Bahnanlagen, welche die Aufzeichnungen von Aktivitäten als auch die Echtzeit-Erkennung der Systemintegrität ermöglicht, hat dafür gesorgt, dass sich Industrieteilnehmer nunmehr Big Data-Technologien zuwenden.

Laut der aktuellen „Strategic Analysis of Big Data in Rapid Transit“

von Frost & Sullivan werden sich die globalen Big Data-Investitionen in der Bahnindustrie bis 2021 auf mehr als zwei Mrd. US-Dollar pro Jahr belaufen, und die Investitionen in Big Data werden um mindestens 60% ansteigen.

Zahlungssysteme & Transit

„Die Integration von Analysen zur Verbesserung der Sicherheit der Schieneninfrastruktur und Nutzlast ist ein wesentliches Ziel bei der Implementierung von Big Data-Technologien“, sagt Frost & Sullivan-Experte Shyam Raman.

Der Einsatz von Big Data in der Bahnindustrie kann sich zudem auf Zahlungssysteme, raumbezogene Analysen, Transit-Zeitplanung

und Revenue Management ausdehnen. Solche Funktionen könnten die Prozessstruktur der Branche vollständig transformieren und dadurch ein nahtlos verknüpftes Management über verschiedene Funktionen hinweg ermöglichen.

Allerdings hat die Unwissenheit in Bezug auf die Erkennung relevanter Datenstrukturen/-typen und deren Nutzbarkeit für Visualisierungen das bisherige Investment von Bahnunternehmen in Big Data gebremst. Auch automatisch gesammelte Daten könnten problematisch sein. Mit der Ausbreitung des mobilen Internets werden sich jedoch auch unstrukturierte Daten ausweiten und damit den Bedarf an Big Data-Technologien noch weiter erhöhen. (red)

PwC-Studie Von Fitnessarmbändern und Smartwatches Der Siegeszug der Wearables

Wien. Sie zeichnen Daten zu Schlaf und Ernährung auf, tracken die körperliche Aktivität oder überwachen Blutdruck- und Zuckerwerte: Wearable Devices stehen kurz vor dem Durchbruch, wie eine aktuelle Studie von PwC Deutschland zeigt.

Bereits 17% der Deutschen besitzen einen oder mehrere dieser kleinen Helfer, die Arbeitswelt und Freizeit, Gesundheitsvorsorge oder Unterhaltung stärker vernetzen und damit viele Vorteile des Inter-

nets direkt an den Körper bringen. „Wearables stehen – nach einem vorübergehenden Einbruch – kurz davor, sich durchzusetzen, sowohl in Deutschland als auch in Österreich“, sagt Andreas Plamberger von PwC Österreich. „Sie werden großen Einfluss auf die Arbeitswelt und die Gesellschaft haben. Wearables spielen in Zukunft aber nicht nur für den privaten Nutzer in Lebensbereichen wie Gesundheitsvorsorge, Einkauf oder Freizeit eine wichtige Rolle, sondern auch im Beruf.“

Neue Geschäftsbereiche

Wearables machen das Arbeiten effektiver und sicherer. Dank Datenbrille wird ein freihändiges Arbeiten zur Selbstverständlichkeit – davon profitieren Such- und Rettungsteams genauso wie Lagerarbeiter oder Konstrukteure.

„Von der kommenden Generation der Wearables wünschen sich die Nutzer eine starke Akkuleistung, ansprechendes Design, nützliche Anwendungen, gute Benutzerführung und integrierten Datenschutz“, fordert Plamberger. (pj)



Andreas Plamberger, Technology Consulting bei PwC Österreich.

Megatrend Sicherheit Moderne Smart Home-Lösungen Businessstrend Gebäudeautomation

Stuttgart. Heuer fand die internationale Weltleitmesse für Rollladen, Tore und Sonnenschutz, R+T, bereits zum 50. Mal statt. Gezeigt wurden die Vorteile automatisierter Lösungen: gesteigerte Energieeffizienz, zentrale Bedienbarkeit, die Möglichkeit, einzelne Gewerke genau aufeinander abzustimmen und letztlich auch eine verbesserte Betriebssicherheit.

Die Gebäudeautomation hat ein immenses Marktpotenzial:

Laut einer Marktprognose des Prüfungs- und Beratungsunternehmens Deloitte im Auftrag der Fokusgruppe Connected Home werden in Deutschland bis zum Jahr 2020 voraussichtlich in einer Mio. Haushalte intelligente und vernetzte Sensoren und Geräte eingesetzt. Zum Vergleich: Ende des Jahres 2013 zählte Deutschland gerade einmal 315.000 intelligent vernetzte Privathaushalte.

Sicherheit im Mittelpunkt

Moderne Smart Home-Lösungen ermöglichen die Bedienung der Haustechnik mittels mobiler Endgeräte. Der vielleicht wichtigste Ansatzpunkt dabei ist das Thema Sicherheit in allen Facetten: Hersteller wie Somfy verwenden für ihre Produkte verschlüsselte https-Verbindungen, wie sie auch im Online-Banking üblich sind. Zusätzlich wird für jede Funkinstallation ein individueller Sicherheitsschlüssel vergeben. „Regelmäßig durchgeführte Softwareupdates halten das System immer auf dem aktuellsten und sichersten Stand“, sagt Somfy-Expertin Janina Bichler. (pj)



Das vernetzte Haus von Somfy umfasst mehr als 100 kompatible Produkte.

Manöverkritik Die beiden Experten Oliver Thurin und Andreas Gobiet kommentieren die (Rechts-)Lage der Nation

Plus und Minus rund um Ausschreibung & Vergabe

Es sollte jetzt weniger Verzögerungen geben, doch Zweifel an der Ausschreibungsqualität bleiben.

Wien. Noch scheint es nicht überall bekannt zu sein, dass der Verwaltungsgerichtshof im Vorjahr klargestellt hat, dass Projektänderungen bei Bauvorhaben grundsätzlich auch noch im Verfahren vor den Landesverwaltungsgerichten zulässig sind. „Das Höchstgericht hat damit seine schon zum verwaltungsbehördlichen Bauverfahren bestehende Rechtsprechung auf das Verfahren vor den Landesverwaltungsgerichten übertragen“, sagt Oliver Thurin (Benn-Ibler RA).

Aufforderung vonnöten

Im Einzelnen hielt der Verwaltungsgerichtshof fest, dass die Baubehörde daher verpflichtet ist, einem Bauwerber, dessen Bauvorhaben baurechtlichen Bestimmungen widerspricht, nahezu legen, sein Projekt entsprechend zu ändern, um einen Versagungsgrund zu beseitigen. Diese Verpflichtung trifft jedoch nicht nur die Baubehörden, sondern ebenso die bei Beschwerden gegen baubehördliche Entscheidungen angerufenen Landesverwaltungsgerichte. In der bloßen Anleitung des Bauwerbers zur Vornahme einer Projektänderung sei noch keine in jedem Fall eine Ermittlungspflicht auslösende Verfahrenshandlung zu sehen.

Wichtig ist dabei zu beachten, dass ein Projekt während eines Verfahrens jedoch nur so verändert werden darf, dass es nicht als ein „anderes“ Projekt einzustufen ist. Das heißt, dass Modifikationen nicht so weit gehen dürfen, dass der Gegenstand des Verfahrens ausgetauscht wird.

Keine Zurückweisung

Der VwGH konstatierte auch, dass Projektänderungen bzw. die



Oliver Thurin: Ende des „Pingpong-Spiels“ zwischen Gericht und Behörde absehbar.

Aufforderungen zu solchen keine Zurückweisungen der Angelegenheit durch das Landesverwaltungsgericht an die Baubehörde rechtfertigen. Diese Möglichkeit bestünde nur bei krassen bzw. besonders gravierenden Ermittlungslücken, wozu aber weder zulässige Projektänderungen noch Aufforderungen hierzu zählen. Die Landesverwaltungsgerichte seien deshalb prinzipiell gehalten, solche Angelegenheiten selbst zu erledigen.

Dieses Diktum des Verwaltungsgerichtshofs ist durchaus im Lichte seiner erst kürzlich ergangenen Grundsatzentscheidung zu sehen, wonach mit der Etablierung der Verwaltungsgerichtsbarkeit der Ausbau des Rechtsschutzsystems im Sinne einer Verfahrensbe-

schleunigung durch Vermeidung eines langwierigen „Pingpong-Spiels“ zwischen Gericht und Behörde erreicht werden soll.

Es ist nicht alles Gold ...

„Gerade bei Bewilligungsverfahren zu Bauprojekten, die nicht selten durch eine beträchtliche Verfahrensdauer gekennzeichnet sind, erweist sich diese Maxime als besonders praxisrelevant, kommt es doch immer wieder vor, dass Projekte adaptiert werden müssen und sich dabei unnötig lange Zeitverzögerungen ergeben haben“, kommentiert Oliver Thurin. „Vor diesem Hintergrund sind die nunmehrigen Klarstellungen des Höchstgerichts gewiss zu begrüßen.“

„Das Problem bei Ausschreibungen liegt in der Funktion des Bauherrn, an dem es liegt, zu entscheiden, welcher Anbieter zu welchen Qualitätskriterien den Zuschlag für ein Projekt bekommt“, ist VZI-Präsident (Verband der Ziviltechnik- und Ingenieurbetriebe) Andreas Gobiet mit der aktuellen Rechtslage nicht zufrieden. „Im öffentlichen Bereich ist – mit einigen Ausnahmen – die notwendige Bauherren-Kompetenz nicht vorhanden!“

Kritik am Vergabegesetz

Dies sei auch vom Rechnungshof schon bemängelt worden. Gobiet: „Viele Probleme beim Bauen entstehen nicht durch die beteiligten Baufirmen und Dienstleister, sondern durch mangelnde Ausschreibungsqualität und vor allem auch durch Nichtentscheiden. Das nun in Überarbeitung befindliche Vergabegesetz hat aber grundsätzlich eine Problematik: Es regelt alle öffentlichen Ausschreibungen, daher kann es gar nicht spezifisch auf Bauvergaben Rücksicht nehmen.“

Der derzeitige Status quo erfordert laut Gobiet, dass Anbieter unter den Fixkosten offerieren, um die Ausschreibung zu gewinnen. Infolgedessen werden alle Teilnehmenden gezwungen, mit einem (zu) geringen Budget zu arbeiten. Ein Bauherr, der unter enormem Budgetdruck leidet, könne keine fachlich-kompetente Qualität akquirieren und muss daher zum billigsten Anbieter greifen. Gobiet: „Das große Problem in Österreich ist, dass das Rad kontinuierlich neu erfunden wird und somit kein einheitliches System entstehen kann. Unser Land sollte sich am internationalen Standard orientieren!“ (pj) www.benn-ibler.com www.vzi.at

SHORT

Das Baurechtsprojekt Sieveringer Straße



Bei diesem Baurechtsprojekt haben Hasberger, Seitz & Partner beraten.

Wien. Mit einem Pilotprojekt in der Sieveringer Straße 15b im 19. Bezirk hat die Durst-Bau GmbH neue Wege beschritten: Die Eigentumswohnungen entstanden auf einem Baurechtgrundstück, und es erfolgte eine Trennung der Assetklassen Grundstück und Bau.

Als Baurecht wird das Recht bezeichnet, auf einem fremden Grundstück ein Gebäude zu errichten. Es handelt sich um ein vererbbares und veräußerbares dingliche Recht an einer Sache („Nießbrauch“). Durch das Bauen auf einem Baurechtgrundstück schafft man in der Finanzierungsphase Einsparungen bei Kapital, Zinsen und dem Einsatz von Sicherheiten. Eine Wohnung, die auf einem Baurechtgrundstück errichtet wird, gehört dem Eigentümer; man kann sie auch belehnen, denn die Banken erkennen sie als Sicherheit an.

Die acht Wohnungen sowie das Penthouse samt Stellplätzen können vererbt, verkauft, verschenkt oder auch vermietet werden. (red)

www.durstbau.at

Know-how im Buch: Bauen nach nÖ. Regeln



900 Seiten, ISBN 978-3-7046-6982-7, Verlag Österreich, 185 €

St. Pölten. Am 1.2. dieses Jahres sind in Niederösterreich neue baurechtliche Bestimmungen in Kraft getreten. Der neue Kommentar „NÖ Baurecht“ (Kienastberger/Stellner-Bichler) behandelt sämtliche Änderungen und neuen Gesetze.

Im Mittelpunkt stehen die NÖ Bauordnung, das NÖ Raumordnungsgesetz und die NÖ Bautechnikverordnung 2014 inkl. der OIB-Richtlinien 1 bis 6 in der für Niederösterreich geltenden Fassung. Erläutert werden vor allem praktische Themen, darunter Besonderheiten des Anzeigeverfahrens, Wegfall der freiwilligen Bauanzeige, Vorgangsweise bei der Straßengrundabtretung, Bauverhandlung Neu, Beurteilung der Bauplatzeigenschaft, Änderungen bei Grundstücksgrenzen, Grundsätze der Abgabenvorschreibung und -berechnung sowie die Fertigstellungsmeldung ohne Bauführerbescheinigung.

Die Autoren können auf Praxiserfahrung mit den geschilderten Regeln verweisen: Immerhin sind sie die Chefs der Abteilung Bauordnung der NÖ-Landesregierung. (pj)

Produktivitätsverluste Konkrete Berechnungen Wenn der Bauablauf gestört ist

Wien. Am 17.3. luden die Baurechtsexperten Katharina Müller und Gerald Goger zum Jour Fixe „Der gestörte Bauablauf“ in die Räumlichkeiten der Wiener Wirtschaftskanzlei Müller Partner.

Müller erläuterte die Anspruchsgrundlagen für Mehrkosten aus Produktivitätsverlusten und konzentrierte sich dabei insbesondere auf die Beweislast und die daraus resultierenden Dokumentationspflichten der Vertragspartner.

Dabei hob sie hervor, dass der Mehrkostenanspruch als Entgeltanspruch kalkulatorisch zu ermitteln ist und damit jedenfalls keine rechtliche Grundlage über den Nachweis von tatsächlich entstandenen finanziellen Folgen besteht.

Müller betonte auch, dass die Nachweispflicht bei Mehrkostenansprüchen streng von der im Schadenersatz geltenden Beweislastregel über konkret eingetretene Nachteile zu unterscheiden ist.

Sehr störungssensibel

Frei nach Friedrich Dürrenmatt („Der Wissende weiß, dass er glauben muss!“) skizzierte dann Goger Lösungsansätze aus der Tunnelbauabrechnung für die Berechnung von Mehrkosten bei gestörten Bauvorhaben aller Art. Für die Berechnung von Produktivitätsverlusten stellte Goger mit dem Instrument der Störungssensibilitätsanalyse einen praktischen Leitfadens zur Vertragsanalyse und Abschätzung der Größenordnung von Auswirkungen von Leistungsabweichungen auf den Bauablauf vor. (pj) www.mplaw.at

Bestbieterprinzip Zweistufiges Vergabeverfahren Verkehrsdienste im Linienverkehr

Linz. Der seit 2009 veränderte europäische Rechtsrahmen für Öffentliche Verkehrsdienste hat es erforderlich gemacht, auch hierzulande Verkehrsdienste im Kraftfahrlineienverkehr, die aus Mitteln der Öffentlichen Hand finanziert werden, im Rahmen wettbewerblicher Vergabeverfahren auszuschreiben und neu zu vergeben.

„In Oberösterreich erfolgt dies auf Basis von Verhandlungsverfahren mit vorheriger Bekanntma-

chung“, erklärte dazu Lhptm.-Stv. Reinhold Entholzer am 23.3. im Rahmen einer Pressekonferenz.

Ein zweistufiges Verfahren

Dabei handelt es sich um ein zweistufiges Vergabeverfahren gemäß Bundesvergabegesetz. Im ersten Schritt werden im Wege des EU-Amtsblatts (TED) interessierte Bieter zur Teilnahme aufgefordert, die finanzielle, wirtschaftliche und technische Leistungsfähigkeit nachweisen sowie Eignungs- und Zusatzreferenzen vorlegen müssen. Danach wird eine vorher festgelegte Anzahl an qualifizierten Bietern für die zweite Stufe des Vergabefahrens ausgewählt.

In dieser zweiten Stufe werden dann die ausgewählten Bieter zur Angebotslegung eingeladen. Entholzer: „In der Regel erfolgen mit der Ausschreibung spürbare Qualitätsverbesserungen.“

Konkret garantiert das Bestbieterprinzip beim Vergabeverfahren im Öffentlichen Personenverkehr laut Entholzer faire Löhne, gute Arbeitsbedingungen und hohen Fahrgastkomfort. (pj)



Reinhold Entholzer: „Vergabeverfahren garantiert hohen Fahrgastkomfort.“



Katharina Müller & Gerald Goger beim Jour Fixe „Der gestörte Bauablauf“.

SHORT

Organisationen neu gestalten: How to do it



Chr. Horak, M. Bodensdorfer, M. Kogler-Bohrer, B. Hoch (v.l.).

Wien. Am 24.3. stellte die Unternehmensberatung Contrast zwei Organisationsprojekte vor: Bernhard Hoch referierte über die Marktveränderungen für die Katholische Jugendfürsorge Augsburg (die Kliniken für Kinderrehabilitation in Deutschland betreibt), und Michaela Kogler-Bohrer, Leiterin der Abteilung Finanzen der WKO, erläuterte das soeben abgeschlossene Reorganisationsprojekt in der Finanzabteilung der Wirtschaftskammer. (pj)

Die conwert holt sich Profi-Beratung



conwert-CFO Thomas Doll investiert in professionelles Consulting.

Wien. Der Verwaltungsrat der im ATX gehandelten conwert Immobilien Invest SE hat zur Bearbeitung des Übernahmeangebots der Deutsche Wohnen AG ein Beraterteam beauftragt: Finanzberater J.P. Morgan soll bei der Evaluierung unterstützen. Binder Grösswang RA wird conwert als Rechtsberater und BDO Austria als Sachverständiger gemäß Übernahmegesetz im Übernahmeverfahren begleiten. (pj)

Neue strategische Partner Eine herausragende private Kapitalrunde im heimischen Hightech-Bereich

Know-how für Hightech

CHSH beriet Infineon und GE Ventures bei strategischem Investment in TTTech Computertechnik AG.

Wien. Harald Stingl, Partner in der Wirtschaftskanzlei CHSH Cerha Hempel Spiegelfeld Hlawati, hat die weltweit tätigen Hightech-Konzerne Infineon Technologies AG und GE Ventures (eine Sparte von General Electric) beim Abschluss einer strategischen Partnerschaft und Beteiligung an TTTech Computertechnik AG im Rahmen einer Kapitalerhöhung über 50 Mio. € beraten.

Zeitgesteuerte Technologie

Die Wiener TTTech Computertechnik AG mit Hauptsitz in Österreich, die rund 400 Techniker in zehn Ländern beschäftigt, ist Technologieführer im Bereich robuste vernetzte Sicherheitssteuerungen und liefert ihre Hard- und Softwarelösungen vor allem an die Automobil- und Luftfahrtindustrie bzw. an Energieerzeuger. Das Closing fand im März 2015 statt.

Die Kapitalerhöhung stellt eine der signifikantesten privaten Kapitalrunden in der österreichischen Hightech-Landschaft dar und wird von den bestehenden Aktionären unter der Führung der Audi AG wesentlich mitgetragen.

Infineon Technologies AG und GE Ventures wurden bei der Due Diligence auch durch RA Bernhard Wychera und weiteren Mitgliedern des CHSH-Corporate Transaction Departments unter der Leitung von Clemens Hasenauer unterstützt.

Rechtsberater TTTech: Jakob Bleckmann (43), Partner der Anwaltskanzlei Gassauer-Fleissner, einer Wirtschaftskanzlei mit starkem Fokus auf Gesellschaftsrecht, M&A und Immaterialgüterrecht.

Finanzberater TTTech: Thomas Jungreithmeir (45), Partner der auf M&A spezialisierten internationalen Beratungsfirma TJP Advisory & Management Services. (pj)



Harald Stingl, Partner Wirtschaftskanzlei CHSH Cerha Hempel Spiegelfeld Hlawati.

Osteuropa-Kompetenz The Lawyer European Award

Wolf Theiss ist Balkan-Spezialist

Wien. Bei den Lawyer European Awards ging der Preis für Osteuropa und den Balkan an Wolf Theiss.

Die Jurymitglieder haben dabei besonders den starken Marktfokus gewürdigt – sowie die Bestrebungen, eine in der ganzen Region regional tätige Anwaltssozietät zu werden.

Eine Region im Griff

Weitere Faktoren waren die Beteiligung an einigen der komplexesten Deals der letzten Jahre sowie die Kontinuität beim Gewinnen von Mandanten innerhalb der Region. Der Award wurde an die Wolf Theiss Partner Laura T. Struc aus Slowenien und Luka Tadic-Colic aus Kroatien übergeben. Managing Partner Erik Steger: „Wir sind er-

freut, dass wir bereits zum dritten Mal von internationalen Kollegen und Inhouse-Juristen in dieser Kategorie ausgezeichnet wurden.“ (pj)



Wolf Theiss-Partner Laura T. Struc (Slowenien), Luka Tadic-Colic (Kroatien)

Donau-Uni Krems Wissen zur Business-Planung

Routenplaner für Anwaltskarrieren

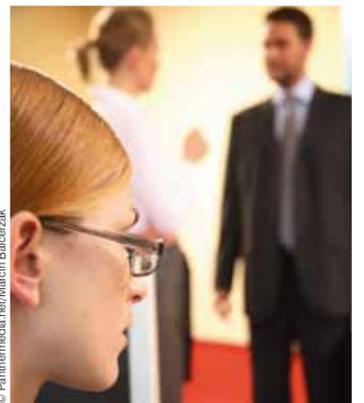
Krems. Die Anzahl an Rechtsanwälten in Österreich ist in den vergangenen zehn Jahren um 30% gewachsen – somit steigt die Notwendigkeit, unternehmerisch zu denken und Leistungen sowie die eigene Person zu vermarkten.

Mit dem Workshop „Routenplaner für die Anwaltskarrieren“ an der Donau-Uni am 12. und 13. Juni (jeweils von 9:30 bis 16:30 Uhr) erhalten angehende und bereits tätige junge Rechtsanwälte ein Navigationssystem für ihre Karriere.

Die Juristin und Legal Marketing-Expertin Christina Toth zeigt in der zweitägigen Veranstaltung, wie Anwälte ihr persönliches Profil schärfen können, vermittelt speziell abgestimmtes Marketing-Know-how und bietet eine Anleitung für den eigenen Business-Plan, um

sich am Markt erfolgreich zu etablieren oder zu behaupten.

Informationen und Anmeldung: kornelia.schock@donau-uni.ac.at



Der Konkurrenzkampf unter den Rechtsanwälten wird immer (noch) härter.

RITA WITTMANN IST NUN SCHÖNHERR-COUNSEL

Rita Wittmann (36) ist zum Counsel bei Schönherr aufgestiegen. Der Schwerpunkt ihrer Tätigkeit liegt in der Beratung von nationalen und internationalen Mandanten in den Bereichen Corporate M&A, Commercial Contracts, Joint Ventures, Projektentwicklungen und Projektfinanzierungen, insbesondere auch im Bereich Erneuerbarer Energie.

Wittmann ist seit 2010 zugelassene Anwältin und hat sowohl Jus (Uni Wien, Diplomstudium 2003, Promotion 2011) als auch Wirtschaftswissenschaften (WU Wien, Diplomstudium 2006 sowie 2004 an der McGill University in Montréal) studiert. Vor ihrem Eintritt bei Schönherr 2012 war Rita Wittmann fünf Jahre lang als Associate bei internationalen und österreichischen Rechtsanwaltskanzleien tätig. Sie arbeitete als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der juristischen Fakultät der Universität Wien (2005–07).

Seit 2006 ist sie Lektorin für internationale M&A, International Tax, Gesellschaftsrecht und Unternehmensbewertung an unterschiedlichen Universitäten und Hochschulen in Österreich und im Ausland. Darüber hinaus ist sie Autorin von Publikationen im Wirtschaftsrecht. (pj)



MENSCHEN, ÜBER DIE MAN SPRICHT

Mathias Preuschl (41) setzt sich für RA-Rechte ein

Wien. Mathias Preuschl, Partner PHH Rechtsanwälte, wurde zum Vize-Vorsitzenden der Arbeitsgruppe „Überwachung von Anwälten“ beim Rat der Anwaltschaften der Europäischen Gemeinschaft (französisch: Commission de Conseil des Barreaux Européens, abgekürzt CCBE) ernannt.

Angesichts der jüngsten Enthüllungen diverser staatlicher Angriffe auf die Kommunikation zwischen Anwälten und Klienten (beispielsweise spionierte die britische MI5 und MI6 die anwaltlichen Korrespondenz aus) hat die CCBE eine spezielle Arbeitsgruppe zur Frage der (staatlichen und nichtstaatlichen) Überwachung von Anwälten ins Leben gerufen.

Bei PHH liegen Preuschls Schwerpunkte insbesondere im Wirtschaftsstrafrecht, im Zivilrecht und in der Compliance.



(jj)

VOM TANZ ZUM HR-BUSINESS

Maria Macho (30) übernimmt die Leitung Sales bei fidelis HR Austria. Die gebürtige Vorarlbergerin startete ihre Karriere als Aspirantin an der Wiener Staatsoper, ehe sie sich 2003 entschloss, vom professionellen Tanz in die Wirtschaft zu wechseln. fidelis bietet das gesamte Spektrum des HR-Business Process Outsourcing von Lohn- und Gehaltsabrechnung über Bewerbermanagement bis zu internen Kontrollsystemen (IKS) & Hosting und erstellt z.B. monatlich 20.000 Personalabrechnungen.



MEDIENARBEIT FÜR SOFTWARE

Markus Maier (28) zeichnet für Pressearbeit, Kundenmagazin und Web-Auftritt des Linzer Produktionssoftware-Anbieters Industrie Informatik verantwortlich. Der gebürtige Linzer hat nach Abschluss des Studiums „Marketing & Electronic Business“ an der FH Steyr berufliche Erfahrungen in den Branchen Versicherungen und Handel gesammelt. Mit diesem Karriereschritt hat sich Maier für ein innovatives IT-Unternehmen entschieden, das als einer der Vorreiter für Industrie 4.0 am Puls des Geschehens agiert.



KOMMUNIKATOR & PROFESSOR

Gerald Steiner wurde als Universitätsprofessor für Organisationskommunikation und Innovation an die Donau-Uni Krems berufen. Er ist vormaliger Schumpeter-Professor (2011/12) und aktuell Visiting Scholar am Weatherhead Center for International Affairs (WCFA) der Harvard University (USA). Steiner war Mitbegründer des „Instituts für Systemwissenschaften, Innovations- und Nachhaltigkeitsforschung“ an der Karl-Franzens-Uni Graz und habilitierte sich dort 2009 im Fachbereich „Systemic and Sustainability Management“.



healtheconomy



GESUNDHEITZENTRUM

mediclass holt Ex-Gesundheitsministerin Andrea Kdolsky an Bord **Seite 39**



SPATENSTICH

Startschuss für neues IMP-Forschungszentrum in Wien **Seite 42**

AWARENESS

PFIZER HOLT SCHAUSPIELER

SHORT



Medizinbetriebe Die Gesundheitsbranche wird nach Ansicht vieler Unternehmen noch zu sehr als Kostenfaktor gesehen. Bei der Veranstaltung „Gesundheit als Wirtschaftsfaktor“, die von der Industriellenvereinigung Wien, Niederösterreich und Burgenland und Austromed, der Interessensvertretung der Medizinprodukte-Unternehmen, als Kooperationspartner initiiert wurde, sprach man sich allgemein für eine alternative Betrachtung des Gesundheitswesens aus – nämlich der als stark wachsender Wirtschaftsfaktor. **Seite 41**



Kampagne In den Monaten Mai, September und November veranstaltet der Österreichische Apothekerverband in Kooperation mit dem Österreichischen Apotheker-Verlag drei bundesweite Kunden-Aktionen in den Apotheken. Nach den Aktionen zu den Themen Zahngesundheit und Bewegung im Herbst 2014 sprachen sich 90 Prozent der befragten Kunden für die Weiterführung derartiger Kampagnen aus. „Wir sehen die positive Resonanz als Auftrag, Schwerpunktaktionen zu wichtigen Apothekenthemen durchzuführen“, sagt Christian Müller-Ur, Präsident des Apothekerverbands. **Seite 42**

INHALT

Healthcare

- > SVA und Apothekerkammer fördern Rauchstopp **38**
- > Zecken: FSME-Kampagne startet wieder **38**
- > Auch Diätologen werden in Primärversorgung aktiv **39**

Pharmareport und Lifescience

- > Salzburg: Neue Studie zeigt Chance bei Leukämie **40**
- > Kongress: Prävention gegen Brustkrebs nimmt zu **40**

Medizintechnik und eHealth

- > 30 Jahre MRT-Forschung am Standort Graz **41**
- > Steirischer Humancluster besuchte Ingelheim **42**

Croma-Pharma wächst und will kräftig zukaufen



Übernahmen Nicht nur die internationalen Pharmariesen sind im Übernahmefieber, auch österreichische Unternehmen sind in Kauflaune. Andreas Prinz, der Croma-Pharma mit seinem Bruder Martin führt, peilt künftig Zukäufe an. **Seite 40**

Prävention Behörden versuchen nun gegenzusteuern
Burn-out nimmt weiter stark zu



Fast jeder Zweite leidet unter Stress am Arbeitsplatz und fürchtet Krankheit.

Wien. Stress am Arbeitsplatz ist das zweithäufigste Gesundheitsproblem Europas und verursacht Kosten in Milliardenhöhe – für die Wirtschaft und das Gesundheitswesen. Um die Problematik in den Griff zu bekommen, sollen nun auf österreichischer und europäischer Ebene zahlreiche Maßnahmen gesetzt werden. Bei einer von der EU durchgeführten, europaweiten Meinungsumfrage waren 8% der österreichischen Arbeitnehmer dauerndem Stress ausgesetzt, 37% erklärten, dass sie ebenfalls eher regelmäßig Stress ausgesetzt sind. Grund sind unter anderem Angst vor Jobverlust. **Seite 38**

Ist Ihnen **Zufriedenheitsmessung** wichtig?

Möchten Sie **Servicequalität und Kundenbindung verbessern**?

Zeigen Sie, dass **Kundenmeinung für Sie zählt!**

- Fragenbeantwortung per Knopfdruck
- Flexibel einsetzbar, da batteriebetrieben
- Datenübertragung per GSM-Sim
- Rasche Auswertung
- Bereits hundertfach im Einsatz

inform
www.inform.at
inform GmbH
verkauf@inform.at
Tel.: 43 1 258 72 84-0

SAGEN SIE UNS IHRE MEINUNG!

Sind Sie mit unserem Service zufrieden?

KOMMENTAR

Sind die Ärzte korrupt?



MARTIN RÜMMELE

Und wieder stehen die Ärzte am Pranger: Diesmal fürchten sie, dass man ihnen Korruption und Bestechlichkeit vorwirft. Zum einen wollen die Krankenkassen mit Mysteryshopping nachsehen, ob auch alles korrekt behandelt wird, was abgerechnet wird, zum anderen will der Finanzminister bekanntlich eine Registrierkassenpflicht.

Die Ärzte wehren sich: Das erwecke den Eindruck, dass man nicht korrekt arbeite und abrechne. Man wolle nicht pauschal verdächtigt werden und lehne die generellen Kontrollen ab.

Nun ist es leider so, dass es auch innerhalb der Ärzteschaft schwarze Schafe gibt und solche auch immer wieder ausgeforscht und sogar verurteilt werden. Ein weißer Kittel ist eben noch keine weiße Weste: Korruption gibt es überall – auch im Gesundheitswesen. Das zu leugnen, zeugt von Ignoranz. Es muss im Sinne aller – vor allem jener, deren Kittel tatsächlich eine weiße Weste ist – sein, dass schwarze Schafe gefunden und aus dem Verkehr gezogen werden.

Dazu braucht es nun einmal Kontrollen. Und wer nichts zu verbergen hat, braucht nichts zu befürchten. Natürlich sind Kontrollen belastend – gerade, wenn eh alles korrekt abläuft. Dennoch gibt es dazu wohl keine Alternative, wenn wir Geldvernichtung im Gesundheitswesen stoppen wollen.

Kampagne Sozialministerium, Arbeitsinspektorat und EU-Einrichtungen wollen helfen, Belastungen zu senken

Burn-out: Fast jeder Zweite leidet unter Stress

Studie zeigt: Der Großteil der Bevölkerung schätzt Burn-out nicht als „Modekrankheit“ ein.

INA SCHRIEBL

Wien. Stress am Arbeitsplatz ist das zweithäufigste Gesundheitsproblem Europas und verursacht Kosten in Milliardenhöhe – für die Wirtschaft und das Gesundheitswesen. Um die Problematik in den Griff zu bekommen, sollen nun auf österreichischer und europäischer Ebene zahlreiche Maßnahmen gesetzt werden. Am Rande einer internationalen Expertentagung in Wien kündigten diese Sozialminister Rudolf Hundstorfer (SPÖ), AK OÖ-Präsident Johann Kalliauer sowie die Direktorin der Europäischen Agentur für Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz (EU-OSHA), Christa Sedlatschek, und die Leiterin der Arbeitsinspektion, Anna Ritzberger-Moser, an.

EU-Studie warnt

Bei einer von EU-OSHA Ende 2013 durchgeführten, europaweiten Meinungsumfrage waren 8% der österreichischen Arbeitnehmer dauerndem Stress ausgesetzt, 37% erklärten, dass sie ebenfalls eher regelmäßig Stress ausgesetzt sind. Im Vergleich zu anderen EU-Staaten sind diese Prozentsätze relativ niedrig, die höchsten Werte zeigten Länder wie Zypern, Griechenland, Slowenien, Portugal und Malta. Diese Zahlen spiegeln die wirtschaftliche Krise in Europa wider, da die Hauptursache von Stress von 72% aller Befragten mit Umstrukturierung und Angst vor Jobverlust angegeben wurde. Dennoch: Rund 40% aller Invaliditätspensionen in Österreich werden durch Stress und dessen negative Auswirkungen auf die Gesundheit verursacht.

In Österreich führen vor allem der Umgang mit schwierigen Kun-



Der Großteil der Menschen in Österreich ist sich der Gefahr durch Stress inzwischen bewusst, Lösungen fehlen aber noch.

den, Patienten oder Schülern und Zeitdruck zu einer erhöhten Stressbelastung. Daher sind in erster Linie serviceorientierte Branchen wie der Gesundheitssektor, Pflegeeinrichtungen, öffentlicher Verkehr, Gastgewerbe und Schulen betroffen.

Als eines der Vorreiterländer innerhalb der EU hat Österreich bereits 2013 mit der Novelle des Arbeitnehmerschutzgesetzes klargestellt, dass neben der physischen auch die psychische Gesundheit der Arbeitnehmer zu schützen ist. Im Zuge der österreichischen Arbeitsschutzstrategie 2013–2020 wurde eine eigene Arbeitsgruppe gegründet, die seitdem die Prävention arbeitsbedingter psychischer Belastungen aktiv vorantreibt und zahlreiche europäische Maßnah-

men auf nationaler Ebene umsetzt. „2014 wurden österreichweit 4.973 Betriebe im Hinblick auf die Arbeitsplatzevaluierung psychischer Belastungen geprüft, was einer Steigerung von über 60 Prozent gegenüber 2012 entspricht“, sagte Anna Ritzberger-Moser. Sozialminister Hundstorfer setzt neben der Kontrolle vor allem auch auf Information und ist zuversichtlich, dass Betriebe im eigenen Interesse mitmachen.

Bewusstsein steigt

Sehr positiv sei, dass österreichische Unternehmen stark auf die Mitwirkung und Einbeziehung der Mitarbeiter setzen, wenn es darum geht, Maßnahmen im Betrieb umzusetzen. Im europäischen Ver-

gleich liegt Österreich hier an dritter Stelle hinter Norwegen und Dänemark, gefolgt von Schweden und Finnland.

Der Großteil der Österreicher – konkret 82% – nimmt zudem Burn-out ernst. Nur für elf Prozent handelt es sich um eine „Modeerscheinung“. Das ist das Ergebnis einer parallel veröffentlichten Umfrage des Linzer Meinungsforschungsinstituts IMAS bei 1.011 Personen über 16, darunter 483 unselbstständig Erwerbstätigen.

Auf die Frage nach Faktoren, die der Prävention dienen, nannten 66% „ausreichend Schlaf“. Für 63% ist eine „gute Abgrenzung zum eigenen Job abschalten können“, entscheidend. Mit 54 Prozent landete ein „intaktes, harmonisches Familienleben“ an der dritten Stelle.

Vorsorge I SVA und Apotheker fördern Rauchstopp

Hilfe für Raucher

Wien. Für Versicherte der Sozialversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft lohnt es sich nun doppelt, sofort mit dem Rauchen aufzuhören. Denn im Rahmen einer gemeinsamen Aktion zwischen SVA und Apothekerkammer werden den SVA-Versicherten die Kosten für Nikotinersatzpräparate um 100 € ersetzt. Mit dieser finanziellen Beteiligung und professioneller Beratung will man einen zusätzlichen

Anreiz für ein gesünderes Leben schaffen. Ein Rauchstopp verlängert Leben, verbessert Lebensqualität und gilt als die einfachste und effektivste Prävention vieler schwerwiegenden Erkrankungen. Dass der Schritt in ein rauchfreies Leben ein großer ist, dessen waren sich bei der Vorstellung des Projekts Alexander Herzog, Obmann-Stv. der SVA, und Christian Müller-Ur, Vizepräsident der Österreichischen Apothekerkammer, bewusst.

Anreiz zur Selbsthilfe

„Umso wichtiger ist es, dass wir unsere Versicherten bei diesem Vorhaben tatkräftig unterstützen“, sagte Herzog. Bei SVA „No-Smoking-Camps“ mit professioneller Beratung oder auch mit einer finanziellen Unterstützung für Nikotinersatzpräparate in Kombination mit professioneller Beratung begleitet die Sozialversicherung der Selbstständigen ihre Versicherten in ein rauchfreies Leben. „Damit dem guten Willen Taten folgen, braucht es oft einen Anreiz“, ist Herzog überzeugt. (iks)



SVA- und Apothekervertreter helfen Unternehmern bei der Entwöhnung.

Vorsorge II Experten warnen, dass viele Menschen ihren Impfstatus nicht kennen

FSME-Kampagne läuft wieder an

Wien. Zwar weist Österreich mit 85% die europaweit höchste Impfquote gegen die Frühsommer-Meningoenzephalitis (FSME) auf. Allerdings sind damit auch all jene Personen miterfasst, die „irgendwann“ einmal geimpft wurden. Nach dem Impfschema und damit vollständig immunisiert ist nicht einmal die Hälfte aller Österreicherinnen und Österreicher“, berichtet Christiane Körner, die Präsidentin

des Vereins zur Förderung der Impfaufklärung.

Damit liegt der Anteil der „korrekt“ gegen FSME-geimpften Personen im Zehn-Jahre-Vergleich so niedrig wie noch nie“, warnt Rudolf Schmitzberger, Impfprefereent der Österreichischen Ärztekammer. „Der Hauptgrund, warum so viele Menschen nicht ‚korrekt‘ geimpft sind, ist der oftmals fehlende Überblick über den eigenen Impfstatus.“

76% derer, die 2014 eigentlich eine Auffrischung gebraucht hätten, gingen deshalb nicht zur Impfung, weil sie meinten, sie seien noch gar nicht dran. Ich appelliere daher an alle, ihren FSME-Impfstatus regelmäßig zu überprüfen“, sagt Schmitzberger.

Immunität schwankt

Die WHO hat in einem Positionspapier im Jahr 2011 erstmalig darauf hingewiesen, dass FSME eine wichtige und bedeutende Infektionskrankheit des Zentralnervensystems in allen endemischen Regionen darstellt, berichtet Herwig Kollaritsch, Leiter Epidemiologie und Reisemedizin am Institut für Spezifische Prophylaxe und Tropenmedizin. „Die jährlichen Fallzahlen betragen um 10.000 bis 12.000 Erkrankungen, wobei die Dunkelziffer wesentlich höher liegen dürfte.“ Die Immunitätsdauer nach der FSME-Impfung sei vom Alter der geimpften Person und der Zahl der vorangegangenen Schutzimpfungen abhängig“, so der Impf-Experte. (iks)



Experten warnen davor, die Gefahr vor Zeckenbissen zu unterschätzen.

Beteiligung Ex-Gesundheitsministerin Andrea Kdolsky feierte ihren Einstand bei mediclass, Österreichs größtem privatem Gesundheitszentrum

Schnell, unkompliziert, leistbar

Mit 60 Ärzten und Therapeuten unter einem Dach schließt mediclass eine Lücke im heimischen Gesundheitssystem.

ULLI MOSCHEN

Wien. Ex-Gesundheitsministerin Andrea Kdolsky, ausgebildete Anästhesistin und Intensivmedizinerin, widmet sich bei mediclass, dem größten privaten Gesundheitszentrum Österreichs, ab sofort ihrem Spezialgebiet: der Schmerztherapie. „Menschen von Krankheiten und Schmerz zu befreien, ist nach wie vor der größte Antrieb meines beruflichen Daseins“, erklärt die ehemalige Politikerin. „Aus Angst vor hohen Kosten verzichten aber viele Patienten auf einen privaten Facharzt und somit auf eine optimale Betreuung. Das Problem gibt es bei mediclass nicht. Es ist genügend Zeit vorhanden, sich mit dem Patienten intensiv zu beschäftigen, um individuelle therapeutische Maßnahmen einzuleiten. Das ist in Österreich einzigartig.“

Das Erfolgsrezept ist Spitzenmedizin zum Kassentarif. Das Ge-

sundheitszentrum bietet das gesamte Spektrum an Fachärzten und Therapeuten an. Für einen Jahresbeitrag von 300 € verspricht mediclass, dass seine Patienten von Spitzenmedizinern betreut werden. Rund 5.000 Mitglieder nutzen mittlerweile die Vorteile des Gesundheitszentrums. „Bei den aktuellen Problemen im Gesundheitswesen ist mediclass die perfekte Lösung: schnell, pünktlich, unkompliziert und leistbar“, erklärt Christoph Saueremann, Gründer und Geschäftsführer von mediclass. „Bei uns gibt es Privatmedizin zum Kassentarif. Oberflächliche Arzt-Patienten Beziehung, Wartezeiten

und bürokratische Hürden bei der Kostenrückerstattung sind Vergangenheit.“ mediclass hat vor, in Wien bis zu fünf Zentren aufzubauen; weitere Gesundheitszentren sollen nach dem selben Modell außerdem in Linz, Graz und im Ausland eingerichtet werden.

Innovatives Business-Modell

Im Rahmen des Einstandsfests von Andrea Kdolsky meldete sich auch Großinvestor Johann Hansmann zu Wort: „Ich habe in circa 30 Start-ups investiert. Das Business-Modell von mediclass finde ich besonders innovativ.“



Christoph Saueremann und Johann Hansmann begrüßten Andrea Kdolsky.

Zentrum Schmerztherapie Wien Meidling

Wien. Vor Kurzem eröffnete das Orthopädie und Schmerztherapie Zentrum Meidling (OSZM) in der Tivoligasse seine Tore. Auf etwa 200 Quadratmetern bieten ein erfahrenes Team, das auf eine langjährige Erfahrung in der Behandlung von Schmerzpatienten zurückgreift, und die Infrastruktur des OSZM Diagnostik, Therapie bis hin zur Nachsorge und Rehabilitation aus einer Hand an. Die Kernelemente des Zentrums sind ein gesamtheitliches Konzept der Diagnostik und Therapie, eine ausreichende Anamnese und Rücksicht auf die Patienten mit dem Fokus auf kurze und schnelle Wege. Ansprechen will man unter anderem Sportler, Reha-Patienten sowie Menschen mit Gelenks- und Kreuzschmerzen.

Prävention Pilotprojekt Ernährungstipps

Wien. Nach dem Vorbild der Gesundheitssysteme in den Niederlanden und Großbritannien, welche Diätologen in die Grundversorgung bereits einbinden, soll in Österreich ab 2016 ein Pilotprojekt starten, das durch die Zusammenarbeit von Hausärzten und Diätologen eine Senkung der Gesundheitskosten ermöglichen soll.

Wenn Menschen erkrankt sind, verursachen sie etwa durch Spitalsaufenthalte oder Berufsunfähigkeit enorme Kosten. Eine holländische Studie schätzt, dass man durch Ernährungsprävention in fünf Jahren 0,5 bis 1,9 Mrd. € Gesundheitskosten einsparen könnte, erklärt die Präsidentin der europäischen Diätologen, Anne de Looy. Die Arbeit von Diätologen in Kindergärten, Schulen, in der Arbeit, aber auch in Restaurants oder Spitalsküchen sei enorm wichtig. Da sich viele Leitlinien geändert haben – heute wird ein Wasserkonsum von drei Litern pro Tag empfohlen, nicht wie gehabt von zwei Litern –, sollen Menschen in vielen Ernährungsfragen wieder neu informiert werden. Außerdem warnen die Experten vor Marketing-Gags. (um)

wgkk.at

Neue WGKK-Förderung für die Gesundheit Ihres Unternehmens!

Unternehmen, die ein Projekt zur Betrieblichen Gesundheitsförderung durchführen möchten, steht die Wiener Gebietskrankenkasse mit einem erweiterten Angebot bei der Umsetzung zur Verfügung. Auch im Jahr 2015 gibt es die Möglichkeit, eine Anstoßfinanzierung für ein Projekt der Betrieblichen Gesundheitsförderung (BGF) zu erhalten.

Was ist Betriebliche Gesundheitsförderung?

Um die aktuellen und zukünftigen Herausforderungen der Arbeitswelt zu meistern, sind gesunde, qualifizierte und motivierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für jedes Unternehmen von größter Bedeutung. Durch die Optimierung betrieblicher Rahmenbedingungen kann Arbeit gesund gestaltet und Beschäftigte zu einem gesunden Lebensstil befähigt werden.

Leistungen der WGKK

Die Wiener Gebietskrankenkasse stellt allen Wiener Unternehmen eine umfassende Beratung und Begleitung in einem BGF-Projekt zur Verfügung. Wir orientieren uns dabei an den Bedürfnissen und Zielen Ihres Unternehmens und bieten als Regionalstelle des Österreichischen Netzwerks für Betriebliche Gesundheitsförderung eine Fülle von kostenlosen Angeboten an:

- Unverbindliche Erstberatung
- Unterstützung und Beratung bei der Projektkonzeption und -planung Ihres BGF-Projektes
- Teilnahme in der Steuerungsgruppe
- Unterstützung bei Förderansuchen
- Qualitätssicherung im Rahmen des BGF-Projektes, wie Unterstützung bei Gütesiegelansuchen

Zudem bietet die Wiener Gebietskrankenkasse kostengünstige Maßnahmen zur Betrieblichen Raucherentwöhnung, Krankenstandsauswertungen, sowie diverse Maßnahmenangebote zu Themen der BGF an.

Was ist die Anstoßfinanzierung der WGKK?

Betriebliche Gesundheitsförderung ist uns ein wichtiges Anliegen: Auf Ihrem Weg zu einem gesunden Unternehmen stellt die Wiener Gebietskrankenkasse ein limitiertes Kontingent an Anstoßfinanzierungen zur Verfügung. Zur Realisierung eines BGF-Projektes können Unternehmen mit bis zu 49 Mitarbeiter/innen bis zu € 1.000,-, Unternehmen ab 50 Mitarbeiter/innen bis zu € 4.000,- an Anstoßfinanzierung erhalten. Dazu muss eine Kooperation mit der WGKK eingegangen werden, sowie ein Projekt zur Betrieblichen Gesundheitsförderung umgesetzt werden. Die Anstoßfinanzierung kann nur für nachhaltige Prozessentwicklung gewährt werden.

Ihr Kontakt zur Betrieblichen Gesundheitsförderung

Gerne machen wir Sie in einem persönlichen Gespräch mit den Möglichkeiten der Betrieblichen Gesundheitsförderung bekannt. Als Ansprechpartnerin in Wien steht Ihnen Frau Mag.^a Sandra Neundlinger unter der Telefonnummer +43 1 601 22-2697 bzw. unter der Emailadresse bgf@wgkk.at zur Verfügung.

Wiener
Gebietskrankenkasse **WGKK**

SHORT

Roche unterstützt Kinder-Krebsforschung

Wien. Anlässlich eines Besuchs bei der Österreichischen Kinder-Krebs-Hilfe und des St. Anna Kinderspitals bestätigte Roche Austria sein zukünftiges Engagement in der Unterstützung krebskranker Kinder und deren Angehöriger. Als Zeichen dafür überreichten Jennifer Cook, Region Head Europe von Roche, und Wolfram Schmidt, General Manager von Roche Austria, einen Scheck in der Höhe von 5.000 € an Anita Kienesberger, Geschäftsführerin der Österreichischen Kinder-Krebs-Hilfe. „Kinder sind unsere Zukunft“, betont Wolfram Schmidt.



Roche-Manager übergeben Spenden an Kinderkrebshilfe

Evotec kooperiert mit Sanofi

Wien/Berlin. Die deutsche Biotechfirma Evotec hat mit dem französischen Pharmariesen Sanofi eine Zusammenarbeit in der Medikamentenforschung vereinbart. Dabei gehe es um eine strategische Allianz in den nächsten fünf Jahren mit dem Schwerpunkt Krebsmedizin, teilte Evotec mit. Das Unternehmen erhalte daraus garantierte Zahlungen von mindestens 250 Mio. €. Die Transaktion solle am 31. März abgeschlossen werden. Zudem übernimmt Evotec demnach Sanofis Forschungsstandort in Toulouse. Dort will das Unternehmen künftig neben eigenen auch Projekte für weitere Partner aus der Pharma- und Biotech-Branche abwickeln.

Forschung Niederösterreichisches Familienunternehmen fokussiert sich auf nicht-invasive Anti-Aging-Produkte

Croma-Pharma sucht Übernahmekandidaten

Portfolio wird strategisch ausgebaut, um Ärzten komplette Produktpalette zur Verfügung stellen zu können.

MARTIN RÜMMELE
CHRIS RABDA

Korneuburg. Nach dem Verkauf der Unternehmenssparten Augenheilkunde und Orthopädie an ein Tochterunternehmen der Valeant Pharmaceuticals im Vorjahr konzentriert sich das international tätige Familienunternehmen Croma-Pharma nun auf das dynamisch wachsende, nicht-invasive sowie minimal-invasive Anti-Aging Segment. „Wir investierten massiv in eigene Forschung und die Entwicklung neuer Produkte, um das langfristige Wachstum des Unternehmens zu sichern“, sagt Andreas Prinz, der das Unternehmen in zweiter Generation mit seinem Bruder Martin führt. Croma-Pharma fördert so auch die medizinische und pharmazeutische Forschung in Österreich durch zahlreiche klinische Auftrags- und Teststudien.

Bedürfnisse im Vordergrund

Im Portfolio finden sich Kosmetika, Arzneimittel und Medizinprodukte für den Anti-Aging Bereich. „Uns geht es immer darum, zuerst die Bedürfnisse des Kunden zu sehen und nicht die regulatorische Einteilung. Was wir anbieten, soll dem Arzt helfen, seine Kunden und Kundinnen jünger, besser, frischer und erholter aussehen zu lassen, und hier wollen wir dem Arzt eine umfassende Toolbox bieten, aus der er sich bedienen kann und das jeweils Beste auswählt.“

Dieses Portfolio wird nun weiter ausgebaut. Prinz: „Wir sind vor einem Jahr eine umfangreiche Partnerschaft mit Hugel Inc, Asiens führendem Produzenten von Botulinum Toxin, eingegangen.“ Ein Investitionsvolumen im zweistelligen Millionenbereich für die Rechte



Andreas, Gerhard und Martin Prinz sind mit Croma-Pharma auf Expansionskurs und wollen weltweit unter die Top 5.

und folgenden klinischen Studien in Europa, den USA und Ozeanien sollen Croma-Pharma bis 2021 einen Umsatz von über 100 Mio. € im dynamisch wachsenden Markt für ästhetische Medizin sichern.

Parallel sucht das Unternehmen weltweit Übernahmekandidaten im Bereich nicht-invasive Ästhetik. Nach dem Verkauf der Sparten Augenheilkunde und Orthopädie sind die Kassen gut gefüllt. „Wir sind mit mehreren Unternehmen etwa in Asien im Gespräch. Zudem prüfen wir, ob wir thematisch ergänzende Technologien und Produktrechte zukaufen können.“ Der Fokus liege dabei auf dem weltweiten Markt mit dem Ziel, 2020 unter den Top 5-Firmen des Segments zu stehen.

Die Produktionskapazitäten dafür wurden in den vergangenen Jahren geschaffen. „Croma-Pharma produziert sehr industriell. Um

hohe gleichbleibende Qualitäten produzieren zu können, muss man vollautomatisch industriell fertigen und das heißt auch hohe Kapazitäten“, sagt Prinz. Der Markt für ästhetische Produkte wächst sehr stark, nicht zuletzt aufgrund neuer Produkte und Technologien und weil auch „die Mediziner immer besser mit diesen neuen Möglichkeiten umgehen können“. Das schaffe bessere Ergebnisse in den Behandlungen und so auch wachsendes Interesse. „Unsere Aufgabe ist, zu schauen, dass diese Möglichkeiten einer breiteren Masse zugänglich gemacht werden. Der Trend geht weg von erkennbaren, irreversiblen Behandlungen hin zu sanften, nicht-invasiven Therapien. Patienten wollen erholt, erfrischt aussehen, nicht entstellt. Gleichzeitig sehen wir eine ethische Komponente und wollen verantwortungsvoll mit dem Thema umgehen.“

Croma-Pharma hat nach dem Teilverkauf im Vorjahr aktuell rund 290 Mitarbeiter und rechnet für heuer mit einem Umsatz von 50 Mio. €. Das Unternehmen wurde 1976 vom Apothekerehepaar Karin und Gerhard Prinz gegründet.

Frühe Spezialisierung

Der Gründer spezialisierte sich zunächst auf Augenheilkunde und begann mit der Produktion des ersten Viskoelastikums. Bis 1995 wurde das Produktportfolio im ophthalmologischen Bereich erweitert und eine eigene Produktionsanlage für vorgefüllte Fertigspritzen errichtet. 1999 führte Croma-Pharma das erste Hyaluronsäure-Produkt für die Augen Chirurgie ein. Im Jahr 2000 wurde in Leobendorf mit der vollautomatischen Abfüllung von Viskoelastika begonnen.

Krebs I Forscher aus Salzburg punkten mit neuer Studie

Hilfe bei Leukämie

Salzburg. Eine aktuelle klinische Studie der Arbeitsgemeinschaft Medikamentöse Tumortherapie (AGMT) verspricht bestimmten Patienten mit chronisch lymphatischer Leukämie (CLL) mehr krankheitsfreie Lebenszeit. Unterzogen sich Erkrankte einer Folgetherapie mit Antikörpern, konnte die Zeitspanne bis zum Fortschreiten oder Wiedereinsetzen der Krankheit signifikant verlängert werden.



Salzburger Forscher entwickeln neuen Therapieansatz bei Leukämie.

„Gewöhnlich erfolgt nach einer Chemotherapie die Nachbeobachtung ohne Folgetherapie. In der neuen Studie haben wir die Nachbehandlung mit einer Rituximab-Erhaltungstherapie getestet“, betonte Studienleiter Richard Greil, Primar der Onkologie an der Universitätsklinik Salzburg. Chronisch lymphatische Leukämie ist die häufigste Leukämieerkrankung, die es in der westlichen Welt gibt.

Behandelt wird CLL derzeit mit einer Kombination aus einer Chemotherapie und dem Medikament Rituximab – ein Ansatz, der in der Krebstherapie in den vergangenen Jahren das Überleben deutlich verlängert hat. Neu ist der Einsatz von Rituximab in der Folgetherapie. Laut Greil liegt nun weltweit die erste Studie vor, die bei CLL eine CD-20-Antikörpertherapie untersucht. CD-20 ist ein Molekül an der Zelloberfläche, das ins Zellinnere ragt und dort Signale auslösen kann. Der gentechnisch hergestellte Antikörper bildet dabei eine Brücke zur Zellumgebung, die es Abwehrzellen ermöglicht, die malignen Zellen zu zerstören. (APA/red)

Krebs II Kongress in Wien zeigt neue medikamentöse und präventive Möglichkeiten

Prävention bremst Brustkrebs

Wien. In der westlichen Welt erkrankt etwa jede achte Frau an Brustkrebs. Medikamente und Impfungen zur Prävention befinden sich im Test, hieß es nun bei der St. Galler Brustkrebskonferenz in Wien, die am Wochenende mit rund 5.000 Teilnehmern zu Ende gegangen ist.

Weltweit erkranken jährlich rund 1,7 Mio. Frauen an einem Mammakarzinom. In Österreich

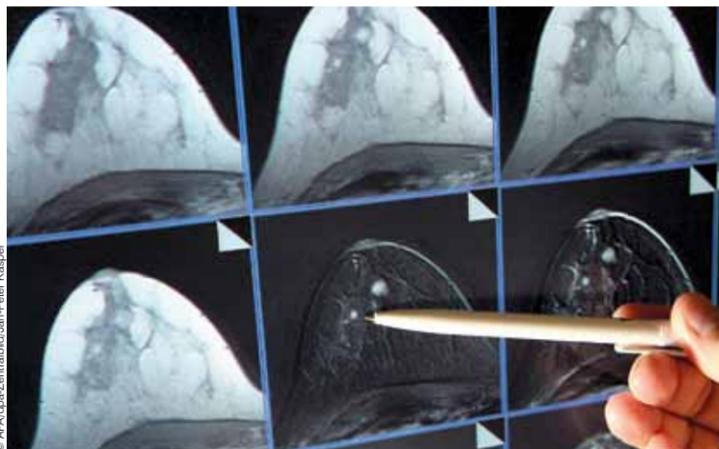
werden rund 5.000 Diagnosen gestellt, die Zahl der jährlichen Todesopfer beträgt rund 1.600. Zwar haben sich die Diagnose- und Behandlungsmöglichkeiten verbessert, am besten wäre es aber, man könnte das Auftreten eines Mammakarzinoms verhindern.

„Epidemiologische Studien haben mehrfach bewiesen, dass ein gesünder Lebensstil das Brustkrebsrisiko senkt. Frauen, die pro

Woche vier Stunden Sport betreiben, weisen eine um 20 Prozent geringere Gefährdung auf“, sagte Powel Brown, Vorstand der Abteilung für Krebsprävention am MD Anderson Krebszentrum in Houston/Texas. Es gehe aber darum, Vorsorgemaßnahmen möglichst zielgerecht für Hochgefährdete zu entwickeln.

Verschiedene Formen

Dafür gibt es einige Angelpunkte, weil Brustkrebs keine uniforme Erkrankung ist, sondern offenbar sehr heterogen aus vielen verschiedenen Formen besteht. Östrogenrezeptor-positiver Brustkrebs macht 60 bis 70% der Fälle aus; hier ist der Tumor auf den Wachstumsimpuls durch die weiblichen Geschlechtshormone angewiesen. Weitere 15 bis 20% der Mammakarzinomerkrankungen fallen unter die HER-2-positiven Formen, wiederum 15 bis 20% der Tumore sind „Triple-negativ“, das heißt, es gibt offenbar keine molekularen Charakteristika, über die man diese Tumore gut beeinflussen könnte. (APA/red)



Brustkrebs ist nach wie vor die häufigste Krebserkrankung bei Frauen.

Medizinproduktebranche Studie zeigt: Mehr als 16% der Wertschöpfung werden durch das Bedürfnis der Menschen nach Gesundheit ausgelöst

Gesundheit als Wirtschaftsfaktor

Politik und Wirtschaft diskutierten über das Wirtschaftspotenzial der Gesundheitsbranche.

ULLI MOSCHEN

Wien. Die Gesundheitsbranche wird nach Ansicht vieler Unternehmen noch zu sehr als Kostenfaktor gesehen. Bei der Veranstaltung „Gesundheit als Wirtschaftsfaktor“, die von der Industriellenvereinigung Wien, Niederösterreich und Burgenland und Austromed, der Interessensvertretung der Medizinprodukte-Unternehmen als Kooperationspartner initiiert wurde, sprach man sich allgemein für eine alternative Betrachtung des Gesundheitswesens aus – nämlich als Wirtschaftsfaktor.

Potenziale nutzen

Die Geschäftsführerin der Industriellenvereinigung Niederösterreich, Michaela Roither, forderte in diesem Sinne eine Verbesserung der Rahmenbedingungen für jene Unternehmen, die im Gesundheits-

bereich arbeiten, „damit die Potenziale am Standort bestmöglich genutzt werden können“.

„Der Gesundheitsbereich darf nicht nur als Kostenfaktor begriffen werden“, betonte Thomas Czipionka, Head of IHS HelthEcon. „Das Bedürfnis der Menschen nach Gesundheit stellt eine wesentliche Antriebsfeder der österreichischen Wirtschaft dar. Durch das Bedürfnis nach Gesundheit werden somit insgesamt 16,22 Prozent der österreichischen Wertschöpfung ausgelöst, fast jeder fünfte Beschäftigte erhält dadurch Arbeit.“

Sonja Wehsely, Wiener Stadträtin für Gesundheit und Soziales,

wies ebenfalls auf die Chancen für die Gesundheitswirtschaft in Österreich hin: „Eine gut aufgestellte Gesundheitswirtschaft unterstützt das öffentliche Gesundheitswesen und sorgt in einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit für die beste medizinische Versorgung.“

Versorgungsqualität

Über das Thema Versorgungsqualität versus Kostendruck tauschten sich Vertreter aus der Industrie im Rahmen einer Podiumsdiskussion aus. Wolfgang Köppl, Leiter des Sektors Healthcare CEE bei der Siemens AG Ös-

terreich, brachte Beispiele dafür, welchen Beitrag die verstärkte Anwendung moderner Lösungsansätze und Technologien zur Effizienz- und Qualitätssteigerung im Gesundheitsbereich leisten könne: „Technologie ist ein unersetzbarer Faktor, um das Gesundheitssystem effektiv.“ Außerdem forderte er den Ausbau der IT-Landschaft und ein enges, vernetztes Zusammenarbeiten in allen Disziplinen.

Philipp Lindinger, Geschäftsführer des Branchenverbands Austromed, möchte die Entscheidungsträger dazu bringen, mehr die Prozesskosten als die Stückkosten in den Blick zu nehmen.



Experten: In der Gesundheitswirtschaft ist das Billigstprinzip kontraproduktiv.

Forschung Bildung 30 Jahre MRT

Graz. Die Forschung auf dem Gebiet der Magnetresonanztomografie (MRT) ist seit 30 Jahren erfolgreich am Standort Graz implementiert, wo die Uni Graz, TU Graz und Med Uni Graz im Rahmen der Forschungsk Kooperation BioTechMed-Graz ihre Expertise bündeln und vor allem im Bereich der Neurowissenschaften bemerkenswerte Ergebnisse liefern. Gemeinsam werden diese bildgebenden Verfahren weiterentwickelt und deren Einsatzmöglichkeiten in verschiedenen Disziplinen erforscht. Im Rahmen des Symposiums stellten kürzlich Experten der drei Universitäten vor, was heute bereits möglich ist und was die Zukunft an Entwicklungen bereithält.

MRT bei Herzkrankungen

Besonders bei der Diagnose und Prognose von Herzkrankheiten hat sich die Herz-Magnetresonanztomografie in den vergangenen Jahren zur Untersuchungsmethode der Wahl entwickelt. Die Gewinnung von Biomarkern quantitativ erfassbarer Kenngröße wird dabei immer wichtiger.

Das Zusammenspiel dieser neuen, morphologischen und funktionellen, kardialen MRT-Biomarker wird, unterstützt durch High-End MR-Technik, in laufenden Studien erforscht und analysiert und erlaubt eine nicht-invasive Erkennung von Herzkrankheiten oder Lungenhochdruck mit hoher Genauigkeit. (um)



kraftwerk

TÄGLICH. DIE BESTE MEDIZIN.

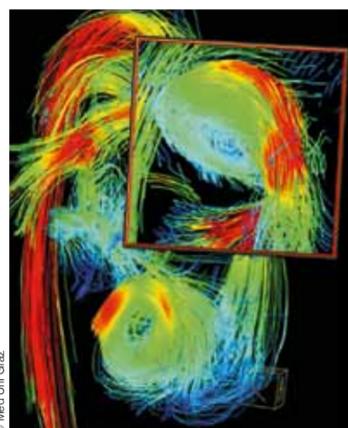
Bei akuten und chronischen Erkrankungen ist es unumgänglich, die beste Medizin zu bekommen. Die medikamentöse Fürsorge erleichtert den Alltag. Mehr Info unter www.pharmig.at

DIE PHARMAZEUTISCHE INDUSTRIE ÖSTERREICHS



PHARMIG

Verband der pharmazeutischen Industrie Österreichs



Eindrückliche Bilder etwa von einer Pulmonalfussverwirbelung.

SHORT

Mundipharma erneut „Great Place to Work“



Freut sich erneut über die Auszeichnung: Thomas Dewald.

Wien. Im Wiener Palais Ferstel wurden kürzlich die Preisträger des Jahres 2015 vom Institut „Great Place to Work“ geehrt. Mundipharma freute sich auch heuer wieder über die Auszeichnung „Great Place to Work“. In der Kategorie „Unternehmen von 50 bis 250 Mitarbeiter“ wurde dieses Jahr der 9. Platz erreicht. „Ich bin stolz, dass wir zum wiederholten Mal diese Auszeichnung erhalten“, so Thomas Dewald, GF von Mundipharma.

Ronald McDonald baut zweites Haus in Wien



Sonja Klima (r.) kündigte Errichtung eines weiteren Hauses in Wien an.

Wien. Wien erhält ein zweites Ronald McDonald-Haus. Gedacht als „Zuhause auf Zeit“, können dort Eltern mit ihren meist schwer kranken Kindern während einer Behandlung in einer Spezial- oder Kinderklinik wohnen. Die neue Unterkunft wird in der Borschkegasse, Nähe des Allgemeinen Krankenhauses (AKH), errichtet, erklärte Sonja Klima, geschäftsführende Präsidentin der Ronald McDonald Kinderhilfe.

Aufklärung im Dreierpack Kampagnen zu Sonnenschutz, Kindergesundheit und geistiger Fitness geplant

Neue Apotheker-Aktionen

Mediale Unterstützung durch Radiospots auf Ö3, Ö2 und den RMS-Privatradio-Sendern.

INA SCHRIEBL

Wien. In den Monaten Mai, September und November veranstaltet der Österreichische Apothekerverband in Kooperation mit dem Österreichischen Apotheker-Verlag drei bundesweite Kunden-Aktionen in den Apotheken. Nach den Aktionen zu den Themen Zahngesundheit und Bewegung im Herbst 2014 sprachen sich 90% der befragten Kunden für die Weiterführung derartiger Kampagnen aus.

„Wir sehen die positive Resonanz als klaren Auftrag, Schwerpunkt-Aktionen zu wichtigen Apothekenthemen durchzuführen“, sagt Christian Müller-Uri, Präsident des Apothekerverbands.

Mit dem Slogan „Besonnen Sonne tanken!“ wird der Mai zum Monat des Sonnenschutzes und der Hautgesundheit in den Apotheken, wo verstärkt zum Thema Hautpflege im Sommer beraten wird. Die Kun-

denzeitschrift *DA – Die Apotheke* informiert in ihrer Mai-Ausgabe ausführlich über alle Aspekte der optimalen Pflege für eine gesunde Bräune und verteilt Gratis-UV-Testkarten gegen Sonnenbrand an die Kunden. Auch die anderen Aktionen werden von der Kundenzeitschrift begleitet, die eine Reihe von Gratis-Tests und Serviceinformationen anbieten werden.

Im September folgt der Monat der Kindergesundheit mit dem Slogan „Ansteckend gesund!“ Dabei beraten die Apotheker zu Infektionskrankheiten, die vor allem zu Schulbeginn häufig auftreten, sowie zu Kopfläusen und Impfungen.

Die dritte Aktion im November widmet sich der geistigen Fitness mit dem Slogan „Ich denke, also bin ich!“ Dabei beleuchtet die Kundenzeitschrift *DA* das Themenspektrum von der Konzentration bis hin zur Gedächtnisschwäche, Vergesslichkeit und Demenz.



Apothekerverband startet im Mai eine dreifache Kampagne.

Neubau Ingelheim finanziert 50 Millionen-Euro-Projekt Spatenstich für neues IMP-Haus

Wien. Mit dem Spatenstich tritt das von Boehringer Ingelheim finanzierte 50 Mio. Euro-Neubauprojekt am Standort Vienna Biocenter in seine Realisierungsphase: Der Neubau des Instituts für Molekulare Pathologie (IMP) wird 15.000 m² Fläche aufweisen und Platz für etwa 250 Forscher bieten. Neben Laborzonen wird das neue Gebäude einen großen Hörsaal und eine Cafeteria beherbergen. Die Bauarbeiten sollen Ende 2016 abgeschlossen sein.

Den Spatenstich nahmen vor: Michel Pairet und Philipp von Latortff (Boehringer Ingelheim), Renate Brauner (Stadt Wien), Horst Reiner (ATP Architekten Ingenieure), Hans Wenkenbach (Porr Bau) sowie Harald Isemann und Jan-Michael Peters (IMP).

Das Wiener IMP gehört zu den bedeutendsten privat finanzierten Forschungseinrichtungen in Österreich. (red)



Glückliche Gesichter beim Spatenstich für den IMP-Neubau in Wien.

Veranstaltung Musik und Medizin treffen aufeinander „Sounds and Science“ in Wien

Wien. Im Mozartsaal des Wiener Konzerthauses fand kürzlich die zweite „Sounds and Science“-Veranstaltung zu Musik und Medizin statt. Der Abend stand unter dem Thema „Musik. Krebs. Zukunft.“

Diese einzigartige Vortrags- und Konzertreihe widmet sich wichtigen Erkrankungen wie Diabetes, Krebs und Herzversagen. Dabei wird die Krankengeschichte klassischer Komponisten aus heutiger medizinischer Sicht der Musik dieser Komponisten gegenübergestellt und von Wissenschaftlern diskutiert. Veranstalter: Mitglieder der Wiener Philharmoniker, Ärzte der Meduni Wien und internationale Wissenschaftler.

Diesmal diskutierten Marcus Säemann, Clemens Hellsberg und Manfred Hecking (Meduni Wien)

sowie Genetiker Erwin Wagner. Der musikalische Rahmen reichte von Brahms über Debussy bis Schumann. (red)



Marcus Säemann, Erwin Wagner und Clemens Hellsberg.

Kontaktpflege Humantechnologiecluster networkt Steiermark reist nach Biberach

Graz. Delegationsreisen von Unternehmen des steirischen Humantechnologie-Clusters zu Weltkonzernen haben Tradition. Nun besuchte eine Wirtschaftsdelegation den weltweit größten Forschungs- und Entwicklungsstandort von Boehringer Ingelheim.

15 Mitgliedsunternehmen des Clusters präsentierten rund 30 Entscheidern des Weltkonzerns innovative Produkte und Dienstleistungen aus der Steiermark. „Die Delegationsreise war eine

hervorragende Möglichkeit, den Verantwortlichen von Boehringer Ingelheim zu zeigen, wie viel Innovationskraft und Know-how in den steirischen Humantechnologie-Unternehmen steckt“, erklärt Wirtschaftslandesrat Christian Buchmann. Und Cluster-Geschäftsführer Johann ergänzt: „Wir konnten auch jenen Unternehmern, die noch in keinem direkten Kontakt zu den Entscheidern eines Weltkonzerns stehen, das direkte, persönliche Gespräch ermöglichen.“ (red)



Delegationsreise steirischer Unternehmer nach Deutschland zu Boehringer.

MENSCHEN, ÜBER DIE MAN SPRICHT



Sabine Petzl erste Interviewpartnerin für Pfizer-Aktion

Wien. Die Pfizer-Initiative „Get Old“ geht in die nächste Runde. Ziel der Kampagne ist die Diskussion, um das gesunde und aktive Alterwerden zu fördern. Dabei kommen auch Politiker, Sportler und Künstler auf der Internetplattform www.getold.at zu Wort und verraten, was das Alterwerden für sie persönlich bedeutet. Als erste Schauspielerin der Interviewreihe spricht Sabine Petzl nun im Video darüber, wie sie selbst dank ihrer inneren Einstellung jung bleibt und wie sie gerne alt werden möchte. Petzl – bekannt aus vielen Film- und Fernsehproduktionen – feiert heuer ihren 50. Geburtstag. Sie ist Schauspielerin, Moderatorin und Kommunikationstrainerin sowie Mutter eines 14-jährigen Sohnes. (red)

© APKAV/Bernhard Noll



UDO JANSEN, CHEF DES KRANKENANSTALTEN-VERBUNDS

Die Wiener Gesundheitsstadträtin Sonja Wehsely verteidigt den Generaldirektor des Krankenanstaltenverbundes (KAV), Udo Janßen. Über die Vorgehensweise rund um die Vergabe der umstrittenen Dienstwohnung sei transparent informiert worden: „Der Generaldirektor hat immer gesagt, dass er eine angemessene Miete zahlen will.“ Und es sei auch bekannt gewesen, dass Janßen diese nicht sogleich entrichtet habe, sondern erst, als er die Verschreibung erhalten habe.



MANFRED WONISCH, PRIMAR AM HARTMANNSPITAL WIEN

Der Kardiologe und Sportwissenschaftler wechselt ans Wiener Hartmannspital und übernimmt dort die Leitung der internistischen Abteilung mit den Schwerpunkten Herz-Kreislaufkrankungen und Lungenheilkunde. Zuletzt war Wonisch als Ärztlicher Leiter des Rehabilitationszentrums für Herz-Kreislaufkrankungen St. Radekund bei Graz und in der Leitung des Privatklinikums Hansa in Graz tätig. Er betreibt eine Ordination mit Schwerpunkt (Sport-)Kardiologie.



BERND LAMPRECHT, TUBERKULOSE-SPEZIALIST IN LINZ

Auch wenn die Häufigkeit an Tuberkulose-Erkrankungen (TBC) abgenommen hat (7,66 Fälle pro 100.000 Einwohner), liegt die Häufigkeit in Österreich über dem Niveau anderer EU-Länder – etwa Deutschland mit 5,3 Fällen pro 100.000 Einwohner. Besonders problematisch sei die steigende Anzahl an Fällen mit multiresistenter TBC, warnte nun Bernd Lamprecht, Primar der Lungenabteilung am AKH Linz. Die Therapie sei kompliziert, die Kosten seien enorm hoch.



technology



IT-GEBÄUDESANIERUNG
Die TU hat eine Software zur intelligenten Sanierung von Gebäuden produziert **Seite 45**

SOZIALES WACHSTUM
Wo bei Facebook, Instagram und Co. die Wachstumschancen liegen **Seite 46**

PDF-FABRIK
ADOBE DOCUMENT CLOUD IM ÜBERBLICK

SHORT



Wien. Amazon hat den Fire TV Stick vorgestellt, der über den HDMI-Eingang des HD-Fernsehers einen einfachen Zugriff auf Filme, Serien, Musik, Fotos, Apps und Spiele bietet. Der Fire TV Stick kostet 39 € und kann ab sofort auf www.amazon.de bestellt werden. Ausgeliefert werden die Geräte ab dem 15. April. Im Rahmen eines zweitägigen Angebots können Prime-Mitglieder den Fire TV Stick für 19 € bestellen; Neukunden, die eine jährliche Amazon Prime-Mitgliedschaft abschließen, erhalten den Fire TV Stick für sieben Euro.
www.amazon.de/firetvstick



Wien. Sony feiert sein zehnjähriges Jubiläum bei der Produktion von quecksilberfreien Silberoxid-Batterien. Seit 2005 hat das Unternehmen in Europa sein gesamtes Sortiment auf quecksilberfreie Technologie umgestellt. Nach Bekanntwerden der umweltbelastenden Einflüsse von Quecksilber kam die Europäische Kommission zu folgender Erkenntnis: „Quecksilber (Hg) und die meisten Quecksilberverbindungen sind für Menschen, Ökosysteme und Wildtiere in hohem Maße giftig.“ Dies hat zur Folge, dass die Verwendung von Quecksilber ab 1. Oktober 2015 in allen Knopfzellen verboten wird.
www.sony.com



Wien. Mit Home Control präsentiert devolo das Smart Home zum Selbermachen. Die neue Produktwelt auf Basis des weltweiten Funkstandards Z-Wave macht aus jedem Zuhause im Handumdrehen ein Smart Home und sorgt so für mehr Komfort, mehr Sicherheit und einfaches Energiesparen. devolo hat eine Reihe von Home Control-Bausteinen entwickelt, die ohne Fachwissen installiert werden können.
www.devolo.com

Neues Online-Marketing in Wearables-Zeiten



Smartwatches & Co sind im Kommen Durch eine neue Generation tragbarer Mobilgeräte soll auch das Online-Marketing neue Impulse bekommen. Werber müssen umdenken, um nicht den Anschluss zu verlieren. **Seite 44**

Samsung mLearning App-Wettbewerb richtet sich an Lehrer **Kreative Software dringend gesucht**



Samsungs Version einer modernen Schule mit Bildschirmen und Tablets.

Wien. Mit dem eBoard als digitale Tafel und Tablets will Samsung die moderne Schule kreieren. Deshalb macht sich der Samsung mLearning-Wettbewerb auf die Suche nach neuen, kreativen Apps für mobiles Lernen. Alle Lehrer sind dabei bis zum 27. Mai aufgerufen, Ideen für innovative Lernunterlagen, digitale Spiele und Lernsoftware für Tablets und Smartphones einzureichen. Als Preise winken nicht nur die App-Umsetzung, sondern auch die Ausstattung der eigenen Klasse mit der Samsung Smart School Solution. Insgesamt werden Preise im Wert von über 50.000 € vergeben.
mlearning.samsung.at

Planview Seit Kurzem unter den Top-Ten-Cloud-Anbietern **Mit Wachstum unter die Top-Dienste**



Greg Gilmore, Geschäftsführer des Cloud-Lösungsanbieters Planview.

München/Wien. Skyhigh hat Projectplace, Tochterunternehmen von Planview, als einen der weltweit zehn schnellstwachsenden Cloud Services identifiziert. Das Ranking beruht auf anonymisierten Nutzerdaten von mehr als 15 Mio. Anwendern von rund 10.000 verschiedenen Cloud-Diensten. „Die Daten der User Base von Skyhigh zeigen, dass die Anzahl der aktiven Nutzer des Cloud Service von Projectplace im letzten Quartal um 58 Prozent zugenommen hat“, kommentiert Greg Gilmore, CEO von Planview. Skyhigh ist ein führender Spezialist für Cloud-Sicherheit.
www.projectplace.com

KOMMENTAR

Sterben
im Internet

CHRIS HADERER

Niemand lebt ewig – was im Zusammenhang mit dem Internet eine Reihe von Fragen aufwirft. Denn wenn ein Mensch in der physischen Welt stirbt, verschwindet sein digitales Vermächtnis nicht von selbst aus der vernetzten Gegenwart. Profile, Fotos, Daten, Websites – eine große Fülle von Informationen bleibt nach dem Ableben eines Menschen im Web erhalten. Was geschieht mit diesen Informationen? Wer hat die Rechte an ihnen? Und wer darf bestimmen, was mit all den Daten geschehen kann? Der Sicherheits-Softwarehersteller AVG hat sich im Rahmen einer deutschen Studie mit diesen Fragen beschäftigt und ist auf durchaus interessante Ergebnisse gestoßen: Die Umfrage ist Teil der fortlaufenden Digital Diaries-Studien von AVG, laut derer bereits sechs Prozent (weltweit 5%) der in Deutschland Befragten Online-Profile von Angehörigen nach deren Tod entfernen mussten. Zwölf Prozent (weltweit 14%) empfanden dies, als würden sie auch die Erinnerung an den geliebten Menschen löschen, und 18 Prozent (weltweit 13%), als hätten sie ihn noch einmal verloren. Zwölf Prozent weltweit sahen den Löschvorgang als Teil ihres Trauerprozesses, in Deutschland nur die Hälfte (6%). In vielen Fällen ist außerdem die rechtliche Situation unklar – weil das Internet eben nichts und niemand vergisst.

Logitech Zehn Produkte
Auszeichnung

Awardregen für Logitech-Geräte.

Wien. Mit zehn Awards für seine Produkte ist Logitech nun ausgezeichnet worden. Den Good Design Award 2014 erhielten: das Schutzcase Logitech case+, die Tastatur Logitech Illuminated Living-Room Keyboard K830, der Lautsprecher Logitech X300 Mobile Wireless Stereo Speaker, die Gaming-Mäuse Logitech G502 Proteus Core Tunable und Logitech G402 Hyperion Fury Ultra-Fast FPS sowie die Tablet-Hüllen Logitech Ultrathin Keyboard Folio und Logitech Ultrathin. Den iF Design Award erhielten das Logitech AnyAngle, die Maus Wireless M320 und der 360 Grad-Lautsprecher UE Megaboom von Ultimate Ears.

www.logitech.com

intelliAd Media Das Unternehmen bietet eine zentrale Plattform zur ganzheitlichen Erfassung von Marketing-Kampagnen

Wearables & Co verändern
das Online-Marketing

Smartwatches, Smartphones und andere tragbare Mobilgeräte werden verstärkt zu Zielen von Marketiers.

CHRIS HADERER

Wien. Wearables scheinen vor dem Durchbruch zu stehen – nicht zuletzt hat Apple erst kürzlich eine mit dem iPhone koppelbare Armbanduhr vorgestellt, die in der teuersten Variante stattliche 18.000 € kosten soll. Aber auch die anderen Hersteller haben sich des Themas angenommen und bieten von Samsung bis LG diverse Uhren und andere Fitness-Gadgets an. Bis zum Jahr 2018 soll es, so das Beratungs- und Forschungsunternehmen CCS Insight, weltweit 350 Mio. Nutzer von Wearables geben. Das Gros davon sind smarte Uhren und Fitnessstracker für das Handgelenk. „Dies bedeutet sowohl, dass 350 Millionen Menschen die Vorteile der intelligenten Uhren nutzen können, als auch, dass 350 Millionen potenzielle Kunden auf eine revolutionäre, besonders individuelle Art und Weise von Werbetreibenden angesprochen werden können“, sagt intelliAd Media CTO Tobias Kiessling und meint damit die Nutzung der mobilen Geräte für Marketingaktionen.

Neue Nutzungsformen

intelliAd bietet Agenturen und Werbekunden eine Performance-Marketing-Plattform, mit der Advertiser ihre Online- und Offline-Kampagnen ganzheitlich messen, verstehen und optimieren können. Mit dem intelliAd Multichannel-Tracking können Unternehmen die Customer-Journey vollumfänglich analysieren. Die eigene Beacon-Technologie sorgt dabei für eine Verschmelzung der On- und Offline-Daten. Aus einer Hand lassen sich neben den Kanälen Online, TV, Telefon und physischen Mailings zum Beispiel Kundenströme



Tobias Kiessling, CTO intelliAd Media: „Wer konkurrenzfähig bleiben will, sollte sich das Smartphone-Wachstum gut ansehen.“

in Geschäften, Bahnhöfen und auf Veranstaltungen auswerten und in die Online-Marketing-Aktivitäten einbinden.

„Wearables können die Art, wie wir kommunizieren und Informationen teilen, nachhaltig verändern“, sagt Kiessling. „Statt auf Telefone und Tablets werden wir auf die Screens von Wearables schauen, das verschiebt auch die Anteile unserer Screennutzung. Wollen Werbetreibende konkurrenzfähig bleiben, sollten sie das Wachstum von Smartwatches & Co. gut beobachten und eine eigene Digitalstrategie für Wearables aufsetzen. Diese sollte die kleinen Displays und das besondere Nutzungsverhalten von Wearables geschickt integrieren. Das kann z.B.

auch Auswirkungen auf Kundenbindungsprogramme haben, beispielsweise in Form von digitalen Punktekarten.“

Wer samstags durch die Innenstadt schlendert, könnte Interesse daran haben, Mehrwert von lokalen Shops zu bekommen: Gutscheine oder Rabatte auf Produkte, Einladungen zu Events oder Tipps und Trends. Über die Beacons-Technologie kann man die Interessen des Wearable-Trägers, die man aus seiner Online-Nutzung ableiten kann, nahtlos mit seinem momentanen Standort verknüpfen. Auch umgekehrt, wenn der Konsument wieder online ist, können ihm – je nach seinen Interessen in der Offline-Welt – via Cross-Channel-Targeting oder Newsletter relevante

Infos angezeigt werden. „Auch hier gilt: Nur wenn diese Informationen für den Konsumenten wirklich relevant sind, wird er diese angezeigt bekommen wollen“, folgert Kiessling. „Hier liegt bei den Werbetreibenden eine große Aufgabe. Wenn der Nutzen der Wearables groß genug ist, werden sie stets am Körper getragen – zum Sport, zum Einkaufen und auf Reisen. Die Wearables werden Teil unseres Lebens und Alltags. Dieses Potenzial intelligent im Marketing einzusetzen, ist eine große Herausforderung. Denn nur wenn die Ansprache einen Mehrwert für den Träger darstellt, findet die Kommunikation über diese neuen Geräte Akzeptanz beim Nutzer und Konsumenten.“

www.intelliad.de

Smartphone-Markt Laut aktuellen Marktdaten entwickelt sich der Smartphone-Markt heuer ein klein wenig rückläufig

Android & iOS verdrängen die Konkurrenz

Wien. Laut aktuellen GfK-Daten verzeichnete das Smartphone-Segment im vierten Quartal 2014 weltweit einen Umsatzrekord von 115 Mrd. USD (ca. 105,89 Mrd. €). Das entspricht einem Plus von 20 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum. Insgesamt wurden weltweit von Oktober bis Dezember 2014 fast 346 Mio. Smartphones verkauft. Das sind 19 Prozent mehr als im vierten Quartal 2013.

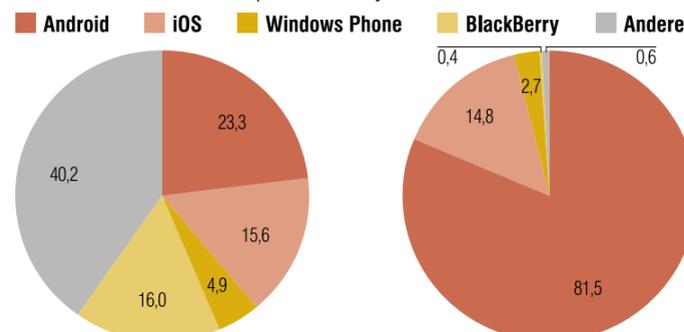
Insgesamt wurden im vergangenen Jahr weltweit mehr als 1,2 Mrd. Geräte verkauft. Gab es im Jahr 2010 noch eine Reihe unterschiedlicher Betriebssystem-Anbieter, so wird die Szene heute von Googles Android-Betriebssystem bestimmt sowie von iOS von Apple. Das Windows-Phone-Betriebssystem von Microsoft bewegt sich immer noch in schwindelnden Tiefen (siehe Infografik).

Langsames Wachstum

„Wir gehen davon aus, dass der Smartphone-Markt 2015 langsamer wachsen wird, weil in den Industrieländern ein Sättigungseffekt einsetzt“, sagt Arndt Polifke, Global Director für Telekommunikation bei GfK. „Deshalb sagen wir voraus, dass weltweit in diesem Jahr nur 14 Prozent mehr Smartphones verkauft werden als im vergangenen Jahr. Im Jahr 2014 konnte das Segment noch 23 Prozent im Vergleich zum Vorjahr zulegen. Das Wachstum wird 2015 vor allem von den Schwellenländern ausgehen, da Smartphones

APPLE UND ANDROID VERDRÄNGEN KONKURRENZ

Weltweiter Marktanteil von Smartphone-Betriebssystemen in %



2010. Weltweiter Absatz:
305 Mio. Stück

Quelle: IDC; Grafik: Raimund Appl

2014. Weltweiter Absatz:
1.300 Mio. Stück

nun auch zu niedrigeren Preisen zu haben sind. Geräte, die teurer als 150 Dollar sind, werden Marktanteile verlieren, wohingegen die Verkaufszahlen bei den Smartphones in der Preisspanne 100 bis 150 Dollar stabil bleiben werden. Anteilsmäßig werden Smartphones mit einem Preis von unter 100 Dollar zunehmend an Bedeutung gewinnen.“

China wird auch in Zukunft der Markt mit dem größten Umsatzvolumen und den meist verkauften Stückzahlen bleiben. Im vierten Quartal stagnierten die verkauften Stückzahlen im Vergleich zum Vorjahreszeitraum, der Umsatz stieg hingegen um 21 Prozent auf 28 Mrd. USD (25,8 Mrd. €).

www.idc.com
www.gfk.com



Arndt Polifke, Global Director Telekom.

TU Wien Gemeinsame Entwicklung der neuartigen Gebäudesanierungs-Software Semergy mit dem Spin-off-Unternehmen Xylem Technologies

Intelligente Gebäudesanierung

Software macht auch Vorschläge auf Basis der aktuellen Gebäudesubstanz.

CHRISTOPH FELLNER

Wien. „Sie wollen ein Haus sanieren oder ein neues umweltbewusstes, energiesparendes Gebäude bauen?“, fragt Stefan Fenz vom Institut für Softwaretechnik und interaktive Systeme der TU Wien. Kein Problem, denn „die TU Wien und das TU-Spin-off-Unternehmen Xylem Technologies haben nun ein kostenloses Internettool entwickelt, das ganz eigenständig Sanierungsideen durchrechnet und die besten Varianten genau erklärt. Damit kann man ein Gebäude elektronisch abbilden und berechnen, wie viel Geld man durch bestimmte Maßnahmenpakete sparen kann.“

Viele Szenarien

Semergy ist ein Rundum-Beratungspaket: Man gibt alle wichtigen Daten über das eigene Haus ein, danach rechnet Semergy mögliche Verbesserungen durch. Das Programm schlägt Baumaßnahmen vor, es errechnet die zu erwartenden langfristigen Einsparungen, es gibt Auskunft über rechtliche Rahmenbedingungen und in Zukunft auch über öffentliche Förderungen, die man für die geplanten Sanierungen beantragen kann.

Dabei berücksichtigt Semergy auch das zur Verfügung stehende Budget, die Nachhaltigkeit der verwendeten Bauprodukte und ihre Kompatibilität zueinander. Mit dem Programm kann man verschiedene Sanierungsszenarien durchspielen und die geeignetste Variante auswählen.

Neu am Markt

„Programme, mit denen man den Energiebedarf von Gebäuden berechnen kann, gibt es bereits, doch Semergy geht weit darüber hinaus“, sagt Fenz. „Ein Tool, das konkrete Sanierungsvorschläge auf Basis der momentanen Gebäudekonfiguration, des gewünschten Energieverbrauchs und des zur Verfügung stehenden Budgets anbietet, ist am internationalen Markt völlig neu.“

Als Anwender ist man durch Semergy nicht mehr ausschließlich vom Urteil der ausführenden Firmen abhängig, man bekommt per Mausklick eine zusätzliche unabhängige Expertenmeinung.

Umfassende Datenbank

Aus wissenschaftlicher Sicht waren einige große Aufgaben zu lösen, um Semergy zu ermöglichen: Ein geeignetes Gebäudedatenmodell wurde entwickelt, das

aufwendige, detailreiche Simulationen erlaubt und sogar die Berücksichtigung von Verschattungen zulässt.

Wichtige Beiträge dafür kamen vom Bauphysiker Ardeshir Mahdavi vom Institut für Architekturwissenschaften der TU Wien. Eine umfassende Baumaterialiendatenbank wurde zusammengestellt, die auch Auskunft über zulässige Kombinationen von Materialien und ihre möglichen Einsatzgebiete gibt.

Wissenschaftlich herausfordernd war auch die Entwicklung des Algorithmus, der aus der Vielzahl von Kombinationsmöglich-

keiten in nur ein bis zwei Minuten Rechenzeit die besten Sanierungsmaßnahmen ermittelt. Nicht zuletzt musste auch ein einfaches, intuitives User-Interface programmiert werden.

Ähnlich wie bei CAD-Programmen gibt man ein dreidimensionales Modell des Hauses ein; dazu muss man nicht einmal ein Programm installieren: Semergy lässt sich vollständig vom Webbrowser aus verwenden.

In Aktion ist die Softwarelösung übrigens im Rahmen der Hannover Messe zu sehen, die vom 15. bis 17. April stattfindet.

www.semergy.net



Semergy ist ein komplettes Beratungspaket, das auch Vorschläge machen kann.

Technologie und Anwendung

Das Fest für Print

Wien, Marx Halle, 15. bis 17. April 2015

- Druck, digitale Produktion, Veredelung, Endstufe, Werbetechnik
- Technologie-Messe mit den führenden Branchen-Zulieferfirmen
- 3 Tage Konferenz mit Top-Experten zu den aktuellen Zukunftsfragen
- Speakers Corner, Consultants Lounge, Technology Theatre
- Die Live-Anwendungs-Sonderschau 2D meets 3D-Druck
- Wer ist der Champion? Erstmals: Die CEE Car Wrap Masters
- Der große Themenabend Kooperation oder Konfrontation
- It's Party-Time mit Live-Band, Gauklern und vielem mehr...
- Zu gewinnen für Besucher: 10 Tagesflüge zur Drupa

...und noch vieles, vieles mehr! Aktuelle Infos auf www.Xfair.at



...Schaun Sie sich das an!

Die Print- und Crossmedia-Show
für Österreich und CEE-Länder

Online-Registrierung für Gratis-Eintritt und
aktuelle Informationen auf www.Xfair.at

Kontakt: Info@Xfair.at, 0043/699/11655760



Stefan Fenz vom Institut für Softwaretechnik und interaktive Systeme der TU.

SHORT

Marktführerschaft bei DLP-Projektoren



© BenQ
Oliver Barz, Managing Director & Vice President Europe, BenQ.

Wien. BenQ meldet für das vierte Quartal 2014 im Vergleich zum Vorjahr ein deutliches Absatzplus bei DLP Projektoren und behauptet mit einem Marktanteil von 28,5 Prozent in Q4/2015 und 29,5 Prozent in der Ganzjahresbetrachtung seine Führungsposition in Österreich. Für das Gesamtjahr bringt es BenQ hier auf einen Anteil von 25,7 Prozent im WXGA-Bereich und 38,9 Prozent bei Full HD-Beamern. „Dieser Erfolg basiert auf drei Säulen“, sagt Oliver Barz, Managing Director & Vice President Europe bei BenQ: „Einem gewachsenen, breiten Portfolio an BenQ-Projektoren, einem sehr attraktiven Preisgefüge für innovative und technologisch führende Produkte und nicht zuletzt auf einem starken, Händlernetzwerk mit klarer Produkttrennung von Online-Commerce und stationärem Fachhandel.“ www.benq.com

Partnerschaft zur Online-Game-Entwicklung

Wien. Solid State Networks, Anbieter von Lösungen für die Implementierung und den Betrieb von Online-Spielen, arbeitet ab sofort mit Akamai zusammen. Ziel der Partnerschaft ist eine schnelle, sichere und zuverlässige Bereitstellung von Online-Spielen. Der neue Akamai-Partner aus dem US-Bundesstaat Arizona gilt als bedeutender Anbieter von Lösungen, mit denen Spieleentwickler Online-Spiele bereitstellen und verwalten können. www.akamai.com

120 Mio. Euro für den Breitbandausbau



© APA/Roland Schläger
Telekom Austria Group-Geschäftsführer Hannes Ametsreiter.

Wien. A1 will den Glasfaserausbau in Wien forcieren und 120 Mio. € in sein Breitband investieren. Dadurch sollen bis zum Jahr 2016 150.000 Wiener Haushalte mit Internetanbindungen versorgt werden. „Breitband ist die Kerninfrastruktur des 21. Jahrhunderts“, sagt Hannes Ametsreiter, Generaldirektor A1 und Telekom Austria Group: „Was früher Autobahnen waren, sind heute Daten-Highways. Wir starten heuer das bisher größte Infrastruktur-Bauvorhaben der Unternehmensgeschichte. Wien wird davon stark profitieren, da wir den Roll-out von Glasfaser beschleunigen können.“ www.telekomaustria.com

Integral Der neue Austria Internet Monitor des Marktforschungsunternehmens beschäftigt sich speziell mit Social Media

„Early Adopters wenden sich neuen Plattformen zu“

Integral-CEO Bertram Barth bescheinigt dem Social Media-Segment nach wie vor hohe Dynamik.

CHRISTOPH FELLNER

Wien. Der vom Meinungsforschungsinstitut Integral herausgegebene Austrian Internet Monitor (AIM) bescheinigt dem Social Media-Bereich eine ungebrochene Dynamik. Allerdings soll es zu Verschiebungen bei der Nutzung der zur Verfügung stehenden Plattformen kommen. Facebook wird aktuell von über der Hälfte der Internetnutzer verwendet und hält

„Die Digitalen Individualisten nehmen im Internet eine absolute Vorreiterrolle ein und sind die ersten, die neue Trends vorgeben.“

BERTRAM BARTH, INTEGRAL

damit den Spitzenplatz unter den Sozialen Netzwerken. Die Dynamik hat sich jedoch weg von Facebook hin zu anderen Plattformen verlagert. Der weltumspannende „Zuckerberg“ sei ein gesetztes Medium geworden, die Early Adopters sind weitergezogen; sie zeigen auf, dass die Reise speziell hin zu Pinterest und Instagram geht.

Neue Individualisten

Vier von fünf Personen in Österreich nutzen aktuell das Internet, die täglichen Internetnutzer machen bereits knapp zwei Drittel der Bevölkerung aus. Weitere



© Integral
Bertram Barth, Geschäftsführer des Marktforschungsunternehmens Integral, stellt den neuen Austrian Internet Monitor vor.

Zuwächse sind zu erwarten, fallen jedoch gering aus. Was sich deutlich verändert, ist die Art der Internetnutzung. Das ist am Wandel von der stationären zur immer mobileren Nutzung zu beobachten und an der Intensivierung der Tätigkeiten, die online ausgeübt werden. Soziale Netzwerke zeigen das beispielhaft auf: Vor zehn Jahren war Facebook gerade ein Jahr alt und hierzulande kaum jemand virtuell vernetzt. Aktuell liegt die Nutzung von Facebook bei 54% der Internetnutzer. Mittlerweile verzeichnet Facebook jedoch kaum noch Wachstum, die Early Adopters haben sich Neuem zugewendet, unter anderem zu Plattformen, die es in den Gründertagen von Facebook noch nicht gab. Die überwiegende Mehrheit dieser Early Adopters gehört der

individualistischen, vernetzten, digitalen Avantgarde an und definiert sich selbst als Neuem gegenüber aufgeschlossen. Die Sinus-Milieu-Forschung bezeichnet sie als Digitale Individualisten. Diese zeigen an, welche Trends für die nächste Zeit zu erwarten sind – oder auch nicht bevorstehen.

Kritische Masse

„Die Digitalen Individualisten nehmen im Internet eine absolute Vorreiterrolle ein. Sie sind die ersten, die neue Trends vorgeben, andere Nutzergruppen ziehen nach. Sie zeigen etwa an, dass für Plattformen mit Sharing-Charakter ein starkes Wachstum in der breiten Masse zu erwarten ist“, sagt Bertram Barth, Geschäftsführer von Integral.

Instagram etwa hat bereits eine kritische Masse von 14% der Onliner erreicht. Innerhalb der Digitalen Individualisten ist die Nutzung um zwei Drittel höher. Instagram vermag einen Teilbereich der Facebook-Funktionen zu übernehmen, dort ist sein weiteres Wachstum vorgezeichnet. Noch deutlicher zeigt sich der zu erwartende Zuwachs bei Pinterest, das innerhalb der Digitalen Individualisten drei mal so viele nutzen wie im Durchschnitt. Gleichzeitig zeigt sich bei manchen Anwendungen, dass diese auch künftig kaum wachsen dürften. Betrachtet man die Bezahlbereitschaft für allgemeine Nachrichten, so ist diese in allen Sinus-Milieus gering ausgeprägt und liegt bei den Digitalen Individualisten unter dem Durchschnitt.

www.integral.co.at/de/aim/

The unbelievable Machine Company (*um) Berliner IT-Anbieter weitet seine Aktivitäten in Österreich umfassend aus

Neuer Standort im Wiener MuseumsQuartier

Berlin/Wien. Kontinuierlich auf Wachstumskurs, hat The unbelievable Machine Company (*um) ihr Engagement in Österreich verstärkt und einen eigenständigen Standort in Wien eröffnet. Das Office im MuseumsQuartier 1 im 7. Wiener Bezirk bündelt alle Leistungen und Services, die *um als feste Größe vom Berliner Hauptstandort aus bietet. Ein komplettes Operating Team und ein kompetentes Big Data/Data Science Team helfen Kunden und Partnern, neue Technologien zu nutzen und optimale Ergebnisse zu erzielen.

Big Data-Spezialist

„Einen vollwertigen Standort in Wien zu eröffnen, war nach mehreren erfolgreichen Projekten dort nur logisch“, sagt *um-Geschäftsführer Ravin Mehta. „Mit diesem Schritt betonen wir bewusst die Bedeutung des Wachstumsmarkts Österreich, auf dem modernes Cloud und Server Based Computing, transaktionsbasierte Internet-Anwendungen und effektive Big Data-Anwendungen im-

mer stärkere Verbreitung finden.“ In der Tat setzen bereits mehrere namhafte Unternehmen vor Ort auf die Lösungen von *um. „Komplett vor Ort zu sein, ist also die beste Grundlage, um den eingeschlagenen erfolgreichen Weg gemeinsam mit unseren österreichischen Partnern fortzusetzen.“

The unbelievable Machine Company GmbH (*um) versteht sich als Spezialist für Big Data/Data Science, Cloud Services und Internet Applications. 2008 gegründet, entwickelt *um heute mit rund 100 Mitarbeitern Lösungen für individuelle unternehmerische Herausforderungen von Kunden wie der

Deutschen Post, Gebr. Heinemann, myToys.de, Nokia, Deutsche Welle, nugg.ad oder Optivo.

Starkes Wachstum

Das IT-Technologieberatungs- und Marktforschungsunternehmen 451 Research hat *um ein „kontinuierlich starkes Wachstum“ bescheinigt, „das aus der Gewinnung neuer Kunden in Kombination mit der Entwicklung/dem Ausbau bestehender Kunden resultiert“, zieht Mehta Resümee. „Als Gründe dafür nennt der Report: unsere Maßstäbe setzende Technologie und Infrastruktur, unser Verständnis von Innovation und verknüpfend entwickelndem Denken bzw. Handeln sowie nicht zuletzt unsere unterschiedlichen Technologie-Partnerschaften“, unter anderem mit Dell, HP, Colt, Level 3 Communications und anderen. „Zum guten Schluss der Analyse heißt es, dass wir nur schwer mit anderen Anbietern zu vergleichen seien, weder auf regionaler noch auf gesamt-europäischer Ebene.“ www.unbelievable-machine.com



© The unbelievable Machine Company
Ravin Mehta, Geschäftsführer der The unbelievable Machine Company (*um).

Breitband Laut Internetoffensive Österreich müssen die Ausschreibungen zur Breitbandmilliarde im August beginnen

Ausschreibungsprozess in der Warteschleife

Im Burgenland soll bis zum Jahr 2019 eine flächendeckende Versorgung mit Glasfaser umgesetzt werden.

CHRISTOPH FELLNER

Wien. Der Ausschreibungsprozess um die Breitbandmilliarde der Bundesregierung verzögert sich – ein Umstand, gegen den sich die Netzbetreiber zu wehren beginnen. „Der Konsultationsprozess des BMVIT über die Förderbedingungen mit der Telekomwirtschaft muss dazu beitragen, dass wir im August dieses Jahres mit dem eigentlichen Ausschreibungsprozess starten können“, sagt Hannes Ametsreiter, Vizepräsident der Internetoffensive Österreich und CEO der Telekom Austria Group. „Damit ist die fristgerechte Vergabe der ersten 300 Millionen in diesem Jahr garantiert und wir könnten bereits im Herbst mit den Ausbaurbeiten beginnen.“ Wird der Ausschreibungsprozess weiter verzögert, sei die zeitgerechte Fertigstellung gefährdet.

Schnelle Umsetzung

„Wenn die Technologieneutralität bei der Vergabe der sogenannten Breitbandmilliarde gewahrt sein soll, muss die Vergabe unbedingt noch in diesem Jahr stattfinden und der Ausschreibungsprozess im August 2015 beginnen“, sagt auch Andreas Bierwirth, Vizepräsident der Internetoffensive Österreich und CEO von T-Mobile Austria. „Der Mobilfunk kann über LTE bereits in den nächsten beiden Jahren Bandbreiten bis zu 150 Mbit/s bieten. Daher ist eine effiziente Breitbandförderung das Gebot der Stunde und muss nun rasch erfolgen.“ Entscheidend für die Internetoffensive Österreich ist die Vergabe der Breitbandmilliarde an den Markt zu fairen Marktbedingungen. Daher müsse die Vergabe von Fördergeldern unbe-



Jan Trionow, Vorstand der Internetoffensive Österreich und CEO von Hutchison Drei Austria, fordert schnelle Ausschreibungen.

dingt an eine Nutzungsbedingung der geförderten Netze gebunden sein. Wer demnach öffentliche Gelder für den Breitbandausbau erhält, aber in sinnlose, ungenutzte Infrastrukturen investiert, soll in einigen Jahren diese Förderungen wieder zurückzahlen müssen.

„Der Wirtschaftsstandort Österreich braucht diese Re-Investition der Erträge aus der Mobilfunk-Auktion so rasch wie möglich“, sagt Jan Trionow, Vorstand der Internetoffensive Österreich und CEO von Hutchison Drei Austria. „Österreich muss auch in Zukunft seine Spitzenposition in der Telekom-Infrastruktur bewahren und

dafür rasche Maßnahmen in den Markt bringen.“ Nur so bleibe Österreich im IKT-Sektor für Investoren ein interessanter Zielmarkt.

Erste Maßnahmen

Bereits beschlossen wurde der Burgenland-Breitband-Pakt, durch den bis 2019 die gesamte Bevölkerung des Burgenlands eine schnelle Breitbandversorgung mit mindestens 30 Mbit/s erhält, und die Hälfte sogar eine ultraschnelle Breitbandversorgung mit 100 Mbit/s. Dabei werden seitens der Betreiber bis zu 31 Mio. € investiert. „Es sind derzeit sowohl die

Mittel aus der Breitband-Milliarde des Bundes wie auch die ELER-Mittel für den Ausbau in Warteschleife“, sagt SPÖ-Klubobmann Christian Illedits. „Die Breitband-Milliarde muss erst von der EU notifiziert werden, die gesamten ELER-Förderungen sind noch nicht beschlossen. Das Burgenland ist als einziges Bundesland Österreichs aus dieser Warteschleife ausgetreten. Uns ist es gelungen, einen Breitband-Pakt mit den Providern der Internetoffensive Österreich zu schließen, deshalb können wir den Ausbau rascher vorantreiben als andere Bundesländer.“

www.internetoffensive.at

Barracuda Das Unternehmen hat im Rahmen der CeBit seine Security-Produkte für den Unternehmenseinsatz präsentiert

Strategien für cloudbasierte Schutzverfahren

Wien. Das Marktforschungsunternehmen techconsult hat Ende 2014 untersucht, wie IT-Manager in Europa die Cloud beurteilen und in welchem Umfang sie sie nutzen. Dabei zeigte sich, dass die wahrgenommenen Vorteile überwiegen. Doch jeder zweite Befragte (51 Prozent) hatte Sicherheitsbedenken, sodass die Mehrheit (57 Prozent) zusätzliche Investitionen in die Netzwerk-Security plant. Für Barracuda Networks Grund genug, im Rahmen der CeBit in Hannover (medianet technology berichtet) sein gesamtes Portfolio an IT-Security und Storage-Lösungen zu präsentieren.

Schutz aus der Cloud

Im Mittelpunkt standen dabei die Barracuda NG Firewall sowie Barracuda Backup. Das umfassende Lösungsangebot von Barracuda unterstützt Unternehmen beim Schutz ihrer Daten, ihrer Applikationen und Netzwerke. Eine wachsende Bedeutung gewinnt dabei Cloud-Sicherheit. Wie eine aktuelle Umfrage aufzeigt, suchen deutsche

IT-Verantwortliche nach geeigneten Technologien. Die enge Integration der Barracuda-Produkte in die Public Cloud-Angebote Microsoft Azure und Amazon AWS trägt diesem Trend Rechnung. Doch auch der Schutz der Anbindung an die Cloud durch intelligente Link-Verwaltung gehört zu den Stärken

der Barracuda NG Firewall. „Allen voran die Anwender aus deutschsprachigen Ländern fragen nach Security-Produkten, denn auch hierzulande kommt an der Cloud über kurz oder lang keiner vorbei“, sagt Wieland Alge, General Manager EMEA bei Barracuda. „Auf der CeBit haben wir deswegen die Lö-

sungen gezeigt, die den Schutz in und um die Cloud optimieren: Barracuda Backup zur Sicherung von Daten und die Barracuda NG Firewall zum Schutz sowohl des eigenen Netzwerks als auch der Public Cloud. Zum ersten Mal haben wir in Hannover außerdem ihre neuen Advanced Threat Detection (ATD)-Funktionen und mit der Version F1000 ein leistungsstarkes Modell für den Einsatz im Datacenter vorgestellt.“

Teil der Barracuda-Initiative „Data Protection Plus“, die darauf abzielt, Kundenunternehmen in die Lage zu versetzen, kritische Daten überall und auf jedem Gerät zur Verfügung zu stellen, und es Anwendern zu ermöglichen, diese zu speichern und zu teilen, ist auch die Signierlösung „CudaSign“. CudaSign Premium ist ein neues Angebot, mit dem Unternehmen eSignatures in vorhandene Geschäftsprozesse und Plattformen integrieren können. Beispielsweise lässt sich die Lösung mit Systemen für CRM und das Vertragsmanagement sowie in Produktivitäts-Tools einbinden. www.barracuda.com



Wieland Alge, General Manager EMEA beim Security-Lösungsanbieter Barracuda.

Eset Cyber-Warnungen Web-Report



Eset bietet einen Security Report.

Wien. Der Security-Software-Hersteller Eset stellt einen detaillierten Security Report vor, der die Top-Cybercrime-Trends für das Jahr 2015 aufdeckt. Der Bericht zeigt, dass Unternehmen besonders gefährdet sind, und gibt ihnen, aufbauend auf aktuellen Forschungsergebnissen, Ratschläge an die Hand, wie sie sich bestmöglich schützen können. Der englischsprachige Report steht Interessierten auf dem Eset-Portal WeLiveSecurity ab sofort zum kostenfreien Download zur Verfügung.

Schnelle Reaktion

Während im vergangenen Jahr Internet-Privatsphäre und Android-Malware für Cyberkriminelle im Zentrum des Interesses standen, tun sich 2015 neue Gefahrenbereiche auf. Der jetzt veröffentlichte, frei erhältliche Eset Security Trend Report 2015 beleuchtet die fünf wichtigsten Bedrohungsszenarien, die Unternehmen auf ihrer Sicherheitsagenda haben sollten, und erklärt, wie auf diese Gefahren durch entsprechende Schutzmaßnahmen reagiert werden kann. „Weil Organisationen ihre digitale Vernetzung stetig ausbauen, ergeben sich immer wieder neue Einfallstore für Cybercrime-Angriffe“, sagt Raphael Labaca Castro, Eset Sicherheitsforscher und Redaktionsleiter von WeLiveSecurity. „Wer versteht, welche Gefahren im weltweiten Datennetz lauern, kann viel schneller darauf reagieren und geeignete Schutzmaßnahmen ergreifen.“ Denn: die Bedrohungslage wird jährlich schlimmer. www.welivesecurity.de

Iron Mountain Studie Social Media



Im Social Media-Bereich fehlen oft die Verantwortlichkeiten.

Wien. Obwohl der Einsatz von digitaler Kommunikation und Groupware in Unternehmen schneller wächst, als im privaten Bereich, ist in 28 Prozent der weltweiten Unternehmen niemand für die Verwaltung von Social Media-Inhalten verantwortlich. Zu diesem Ergebnis kam eine Studie der internationalen Organisation für Informationsmanagement AIIM im Auftrag des Informationsmanagement-Dienstleisters Iron Mountain. Was die Inhalte von Instant Messaging-Diensten betrifft, fehlen sogar in 38 Prozent der Unternehmen entsprechende Verantwortlichkeiten. www.ironmountain.com

SHORT

Neuer NEC-Monitor mit 4K UHD-Auflösung



Bietet hohe Farbgenauigkeit aus allen Winkeln: neuer SpectraView.

Wien. NEC hat ein neues Mitglied der SpectraView-Monitorlinie vorgestellt. Der SpectraView Reference 322UHD verfügt über eine Bildschirmgröße von 31,5 Zoll und eine Auflösung von 3.840x2.160 Pixeln. Das Gerät erfüllt anspruchsvolle farbkritische Anforderungen unter anderem mit 4K-UHD-Auflösung und 10-bit IGZO-Technologie. Das breite Farbspektrum deckt 99 Prozent des AdobeRGB-Farbraums ab. Weitere Funktionen sind Hardwarekalibrierbarkeit von 14-bit LUT, die Farbgenauigkeit aus allen Blickwinkeln gewährleistet, Digital Uniformity Control für Farbtreue auf dem Bildschirm sowie 3D-LUT für die Emulation von Druckfarbräumen. www.nec.com

Endpoint-Security zur Sicherung der IT

Wien. Dell stellt mit seiner neuen Dell Data Protection | Endpoint Security Suite eine Software zur Sicherung von IT-Endgeräten vor. Sie ermöglicht Unternehmen jeder Größe, die Hardware von verschiedenen Herstellern zu sichern, Unternehmensdaten zu schützen und Compliance-Anforderungen zu erfüllen. Die neue Dell Data Protection | Endpoint Security Suite (DDP | ESS) integriert Schutz gegen Malware, Lösungen zur starken Authentifizierung und Datenverschlüsselung in einer einzigen, leicht zu implementierenden Managementkonsole. www.dell.com

Notebook mit i7-Chip für Multimedia-Performance



Multimedia-Bolide mit Harman/Kardon-Stereolautsprechern.

Wien. Die Toshiba Europe GmbH stellt mit dem Satellite P50-B-11M ein neues Multimedia-Notebook mit 15,6 Zoll (39,6 cm) Full HD IPS-Display vor. Der Entertainer ist mit einem Intel Core i7-4720HQ Prozessor der vierten Generation, einer AMD Radeon R9 M265X Grafik sowie klangvollen Harman/Kardon Stereolautsprechern mit DTS Sound ausgestattet. Ausreichend Speicherplatz für Spiele, Filme und sonstige Dateien stellt die 1 TB große Hybridfestplatte mit 8 GB Flashspeicher bereit. Der Satellite P50-B-11M verfügt über vier USB 3.0-Anschlüsse für die schnelle Verbindung zu einer Vielzahl externer Geräte. www.toshiba.com

Test Mit der „Document Cloud“ will Adobe seine Acrobat-PDF-Anwendungen mit neuen Versionen umfassend ausbauen

Eine PDF-Fabrik aus der Wolke für alle Endgeräte

Als Cloud-Lösung konzipiert, können PDF-Dokumente mit allen Geräten erstellt und signiert werden.



Acrobat DC bietet eine Reihe von neuen Funktionen, darunter auch die elektronische Signatur von verschickten Dokumenten.

CHRIS HADERER

Wien. Der Softwarehersteller Adobe hat es mit den Wolken: Nach der Creative Cloud und der Marketing Cloud hat das Unternehmen jetzt die sogenannte Document Cloud vorgestellt, eine Art PDF-Manufaktur für unterwegs. Adobe Document Cloud umfasst eine Reihe integrierter Services. Mit diesen können die Nutzer über ein zentrales Online-Profil und ein persönliches Dokumentenzentrum auf sämtliche verknüpfte Geräte zugreifen.

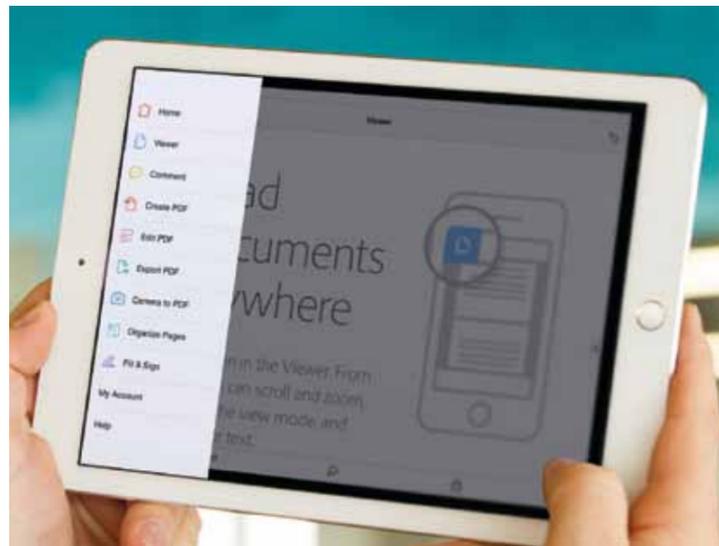
Unabhängig davon, ob es sich um Einverständniserklärungen für die Schule, Krankenkassenformulare oder komplexe Workflows von Geschäftsunterlagen handelt: Mit Adobe Document Cloud lassen sich Dokumente erstellen, überprüfen, genehmigen, unterschreiben und zurückerhalten.

Acrobat DC wird sowohl im Abo als auch per Einmalkauf erhältlich sein und 23,79 € im Monat bei einem Einzelprodukt-Jahresabo kosten.

lich sein und 23,79 € im Monat bei einem Einzelprodukt-Jahresabo kosten.

Signatur möglich

Bestandteil der Document Cloud ist eine neue Form von Adobe Acrobat, nämlich Acrobat DC. Mit einer intuitiven, touchfähigen Benutzeroberfläche bietet Acrobat DC neue Funktionen, um Dokumente überall bearbeiten und verwalten zu können. Das neue Tool Center ermöglicht einen vereinfachten und schnellen Zugriff auf die am häufigsten verwendeten Werkzeuge. Als Teil der CC ermöglicht Acrobat Kreativen und Wissensarbeitern, Mock-ups, Hervorhebungen und Antworten, Druckvorstufen-Unterstützung und vieles mehr zu erstellen. Mit der Document Cloud erweitert Adobe diese Möglichkeiten, indem es Kreativen erlaubt, überall mit PDFs zu arbeiten und



Die Document Cloud macht PDF-Dokumente über Geräte- und Netzwerk Grenzen hinweg auf gerade benötigten Geräten verfügbar.

diese mit der Creative Cloud zu synchronisieren. Da Acrobat DC in der Creative Cloud erhalten ist, erhalten CC-Kunden automatisch Zugang zur Document Cloud.

Neue Signaturfunktionen

Darüber hinaus nutzt Acrobat DC die Photoshop-Bildbearbeitung, um ein beliebiges Papierdokument in eine digitale, editierbare Datei umzuwandeln, die dann zur Unterschrift versandt werden kann. eSign Services (ehemals Adobe EchoSign) wird in jedem Abonnement von Acrobat DC enthalten sein, das sowohl Bestandteil der Adobe Document Cloud als auch der Adobe Creative Cloud ist. Ab jetzt lässt sich jedes Dokument von einem beliebigen Gerät aus versenden und unterschreiben. Dank des neuen Fill & Sign, einschließlich der geräteübergreifenden, intelligenten Autofill-Funktion, wird

das Unterzeichnen schnell und unkompliziert. Adobe hat bei diesem Dienst auch die Digitale Signatur integriert, die mit qualifiziertem Zertifikat rechtsverbindlich ist.

Mit Adobe Document Cloud für den Enterprise-Bereich lassen sich Workflows von Geschäftsdokumenten sowohl innerhalb als auch außerhalb des Unternehmens beschleunigen und effizienter gestalten. Mit Lösungen für die Bereiche Mitarbeiterproduktivität, Umsatzwachstum, Effizienz der Personalabteilung und Auftragsvergabe unterstützt Document Cloud für den Enterprise-Bereich Unternehmen dabei, sich weiterzuentwickeln und sich auf diese Weise einen Wettbewerbsvorteil zu verschaffen. Zudem können Unternehmen die Document Cloud und Creative Cloud Nutzer-Accounts und Lizenzen per Single-Sign-On (SSO) im Adobe Enterprise Dashboard zentral verwalten. www.adobe.com

Sage Die cloudbasierte Standardlösung HR Online soll Personalbeschaffung und Mitarbeiterentwicklung erleichtern

Talentmanagement als Cloud-Anwendung

Wien. Mit Sage HR Online bringt die Sage Group plc eine neue cloud-basierte Standardlösung für das Talentmanagement im Mittelstand auf den Markt. Die neue Software soll den Personalbeschaffungsprozess, die Weiterentwicklung von Mitarbeitern und das Performance-Management in den Firmen verbessern. In Deutschland, Österreich und im Vereinigten Königreich ist das Produkt ab sofort verfügbar.

Schnelles Wachstum

Um ihre Geschäftszahlen und Wettbewerbsfähigkeit zu verbessern, befinden sich Firmen heute zunehmend unter dem Druck, das Ansehen ihres Unternehmens unter Arbeitssuchenden zu stärken und talentierten Nachwuchs zu akquirieren. Sage HR Online unterstützt sie bei dieser Aufgabe unter anderem mit einem automatisierten System zum Bewerbermanagement. Personalabteilungen können so sämtliche Stellenausschreibungen und die dazugehörigen Prozesse über eine einzige

Anwendungsplattform optimieren. Die Integration von Sozialen Medien wie LinkedIn und Facebook eröffnet ihnen einen umfassenden Zugang zum Talentpool. Der Zugriff auf Mitarbeiterinformationen bietet HR-Profis, Führungskräften und Mitarbeitern Einblicke in

die Leistungsbewertung, von der Formulierung der Sollvorgaben und Ziele bis hin zur Mitarbeiterbeurteilung. „HR und Talentmanagement stehen im Fokus von Organisationen, die ein schnelles Wachstum anstreben“, erklärt Christopher Catterfeld, Director

Strategy & Communication bei Sage Enterprise Market Europe. „Durch Investitionen in ihre Mitarbeiter stärken Unternehmen diesen Kern. Die Förderung von Talenten von Anfang an hilft Unternehmen, ihr Wachstumspotenzial zu maximieren.“ www.sage.at

The screenshot shows a 'Bewerberprofil' (Candidate Profile) for Barry Gordon, BA (ID 649594). It includes a photo, contact information, and a detailed view of his application process. The 'Beruflicher Werdegang' (Professional History) section shows roles like Project Manager from 2008 to 2015. The 'Ausbildung' (Education) section lists a University in the UK and a College in the UK. The 'Bewerbungsdaten' (Application Data) section shows the application was added manually on 02.12.2014. The 'Aktionen ausführen' (Execute Actions) section includes options like 'Bewerber verschicken' (Send Candidate) and 'Einladung zu 1st Interview' (Invite to 1st Interview).

Das Dashboard von Sage HR Online bietet einen kompakten Überblick über alle gerade benötigten Informationen.



industrialtechnology



© TU Wien

© Reed Exhib./A. Kolarik



SMART AUTOMATION 2015

Die Fachmesse bietet heuer neue Services für Aussteller und Besucher

Seite 51

© IPO/Planit/ Kreschke



3D-REGALKONFIGURATOR

Herstellerunabhängige Onlineplattform erleichtert die individuelle Planung

Seite 53

PUMPTURBINE NEUENTWICKLUNG DER TU WIEN

**Verpackung -
Koffer - Flightcase**

www.vsl.at
Tel: +43 2236 615 72 0

**Wir
automatisieren.
Sicher.**

the spirit of safety

Pilz GmbH pilz@pilz.at www.pilz.at

SHORT

Los Angeles. Mit dem USABizAward 2015 in der Kategorie „Trendsetter“ wurde heuer die Getzner Werkstoffe GmbH ausgezeichnet, die unter anderem die elastischen Lager der New Yorker Metro produziert hat.

Eines der renommierten Referenzprojekte am US-Markt ist die schwingungstechnische Entkoppelung des 130 m hohen ‚Rushmore‘-Gebäudes in NYC, was zu einer erheblichen Steigerung der Wohn- und Arbeitsqualität des über einem Bahntunnel errichteten Wolkenkratzers führte.

www.getzner.com



© Propak

Wien. Um die Eigenständigkeit der Branche gegenüber den Mitgliedern, der Öffentlichkeit und den benachbarten Industriezweigen bereits im Namen stärker zum Ausdruck zu bringen, tritt der Fachverband der Papierverarbeitenden Industrie Österreichs ab 1. April unter der neuen Dachmarke Propak auf.

Obmann Georg-Dieter Fischer (Bild) dazu: „Bislang hat man unsere Unternehmen immer wieder mit der Papierindustrie verwechselt. Doch wir produzieren kein Papier, sondern die Mitglieder der Propak verarbeiten und veredeln Papier und Karton zu Produkten, und zwar in einer unglaublichen Vielfalt!“

www.propak.at

Made in Austria unter Top-Industrielösungen



© Spintower

D.A.R.V.I.N. Eine auf Augmented Reality basierende Entwicklung des Grazer Unternehmens Spintower wurde von einer internationalen Experten-Jury als eine der weltbesten Industrie 4.0-Lösungen ausgezeichnet.

Seite 50

Fill Maschinenbau Autoboom sorgt für gute Geschäfte

Wachsende Nachfrage in Mexiko



Andreas Fill (li) und Wolfgang Rathner freuen sich über Erfolge in Mexiko.

Gurten. Beim OÖ Maschinen- und Anlagenbauer Fill freut man sich über eine gute Geschäftsentwicklung am boomenden mexikanischen Automobilmarkt. Für GF Wolfgang Rathner war daher die Gründung einer Tochterfirma in Mexiko die richtige Entscheidung, um die Chancen auf diesem wachsenden Markt noch besser nutzen zu können.

Im Rahmen des Austrian Showcase hat man kürzlich auch bei den Automotive Meetings in Querétaro die neuesten Maschinenentwicklung vorgestellt, die auf großes Interesse seitens der Kunden stießen.

www.fill.co.at

Strom- und Gasmarkt KMU könnten mehr einsparen

Wechselbereitschaft steigt leicht



Martin Graf, e-Control-Vorstand: Betriebe sind deutlich wechselfreudiger.

Wien. Knapp 45.000 kleine und mittlere Unternehmen haben in Österreich im vergangenen Jahr ihren Stromlieferanten gewechselt, einen neuen Gasanbieter haben 2.700 Betriebe gesucht.

„Damit wurden bei den KMU die höchsten Wechselzahlen seit der Marktöffnung erreicht“, so Martin Graf, Vorstand der e-Control.

Allerdings liegt diese, trotz des Einsparungspotenzials von bis zu 12.000 Euro jährlich, mit 2,8% bei Strom und 3,4% bei Gas nach wie vor noch unter jener der Privatkunden (3,7 bzw. 4,6%) oder der Industriekunden (5,2 bzw. 5,7%).

www.e-control.at

KOMMENTAR

Same Procedure
as every Year

BRITTA BIRON

Seit 2011 zeigt die Konjunkturumfrage des Fachverbands Maschinen und Metallwaren (FMMI) ein sich wiederholendes Bild: Auf eine Phase des Pessimismus im Herbst bessert sich die Stimmung im Frühling deutlich. Bisher allerdings grundlos, denn das erhoffte Wachstum stellte sich nicht ein.

Ob sich der Aufschwung heuer einstellt, ist fraglich, obwohl momentan einige makroökonomische Zutaten für Wachstum, wie etwa niedriger Eurokurs und Energiepreise sowie hohe Cashbestände, vorhanden wären. Gleichzeitig ist aber auch der Kupferpreis, ein wichtiger globaler Frühindikator für die Industrieproduktion, Anfang des Jahres deutlich gesunken, was auf eine Verlangsamung des Industriewachstums hindeutet.

Und die Angaben zur aktuellen Auftragslage bestätigen dies auch: Sie stagniert bei den Maschinenbauern und ist im Sektor Metallware so deutlich zurückgegangen, dass man bereits von einer Rezession sprechen kann. 38% der befragten Betriebe gaben eine sinkende Produktion an.

Trotzdem – die Hoffnung stirbt bekanntlich zuletzt – ist man zuversichtlich, dass es besser wird.

Der Optimismus ist allerdings nicht so stark ausgeprägt, dass die Unternehmen Geld für Investitionen in die Hand nehmen wollen.

Termin Industriekongress
Experten-Talk

Viele hochkarätige Experten referieren am 5. Mai im MAK Wien.

Wien. Wie geht es mit dem Standort Österreich und Europa weiter? Welche Risiken, aber auch Chancen haben produzierenden Betriebe auf den internationalen Märkten, und wie wirkt sich die zunehmende Digitalisierung aus?

Diesen und vielen weiteren Fragen zu aktuellen Themen wie den aktuellen Trends der Weltwirtschaft widmet sich der Industriekongress am 5. Mai im MAK Wien mit hochkarätigen Vorträgen, Round Table-Gesprächen und Diskussionen.

Die Teilnahmegebühr beträgt 890 € (exkl. MWSt.)

www.industriekongress.com

D.A.R.V.I.N. The [R]evolution in Live-Video Collaboration erhält Silbermedaille bei Weltmeisterschaft der Innovationen

„Super-Ingenieur“ kann jedes Problem lösen

Mobiles Live-Videoassistenzsystem hilft bei Fehlersuche, Wartung, Instandhaltung und Schulung.

BRITTA BIRON

Graz. Ein Super-Ingenieur weiß alles, kann alles, löst jedes Problem und ist – wie alle Superhelden – eine Figur, die es in der Realität nicht gibt. Bisher zumindest, denn eine Entwicklung des Grazer Hightech-Unternehmens Spintower kommt dem Ideal des allwissenden

lären Apps durchsetzen konnte. Umso stolzer sind wir, dass sowohl die Hardware als auch die Software von uns in Graz entwickelt wurden“, so Spintower-Chef Mario Schwaiger. Er erläutert auch gleich die Problemstellung, die man mit D.A.R.V.I.N. lösen will: „Ein Produktionsstopp wegen eines Maschinenfehlers ist für



© Fotothek Robert Frank

„In Produktion, Service, Maschinenbau und bei Polizei- und Militär-Einheiten hat sich das Gerät schon bewährt.“

MARIO SCHWAIGER, SPINTOWER

Mitarbeiters zumindest so nahe, dass „D.A.R.V.I.N. The [R]evolution in Live-Video Collaboration“ von einer internationalen Fachjury zu einer der weltbesten Innovationen gekürt und in der Kategorie „Industrie 4.0“ mit der Silbermedaille ausgezeichnet wurde. Zudem gab es beim österreichischen Multimedia & E-Business Staatspreis 2015 Gold.

Internationaler Erfolg

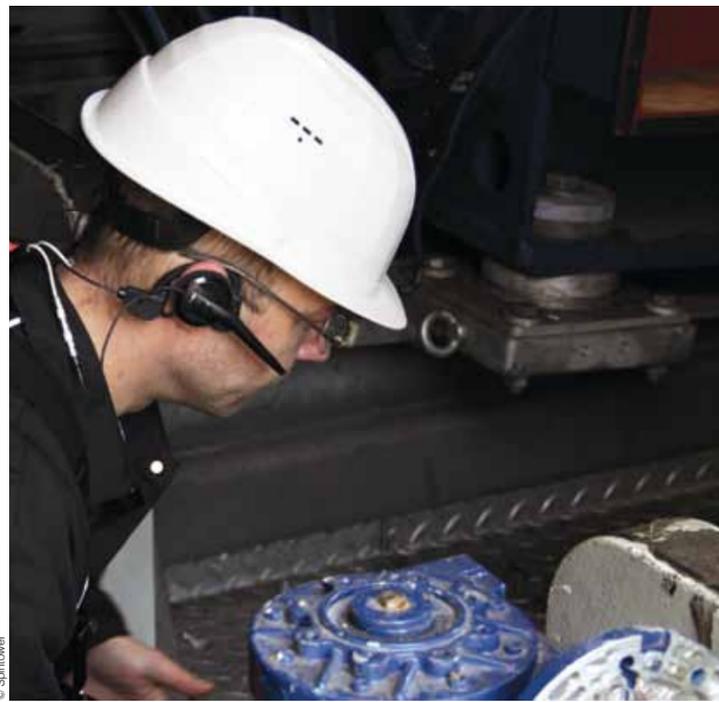
„Egal ob Gold national oder Silber international, es haben mich beide sehr gefreut. Es ist einfach eine schöne Anerkennung und Bestätigung unserer Arbeit – zumal sich D.A.R.V.I.N. als Hardwarelösung gegen die derzeit so popu-

produzierende Unternehmen der Supergau. Üblicherweise wird der Linienverantwortliche bzw. der Instandhaltungstrupp versuchen, den Fehler zu finden bzw. zu eruieren, was aber nicht immer gelingt.“

Experten-Vernetzung

Statt aufwendiger Telefonate oder E-Mail-Korrespondenz mit externen Technikern und der zeitintensiven Anreise eines Spezialisten tritt künftig D.A.R.V.I.N. auf den Plan.

Das mobile Live-Videoassistenzsystem besteht aus einem schlanken Headset, einer Videokamera, einem Mikrofon und einer kleinen und robusten Zentraleinheit mit Touchscreen und kann an jedem



© Spintower

Externe Experten und Techniker vor Ort arbeiten mit D.A.R.V.I.N. Hand in Hand.

Punkt der Erde eine verschlüsselte Hochsicherheitsverbindung aufbauen.

„Über diese sieht der externe Techniker die Situation in Echtzeit auf seinem PC-Monitor aus der Perspektive des Mitarbeiters vor Ort und kann sofort mit der Fehlersuche beginnen. Der Arbeiter kann sich frei bewegen, hat beide Hände frei und kann sich uneingeschränkt auf die Anweisungen des Technikers konzentrieren. Der Mitarbeiter fungiert als verlängerter Arm bzw. virtueller Techniker in Echtzeit. So kann schnell ermittelt werden ob tatsächlich der Vor-Ort-Einsatz des externen Technikers notwendig ist“, erklärt Schwaiger die Funktionsweise des Geräts, das auch bei regulären Wartungs- und

Instandhaltungsarbeiten oder bei der Einschulung neuer Mitarbeiter gute Dienste leistet.

Ein weiterer Einsatzbereich neben der Industrie ist der militärische Sektor.

Praktische Erweiterungen

Neben der optischen Kamera können auch Infrarotkameras und technische Endoskope sowie spezielle Sensoren, wie zum Beispiel Gasdetektoren für Brandgase oder Kühlmittel, angeschlossen werden. Weiters sind verschiedene Montagehilfen, Adapterplatten und Halterungen verfügbar, um das Gerät auch an Fahrzeugen, Wänden oder Stangen befestigen zu können.

www.darvin.cc

Industrie 4.0-Umfrage Nur 60% der deutschen Industriebetriebe glauben, für die Digital Factory vorbereitet zu sein

Weichen müssen jetzt gestellt werden

Düsseldorf. „Viele Unternehmen fangen erst jetzt an, sich konkret mit Industrie 4.0 auseinanderzusetzen: Die Vorteile neuer Technologien wie dem 3D-Druck, Big Data und dem Internet der Dinge werden zu oft als Risiko und nicht als Chance gesehen, die Wettbewerbsfähigkeit zu erhöhen“, so Detlef Kayser, Direktor von McKinsey Deutschland zum Ergebnis einer aktuellen Studie, für die 300 Entscheider aus der Industrie in Deutschland, USA und Japan befragt wurden.

Niedrige Investitionsquote

Derzeit investieren deutsche Unternehmen nur 14% ihres jährlichen Forschungsetats in für Industrie 4.0 relevante Themen. US-Unternehmen nehmen dagegen mehr als doppelt so viel Geld in die Hand.

Dennoch sind deutsche Unternehmen recht zuversichtlich, denn nur jedes zweite geht davon aus, dass branchenfremde Konkurrenz, etwa aus dem IT-Sektor, sein Kerngeschäft angreifen wird. In den USA hingegen rechnen fast

alle Firmen (92%) damit; auch in Japan ist die Gruppe jener, die von steigendem Konkurrenzdruck ausgeht, mit 63% deutlich größer als in Deutschland.

Fünf Handlungsfelder

„Industrieunternehmen sollten bereits heute entscheiden, welche strategisch wichtigen Kontrollpunkte in der Wertschöpfungs-

kette sie beherrschen müssen, um sich gegen potenzielle neue Wettbewerber zu wehren“, rät Kayser, und Studien-Mitautor Dominik Wee ergänzt: „Jedes Unternehmen muss für sein jeweiliges Kerngeschäft Lösungen entwickeln, um die Effizienz zu steigern und zusätzliche Erlösquellen zu erschließen.“

Aktiv werden sollten Unternehmen vor allem in fünf Bereichen:



© Siemens

McKinsey Deutschland-Chef Detlef Kayser: Konkurrenz wird weiter steigen.

Bessere Nutzung der vorhandenen Daten, Weiterbildung der Mitarbeiter (vor allem im Bereich der Datenanalyse), Absicherung der Schnittstellen zu den Kunden bzw.

„Bisher wird nur rund ein Prozent der in der Produktion anfallenden Daten genutzt – ein enormes Potenzial liegt damit brach.“

DETLEF KAYSER, DIREKTOR
MCKINSEY DEUTSCHLAND

Stärkung der Kundenbindung, Verbesserung der IT-Systeme besonders hinsichtlich der Geschwindigkeit und – last but not least – die Steigerung der Datensicherheit.

www.mckinsey.de

Smart Automation Linz Zahlreiche Neuerungen

Branchen-Treffpunkt

Netzwerk: Neue Online-Plattform für Aussteller.



Matthias Limbeck, Geschäftsführer von Reed Exhibitions Messe Wien

HERBERT STRASSER

Linz. Alles neu macht der Mai – das Sprichwort trifft auf die Smart Automation Austria heuer besonders zu. Die Linzer Industriefachmesse findet, ebenso wie die Smart Wien im Vorjahr, erstmals ebenfalls im Mai statt (19.–21.5.). Zweite wichtige Neuheit ist die Online-Plattform, die den örtlich und zeitlich beschränkten Auftritt bei der Fachmesse für Aussteller und auch Besucher erheblich erweitert.

„Das ist ein wichtiger Schritt hin zu einer modernen Fachmesse. Damit generieren wir einen noch größeren Nutzen für alle Teilnehmer und steigern den Erfolg des Messeauftritts der Aussteller“, sagt Reed-Geschäftsführer Matthias Limbeck. „Wir haben das System bei der ‚Intertool‘ und der ‚Smart‘ in Wien bereits testen können und waren sehr zufrieden mit dem Ergebnis. Auch von den Nutzern kam viel Lob. Die Smart Linz ist die erste Fachmesse, bei der wir das Netzwerk groß ausrollen.“

Service für Fachschüler

Neue Wege geht der Veranstalter, die Reed Exhibitions, auch im Umgang mit Fachschülergruppen, die zur Smart nach Linz kommen wollen. Diese haben am Dienstag, 19. Mai, freien Eintritt. Damit will man den Besuch der Fachschüler weg vom stärksten Messetag, dem Mittwoch, hin zum ersten Messetag lenken. Lehrer sind eingela-

den, das Kontingent an benötigten Tickets per E-Mail unter smart@messe.at zu bestellen und erhalten per E-Mail eine Liste an TAN-Codes. Jeder Schüler kann sich mit einem dieser TAN-Codes auf der Messehomepage registrieren und das Gratis-Online-Ticket mit Barcode für den Zugang beziehen.

Mehr Parkplätze

Über eine weitere Neuerung informiert der zuständige Messeleiter Markus Reingrabner: „Wir haben das Parkplatzkontingent für Fachbesucher am Cineplexx Parkplatz um 30 Prozent erhöht. Das war nötig, da dieser Parkplatz aufgrund des großen Andrangs 2013 phasenweise vollkommen ausgelastet war.“

Vom Parkplatz zum Design Center Linz kommen die Besucher wieder bequem mit den Shuttle-Bussen.

Hohe Erwartungen

Erwartet werden wieder rund 8.000 Fachbesucher. „Die Messe ist ein wichtiger Fixtermin im Kalender der Branche geworden. Sie ist eine sehr starke und richtungweisende Fachmesse und hat großen News-Wert für alle Teilnehmer“, erklärt Limbeck. „In Linz brummen nicht nur die vielen Maschinen, die bei der Veranstaltung ausgestellt sind, bei der Smart brummt die ganze Automatisierungsbranche.“

www.smart-automation.at



Rund 180 Aussteller präsentieren vom 19. bis 21. Mai ihre Neuheiten in Linz.

Noch mehr Leistung auf noch weniger Raum.

Der Industrie-PC C6915 mit Intel®-Atom™-Technologie.



www.beckhoff.at/C6915

- Lüfterloser Industrie-PC für den raumsparenden Schaltschrankbau
- 3½-Zoll-Beckhoff-Motherboard mit Intel®-Atom™-CPU 1,1 GHz oder 1,6 GHz
- Arbeitsspeicher: bis zu 2 GB DDR2RAM
- Massenspeicher: Compact-Flash (optional: zweite CF oder HDD- bzw. SSD-Festplatte)
- Mini-PCI-Slot: 1 Slot frei für Feldbus-, Ethernet- oder NOVRAM-Karten
- Integrierte 1-Sekunden-USV zum Speichern der Anwendungsdaten
- Geringe Abmessungen: (B x H x T) 48 x 164 x 116 mm

IPC	
I/O	
Motion	
Automation	
Halle 9, Stand F06	

New Automation Technology **BECKHOFF**

SHORT

Führungswechsel in Wien und Salzburg



Martin Hackl war seit 2012 Managing Director von DB Schenker im Oman

Wien. Die Geschäftsstellen von DB Schenker in Wien und Salzburg haben eine neue Leitung: Martin Hackl (36) tritt mit ab 1. April die Nachfolge der bisherigen Wiener Geschäftsstellenleiter Markus Aminger, MBA, und Alexander Schaffer an.

„Der Grund für die Managementveränderung in Wien liegt im Fokus auf Weiterentwicklung und Innovation in einer der wichtigsten Einheiten der österreichischen Landesorganisation“, so Kurt Leidinger, Vorstandsvorsitzender von DB Schenker in Österreich und Südosteuropa.

In der Salzburger Schenker-Niederlassung übernimmt Andreas Kerschner, ehemaliger Geschäftsführer der Logwin Solutions Austria GmbH, das Steuer. www.dbschenker.at

BMW fährt per Ganz-Zug in die Türkei



Hödlmayr International transportiert 9.000 Fahrzeuge in die Türkei.

Aigen. Über einen Prestigeauftrag darf man sich bei Hödlmayr International freuen. Nach rund einem Jahr Vorbereitungen inklusive dreier Testläufe, bei denen Laufzeit, Ladefaktoren und organisatorisch bürokratische „Hürden“ geprüft wurden, beauftragte der wichtigste türkische BMW-Importeur den oberösterreichischen Logistik-Experten mit der Lieferung von rund 9.000 Fahrzeugen in die Türkei.

Erstmals erfolgt der Transport dabei mit einem wöchentlich planmäßig verkehrenden Zug von Schwertberg in die türkische Hafenstadt Tekirdag, rund 100 Kilometer westlich von Istanbul. Dort werden die Neuwagen von Hödlmayr-Mitarbeitern übernommen. Die Anlieferung nach Schwertberg und Weitertransport in der Türkei erfolgen über die eigene Lkw-Flotte. www.hoedlmayr.com



Transportbranche Bei den Verkehrs- und Infrastrukturkonzepten fehlt derzeit noch jegliche Einheit in der EU

Alleingänge der Länder führen in eine Sackgasse

Unterschiedliche gesetzliche Bestimmungen behindern freien Wettbewerb und Wachstum.

BRITTA BIRON

Wien. 20 Jahre Mitgliedschaft in der EU wären zwar ein Grund zum Feiern, allerdings könne, so Alexander Klacska, Obmann der Bundespartei Transport und Verkehr in der WKO, von einer europäischen Einheit derzeit kaum eine Rede sein. Denn in jüngster Zeit tendieren immer wieder Mitgliedsstaaten dazu, „ihre eigene Sache“ zu machen. Besondere Sorge bereitet ihm, dass „derzeit jedes Land seine eigene Verkehrspolitik verfolgt, und ein umfassendes Konzept für die Infrastruktur fehlt, um Zugänge zu den globalen Märkten zu sichern“.

Beispiele gäbe es zur Genüge, etwa Ungarns „Elektronisches Kontrollsystem für den Landverkehr“ (EKAER). „Hier wurde ein kompliziertes Meldesystem hochgezogen“, so der Branchenobmann.

Zu viel Bürokratie

Auch die unterschiedliche Handhabung von grenzüberschreitenden Mehrwertsteuerzahlungen vor allem in Slowenien, Kroatien und Polen stelle Unternehmen vor große Probleme, ebenso wie das italienische System SISTRI, das eine Eintragungspflicht für Unternehmen vorsieht, die gewerbsmäßig gefährliche Sonderabfälle transportieren.

Uneinheitliche Regelungen bestehen auch bei den Ruhezeiten. Diese dürfen zum Beispiel in Frankreich und Belgien nicht in der Lkw-Schlafkabine verbracht werden.

Österreichische Weiterbildungsbestätigungen der Berufskraftfahrer werden in manchen Mitgliedsstaaten (etwa Ungarn, Tschechien, Slowakei und Polen) nicht anerkannt. Unterschiedliche



Alexander Klacska, Obmann der Bundespartei Transport und Verkehr in der WKO.

Führerscheinnummern auf Führerschein und Fahrkarte bereiten in einigen Staaten bei Kontrollen Probleme.

Auch das deutsche Mindestlohngesetz, das auch umfassende administrative Melde- und Bereithaltungspflichten in Kombination mit hohen Bußgeldzahlungen vorsieht, stellt die heimische Transportwirtschaft vor große Herausforderungen.

Branche unter Druck

„Hier besteht dringender Handlungsbedarf“, erläutert Klacska, und fasst zusammen: „Wir brauchen einheitliche, glasklare Regelungen, die keinen Spielraum lassen, der sich für fairen Wett-

bewerb und Wirtschaft negativ auswirkt. Und die Regelungen müssen für einen Unternehmer leicht auffindbar sein. Das Motto lautet: Weg von Alleingängen – hin zu gemeinsamen Umsetzungen, die Wachstum schaffen.“

Dieses ist derzeit noch immer nicht in Sicht, wie die aktuelle Konjunkturumfrage der Bundespartei sehr deutlich zeigt.

Wichtiger Indikator

Demnach pendelt die Nachfrage nach wie vor um die Null-Linie. „Das ist symptomatisch für die gesamte wirtschaftliche Situation“, erläutert Klacska. „Dass auch die Einschätzung der Geschäftslage in etwa neutral bleibt, zeigt, dass wir

insgesamt nach wie vor in schwierigen Zeiten stecken, da die Verkehrswirtschaft ein Indikator für Gesamtwirtschaft ist.“

Deutlich negativer als bei der vorherigen Umfrage bewerteten die Unternehmen ihre Geschäftslage in der nahen Zukunft. Auch die Auftragslage ist schwach, und das Preisniveau stagniert.

„Wir brauchen einheitliche, klare Regelungen ohne Spielraum, der sich negativ auf den fairen Wettbewerb auswirkt.“

ALEXANDER KLACSKA

„Besonders besorgniserregend“ sind für den Branchensprecher die Umfrageergebnisse zur Beschäftigung: Für die kommenden Monate sieht die Mehrzahl der Betriebe weiterhin eine Senkung ihres Mitarbeiterstands.

„Die Politik schafft es offensichtlich nicht, das Vertrauen der Unternehmer zu stärken“, so Klacska mit Verweis auf die nach wie vor anhaltende Investitionsunlust der Unternehmen.

Im vergangenen Jahr sind allein im Bereich der Güterbeförderung die Arbeitslosenzahlen um rund 10% gestiegen – „und wie es derzeit aussieht, ist nicht zu erwarten, dass zusätzliche Beschäftigung generiert werden kann“.

www.dietransporteurs.at

Siemens Neuordnung für Seilbahn- und Liftsektor Neue Firma für Alpine Technologies

Wien/Innsbruck. Siemens ordnet den Marktzugang seines in Innsbruck angesiedelten Kompetenzzentrum Alpine Technologies neu. Ab 1. April wird die neu gegründete Frey Seilbahnsteuerungen GmbH alle Agenden rund um die Antriebs- und Automatisierungstechnik für Seilbahn- und Liftanlagen übernehmen. Der Sektor Beschneigungsanlagen wird weiterhin von Siemens betreut. Geleitet wird das neue Unternehmen, an dem die Schweizer Frey AG eine Min-

derheitsbeteiligung hat, von den ehemaligen Siemens-Seilbahn-Managern Karl Prammer und Volker Zuleck, die auch die 22-köpfige Belegschaft des Kompetenzzentrums übernehmen.

„In enger Zusammenarbeit mit dem neuen Solution Partner bleiben wir ein verlässlicher Partner für Betreiber von Seilbahn- und Liftanlagen“, bekräftigt Bernhard Kienlein, Leiter der Division Process Industries and Drives bei der Siemens. www.siemens.at



Karl Prammer (li.) und Volker Zuleck leiten den neuen Siemens-Solution-Partner.

Teilladungskooperation Operativer Start von PLA Optimale Touren mit Geodaten

Eschweiler. Nach erfolgreicher Testphase ist die Part Load Alliance (PLA) nun mit bereits 86 Direktverbindungen innerhalb Europas operativ gestartet.

„Der effizienteste Weg, eine Teilladung zu transportieren, ist der direkte Weg vom Versender zum Empfänger. Genau da setzt unser System an“, erklärt Heinz Hintzen, Geschäftsführer der PLA.

Weiterer Ausbau geplant

Durch das computergestützte, partnerübergreifende Optimierungsverfahren auf Basis von Geokoordinaten bündelt PLA die Sendungen aller 20 Systempartner relationsbezogen auf den definierten 61 nationalen und 25 internationalen Linien.

Der Vorteil: Ein zentraler Umschlag und somit Spitze-Winkelverkehre sowie teure Umwege entfallen, die Kosten sinken deutlich. Zudem können die Linienpartner die PLA-Tourenoptimierung auch für ihre Regionaltransporte nutzen.

„Mit Track & Trace und der Berechnung der voraussichtlichen

Ankunftszeit bieten wir zudem einen innovativen Kundenservice, der Marktvorteile schafft“, unterstreicht Systemverwalter Uwe Müller.

„Mittelfristig wollen wir die Liniendichte deutlich erhöhen und auch zunehmend international agieren“, so Hintzen zu den weiteren Plänen, die weiters auch die Aufnahme neuer Partner beinhalten werden.

www.partload.com



Heinz Hintzen, Geschäftsführer der PLA, setzt auf ein System der direkten Wege.

IPO.Rack Herstellerunabhängige Plattform erleichtert die Planung von maßgeschneiderten Regalsystemen

3D-Regalkonfigurator

Verkürzt das Abstimmungsverfahren und den Zeitaufwand für Planer und Auftraggeber.

HERBERT STRASSER

Leonberg. Der Trend in der produzierenden Industrie geht zum individuellen Regal. Allerdings ist es sowohl für den Planer als auch den Auftraggeber ein recht zeitintensiver Prozess, bis das Regal nach Maß bestellfertig ist.

Zwar bieten manche Hersteller bereits eigene Online-Konfiguratoren, diese geben dem Kunden aber keinen Überblick über (möglicherweise besser geeignete) Lösungen des Mitbewerbs. Der 4D-Planungs-Experte IPO.Plan hat seine Palette an Planungswerkzeugen jetzt um den 3D-Regalkonfigurator IPO.Rack erweitert, der die Sortimente verschiedener Hersteller, darunter etwa BITO, item und Trilogiq, auf einer Plattform zusammenfasst, von der auch eine kostenlose Lightversion verfügbar ist.

Ohne CAD-Vorkenntnisse lassen sich unterschiedliche Regale und

Optionen mit wenigen Mausklicks oder einem Fingerwisch dreidimensional anfertigen. Aus einer voreingestellten Konfiguration kann man das Regal an die eigenen Anforderungen anpassen. Anzahl der Zwischenebenen, Höhe, Breite und Tiefe lassen sich bequem einstellen.

Einfache Bedienung

IPO.Rack berücksichtigt automatisch die jeweiligen Hersteller-Konstruktionsrichtlinien. So wird etwa eine zusätzliche Stütze automatisch eingeplant, wenn ein hinterlegtes Maß überschritten wird.

Das erleichtert das Abstimmungsverfahren zwischen Planer und Auftraggeber und reduziert den Zeitaufwand auf beiden Seiten von durchschnittlich zwei Wochen auf nur noch ein paar Minuten.

www.ipoplan.de



© IPO.Plan/Robert Koeschke
Große Auswahl und einfache Bedienung sind die wesentlichen Vorteile.

Vernetzt Einheitliche und strukturierte Kommunikation zwischen den Beteiligten sorgt für mehr Transparenz

Plattform vereinfacht Planung & Steuerung

© catkin
Übersicht über Unternehmens- und verkehrsträgerübergreifenden Transporte.

Dortmund. Mit „catkin“ hat das Dortmunder Softwareunternehmen catkin GmbH ein Auftragsportal für die Planung und Steuerung von unternehmens- und verkehrsträgerübergreifenden Transporten entwickelt. Die Lösung ermöglicht den Informationsaustausch in Echtzeit und hilft, Fehlerquoten in der Disposition zu senken und Durchlaufzeiten zu reduzieren.

Das Kunden- und Dienstleisterportal ermöglicht eine einheitliche, strukturierte Kommunikation zwischen den Beteiligten, schafft Transparenz über den aktuellen Auftragsstatus und unterstützt die Einsatzplanung von mobilen Ressourcen auf Personal- und Maschinenebene.

www.catkin.eu

„In Kundenprojekten werden regelmäßig halbierte Fehlerquoten in der Administration und deutlich reduzierte Durchlaufzeiten erreicht“, sagt Christian Krüger, neben Geert-Jan Gorter Geschäftsführer der catkin GmbH.

catkin lässt sich problemlos an vorhandene Planungstools, wie z.B. Speditionssoftware und ERP-Systeme, anbinden. Der übersichtlich gestaltete, intuitiv zu bedienende Auftragsmonitor kann jederzeit flexibel an individuelle Erfordernisse angepasst werden. Weiter erleichtert wird die Arbeit durch eine dynamische Smartphone-App, über die die im Einsatz befindlichen, mobilen Mitarbeiter ihre Rückmeldungen abgeben.

SHORT

Sensoren für die Fahrzeugüberwachung

Leipzig. In einem neuen Projekt entwickeln Forscher der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig (HTWK Leipzig) ein Netzwerk drahtloser und energieautarker Sensoren, die wichtige Zustandsdaten von Schienenfahrzeugen liefern.

„Das Ziel ist eine zustandsabhängige Instandhaltungsstrategie mit automatisierter Entscheidungsfindung“, erläutert Mathias Rudolph, der für das Projekt verantwortliche Professor für Industrielle Messtechnik an der Fakultät Maschinenbau und Energietechnik.

Die benötigte Hard- und Software entwickeln die HTWK-Forscher gemeinsam mit den Projektpartnern SDS Schwingungs Diagnose Service (Zwenkau) und Sinus Messtechnik (Leipzig). www.htwk-leipzig.de



© UVB
Technik soll automatisierte Instandhaltungsplanung ermöglichen.

Still bringt seine Kunden höher hinaus

Hamburg. Still hat seine Produktpalette von Hochhubwagen mit und ohne Standplattform modernisiert und um sechs neue Modelle mit Tragfähigkeiten bis 2,0 Tonnen erweitert.

Die Geh-Hochhubwagen EXV 14, 16 und 20 und die kombiniert als Mitgänger- und Mitfahr-Geräte nutzbaren EXV-SF 14, 16 und 20 mit klappbarer Standplattform zeichnen sich durch zahlreiche Innovationen, hohe Resttragfähigkeiten und außerordentliche Wendigkeit aus und bieten viele Konfigurationsmöglichkeiten.

www.still.de

Zusammenschluss DHL wurde in die „Circular Economy 100“ der Ellen MacArthur Foundation aufgenommen

Logistikmodelle für die Kreislaufwirtschaft

Bonn. In ihren alljährlichen „Berichten zur Kreislaufwirtschaft“ ermittelt die Ellen MacArthur Foundation die Trends und Entwicklungen rund um Recycling, Wiederverwer-

supply chains) ab 2025 eine zusätzliche weltweite Wertschöpfung von 780 Mrd. Euro pro Jahr und die Schaffung von 100.000 neuen Arbeitsplätzen erbringen würde.

Neue Konzepte

Aber wachsende Recyclingmengen stellen klarerweise auch neue

Herausforderungen an die damit verbundenen Logistikprozesse dar. Und diesen will sich Deutsche Post DHL künftig als neues Mitglied der internationalen Vereinigung verstärkt widmen.

„DHL ist ein internationaler Marktführer in der Logistik, und wir sind sehr erfreut, das Unternehmen bei uns begrüßen zu dür-

fen. Warenrücknahmemanagement ist ein sehr wichtiger Faktor beim Übergang zu einer Kreislaufwirtschaft, und DHL wird eine Schlüsselrolle im Hinblick auf neue Erkenntnisse und Kooperationen innerhalb des Programms spielen“, sagt Andrew Morlet, Vorsitzender der Ellen MacArthur Foundation.

Wichtiges Zukunftsthema

„Für uns ist die Aufnahme in diese Runde eine Bestätigung unserer Arbeit mit GoGreen und eine gute Plattform, um gemeinsam an den großen Herausforderungen der Zukunft zu arbeiten“, so Christof Ehrhart, Leiter Konzernkommunikation und Unternehmensverantwortung Deutsche Post DHL. „Wir alle wissen, dass fossile Brennstoffe begrenzt sind, dass unser Klima durch Emissionen massiv beeinflusst wird und dass unsere Konsumgewohnheiten große Probleme verursachen. Ideen und Kräfte zu bündeln, um diesen Herausforderungen zu begegnen, ist überlebenswichtig für kommende Generationen.“ www.dhl.de

„Das Warenrücknahmemanagement ist ein ganz wesentlicher Faktor beim Übergang zu einer Kreislaufwirtschaft.“

ANDREW MORLET, ELLEN MAC ARTHUR FOUNDATION

tung und Abfallvermeidung.

Die aktuelle Untersuchung für das Jahr 2014 zu globalen Wertschöpfungsketten hat etwa ergeben, dass eine Veränderung hin zu einer Kreislaufwirtschaft (circular



© DHL
Grüne Logistik hat bei DHL schon seit Langem einen hohen Stellenwert.



© Still
Ergonomie und Ökologie sind nur einige Vorteile der neuen Modelle.

Hermes startet eine Informationsoffensive

Hamburg. Aktuelle Themen aus Logistik, Handel und eCommerce sowie Infos aus den eigenen Gesellschaften: das gibt es ab sofort im neuen Hermes Newsroom. C3, eine der führenden Content Marketing Agenturen, ist für die Inhalte zuständig, die Design- und Internetagentur 1080°media zeichnet für die technische Umsetzung verantwortlich.

„Viele Markenartikler betreiben bereits journalistische Onlineangebote. Und Dienstleister wie wir sollten das auch tun“, so Martin Frommhold, Bereichsleiter Corporate Communications bei Hermes Europe.

www.hermes-europe.de

SHORT

Automatisierung für Kraftwerk in Südafrika

Zürich. ABB hat von Eskom, dem staatlichen Stromversorgungsunternehmen Südafrikas, einen Auftrag von über 160 Millionen USD (rd. 91 Mio Euro) erhalten, um das derzeit in Bau befindliche 4800-Megawatt-Kohlekraftwerk Kusile mit Leitsystemen, Software und Messtechnik auszustatten.

Darüber hinaus ist ABB für die Entwicklung, Installation, Inbetriebnahme und Optimierung der Anlagen und für die entsprechenden Schulungen zuständig. www.abb.com

Kraft-Wärme-Kopplung auf Hannover Messe



2GEnergy zeigt am Gemeinschaftsstand Mietmodell für KWK-Anlagen.

Hannover. Dezentrale Energieversorgung ist ein großes Thema auf der diesjährigen Hannover Messe. Allein auf dem Gemeinschaftsstand präsentieren 44 Aussteller auf mehr als 2 000 m² ihre Lösungen für Anlagen zur effizienten Erzeugung von Strom, Wärme und Kälte. In zehn Forumsveranstaltungen werden auf dem Stand zudem aktuelle Themen mit Vertretern aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik diskutiert.

Marc Siemering, Geschäftsbereichsleiter Hannover Messe, Deutsche Messe AG, dazu: „Die ‚Energy‘ ist der Marktplatz, auf dem sich branchenübergreifend nicht nur technische Innovationen präsentieren, sondern auch neue Geschäftskonzepte vorgestellt werden.“

www.hannovermesse.de

Weiterer Ausbau der Kleinwasserkraft



Georg Schöppl, Finanzvorstand der Österreichischen Bundesforste.

Wien/Purkersdorf. Nach bereits fünf in Betrieb befindlichen Kleinwasserkraftwerken starten die Österreichischen Bundesforste (ÖBf) heuer mit zwei neuen Kraftwerken in die Saison.

„Die Kleinwasserkraftwerke Fritzbach in Salzburg und Forstbach in der Steiermark werden heuer erstmals ihren Vollbetrieb aufnehmen“, sagt Georg Schöppl, Vorstand der Österreichischen Bundesforste.

Für die nächsten Jahre ist ein weiterer Ausbau der Kleinwasserkraft geplant; insgesamt will man dafür heuer rund drei Mio. Euro investieren.

www.bundesforste.at

TU Wien Neuentwicklung macht Einsatz der Speichertechnik auch für bisher unrentable Wasserreservoirs interessant

Flexible Pumpturbine für kleine Speicherkraftwerke

Der modulare Aufbau ermöglicht Anpassung an verschiedene Fallhöhen und benötigten Durchfluss.

BRITTA BIRON

Wien. Pumpspeicherkraftwerke eignen sich bestens, um die Schwankungen von Angebot und Nachfrage auszugleichen und gewinnen durch den verstärkten Einsatz Erneuerbarer Energien wie Sonne und Wind zunehmend an Bedeutung.

Allerdings ändern sich damit auch die Anforderungen. „Ursprünglich waren Pumpspeicherkraftwerke dafür gedacht, tägliche oder jahreszeitliche Schwankungen auszugleichen. Heute müssen sie viel schneller reagieren als früher. Unsere Pumpturbine kann in weniger als vier Minuten zwischen

„Viele kleine Anlagen statt einiger weniger großer Kraftwerke wären auch für das Stromnetz besser zu verkraften.“

CHRISTIAN BAUER, TU WIEN

Pumpbetrieb und Turbinenbetrieb wechseln“, so Christian Bauer, Professor am Institut für Energietechnik und Thermodynamik der TU Wien, über die bereits patentierte Neuentwicklung, die noch weitere Vorteile aufweist.

Denn während die heutigen Pumpspeicherkraftwerke Großanlagen sind, die oft eine Leistung von mehreren Hundert Megawatt bringen, allerdings auch aufwen-



Christian Bauer, Professor am Institut für Energietechnik und Thermodynamik der TU, mit einem Modell des Pumpspeichers.

dige Infrastruktur wie einen Stausee und Hochspannungsleitungen benötigen, eignet sich das neue System auch für den niedrigen Megawatt-Bereich.

Mehr Wirtschaftlichkeit

Das Herzstück des Systems ist eine Pumpturbine. Ein einziger Maschinenstrang kann – je nach Betriebsrichtung – sowohl Wasser nach oben pumpen als auch die Energie des herabfließenden Wassers in elektrischen Strom umwandeln.

Neu an der Pumpturbine der TU Wien ist, dass sie modular aufgebaut ist. Baukastenartig kann man für unterschiedliche Anforderun-

gen die richtige Anlage zusammenstellen. Jeder Maschinensatz besteht aus mehreren Stufen. Ihre Zahl kann in dem an der TU Wien entwickelten System von eins bis fünf variiert werden – je nach Fallhöhe und benötigtem Durchfluss. Auf der elektrischen Seite gibt es ebenso eine Variationsmöglichkeit.

Mit diesem Konzept lassen sich die Investitionskosten senken, und selbst kleinere Wasserreservoirs könnten als Energiespeicher genutzt werden – wie konkrete Fallstudien zeigen zum Beispiel für Beschneidungsspeicher, in denen Wasser für Schneekanonen gesammelt wird, bei stillgelegten Kohleminen im europäischen Flachland oder Gewässern im alpinen Raum.

Viele kleine Anlagen statt weniger große Kraftwerke wären auch für das Stromnetz besser zu verkraften. „Kleinere Anlagen lassen sich problemlos in das bestehende Elektrizitätssystem einfügen“, so Bauer.

Energie für die Zukunft

„Wir sind zuversichtlich, dass unser Pumpturbinenkonzept in einigen Jahren einen Beitrag leisten wird, die Herausforderungen zu meistern, vor denen unsere Energiewirtschaft heute steht“, so Bauer, aus dessen Sicht das Projekt nun so weit ausgereift ist, dass es von der Industrie aufgegriffen werden kann. www.tu-wien.ac.at

Gut für die Umwelt Bis 26. Juni können technische Ideen sowie Projekte zum Bewerb eingereicht werden

Startschuss für Innovationspreis [ie:ku]

Linz. Die Wirtschaftssegmente Umwelttechnologie sowie Ressourcen- und Energieeffizienz sind nach wie vor stabile Wirtschaftsmotoren und die Wachstumsmärkte des 21. Jahrhunderts – besonderes für das stark industriell geprägte Oberösterreich.

Um dieses hohe Level auch langfristig weiter halten zu können, sind Innovationen ein ganz wesentlicher Faktor.

Ideen und Projekte

Um die Unternehmen zu motivieren und auch ihre Leistungen entsprechend zu honorieren, schreibt der Umwelttechnik-Cluster und das Netzwerk Ressourcen- und Energieeffizienz mittlerweile jetzt zum dritten Mal den Innovationspreis [ie:ku] rund um die Themen Abfall (Wasser, Abwasser, Luft, Wärme und Boden) sowie Ressourcen- und Energieeffizienz aus.

„Teilnehmen können alle österreichischen Unternehmen sowie Forschungs- & Bildungseinrichtungen. Wir rechnen auch

heuer wieder mit 20 bis 30 Einreichungen“, so Clustermanager Siegfried Keplinger.

Eingereicht werden können einerseits technologische Projektideen werden, die noch nicht realisiert sind bzw. vor der Markteinführung stehen und durch hohen Innovationsgrad, ein attraktives Umsetzungspotenzial am Markt und überdurchschnittlichen Ko-

operationscharakter überzeugen. „Zudem können auch laufende bzw. bereits abgeschlossene Projekte am Bewerb teilnehmen“, so Keplinger weiter.

Der Beobachtungszeitraum umfasst die Jahre 2014 und 2015. Es ist auch möglich, mehrere Projekte bzw. Ideen einzureichen, gewinnen kann man allerdings nur in einer Kategorie. Dotiert ist der Preis mit

insgesamt 7.000 Euro. „Finanziert wird das Preisgeld durch Sponsoren, wie Fronius, Pöttinger Umwelttechnik oder die Energie AG“, erläutert Keplinger.

„Die Preisverleihung findet im Rahmen der Umwelttechnik-Tagung am 5. November im Schloss Puchberg in Wels statt.“

SIEGFRIED KEPLINGER
CLUSTERMANAGER

Die Einreichunterlagen sowie weitere Detailinfos stehen auf der Website des Umwelttechnik-Clusters zum Download zur Verfügung.

www.umwelttechnik-cluster.at



Clustermanager Siegfried Keplinger freut sich auf zahlreiche Einreichungen.

automotivebusiness

GEWINNER & VERLIERER

In Europa und China zog die Auto-Nachfrage an, Russland liegt weiter im Minus **Seite 57**

NEUE TECHNOLOGIE

Opel will mit Eye Tracking künftig die Blickrichtung des Autolichts steuern **Seite 59**

RENAULT TRAFIC DER LADEMEISTER IN NEUEM GEWAND



SHORT



Stuttgart. Daimler baut die Zusammenarbeit mit seinem chinesischen Partner BAIC aus. Laut Angaben des Herstellers haben die Unternehmen eine Vereinbarung zur Zusammenarbeit im Finanz- und Leasing-Geschäft unterzeichnet. Darüber hinaus beteiligt sich BAIC mit 35 Prozent bei der Daimler-Tochter Mercedes-Benz Leasing. „China bietet ein enormes Potenzial für Finanzdienstleistungen rund ums Auto“, sagte dazu Daimler-Finanzvorstand Bodo Uebber (Bild). www.daimler.com



Berlin. In Deutschland warnt der Autofahrerclub ACE vor Haushaltsrisiken für den Bund durch die geplante Pkw-Maut. Es sei zu erwarten, dass es zu einem Verfahren vor dem Europäischen Gerichtshof komme und dieser die Zahlungspflicht für Fahrer aus anderen EU-Ländern aussetzen lasse. „Damit würde es zumindest bis zur endgültigen Klärung zu einem Ausfall der ohnehin geringen zusätzlichen Einnahmen kommen“, heißt es in einer Stellungnahme des ACE. www.ace-online.de



Moskau. Im Kampf gegen den anhaltenden Abschwung am russischen Automarkt stellt die Regierung der Branche Soforthilfen über 25 Mrd. Rubel (387 Mio. Euro) in Aussicht. Die Subventionen würden vom Handelsministerium geplant, sagte Ministerpräsident Dmitri Medwedew. Zuletzt hat VW als Konsequenz auf den Absatzrückgang die Produktion im Werk in Kaluga zurückgefahren. Opel will die Fertigung im Werk in Sankt Petersburg zur Jahresmitte überhaupt einstellen. www.opel.de
www.volkswagen.com

Kostet Carsharing die Autohersteller Kunden?



Studie Laut einer Untersuchung von Drive Now und car2go haben 37% der Nutzer der beiden Carsharing-Dienstleister ihr privates Fahrzeug verkauft. Hält der Trend an, könnte die Nachfrage vor allem urban weiter zurückgehen. **Seite 56**

AutoVision 2015 Das Internationale Film- und Multimedia-Festival der Automobilindustrie geht in die nächste Runde

Startschuss für AutoVision 2015 ist gefallen

Wien. Vor wenigen Tagen eröffnete das AutoVision Festival die Einreichphase für seine 12. Ausgabe. Unternehmen, Agenturen, Filmproduzenten, TV-Sender und auch Studenten sind ab sofort eingeladen (Einreichungen bis 15. Mai möglich), ihre Film- und Multimedia-Produktionen aus dem Bereich der Automobilindustrie in den Wettbewerb zu schicken.

Bei der letzten Ausgabe des Festivals 2013 feierte AutoVision eine Rekordausgabe mit über 300 internationalen Einreichungen. „Wir waren überwältigt von der Vielzahl an erstklassigen Einsen-

dungen. Das ist ein gutes Zeichen für die Kreativ- und Filmbranche und lässt unsere Vorfreude auf die diesjährige Ausgabe des Festivals nur noch höher steigen“, so Alexander V. Kammel, der Direktor des Festivals. Die Gewinnerbeiträge werden auf der Internationalen Automobil-Ausstellung (IAA) in Frankfurt am Main prämiert. Die diesjährige Preisverleihung findet am 17. September statt.

Einreichung online möglich

Neu in diesem Jahr ist der Early Bird Discount von 10 Prozent auf

alle Einreichungen, die bis zum 3. April getätigt werden. Einreichungen können online über die Autovision-Website vorgenommen werden. Insgesamt stehen 48 Kategorien zur Auswahl, welche in folgende acht Hauptkategorien unterteilt sind: Werbespots (TV und Kino), TV-Programme, Websites, Interactive/Multimedia, Informationsfilme, Produktpräsentationsfilme, Production Arts & Crafts und Studenten. Teilnahmeberechtigt sind alle Beiträge, die nach dem 1. Jänner 2013 produziert, veröffentlicht oder online gestellt worden sind. www.auto-vision.org



Die begehrten Preise werden in insgesamt acht Hauptkategorien vergeben.

KOMMENTAR

Carsharing als Taxi-Alternative?



JÜRGEN ZACHARIAS

Es sind einige Jahre ins Land gezogen, seit ich gemeinsam mit den Science Busters an anderer Stelle einen Autotest gestalten durfte. Klar, dass sich die profunde Fahrzeuganalyse mit dem wissenschaftlich-komödianten Trio rasch zu einer spaßigen Was-könnten-wir-nicht-noch-alles-ausprobieren-Sause ausgewachsen und einige Aspekte ans Tageslicht gebracht hat, die so in einen Fahrzeugtest wohl noch nie miteinbezogen wurden. Interessant war aber auch das Hinterher, als ich Physiker Werner Gruber zurück nach Hause chauffieren durfte und wir darauf zu sprechen kamen, dass er längst auf ein eigenes Fahrzeug verzichten würde und nur mehr Taxi fahre. Auch ganz schön teuer, sagte ich, woraufhin er mir die Kosten vorrechnete: Seiner Annahme zufolge verfare er mit dem Taxi rund 100 Euro wöchentlich, was sich im Monat auf 500 Euro („die ein oder andere längere Strecke schon integriert“) summiert. Um diesen Betrag lasse sich kaum ein Auto finanzieren, wenn man Anschaffungs- und Erhaltungskosten, Treibstoff, Parkgebühren, Versicherungen und was sonst noch so anfällt miteinbeziehe. Das mag stimmen, noch billiger, sagen wir jetzt, kommt aber Carsharing. Nur suchen muss man sich die Fahrzeuge aber selber, vor die Haustür, um einen abzuholen, kommen sie (noch) nicht.

Carsharing Der Erfolg der Mobilitätsservicedienste könnte die Hersteller mittel- bis langfristig potenzielle Kunden kosten

Verleihauto-Boom wirkt sich auf die Nachfrage aus

Aktuelle Umfrage von Drive Now und car2go zeigt: 37 Prozent der Nutzer haben ihr Auto verkauft.

JÜRGEN ZACHARIAS

Wien. Die Carsharing-Fahrzeuge von DriveNow, car2go, Flinkster, Zipcar und all den anderen Anbietern kommen dann zum Einsatz, wenn öffentliche Verkehrsmittel nicht mehr fahren. Wenn der Einkauf doch zu schwer ist, es gemeinsam mit der Liebsten oder dem Angetrauten spontan zum Sonnetanken aufs Land gehen soll, das B von A aus mit Bus, Bahn, Bim und Co nur kompliziert zu erreichen ist oder der Auftritt beim Business-Gespräch ein motorisierter sein soll. Die Suche nach freien Fahrzeugen ist via App ein Kinderspiel und das Angebot in Wien mit mehr als 1.000 Carsharing-Fahrzeugen (mit anhaltendem Erfolg ist bald mit größeren Flotten zu rechnen) ziemlich dicht. Carsharing klingt also praktisch und ist es auch, hat für die Anbieter aber einen entscheidenden Nachteil, wie nun eine gemeinsame Umfrage von car2go und DriveNow zeigt.

Zukünftige Auswirkungen?

Derzufolge haben 37 Prozent ihrer Nutzer in den vergangenen Jahren ihr Auto verkauft. Die Gründe dafür sind unterschiedlich, rund die Hälfte gab allerdings an, dass sie ihr Fahrzeug nicht mehr benötigten, weil sie über das Carsharingnetz jederzeit Zugriff auf ein Auto hätten. Was Städteplaner zu hören freuen wird, kostet die Hersteller hinter Drive Now und car2go – BMW und Daimler – also potenzielle Kunden. Oder anders formuliert: Mit dem Erfolg ihrer Carsharing-Dienste graben sie sich selbst potenzielle Absatzmärkte ab.

Das wirkt sich in den aktuellen Ausbaustufen der Mobilitätsservices natürlich nur untergeordnet



Immer mehr Nutzer und Autofahrer setzen auf Carsharing-Dienste und verkaufen in der Folge ihr privates Fahrzeug.

aus, könnte langfristig – und mit anhaltendem Erfolg der Carsharing-Dienste – aber zu einem Problem werden. Erst recht, da im Sog dieser Erfolgswelle zuletzt auch klassische Autovermieter wie Sixt (der mit BMW bei Drive Now gemeinsame Sache macht) deutlich zulegen konnten. Der deutsche Anbieter steigerte sein Geschäft im vergangenen Jahr um fast neun Prozent auf 1,8 Mrd. Euro und legte beim Gewinn um gut 16 Prozent auf den Rekordwert von 110 Mio. Euro zu.

Interessanter Aspekt

Nachgefragt haben Drive Now und car2go bei ihren Kunden (insgesamt wurden übrigens 2.900 befragt) auch, ob sie die Mobilitätsdienste alternativ oder ergänzend zu öffentlichen Verkehrsmitteln nutzen. Das Ergebnis: Rund zwei

Drittel der Befragten nutzen täglich oder mehrmals wöchentlich Bus, Bahn und Co., nur ein Viertel der Nutzer setzt sich zumindest genauso häufig in ein Fahrzeug eines Carsharing-Anbieters. Deutlich wurde dabei, dass die Leihautos vor allem dann in Anspruch genommen werden, wenn das Ziel öffentlich nur schwer oder gar nicht zu erreichen ist.

Gegenteilige Wirkung?

Allerdings kommen die Fahrzeuge dann vor allem auf Kurzstrecken zum Einsatz, weshalb Carsharing einer Studie des deutschen Beratungsunternehmens Civity am Beispiel Düsseldorf zufolge den Stadtverkehr verschlimmere. Das Rückgrat einer stadtverträglichen Mobilität bleibe der öffentliche Verkehr sowie der Fahrrad- und Fußgängerverkehr, so die Studie.

Ein Großteil der Fahrten mit Carsharing-Fahrzeugen würde aber genau diesen Verkehr kannibalisieren.

www.car2go.com
www.drivenow.com
www.civity.de

INTERESSANTES GESCHÄFTSFELD

Neben den Automobilherstellern sehen zunehmend auch Zulieferer im Carsharing-Trend ein interessantes Geschäftsfeld. Continental hat daher mit dem belgischen Automobil-Service-Spezialisten D'leteren jüngst ein Joint Venture gegründet, um gemeinsam Fahrzeug-Schlüssel zu entwickeln und zu perfektionieren, die rein virtuell existieren und drahtlos über das Mobiltelefon genutzt werden können. Die Technik der gemeinsamen Firma OTA Keys soll in Zukunft sowohl in Firmen-Flotten, als auch bei Carsharing-Unternehmen zum Einsatz kommen und das Handling weiter vereinfachen.

ZKW Werks-Spatenstich Großer Ausbau



ZKW möchte auch in Zukunft am Stammsitz in Wieselburg investieren.

Wieselburg. Am 23. April setzt der österreichische Lichtsysteme-Spezialist ZKW in Wieselburg den Spatenstich für sein neues Beschichtungswerk und Logistikzentrum. Die Erweiterungen am Stammsitz umfassen ein 7.400 m² großes Hard Coating- und Lackier-Werk mit 59 Arbeitsplätzen sowie ein neues Logistikzentrum, das 10.500 Palettenplätze sowie 17 Arbeitsplätze auf 3.700 m² Fläche bieten wird. Der Ausbau wurde im Zuge der Wachstumsstrategie des Unternehmens notwendig; im Vorjahr konnte das Unternehmen um 13 Prozent auf den Umsatzrekord von 726,4 Mio. Euro zulegen.

www.zkw-group.com

BMW Der Hersteller will das sechste Rekordjahr in Folge Auf der Jagd nach neuen Rekorden

München. In den vergangenen Jahren darf sich der deutsche Automobilhersteller BMW nicht über mangelnde Erfolge beschweren. Ganz im Gegenteil, konnten die Münchner zuletzt fünf Rekordjahre in Folge hinlegen. 2015 will BMW nun noch eines draufsetzen und ein „solides Plus“ hinlegen, auch wenn im Markt viele Unsicherheiten existieren, wie der

scheidende Konzernchef Norbert Reithofer (im Mai wird er vom bisherigen Produktionsvorstand Harald Krüger abgelöst) zuletzt bei der Bilanzpressekonferenz sagte. Reithofers Zuversicht wurde auch nicht durch die Tatsache getrübt, dass anstehende Modellwechsel das Wachstumstempo bei BMW verlangsamten könnten.

www.bmwgroup.com



BMW-Chef Norbert Reithofer (rechts) übergibt seine Agenden an Harald Krüger.

Bosch Der Zulieferer will auch auf neuen Märkten wachsen Große Perspektiven in Südostasien

Gerlingen. Der deutsche Automobilzulieferer Bosch sieht in Südostasien eine zunehmende Bedeutung für sich und die weltweite Autoindustrie. „Südostasien ist eine der am schnellsten wachsenden Regionen für Bosch“, sagte Martin Hayes, Leiter von Bosch in Südostasien, der Deutschen Presse-Agentur anlässlich einer Konferenz zum Länderverbund Asean beim

Deutschen Industrie- und Handelskammertag (DIHK) in Berlin und München. „Wir sehen ein zweistelliges Umsatzwachstum.“

Noch ist der Beitrag der Region zu Boschs Umsätzen klein: 2013 erzielte das Unternehmen in Südostasien Erlöse von 630 Mio. Euro bei einem konzernweiten Umsatz von 46 Mrd. Euro.

www.bosch.de



Zuletzt konnte Bosch seinen Umsatz auf rund 46 Milliarden Euro im Jahr steigern.

Globale Automärkte Während die Pkw-Nachfrage in Europa und China im Februar um je acht Prozent zulegte, brach das Russland-Geschäft weiter ein

Zuwachskaiser Europa und China

Ein großes Minus gab es auch in Brasilien und in Japan, Indien lag im Plus.

MORITZ KOLAR

Wien. Recht unterschiedlich entwickelten sich derzeit die globalen Automobilmärkte. Während Russland weiter schwächelt, und Brasilien einen veritablen Sturzflug hinlegte, zogen die Märkte vor allem in Westeuropa und China deutlich an; die Pkw-Nachfrage am US-Markt ging leicht zurück.

Portugal & Spanien im Plus

Die Pkw-Neuzulassungen in Westeuropa stiegen im Februar auf 886.100 Neufahrzeuge. Im abgelaufenen Monat lagen wieder alle Top-5-Märkte im Plus, wobei die Nachfrage in Spanien (plus 26 Prozent), Italien (plus 13 Prozent) und Großbritannien (plus 12 Prozent) jeweils zweistellig wuchs. In Frankreich stiegen die Neuzulassungen um gut vier Prozent, der deutsche Markt verzeichnete einen Zuwachs

Tata Motors Fokus Ungarn Werk in Planung

Budapest. Der Tata-Konzern scheint über den Bau eines Werks in Ungarn nachzudenken. Informationen der ungarischen Internetzeitung nyugat.hu zufolge will der indische Automobilkonzern in Zukunft in Nähe der westungarischen Stadt Szombathely Luxuskarossen vom Typ Jaguar und Land Rover fertigen. Tata Motors hätte eine internationale Firma mit der Standortsuche für die Neuinvestition beauftragt und durch Vermittlung des indischen Außenministeriums Kontakt zu mehreren Städten aufgenommen. Als Hauptkonkurrent wird die ostungarische Stadt Debrecen genannt; auch Österreich und die Türkei seien als mögliche Standorte im Gespräch gewesen, schrieb nyugat.hu.

www.tatamotors.com

Skoda Wachstum auch '15 Neuerliches Plus

Mlada Boleslav. Trotz der Einbrüche im Russland-Geschäft (im Februar gab es ein Minus von 38 Prozent) rechnet die tschechische VW-Tochter Skoda im laufenden Jahr mit steigenden Absatzzahlen. Laut Verkaufsvorstand Werner Eichhorn sei es zwar schwierig, wie zuletzt neuerlich um mehr als zehn Prozent zuzulegen, ein Plus sollte sich aber in jedem Fall ausgehen. Im vergangenen Jahr hatte Skoda erstmals mehr als eine Mio. Autos verkauft. www.skoda-auto.com



Skoda will im laufenden Jahr neuerlich mehr als eine Million Autos verkaufen.

von knapp sieben Prozent. Auch in Portugal (plus 36 Prozent) und Irland (plus 24 Prozent) ging der Aufholprozess im abgelaufenen Monat weiter voran; Griechenland legte um 12 Prozent zu.

Minus 32 Prozent in Russland

Ein deftiges Minus gab es auf dem russischen Light-Vehicle-Markt, auf dem die Nachfrage um knapp 38 Prozent auf 128.300 Einheiten zurückging. In den ersten beiden Monaten wurden dort 243.800 Neufahrzeuge abgesetzt, um 32 Prozent weniger als im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Von

einem Minus weit entfernt präsentierte sich zuletzt der US-Light Vehicle-Markt, im Februar gab es neuerlich ein Plus von fünf Prozent, der Pkw-Markt gab allerdings um einen Prozent nach.

In China erreichte der Pkw-Markt im Februar mit plus acht Prozent ein Absatzvolumen von knapp 1,3 Mio. Einheiten. Auf dem japanischen Pkw-Markt gingen die Neuzulassungen um 16 Prozent zurück, der brasilianische Light-Vehicles-Markt bilanziert mit einem Minus von 27 Prozent, und in Indien erhöhten sich die Pkw-Verkäufe um gut sechs Prozent auf 231.200 Fahrzeuge.



© panthermedia.net/ricol

Stark erwies sich das Neuwagengeschäft im Februar in Portugal: plus 36 Prozent.



MASERATI

GHIBLI

MASERATI GHIBLI.

AB MONATLICH 499,- €*.

TESTEN SIE IHN: WWW.MASERATI-TESTDRIVE.AT



JETZT AUCH MIT DEM INTELLIGENTEN ALLRADSYSTEM  INKL. 3 JAHRE HERSTELLERGARANTIE.

* MASERATI GHIBLI DIESEL 3.0 V6 275 PS, UNVERBINDLICHE PREISEMPFEHLUNG 75.891,56€
 LAUFZEIT 36 MONATE, FAHRLEISTUNG PRO JAHR 20.000 KM, BZPREIS: 73.615,-€, ANZAHLUNG 22.085,-€, RESTWERT 37.310,-€,
 GESAMTKREDITBETRAG 74.002,-€, GEBÜHREN INKL. STAATL. VERTRAGSGEBÜHR 1.758,-€, SOLLZINSSATZ FIX 1,85%,
 EFF. JAHRESZINS 3,12%, FGA RATENSCHUTZ ABLEBEN (OPTIONAL) 387,-€, GESAMTBETRAG 78.005,-€, VORAUSSETZUNG:
 BANKÜBLICHE BONITÄTSKRITERIEN, WOHNSITZ/BESCHÄFTIGUNG IN ÖSTERREICH. ANGEBOT DER FGA LEASING GMBH, GÜLTIG BIS 30.6.2015.

KRAFTSTOFFVERBRAUCH: KOMBINIERT 10,5-5,9 L/100 KM
 CO₂-EMISSION: KOMBINIERT 246-158 G/KM - EFFIZIENZKLASSE G-B, ERMITTELT NACH EG-RICHTLINIE 1999/94/EG



JETZT FAN WERDEN!
MASERATI AUSTRIA

SHORT

Preise für den großen SUV aus Ingolstadt



Die Preise für den neuen Audi Q7 stehen nunmehr fest..

Wien. Audis neues großes Flaggschiff, der Q7, rollt zwar erst im Juni zu den Händlern, die Preise stehen aber jetzt schon fest. Den Einstieg bildet die 3,0 Liter TDI-Variante mit 218 PS Leistung um 63.600 Euro. Die 272 PS Selbstzündervariante startet bei 67.900 Euro. Der starke 3,0 Liter Benzinmotor ist ab 74.900 Euro zu haben.

Mit 5,05 Metern Länge ist er knapp vier Zentimeter kürzer als der Vorgänger.

Beachtlich: Der Neue hat 325 Kilogramm an Gewicht verloren! Gelungen ist das vor allem durch den Einsatz von hochfesten Stählen und Aluminium; so sank das Gewicht bei Karosserie und Fahrwerk um 171 Kilogramm.

Noch dieses Jahr kommen soll eine Plug-In-Hybrid-Version, mit der immer noch knapp zwei Tonnen schwere Q7 56 Kilometer rein elektrisch zurücklegen soll.

Technisch wurde er ebenfalls aufgewertet: LTE-Internet, dreidimensionaler Sound und ein neues Touchpad sollen für noch mehr Komfort sorgen.

www.audi.at

Die Katze zeigt der Konkurrenz die Krallen



Jaguar zeigt die neue Generation der XF-Reihe Anfang April.

Wien. Jaguar präsentiert die zweite Generation der oberen Mittelklasse-Limousine XF.

Bereits seit 2008 auf dem Markt, haben die Engländer den Gegenspieler zu Audi A6, BMW 5er und Mercedes E-Klasse und Co. gehörig aufgefrischt. Der XF basiert auf der modularen Alu-Plattform des kleineren XE und soll vor allem mit Komfort und technischen Feinheiten punkten.

Generell hält sich Jaguar noch sehr bedeckt und stellt den Neuen offiziell erst auf der New York Auto Show zwischen 3. und 12. April vor.

Mögliche Motorvarianten sind die bekannten V6 aus dem XE oder auch der neukonstruierte Vierzylinder. Jaguar kündigt jedenfalls einen Durchschnittsverbrauch von 3,9 Liter für den sparsamsten XF an. Für die sportliche Fraktion findet sich der 550 PS-V8 des F-Type in den Regalen.

Der Marktstart der neuen XF-Generation findet im Herbst diesen Jahres statt.

www.jaguar.at

Renault Traffic Groß, unkompliziert und höchst individuell: Das Traffic-Update bietet für alle Fälle passende Lösungen

Der große Franzose für den harten Alltagseinsatz

Transportkönig: Je nach Ausführung finden im Traffic 3,2 Kubikmeter bis 8,3 Kubikmeter Ladung Platz.

GREGOR JOSEL

Wien. Das Transport-Segment ist vielleicht eines der letzten Automobil-Segmente, bei denen noch der Nutzwert vor dem Design steht. Groß müssen sie sein, individuell gestaltbar und dabei unkompliziert in der Handhabung. Die Klasse wird ihrem Namen „Nutzfahrzeuge“ gerecht. Und die Anforderungen sind von Beruf zu Beruf verschieden, ein Installateur nutzt sein Fahrzeug anders, als ein Tischler – die Kunst als Fahrzeughersteller ist es, ein Werkzeug zu bauen, der so funktional wie möglich ist. Renault beweist in der dritten Generation des Traffic, dass man sich die Kunden genau angesehen hat und stattet den Traffic mit allerhand nützlichen Details aus.

Individualität ist Trumpf

Den Renault Traffic gibt es in sieben verschiedenen Ausführungen, als Kastenwagen mit 3,75 Meter oder 4,15 Meter Laderaumlänge jeweils auch mit oder ohne Hochdach, mit Doppelkabine, ebenfalls in zwei unterschiedlichen Längen und als reines Plattform-Fahrgestell. Je nach Anforderung stehen so zwischen 3,2 und 8,3 Kubikmeter Laderaumvolumen zur Verfügung. Das alles kombiniert mit einer recht fischen Außenhaut: Die Front wird durch große Scheinwerfer und ein selbstbewusst großes Renault-Logo geprägt. So sieht man von außen gleich: Der will nicht nur schön sein, der will auch anpacken. Gegenüber dem Vorgänger fällt auch die die steilere Windschutzscheibe auf. Die Zeichner beließen es aber bei der Front, ab da lautet die Devise „business as usual“. Durch die kantige Heck-



Der Groß-Franzose punktet nicht nur mit Platz im Heck, sondern auch mit kleinem Preis: Der Traffic ist ab 21.350 Euro zu haben.

partie geht nichts vom praktischen Kofferraum verloren, wobei das Wort Kofferraum etwas zu klein bemessen ist.

Einfache Bedienung

Wer es drauf anlegt, der packt so einiges hinein in den Traffic. 18 Ösen und unzählige Öffnungen im Blech erlauben eine Vielzahl an Verzurrmöglichkeiten. Verschiedenste Schränke und Kästen lassen sich ebenfalls einfach und schnell montieren. Dank einer cleveren Klappe in der Trennwand ist es möglich, auch besonders langes Ladegut zu transportieren. Schlaun ist auch ein Blockiersystem der linken Hecktür, damit die rechte Tür offen bleiben kann, um noch

längere Güter wie Rohre und Platten zu befördern. Um dem Traffic mehr Robustheit zu verleihen, ist er vorn wie hinten mit schwarzem Kunststoff verkleidet. Damit es die Insassen auf den drei Sitzen in der Fahrerkabine bequem haben, wurden sie mit dichterem Schaum ausgestattet. Die ideale Sitzposition lässt sich durch ein in der Höhe und Tiefe verstellbares Lenkrad leicht finden.

Zwei Antriebsvarianten

Unter der Haube schlägt ein 1,6 Liter Dieselmotor, der gut gedämmt an einem geschmeidig zu bedienendem Sechsgang-Schaltgetriebe hängt. Den Selbstzünder gibt es in vier Varianten, mit ein-

fachem Turbo und 90 beziehungsweise 115 PS und als BiTurbo-Version mit 120 oder 140 PS. Die beiden TwinTurbo-Motoren zeichnen sich durch harmonische Kraftentfaltung und geringem Verbrauch von bis zu 5,9 Litern auf 100 Kilometer aus. Doch auch in Sachen Sicherheit macht man heutzutage keine Kompromisse mehr im Nutzfahrzeugsegment. So ist der neue Traffic mit einem intelligenten ESC ausgestattet und bietet optional auch Features wie einen Tempomat mit Geschwindigkeitsbegrenzer, eine Einparkhilfe mit Kamera, adaptive Frontairbags für Fahrer und Beifahrer oder auch einen Wide-View-Mirror, der die Sicht in den Außenspiegeln erweitert.

www.renault.at

Hyundai Santa Fe Mit dem neuen Grand Santa Fe spielt Hyundai künftig auch bei den großen SUV mit

Größenupdate für den kompakten SUV

Wien. Auf die Größe kommt es an, zumindest dann, wenn man wie Hyundai mit dem Grand Santa Fe bei den großen SUVs mitspielen will. Mit 4,69 Metern Länge übertrifft der große Santa Fe den kleineren Bruder gleich um ganze 20 Zentimeter. Die Designer haben sich dabei alle Mühe gegeben, den Längenzuwachs formsprachlich unter den Tisch zu kehren. Der

Grand Santa Fe ist stimmig, zwar groß, aber mit den richtigen Proportionen. Der Längenzuwachs kommt den Insassen zugute, die ab sofort auch zu siebent sein können. Die zwei vorderen Reihen finden üppiges Raumvolumen vor, die zwei Sitze im Fond sind schnell und einfach aus dem Kofferraumboden gezogen. Je nachdem, ob es sich um die Handballmannschaft

oder den Einkauf im Möbelhaus handelt, der Kofferraum nimmt alles auf: 634 bis 1.842 Liter, um genau zu sein.

Üppig trifft spärlich

Der Grand Santa Fe macht es einem leicht. Es gibt ihn nämlich nur mit einer Motorisierung. Der gut gedämmte 2,2 Liter Dieselmotor liefert mit 197 PS und ganzen 436 Nm genug Kraft, um gemütlich dahinzugleiten. Das Sechsgang-Automatikgetriebe schaltet reibungslos und ist stets im richtigen Gang. Hyundai gibt 7,6 Liter kombinierten Kraftstoffverbrauch an, die gar nicht so weit von der Realität entfernt liegen. Mit knapp neun Litern ist man dabei. Schnell gefahrene Kurven offenbaren die erhöhten Wank-eigenschaften des Grand Santa Fe. Recht einfach gestaltet sind auch die Ausstattungsvarianten – auch da gibt es nur eine. Der Grand Santa Fe rollt in der überkompletten „Platin“-Version an, die vom Start weg keine Wünsche offen lässt. Außen sind es 19-Zoll-Aluräder und Xenonlicht, die für

wuchtigen Auftritt sorgen. Innen verwöhnen beispielsweise Panoramadach, Navi mit sieben Zoll-Touchdisplay, Zwei-Zonen-Klima, Lederinnenausstattung, Tempomat, Bluetooth-Freisprecheinrichtung, beheiztes Lederlenkrad und Sitzheizung für die erste und zweite Reihe die Insassen. Das Sicherheitsportfolio beinhaltet sieben Airbags, Bergan- und -abfahrhilfe, Spurhalteassistent, adaptives Kurvenlicht, Alarmanlage und vieles mehr. Man fühlt sich also nicht nur sicher, sondern auch wohl im großen SUV. Die Rundumsicht ist ausreichend und nach ein paar Metern möchte man nicht mehr ansteigen. Selbst im urbanen Raum verblüfft er mit Wendigkeit. Mit der überkompletten Ausstattung kommt auch ein entsprechendes Preisschild. Der Hyundai Grand Santa Fe startet bei 57.490 Euro – ein Betrag, so groß wie der koreanische SUV selbst. Im Vergleich zu den ähnlich großen Schiffen ist er aber im unteren Preissegment angesiedelt. Und dafür gibt es sogar noch fünf Jahre Werksgarantie oben drauf. www.hyundai.at



Die neue und große Variante des Santa Fe gibt es ab 57.490 Euro.

Opel Der deutsche Automobilhersteller will in Zukunft mit innovativer Eye-Tracking-Technologie die „Blickrichtung“ des Autolichts beeinflussen

Mit den Augen die Lichter steuern

Langfristig sollen realitätsnahe Simulationen umständliche Ergonomie-Untersuchungen obsolet machen.

MORITZ KOLAR

Rüsselsheim. Den Scheinwerferstrahl mit den Augen lenken? Was sich wie Zukunftsmusik anhört, ist so weit gar nicht entfernt – bei Opel arbeiten Ingenieure an einer „Eye-Tracking-Technologie“ für das Auto. „Die Idee, das Licht durch die Blickrichtung des Fahrers zu lenken und zu dosieren, verfolgen wir seit rund zwei Jahren“, beschreibt Ingolf Schneider, Leiter Lichttechnik bei Opel, die Zusammenarbeit zwischen dem Internationalen Technischen Entwicklungszentrum von Opel und der TU Darmstadt.

Simple Umsetzung

Ausgangspunkt sollte ein einfaches System sein, das auch in einem Serienfahrzeug umgesetzt werden kann. Im Gegensatz zu Hochleistungs-Eye-Tracking-Systemen mit fünf bis zehn Kame-

ras sollte daher nur eine einfache Webcam zum Einsatz kommen. Anhand der Scans markanter Punkte wie Nase und Augen erkennt sie die Bewegungs- und damit die Blickrichtung. Solche Informationen transferiert das System in Datenbefehle für Aktuatoren; mit diesen elektronisch gesteuerten Stellmotoren werden die Projektoren blitzschnell ausgerichtet.

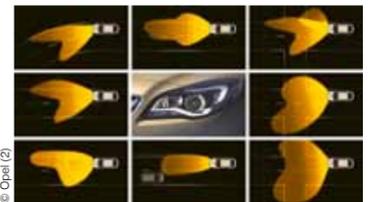
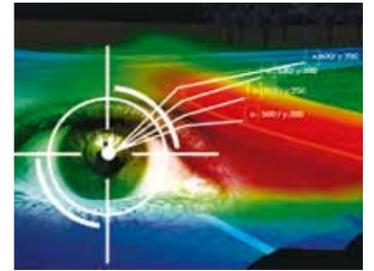
Erst die Optimierung der Kameraparameter und die Anpassung des Eye-Tracking-Algorithmus verhalf diesem Forschungsansatz dann aber zum Durchbruch: Bei Dämmerung und Dunkelheit tastet die reaktionsschnelle Kamera mit

Infrarot-Sensoren an den Rändern und Fotodioden in der Mitte das Auge des Fahrers mehr als 50 Mal pro Sekunde ab. Dank der immens beschleunigten Datenaufbereitung und -weiterleitung reagieren die Scheinwerferstellmotoren horizontal und vertikal gleichzeitig.

Verzögerungsalgorithmus

Bleibt ein Problem: Das Auge springt unbewusst von einem Punkt zum nächsten. Würde das System dies genau so nachvollziehen, wären hektische Lichtkegelsprünge die Folge. „Deshalb haben wir einen ausgeklügelten

Verzögerungsalgorithmus entwickelt, der für eine fließende Führung des Lichtkegels sorgt“, erläutert Ingolf Schneider. „Und das Beste dabei ist, dass der Eye-Tracker nicht jedes Mal neu kalibriert werden muss. So können sich Menschen jeder Größe hinter das Lenkrad unserer Autos setzen, und das System funktioniert bei allen problemlos.“ Falls der Fahrer mal vom Verkehrsgeschehen abgelenkt sein sollte, wird es in Fahrtrichtung nicht etwa dunkel. Denn das Abblendlicht gewährleistet als Orientierungs- und Positionslight immer und überall ein Mindestmaß an Ausleuchtung. www.opel.de



Mit der neuen Technologie soll der Sichtbereich des Autos ausgeleuchtet werden.

Studie E-Autos: Preisverfall Billige Batterien

Berlin. Aktuell sind Elektrofahrzeuge noch vergleichsweise teuer, bis zum Jahr 2018 sollen sie aber (da die niedrigeren Kraftstoff- und Wartungskosten den dann immer noch höheren Kaufpreis ausgleichen) im Vergleich mit Fahrzeugen mit Verbrennungsmotoren kostenneutral sein. Zu diesem Schluss kommt eine aktuelle Untersuchung der deutschen Ingenieursberatung P3 Automotive. Grund dafür sollen vor allem technische Fortschritte und dadurch sinkende Kosten bei der Batterieproduktion sein. Den durchgeführten Simulationen zufolge wird der Preis für die Auto-Akkus in Zukunft drastisch zurückgehen und sich bis 2020 – im Vergleich zu den heutigen Preisen – sogar mehr als halbieren.

www.p3-group.com

Daimler Sparsamere Lkw PPC nachrüstbar

Stuttgart. Der vorausschauende Tempomat Predictive Powertrain Control (PPC) von Mercedes-Benz Lkw senkt den Kraftstoffverbrauch um bis zu fünf Prozent. Jetzt gibt es das System für den neuen Actros, Antos und Arocs auch europaweit zur Nachrüstung. Die Kosten dafür belaufen sich in Deutschland auf rund 1.500 € (zzgl. Mehrwertsteuer). Der Einbau dauert nur wenige Stunden und muss nicht noch einmal abgenommen werden.

www.daimler.com



Actros & Co: Mit PPC soll der Treibstoffverbrauch um bis zu fünf Prozent sinken.

ÜBERZEUGT MIT SCHÖNHEIT. VERFÜHRT MIT LEISTUNG.



DER NEUE MAZDA2



Design, Innovation, Ausstattung. Der neue Mazda2 definiert seine Klasse in jedem Bereich neu. Denn der jüngste Vertreter des mehrfach ausgezeichneten KODO-Designs besticht mit SKYACTIV-Technologie, Konnektivitätskonzept MZD Connect und einer Vielzahl an Assistenzsystemen. Und damit nicht nur er in neuem Licht erstrahlt, fährt er als Erster seiner Klasse mit Voll-LED-Scheinwerfern vor. LEIDENSCHAFTLICH ANDERS.

MEHR AUF MAZDA.AT

Verbrauchswerte: 3,4 - 4,9 l/100 km, CO₂-Emissionen: 89 - 115 g/km. Symbolfoto.

SHORT

Goodyear rundet Produktfamilien ab



Der Kmax D ist nun auch in der Dimension 295/60R22.5 erhältlich.

Wien. Goodyear erweitert seine verbrauchseffiziente Fuelmax- und die lauffleistungsoptimierte Kmax-Lkw-Reifen-Familien um drei neue Dimensionen für die Antriebs- und die Lenkachse. Zusätzlich lanciert Goodyear die Premium-Heißrunderneuerungs-Reifen TreadMax Kmax und TreadMax Fuelmax analog zu den neuen Antriebsachsreifen. Bei den neuen Kmax-Reifen handelt es sich um den Lenkachsreifen Kmax S in der Größe 295/60R22.5 sowie den Antriebsachsreifen Kmax D in der Größe 295/60R22.5, der Fuelmax D ist ab sofort in der Größe 295/60R22.5 verfügbar.

www.goodyear.at

2014: BCA zieht eine Erfolgsbilanz

Neuss. Bei BCA, Europas größtem unabhängigen Partner für die Gebrauchtwagenvermarktung, stehen die Zeichen auf Wachstum. Im Jahr 2014 verkaufte das Unternehmen im Auftrag seiner Kunden erstmals über eine Mio. Fahrzeuge. BCA ist in 13 Ländern vertreten und führt allein in Deutschland pro Woche bis zu 15 Vor-Ort- und rund 30 Online-Auktionen mit insgesamt mehr als 1.500 Bietern durch. Die europäische Erfolgsbilanz basiert auf einer Vielzahl an Maßnahmen. So wurde die digitale Vertriebsplattform massiv ausgebaut und eine im BCA-Heimatmarkt Großbritannien bereits preisgekrönte Suchmaschine entwickelt, die das sekundenschnelle Finden des passenden Gebrauchtwagens ermöglicht.

www.bca.com

Elektrische Parkbremse auch für Kleintransporter



Die EPB für Kleinlastler bringt es auf eine Klemmkraft von bis zu 25 kN.

Livonia/USA. Der Automobilzulieferer TRW macht die Vorteile seiner elektrischen Parkbremse (EPB) jetzt auch für Kleintransporter verfügbar. 2017 geht diese Version erstmals in der Fahrzeugklasse in Nordamerika in Serie. Die EPB für Kleinlastler zeichnet sich durch eine höhere Klemmkraft aus, die bis zu 25 Kilonewton (kN) beträgt.

www.trw.com

Opel Der Kleintransporter Vivaro des deutschen Herstellers wurde durch das Magazin *Firmenwagen* ausgezeichnet

Fleet Car of the Year 2015

Verkaufserfolg: In den vergangenen 14 Jahren wurden 800.000 Vivaro verkauft – rund 57.000 pro Jahr.

Wien. Das Magazin *Firmenwagen* hat auch heuer wieder zur Wahl des „Fleet Car of the Year“ aufgerufen. Gesucht wurden jene Modelle, die in den verschiedensten Kategorien das Zeug zum Firmenauto haben. In den Kategorien „Vans“, „Kleinwagen + Kompakte“ und „Transporter“ standen Zuggpferde von Opel zur Wahl, der Vivaro machte schließlich das Rennen.

Geschäftsführer freut sich

Seit seinem Start 2001 wurden knapp 800.000 Einheiten des Opel-Bestsellers produziert. Mit rund 57.000 Fahrzeugen pro Jahr macht der Vivaro rund zehn Prozent seines Segments (Van-D) aus.

„Der Flottenbereich ist für Opel ein wichtiges Verkaufssegment. Es freut uns, dass die Leser des Magazins *Firmenwagen*, die schließlich auch potenzielle Kunden sind,



Die bereits zweite Generation des Vivaro kombiniert die Funktionalität des Nutzfahrzeugs mit den Vorzügen eines mobilen Büros.

den Opel Vivaro in der Kategorie ‚Transporter‘ zum Sieger gekürt haben. Die Auszeichnung zeigt uns,

dass wir in diesem Bereich des Automobilmarkts ebenfalls gut aufgestellt sind“, bilanziert Alexander

Struckl, Geschäftsführer General Motors Austria GmbH.

www.opel.at

Banner Geschäftsführer Andreas Bawart ist mit der Entwicklung der Zusammenarbeit mit Duracell zufrieden

Kooperation mit Duracell voll auf Schiene

Linz-Leonding. Die Zusammenarbeit zwischen Duracell, dem weltweit führenden Hersteller von Alkaline-Batterien, und dem österreichischen Starterbatterie-Spezialisten Banner entwickelt sich positiv. „Im zweiten Jahr der Zusammenarbeit konnten wir bereits rund fünf Millionen Euro erwirtschaften“, betont Andreas Bawart, kaufmännischer Geschäftsführer von Banner Batterien. Seit April 2013 werden Starterbatterien für Pkw und Nfz in vier Produktlinien unter der Marke Duracell Automotive, produziert im Banner Werk Linz-Leonding, angeboten. In wichtigen Märkten, wie Italien, Frankreich, England oder auch Dubai, konnten bereits 30 umsatzstarke Vertriebspartner in 23 Ländern gewonnen werden.

Auch Shep Gerrish, Business Development Manager Duracell, zeigt sich mit der Zusammenarbeit zufrieden: „Es ist eine Freude, mit einem gut geführtem Partner wie Banner mit derart qualitativ hochwertigen Produkten zusammenzuarbeiten. Banner hat bisher alle Ziele des gemeinsamen Businessplans erreicht und punktet mit der Erfüllung aller geforderten Standards.“

Die Produktpalette reicht von der „Starter“, dem Einstieg in die Markenwelt von Duracell Automotive, über die „Advanced“ und „Extreme“ bis hin zur „Professional“ für Trucks, Busse und Landmaschinen. Nun wird das Sortiment um die Produktlinie „Leisure“ für die mobile Stromversorgung in

Die aktuelle Banner-Duracell-Produktfamilie reicht von der „Starter“ über die „Advanced“ bis hin zur „Professional“ und „Extreme“.



Camping/Caravan/Booten und die Produktlinie „Sports Power“ für den Zwei-Rad Bereich erweitert.

www.bannerbatterien.com

willhaben.at-Motornetzwerk motorCoach soll Fehler und Schäden am Fahrzeuge umgehend erkennen

Neues Kundenbindungstool präsentiert

Wien. Das willhaben.at Motornetzwerk präsentierte im Rahmen einer österreichweiten Roadshow seine breite Produktpalette und

ein besonderes Highlight: Den motorCoach, ein neues Kundenbindungstool für Kfz-Händler und Werkstätten. Dabei handelt es

sich um ein webbasiertes System in Kombination mit einem eigens entwickelten OBD2-Stecker (On-Board-Diagnose). Dieser wird via Bluetooth mit einer App auf dem Smartphone des Fahrzeug-Käufers verbunden. Eventuell auftretende Fehler und Schäden des Autos können so umgehend erkannt und automatisiert an die Werkstatt und den Autobesitzer übermittelt werden.

Win-Win-Situation

„Österreichische Autohändler bekommen mit dem motorCoach ein Tool zur Verfügung, das ihnen komplett neue Wege in der Kundenbindung und im After Sales Service ermöglicht“, sagt Markus Auferbauer, Leiter des willhaben.at-Motornetzwerks.

Der motorCoach soll eine Win-Win-Situation für Gebrauchtwagenhändler und Autokäufer ermöglichen: Kfz-Werkstätten können mit diesem Diagnose-Tool pro-aktiv auf ihre Kunden zugehen und ihre Terminplanung besser steuern. Autobesitzer erhalten die

Sicherheit, keine kritischen und bei zu später Reparatur oftmals teuren Mängel und Defekte an ihrem Fahrzeug zu übersehen.

„Der motorCoach öffnet Autohändlern komplett neue Wege in der Kundenbindung und im After Sales Service.“

MARKUS AUFERBAUER

Fast alle Gebrauchtwagen ab dem Baujahr 2006 können mit dem motorCoach aufgerüstet werden. Der Preis der Systemnutzung inklusive Stecker und Software-Anbindung liegt pro Kunde und Fahrzeug etwa in der Höhe einer Werkstattstunde.

www.willhaben.at



Markus Auferbauer präsentiert den motorCoach vor Kfz-Händlern aus Österreich.

destination



© Burgenland Landesmedienservice

32. VIENNA CITY MARATHON

Attraktive Sportveranstaltung bringt viele Gäste und globale Wien-Werbung **Seite 62**

RADSPORT AM GARDASEE

Region Garda Trentino schnürt passende Packages für die heurige Saison **Seite 64**

BURGENLAND

NEUE KARTE FÜR DIE GÄSTE

SHORT



© Rewe Austria Touristik

Wien. Sommerurlauber können auf der griechischen Insel Rhodos im Ili Asterias Beach Resort ihren Aufenthalt direkt am Strand genießen. Das neu gebaute Vier Sterne Plus Hotel mit Ili Holiday Manager-Service ist exklusiv bei Rewe Touristik Austria buchbar.

Die große Süßwasser-Poollandschaft lädt zum Entspannen ein: Beachvolleyball, Aerobic, Aqua-Gymnastik, Darts, Boccia, Billard und Hallenbad bieten viel Abwechslung. Das AI-Angebot gibt die Freiheit zur ganz individuellen kulinarischen Gestaltung.

www.billareisen.at



© Jahn Reisen Austria

Wien. In Süditalien liegt das Städtchen Matera. Am Rand einer steilen Schlucht gibt es seit der Antike eine ganz besondere Art zu wohnen. In die Tiefen der Erde hinein erstreckt sich von den kleinen Gassen der Altstadt aus ein Gewirr aus Höhlen, Felsenkirchen und Kellern.

Mit dem Höhlenhotel Sextantio le Grotte della Civita hat Jahn Reisen Austria nun eine besondere Adresse im Programm. Das Vier Sterne-Hotel ist ein äußerst ungewöhnliches Kleinod, denn die 18 komfortablen Zimmer befinden sich inmitten von Felsengrotten.

www.jahnreisen.at



© Werzer's Hotel Resort**** Pörschach, Ktn

Pörschach. Wer gern das Tanzbein schwingt und schon immer mal bei Profis lernen wollte, sollte sich das Tanzwochenende im Werzer's Hotel Resort Pörschach nicht entgehen lassen. Von 10. bis 12. April schulen dort die „Dancing Stars“ Andy und Kelly Kainz die Gäste des Hauses. Zwei Nächte im DZ mit Frühstück und Vier-Gang-Menü ab 249 € p.P. www.werzers.at

Social Media bringen Touristikern neue Daten



© Panthermedia.net/Lev.Dolgathov

Modul University Vienna Eine aktuelle Studie aus Wien über den Nutzen der Fotosharing-Plattform Flickr zeigt Potenzial zum Lenken von Touristenströmen und liefert vor allem im heimischen Städtetourismus wichtige Daten. **Seite 62**

Busreisen In knapp acht Stunden von Wien an die Adria Mit dem Bus um 39 € nach Triest



© Blaguss/Shutterstock

Blaguss fährt ab 30. März täglich via Graz, Maribor und Ljubljana nach Triest.

Wien. Blaguss erhöht die Frequenz der Fernbuslinie von Wien nach Triest. Nach dem Start im April 2014 und der großen Kundenakzeptanz der Direktverbindung Wien-Triest über Graz, Maribor und Ljubljana kann das Busunternehmen diese Fernbuslinie ausbauen und bietet diese Busverbindung nun täglich an.

Geschäftsführer Thomas Blaguss dazu: „Unser Reiseangebot punktet mit bewährter Qualität, günstigen Ticketpreisen und attraktiven Direktverbindungen mit wenigen Zwischenstopps. Fernbusreisen sind günstig und bequem.“

www.eurolines.at

ÖBB
Rail Tours

Sonderzug zum Grand Prix 2015 in Spielberg

€ 169,- pro Person

Leistungen:

- Bahnfahrt im Sonderzug ab Wien nach Spielberg und zurück
- Shuttle-Bus Bahnhof Spielberg - Red Bull Ring und zurück
- Eintrittskarte (Stehplatz) für den „Großen Preis“ von Österreich in Spielberg am 21.6.15*

Alle Infos und Buchung bei ÖBB Rail Tours unter 01/89930, kombitickets@railtours.oebb.at bzw. auf railtours.oebb.at

*vorbehaltlich Änderungen durch die FIA

**Bahnfahren
und mehr.**

© GEPA pictures/Red Bull Content Pool

KOMMENTAR

Neues Webportal für Kinderhotels



GEORG BIRON

Es ist schon immer wieder überraschend, wie viele interessante Neuigkeiten es in der Tourismusbranche jede Woche zu vermelden gibt – und die meisten dieser News sind durchaus positiv und dokumentieren Kreativität und Innovation der Macher.

Mit der Internetplattform www.kinderhotel.info ist ein neues Webportal an den Start gegangen, das die Suche nach dem optimalen Familienhotel erleichtern soll. Die Datenbank der Internetseite beinhaltet Kinderhotels aus Österreich, Deutschland, Schweiz, Italien sowie weiteren europäischen Ländern. Derzeit können Familien aus 366 Hotels wählen; knapp 100 individuell definierbare Suchkriterien stehen zur Verfügung.

Ziel des Internetportals ist es, eine möglichst umfassende Datenbank mit allen europäischen Kinderhotels aufzubauen. Daher ist die Registrierung und die Präsentation von familienfreundlichen Hotels auf kinderhotel.info samt allen Daten, Bildern und Texten für Hoteliers völlig kostenlos.

In den letzten Monaten war das Redaktionsteam rund um den österreichischen Betreiber Erwin Oberascher damit beschäftigt, die wichtigsten Hotels zu erfassen.

Finanziert wird kinderhotel.info durch zusätzliche Werbemöglichkeiten, die völlig unabhängig von den redaktionellen Inhalten akquiriert werden.

Osterferien Kapazitäten ÖBB: Viel mehr Zugreisende

Wien. Die ÖBB freuen sich zu Ostern auf viele zusätzliche Fahrgäste und sind gut darauf vorbereitet: In den Reisewochenenden und in der Karwoche (Freitag, 27. März bis Mittwoch, 8. April) stehen den Passagieren mehr als 18.600 zusätzliche Sitzplätze zur Verfügung.

Allein auf der Weststrecke werden 11.100 zusätzliche Sitzplätze und auf der Südstrecke 6.900 Sitzplätze mehr bereitgestellt. Für Reisende, die im Urlaubsort nicht auf ihr Auto verzichten wollen, haben die ÖBB ihr Autoreisezugangebot um 234 Autostellplätze erweitert.

Birgit Wagner, Mitglied des Vorstands, ÖBB-Personenverkehr AG: „Wir empfehlen eine Reservierung, dann beginnt der Urlaub bereits im Zug.“

Außerdem verteilen die ÖBB österreichweit insgesamt 15.000 Bio-Freiland-Ostereier aus heimischer Produktion an Fahrgäste und bedanken sich für die Treue wünschen frohe Ostern.

www.oebb.at

Modul University Vienna Studie über Nutzen der Plattform Flickr zeigt Potenzial zum Lenken von Touristenströmen

Gezielte Entwicklung von neuen Urlaubsangeboten

Mehr als eine Mio. Flickr-Fotos von rund 38.000 Touristen in Österreich wurde untersucht.

DINO SILVESTRE

Wien. Nächtigungszahlen geben darüber Aufschluss, wo wie viele Touristen schlafen, Eintrittskarten informieren über die Anzahl der Besucher kostenpflichtiger Attraktionen. Doch wie erfasst man, in welchen Parks sich Touristen ausruhen und welche Gassen sie entlangschlendern?

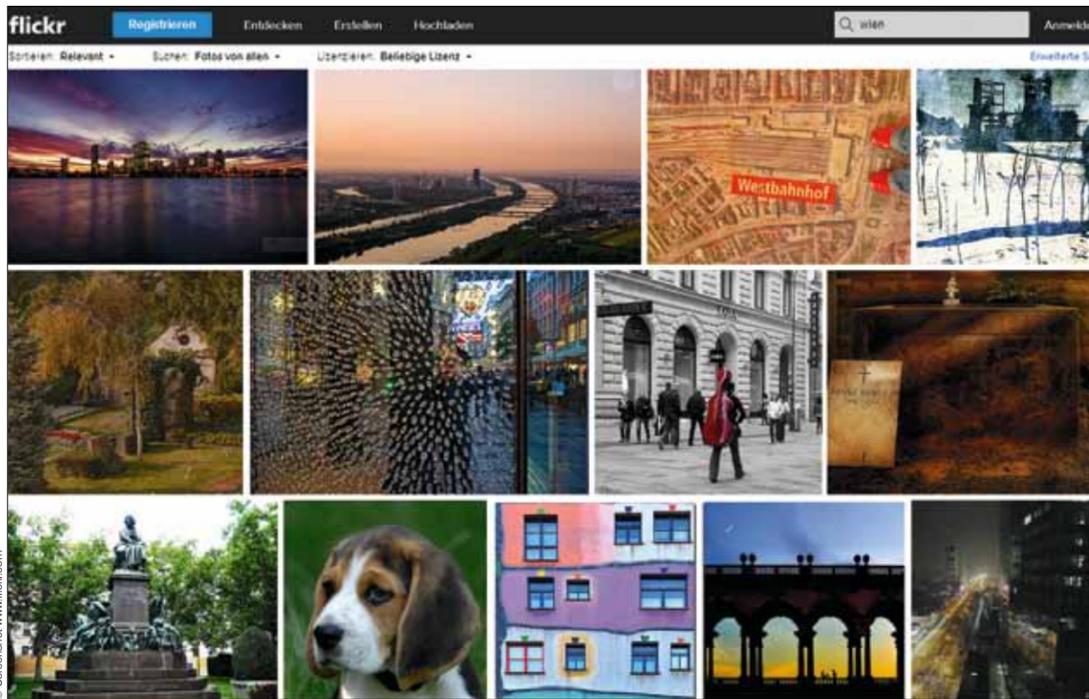
Daten für den Tourismus

Eine Studie der Institute für Tourismus und Service Management sowie New Media Technology der Modul University Vienna mit der Wirtschaftsuniversität Wien liefert nun eine Antwort auf diese Frage – mittels der 4,5 Mio. Fotos, die täglich auf der Fotosharing-Plattform Flickr von über 51 Mio. User hochgeladen werden.

Viele dieser Bilder werden im Urlaub gemacht. Hinweise aus den Flickr-Profilen von Österreich-Touristen liefern praktische Facts für Tourismusverantwortliche.

Verschiedene Daten aus Social Media-Analysen eröffnen neue Möglichkeiten zur gezielten Entwicklung von Tourismusangeboten. Zu diesem Ergebnis kommt die aktuelle Untersuchung. In einer fächerübergreifenden Studie zwischen Neuer Medientechnologie und Tourismusforschung wurde die Nutzung der Fotosharing-Plattform Flickr für die Tourismuswirtschaft untersucht.

Auf diese Weise konnten beliebte Aufenthaltsorte und Routen aufgefunden gemacht werden. Die Informationen sind für Tourismusmanager wertvoll. Denn Stadtpläne und City-Touren, die auf Grundlage davon optimiert werden, können weniger frequentierte Bereiche touristisch neu erschließen.



Viele Fotos werden auf Urlaubsreisen gemacht: Geotags, Längen- bzw. Breitengrade liefern wichtige Infos für die Touristiker.

Dazu Irem Önder vom Institut für Tourismus und Service Management: „Man erkennt anhand der Daten ganz konkret, wo sich Touristen in einer Stadt bevorzugt aufhalten – und wo nicht. Mit diesem Wissen können Tourismusmanager rascher auf die Bedürfnisse von Besuchern reagieren, gleichzeitig aber auch Maßnahmen setzen, um Touristen auf ebenfalls sehenswerte, aber weniger frequentierte Orte aufmerksam zu machen.“

Zusätzlich können dadurch Informationen zu Besucherzahlen an Plätzen ohne Eintrittssystem – wie Parks – gewonnen werden.

Für die Studie von Önder, Alexander Hubmann-Haidvogel vom Institut für New Media Technology sowie Wolfgang Körbitz von

der Wirtschaftsuniversität Wien wurden mehr als eine Mio. Flickr-Fotos untersucht und aus diesen Daten wurden mehr als 38.000 internationale Urlauber in Österreich identifiziert.

Städtetrips sind relevant

Die Ergebnisse der Analyse zeigen Unterschiede zwischen Stadt und Land. Die meisten Urlauber, die Österreich-Fotos auf ihr Flickr-Profil geladen haben, waren in Städten zu Gast. An der Spitze liegt dabei Wien, gefolgt von Salzburg und Innsbruck.

Für die Bundesländer Burgenland und Vorarlberg konnten die wenigsten Touristen auf Flickr gefunden werden.

Vergleiche mit Nächtigungszahlen belegen aber, dass deshalb nicht weniger Touristen in diesen Regionen waren.

Daten aus Flickr-Profilen zu Österreich sind somit speziell für den Städtetourismus relevant. Reisen- und andere Attraktionen, die eher in Städten als am Land zu finden sind.

Zudem werden bei Aktiv-Urlauben weniger Fotos geschossen als bei Städtetrips. Auch die Jahreszeit spielt eine Rolle: Im Sommer, wenn mehr Städtetrips unternommen werden, wird mehr fotografiert als im Winter.

„Wir brauchen effizientere Wege der Datensammlung“, so Önder. www.modul.ac.at

Sport & Event Am 11. und 12. April sorgt der 32. Vienna City Marathon für ein Plus von 150 Mio. Euro für Wien

Vienna City Marathon ist ein Gästemagnet

Wien. Sport ist nicht nur ein großer Imageträger, sondern auch ein starker Wirtschaftsfaktor. Der Vienna City Marathon (VCM), der aus der Reihe der Top-Events des Landes nicht mehr wegzudenken ist, ist ein gigantischer Umsatzgenerator für Wien und Österreich, der jedes Jahr den Wirtschaftskreislauf mobilisiert.

Dabei steht hier nicht nur der Faktor Arbeit im Sinne der Mitarbeiter, die zum Erfolg des Events beitragen, im Vordergrund, sondern auch die dienstleistenden Unternehmen und Produktionsbetriebe. Bis zu 400.000 Zuseher flankieren die 42,195 km lange Strecke.

Weltweite Wien-Werbung

Die Studie „Wiener Tagungsindustrie“ aus dem Jahr 2011 sah sich die wirtschaftlichen Effekte der Kongresse in Wien genauer an.

Mit 830 Mio. Euro wird der Input in das BIP darin festgelegt. Legt man die 1,1 Mio. Übernachtungen für Kongresse auf die etwa 80.000 Nächtigungen, die der Wien Tourismus für den VCM sieht, um,

so kommt man auf eine BIP-Erhöpfung von ca. 55 Mio. Euro durch die laufenden und anfeuernden Massen – und das an nur einem einzigen Wochenende.

Die traditionellen Images von Wien werden auf der Bühne des VCM zeitgemäß inszeniert.

Läufer aus 129 Nationen nehmen an dem sportlichen Miteinander teil und verleihen Österreichs

größter Sportveranstaltung internationales Flair. Diese Bilder gehen via Medien und Soziale Netzwerke um den ganzen Globus und tragen somit zur positiven Imagebildung und -verstärkung bei.

Von den rund 41.000 gemeldeten Teilnehmern sind 67,1% männlich und 32,9% weiblich. Die stärkste Teilnehmergruppe ist die im Alter von 26 bis 50 Jahren.



Marathon in Zahlen: Ein Wochenende, mehr als 41.000 Läufer aus 129 Nationen, 400.000 Zuseher, 80.000 Nächtigungen und eine BIP-Erhöpfung von ca. 55 Mio. Euro.

Zwar gibt es keine aktuelle Studie, aber Vergleiche mit anderen Städtemarathons und Events können als Leitlinien dienen.

Gute Stimmung inkludiert

So bringt der VCM in Anlehnung an Zahlen der University of Illinois zum Chicago Marathon einen wirtschaftlichen Nutzen von rund 150 Mio. Euro. Nimmt man nur die direkten Ausgaben der Läufer, dann kommt man auf immer noch 60 Mio. Euro – in der Stadt gelassen von den Menschen in Laufschuhen für Hotel, Verpflegung, Museumsbesuche, etc.

Außerdem sind jedes Jahr Tausende helfende Hände im Rahmen des VCM tätig und richten den Laufsportevent aus. Zahlreiche Unternehmen nutzen den VCM, um ihren Team- und Sportgeist zu stärken.

Im Hospitality-Bereich am Helldorferplatz feiern jährlich über 8.000 Gäste ihre erfolgreich gemeisterten Kilometer im klassischen Marathon und im Halbmarathon.

www.vienna-marathon.com

AIDA Cruises Katalog „Sehnsucht nach den schönsten Urlaubszielen der Welt“ bietet mehr als 130 neue See-Routen

Neuer Katalog erschienen

Reisehighlights sind Mittelmeer-Destinationen Nizza, Ibiza, Menorca, La Spezia, Korsika und Kreta.

DINO SILVESTRE

Rostock. Die AIDA-Reiserouten aus dem neuen Katalog führen die Kreuzfahrer zu mehr als 200 Häfen in 63 Ländern auf fünf Kontinenten; Reisen von drei bis 51 Tagen bieten Urlaub ganz nach Maß.

Von der faszinierenden Natur im hohen Norden, kulturellen Schätzen im Baltikum und Reisen zum Indian Summer in Kanada über Kreuzfahrten im Orient bis hin zur Inselwelt der Karibik und Südostasiens reicht die Vielfalt des Programms – Metropolen wie Shanghai, Hongkong, New York und Montreal inklusive.

Spezielle Themenreisen

Für die Reisen in der Wintersaison 2015/2016 gelten bis 30. Juni 2015 Frühbucher-Ermäßigungen, bei Reisen in der Sommersaison bis 30. November 2015. Das Kontingent ist limitiert.

Dazu genießen Frühbucher alle Vorteile des Premium-Tarifs, wie z.B. die Wahl der Wunschkabine und bevorzugte Buchung von Ausflügen und Spa-Terminen vor der Reise, gratis Sitzplatzreservierung im Flugzeug sowie an Bord zwei Flaschen Mineralwasser pro Tag und eine Stunde kostenfreies Internet pro Kabine während der Reise.

Erstmals sind Kreuzfahrten mit zusätzlichem Programm wie Themenreisen, Workshops, Vorträge



Mit den Themen Sport und Wellness ist AIDA Cruises bei den Gästen sehr beliebt.

von Gastkünstlern und Lektoren im Katalog speziell gekennzeichnet, um sie leichter zu finden.

Zu den Reisehighlights zählen weiterhin Ziele im Mittelmeer, wie das mondäne Nizza an der Côte d'Azur, die Balearenschönheiten Ibiza und Menorca, La Spezia, das malerische Propriano auf Korsika und Souda Bay auf Kreta.

Im Nordland warten überraschende Neuheiten wie die britische Kanalinsel Guernsey, die

Yell-Sund-Passage und norwegische Ziele wie Tromsø, Kristiansand und Versterålen.

AIDAprima ab Oktober

Auf den Kanaren wird El Hierro erstmals Ziel von AIDA Reisen sein, in der Karibik St. Thomas, Amber Cove in der Dominikanischen Republik und Costa Maya in Mexiko.

In der heimischen Ostsee kommt Bornholm neu hinzu, und in Nord-

amerika überzeugt Portland als attraktiver neuer Hafen.

Das neue Flaggschiff AIDAprima startet am 1. Oktober 2015 vom japanischen Yokohama zu seiner 50-tägigen Jungfernfahrt.

Den Winter verbringt das Schiff für siebentägige Kreuzfahrten im Orient, bevor es in der zweiten Teilstrecke der Jungfernfahrt nach Norden in den zukünftigen Heimathafen Hamburg geht. Mit dem Elbhafen als Startpunkt geht AIDAprima ab April 2016 ganzjährig auf Fahrten in Nordeuropa.

Alle Reisen sofort buchbar

An Bord von AIDAprima erleben Gäste jeder Generation viel Service und Komfort; 14 Kabinenkategorien stehen zur Auswahl. Mit zwölf Restaurants und 18 Bars bietet AIDAprima mehr Genuss denn je.

Zu den Highlights an Bord des Schiffs der völlig neuen AIDA-Generation gehören der Beach Club unter einem wetterunabhängigen Foliendom, die Four Elements Arena mit Wasserrutschen, Klettergarten und – erstmals – dem AIDA Mini Club für die Betreuung von Kleinkindern ab sechs Monaten.

Alle AIDA-Reisen aus dem neuen Katalog von November 2015 bis April 2017 sind ab sofort im Reisebüro, im AIDA Kundencenter unter der Wiener Telefonnummer (01) 22 709 950 oder im Web buchbar:

www.aida-cruises.at

airtours Specials 2015

Golfplätze in Spanien

Wien. Gäste können ab sofort die besten Golfplätze Spaniens mit jedem Hotel aus dem Programm der TUI Luxusreisemarke airtours in der jeweiligen Region kombinieren. So können Golfspieler ihre Reisen künftig noch individueller gestalten und von verschiedenen Privilegien (mit oder ohne Golfbezug) profitieren: Während der Partner den Platz bespielt, kann die nicht-golfende Begleitperson z.B. eine kostenfreie Massage genießen.

An der Costa del Sol gibt es zwei Top-Plätze. Die Anlagen von Mallorca sind ein abwechslungsreiches Terrain für Golfer jeder Spielklasse.

Flüge gibt es im Sommer 2015 nach Málaga täglich direkt ab Wien, mehrmals wöchentlich direkt ab München und über Palma de Mallorca mehrmals wöchentlich ab Graz und Salzburg. Mallorca wird täglich ab Wien und Salzburg angefliegen und mehrmals wöchentlich ab Linz, Graz und Innsbruck.

www.airtours.at



Golfplätze in Spanien sind jetzt mit jedem airtours Hotel kombinierbar.

burgenland
Die Sonnenseite Österreichs.



DAS GANZE BURGENLAND FÜR 59 €

IHRE EINTRITTSKARTE INS LAND DER SONNE: DIE BURGENLAND CARD.

Mehr erleben, mehr genießen und weniger bezahlen:

**RUND 100 AUSFLUGSZIELE.
5 THERMEN.
GÜLTIG BIS 31.3.2016.**

Sichern Sie sich jetzt die limitierte GOLD-Edition mit einem Autogramm von Olympiasiegerin Julia Dujmovits unter www.burgenland.info/card.



Wachsen mit
Europa
DIESES PROJEKT WIRD VOM EUROPÄISCHEN
FONDS FÜR REGIONALE ENTWICKLUNG, VON
BUND UND LAND BURGENLAND KOFINANZIERT.

SHORT

Exklusiver Lufthansa-Flug rund um die Welt



Ein Airbus A340 ist im November 2015 als Sonderflug unterwegs.

Frankfurt am Main. Diese ausgesuchte Kombination ist garantiert in keinem regulären Linienflugplan zu finden: Im November bringt ein Lufthansa-Airbus-A340 eine Gruppe von Weltenbummlern zu den spannendsten Zielen auf fünf Kontinenten. In drei Wochen sind acht Zwischenstopps in Südamerika, der Südsee, Neuseeland, Australien und Malaysia geplant; sie dauern jeweils zwischen zwei und fünf Tagen.

Als Veranstalter der exklusiven Weltreise limitiert HL Travel die Teilnehmerzahl auf höchstens 150 Fluggäste. Der Lufthansa-Kooperationspartner verfügt über eine mehr als 25-jährige Erfahrung. Der Flug um die Welt ist buchbar in Economy und Business Class über Reisebüropartner in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Optional bietet der Veranstalter für alle Zielorte ein zusätzliches Golfpaket an.

www.hltravel.at

TUI Hotels mit Sport für Kids & Jugendliche

Wien. Magic Life, die All-Inclusive-Clubmarke der TUI, hat ein breites Sportangebot für alle Altersklassen. Während Eltern und Kinder im Kurs „Family Fit“ trainieren, gibt es auch spezielle Angebote für Kids oder Teens, z.B. eigene Tennis-, Zumba- oder Trampolinkurse.

Eine Woche im Magic Life Belek in der Türkei mit eigener Wassersportstation kostet mit Flug und AI ab 574 € p.P. im DZ. Kinder und Jugendliche bis 15 Jahre wohnen kostenlos und zahlen lediglich den Flugpreis.

www.magiclife.com

Mit Meier's Weltreisen ins Land der Vögel



Die Tier- und Pflanzenwelt zeichnet das mittelamerikanische Land aus.

Salzburg. Gäste von Meier's Weltreisen, die ab 514 € als Selbstfahrer „Unterwegs im Land der Ticos und Tukane“ sind, erleben Dschungel, Regenwälder, Sandstrände und Vulkane – Costa Rica erfährt Naturliebhaber ebenso wie Sonnenanbeter.

Während der Rundreise, bei der alle Unterkünfte entlang der Strecke reserviert sind, erleben die Urlauber bei zehn Übernachtungen im DZ mit Frühstück auch die Gastfreundschaft der Einheimischen.

www.meiers-weltreisen.at

Garda Trentino Spezielle Urlaubspakete berücksichtigen die unterschiedlichen Interessen von Biking-Begeisterten

Radsport am Gardasee

Special „Bike and Wine“ für Genießer beinhaltet Fahrrad-Ausflüge und die Verkostung lokaler Weine.

DINO SILVESTRE

Riva del Garda. Das nördliche Gardasee-Ufer bietet neben wunderschöner Natur, dem See und den Bergen auch viele Möglichkeiten für den Radsport. Ob anspruchsvolle Fahrten mit dem Mountainbike oder dem Rennrad, entspannte Touren mit den Kids oder abenteuerliche Abfahrten mit dem BMX – im Garda Trentino kommt jeder Sportler auf seine Kosten.

Dieses Jahr lockt die Region mit neuen Angeboten und Events für alle Altersgruppen.

Der große Event Europas

Am 18. und 19. April findet das Enduro- und Freeride Welcome Season 2015-Festival statt, das mit einem Setting im Park von Torbole sul Garda, Live Musik und Testangeboten aus dem Radsport-Bereich Biker-Hezen höher schlagen lässt.



Biker aller Niveaus freuen sich heuer über einer Erweiterung des Routen-Netzes.

Zu diesem Szene-Großereignis soll dann auch die Wiedereröffnung der Downhill- und Freeride-Abfahrt „La Valle del Diaol“ stattfinden. Nach einer Rundum-Erneuerung lockt die Strecke mit natürlichen Hindernissen, Trailbauten und Schotter alle Adrena-

lin-Fans an den Monte Baldo und findet nach 4,5 km ihren Endpunkt in Nago. La Valle del Diaol ist die erste Piste, die für die Entstehung des Gravity Bike Parks eingeweiht wird; für das Gebiet am Monte Baldo ist schon bald die Eröffnung weiterer Pisten vorgesehen.

Vom 1. bis 3. Mai lockt das Bike Festival Garda Trentino, der größte MTB-Event Europas, bis zu 35.000 Besucher sowie 3.000 aktive Sportler nach Riva del Garda, die mit einem vielfältigen Programm rechnen können.

Die Biking-Wege wurden mit drei anderen Trentiner Gebieten verbunden und ergeben nun eine Gesamtstrecke von 218 km.

Zahlreiche Sidetrails und ein Höhenunterschied von 10.000 m garantieren Fahrrad-Spaß vom nördlichen Gardasee bis zum Fuß der Dolomiten.

Das Garda Trentino bietet auch Urlaubspakete für Radfahrer. Das Special „Bike and Wine für aktive Genießer“ beispielsweise beinhaltet neben zwei attraktiven Fahrrad-Ausflügen auch die Verkostung besonderer lokaler Weine und kostet bei zwei Übernachtungen 159 € p.P.

www.gardatrentino.it/de

Marriott International Das Hotel Boscolo Exedra Nizza gehört ab sofort zur luxuriösen Autograph Collection

Belle Époque-Hotel ist liebevoll renoviert



Die Autograph Collection ist nun mit einem dritten Hotel in Frankreich vertreten.

London/Nizza. Das Gebäude verkörpert den Stil der Belle Époque zu Beginn des 20. Jh. und wurde jüngst von international renommierten Architekten und Designern prachtvoll renoviert. Die Lobby besticht nun durch Marmorsäulen und Glaselemente, eine Mischung aus alter Grandezza und Moderne. Farblich dominieren im Haus Töne wie Weiß und Creme.

Hotspot für Tagungen

112 Zimmer umfasst das Boscolo Exedra Nizza, darunter eine Präsidentensuite, eine Executive-Suite, eine Boscolo Duplex-Suite sowie sechs Junior-Suiten mit Blick auf den Boulevard Victor Hugo. Aus-

gestattet sind die Zimmer mit Marmor, Parkettböden, goldenen Verzierungen, weißem Leinen und frischen Blumen.

Für Tagungen und Meetings steht ein 140 m² großer, tageslichtdurchfluteter Bereich aus flexibel gestaltbaren Zimmern und Suiten zur Verfügung. Bis zu 150 Personen finden Platz. Bei Veranstaltungen können auch andere Areale innerhalb des Hotels sowie die Terrasse genutzt werden.

Im hoteleigenen Restaurant La Pescheria werden regionale Gerichte, darunter frischer Fisch, serviert. Für einen Lunch bietet sich die grüne Terrasse der Bar Genesi an. Der 500 m² Wellnessbereich zeigt sich elegant und modern. www.autographhotels.com

V.A.E. Aufstrebende Destination beherbergte 2014 mehr Reisende denn je und erzielt historisches Rekordergebnis

2014 Rekord-Tourismus in Ras Al Khaimah

Ras Al Khaimah City. Ras Al Khaimah ist bei Reisenden beliebt wie nie – das zeigt die touristische Jahresbilanz 2014. Mit 2,14 Mio. Übernachtungen im vergangenen Jahr konnte das Emirat sein Ergebnis von 2013 um über 70% steigern und festigt damit seine Position als eine der am schnellsten wachsenden touristischen Destinationen der Welt, wie die Ras Al Khaimah Tourism Development Authority (RAK TDA) mitteilt.

Optimale Voraussetzungen

Zahlreiche Hotelöffnungen trugen zum Erfolg bei: 2014 waren das u.a. das Rixos Bab Al Bahr Resort, das einzige Ultra-AI-Resort in den Vereinigten Arabischen Emiraten, das Marjan Island Resort & Spa mit 315 sowie das Double Tree by Hilton Resort & Spa mit 484 Zimmern.

Ein großer Besuchermagnet ist nach wie vor auch das 2013 eröffnete Luxushotel Ras Al Khaimah Waldorf Astoria. Weitere führende Hotelmarken sind Rotana und Ramada Hotels & Suites.

Weitere Erfolgsfaktoren waren die Marketing- und Vertriebsaktivitäten der RAK TDA: Während die Medienarbeit 2014 online mehr als 1,3 Mrd. Page Impressions erzielte, wurden durch Direktvermarktung im B2B-Bereich mehr als 7.500 touristische Partner erreicht. Die Besucherzahlen der Webseite stiegen seit 2013 um 117%.

Steven Rice, CEO der RAK TDA, zum touristischen Rekordergebnis:

„2014 erwies sich als historisches Jahr für den Tourismus in Ras Al Khaimah. Das starke Wachstum unserer Gästezahlen hat unsere ambitionierte Prognose zu Beginn des Jahres 2014 weit übertroffen. Ras Al Khaimah beweist sich als attraktives Urlaubsziel sowohl für inländische Reisende, als auch für internationale Gäste. Aufgrund der natürlichen Ressourcen mit schneeweißen Stränden und bis zu

1.900 m hohen Bergen in Kombination mit einer großen Auswahl an erstklassigen Hotels hat die Destination hervorragende Voraussetzungen für weiteres Wachstum in den kommenden Jahren.“

Preis-Leistungsverhältnis

Wichtige Quellmärkte für den Tourismus sind die Vereinigten Arabischen Emirate selbst sowie Deutschland, Großbritannien, Schweden, Russland, Italien, die Schweiz und Indien.

Die staatliche Ras Al Khaimah Tourism Development Authority (RAK TDA) wurde im Mai 2011 ins Leben gerufen, um das Emirat als Destination für Urlaubs-, Abenteuer- und Geschäftsreisen mit gutem Preis-Leistungs-Verhältnis im In- und Ausland zu vermarkten.

Um die gesteckten Ziele zu erreichen, nimmt die Ras Al Khaimah TDA an internationalen Travel- und Roadshows, Konferenzen, Workshops sowie Messen teil und investiert in verschiedene Medien- und Marketingkampagnen.

www.rasalkhaimahatourism.com



Das Land gilt als schönstes und fruchtbarstes der Vereinigten Arabischen Emirate.

Burgenland Card Neue Gästekarte bündelt Angebot des gesamten Landes und macht es bequem konsumierbar

Karte soll Steigerung der Wertschöpfung bringen

Um 59 € für Erwachsene und 29 € für Kinder kann man ein Jahr lang 100 Ausflugsziele besuchen.

MICHAEL BÄR

Eisenstadt. Mit der Burgenland Card kommt die erste landesweit gültige und erhältliche Gästekarte auf den Markt. Burgenland Tourismus macht sich hierbei ein bewährtes Konzept der Tourismusbranche zu Nutze – eine Verkaufskarte, die das touristische Angebot des gesamten Landes zusammenfasst und es für die Gäste konsumierbar macht.

Meistens um 50% billiger

Einmal erstanden, öffnet die sonnengelb-weiße Errungenschaft im Scheckkartenformat ihrem Besitzer ein Jahr lang die Tür zu einem landesspezifisch einzigartigen Angebotsmix heimischer Leistungspartner aus allen Regionen und sämtlichen Sparten des Freizeitangebots.

Fast 100 Betriebe bieten Kulturelles, Sehenswürdigkeiten, Naturerlebnisse, Thermenaufenthalte u.v.m. kostenlos oder erheblich vergünstigt – meist um 50%.

Bei optimaler Nutzung bringt die Karte Erlebnisse im Wert von 400 € und einem Umfang von 250 Freizeitstunden. Ganz nebenbei erhalten Interessierte einen kompakten und attraktiven Überblick über das touristische Gesamtangebot des Burgenlands.

Zu kaufen gibt's die Burgenland Card online sowie bei 26 Vertriebspartnern, aufgelistet im Internet unter burgenland.info/card.

Während die Card 2015 auf den Markt kommt, laufen bereits die ersten Vorbereitungen für das kommende Jahr. Denn 2016 sollen Card-Besitzer noch mehr genießen können als jetzt.

Nicht zu verwechseln ist die neue Karte mit der bestehenden Neusiedler See Card, die Nächti-



Burgenland Tourismus präsentiert Burgenland Card: Tourismus-Direktor Mario Baier, Tourismuslandesrätin Michaela Resetar, Olympiasiegerin Julia Dujmovits und LH und geschäftsführender Präsident von Burgenland Tourismus, Hans Niessl (v.l.n.r.).

gungsgäste kostenlos überreicht bekommen. Bei Bestellung im Webshop erhalten Käufer zum Start der neuen Card exklusiv eine limitierte Gold Edition – zum gleichen Preis und handsigniert von Snowboard-Queen und Burgenland Card-Testimonial Julia Dujmovits.

„Ich finde es genial, dass einem mit einer Karte so viele Möglichkeiten offen stehen“, so Dujmovits, die 2014 in Sotschi Olympiagold holte: „Die Card zahlt sich auf jeden Fall aus!“

Laut Landeshauptmann und geschäftsführendem Präsidenten von Burgenland Tourismus, Hans Niessl, erfüllt die Card mehrere Funktionen: „Die Card soll neue Gäste ins Land bringen und jene,

die uns regelmäßig beehren, auf die Vielzahl der Möglichkeiten aufmerksam machen. Ganz nebenbei attraktiviert der kompakte Überblick, den die Angebotsbündelung liefert, das touristische Angebot des Landes.“

Für den Tagestourismus

Pannonischer Urlaub sei fortan also nicht nur preisgünstiger, er lasse sich auch besser planen.

Die Tourismuslandesrätin und Präsidentin von Burgenland Tourismus, Michaela Resetar, sieht vor allem im Tagestourismus eine hohe Wirkungskraft der neuen Card: „Vor allem Tagesgäste aus angrenzenden Bundesländern und

unsere östlichen Nachbarländer, aber auch die Burgenländer selbst, profitieren davon. Per Karte können sie ihr Land neu für sich entdecken.“

Auch aus unternehmerischer Sicht verspricht man sich viel von der neuen Card: „Das Ziel ist eine Steigerung der Wertschöpfung für alle teilnehmenden Leistungspartner infolge einer erhöhten Besucherfrequenz“, so Mario Baier, Direktor von Burgenland Tourismus.

Entsprechend der Fokussierung auf Tagesgäste wird in den kommenden Wochen eine Werbekampagne zwischen Oberösterreich und der Steiermark auf die Burgenland Card aufmerksam machen. www.burgenland.info

SHORT

Kärntner Nassfeld ist zu Ostern ein „SkiHit“



Vom 29. März bis 4. April 2015 ist der Osterhase im Skigebiet unterwegs.

Hermagor. Das Nassfeld hält mit dem Paket „SkiHits for Kids Premium“ eine tolle Überraschung bereit: Bis 12. April, also auch in den Osterferien, schlafen Kinder bis 10 Jahre gratis im Zimmer der Eltern/Großeltern (inkl. Verpflegung) und erhalten Skipass, Skikurs und Ausrüstung mit Helm kostenlos – unabhängig davon, ob ein Erwachsener einen Skikurs bucht oder Leih-ausrüstung beansprucht. www.nassfeld.at

Sommer-Rodelbahn startet in den Frühling

Wien. Die Sommerrodelbahn auf den High Hills bietet für die ganze Familie auf 850 Meter Länge ein besonderes Erlebnis: Auf 25 schnellen Rodeln geht es mit bis zu 40 km/h in 14 Kurven und über einen „Erlebnis-Jump“ ins Tal.

Für das leibliche Wohl davor oder danach sorgen die High Hills Stubn und verwöhnen mit Kaffee, Kuchen und täglich wechselndem Tagesmenü. www.highhills.at



Die Hohe Wand Wiese in 1140 Wien bietet ab sofort Wochenend-Spaß.

Blaguss Shuttlebus von Wien zum Archäologischen Park Carnuntum und Schloss Hof

Shuttlebus nach Carnuntum

Wien. Ab sofort verbindet eine neue „Hop On Hop Off“-Buslinie der Vienna Sightseeing Tours die Bundeshauptstadt Wien mit dem Freilichtmuseum Petronell-Carnuntum, dem Museum Carnuntum in Bad Deutsch-Altenburg und Schloss Hof.

Der Shuttle startet beim Hotel Hilton (U3/U4 Landstraße) und bringt Ausflügler, Kulturinteressierte und Touristen im Stunden-

takt an Feiertagen und den Wochenenden bis zum 1. November 2015 direkt zur römischen Kaiserstadt und zu Österreichs größter Schlossanlage auf dem Lande.

Ideal für Tagesausflüge

Das Busticket ist ganztags gültig und ermöglicht die unlimitierte Nutzung der neuen Buslinie.

Mit einem einzigen Fahrschein

können Fahrgäste nun ohne Umsteigen die Sehenswürdigkeiten und Ausflugsziele erreichen.

Die Retourfahrt nach Wien ist ebenfalls schon im Preis des Hop On Hop Off-Bustickets inkludiert. Der Sightseeing-Bus verbindet somit auf angenehme Weise Römerzeit, Barock, Klassizismus und Gegenwart.

Das Hop On Hop Off-Ticket kostet für Erwachsene 15 €, Kinder und Jugendliche im Alter von 6-12 Jahren bezahlen 9 €. Für Kinder unter 6 Jahren ist die Fahrt in Begleitung eines Erwachsenen gratis.

Mit der NÖ Card, dem Family(s) Pass, dem Gold Pass und den Jahreskarten von Carnuntum oder Schloss Hof bezahlen Erwachsene 12 €, Jugendliche bis 18 Jahre 9 €. Inhaber des Vienna-Passes haben gratis Zutritt zu Schloss Hof und Carnuntum. Das Ganztages-Ticket ist einfach erhältlich: direkt am Bus, im Vienna Sightseeing Service Center in der Opernpassage, als Mobilitätspartner der NÖ Card sowie online auf:

www.viennasightseeing.at
www.imperial-austria.at

Angerichtet

Böhmische Knödel mit Bärlauch-Semmelfülle

Zutaten für 2 Personen
250 g mehligere Erdäpfel
1 EL Kartoffelstärke
1 Dotter
3 EL Butter
150 g Semmelwürfel eingeweicht
50 g Bärlauch fein geschnitten
20 g Butterbrösel
1 EL Zwiebel
1 EL Petersilie
Schnittlauch



© Schick Catering (2)

Zubereitung

Erdäpfel kochen, schälen und pressen. Mit Stärke, Dotter und Butter rasch zu einem kompakten Teig verarbeiten und 4 gleich große Kugeln daraus formen. Zwiebel und Petersilie anrösten und mit Semmelwürfeln, Bärlauch und Bröseln vermengen. Daraus ebenfalls 4 gleich große

Kugeln rollen. Je eine Semmel-Bärlauchkugel mit einer, in der Hand flachgedrückten, Kartoffelkugel ummanteln und ca. 15 min. in Salzwasser ziehen lassen. Schnittlauch in heiße Butter geben, Knödel darin wälzen. Mit Blattsalat anrichten und genießen. Mehr Frühlingsschmankerl gibt es ab sofort im Restaurant Stefanie!



www.schick-catering.at

Schick Hotels & Restaurants Wien
Taborstraße 12, 1020 Wien
Tel. +43 1 211 50 520
bankett@schick-hotels.com

Ihr Catering-Spezialist für Firmenfeiern und Events



Blaguss bietet Autobusverbindung zwischen Römerzeit, Barock und Gegenwart.

GOURMET-CORNER



ALEXANDER JAKABB

Aufgetischt



Woraczky: Nikolaus Ottenbachers historische Wirkungsstätte.

Herzogenburg/St. Pölten. Zehn Autofahrminuten von der Stadtgrenze der Landeshauptstadt Richtung Krems befindet sich im Traisental das eindrucksvolle Schloss Walpersdorf. Ein Besuch lohnt sich, um bei Lederleitners Home interieurmäßig inspiriert zu werden. Für die liebliche Glückseligkeit sorgt Nikolaus Ottenbacher, der im überaus geschmackvollen Rahmen die Schlossbesucher mit Frühstück von 10–11:30 Uhr, danach mit Lunch, zwischendurch mit Jause und abends mit regionalen Schmankerln verwöhnt. Selektive Auswahl an Weinen der umliegenden Weinbaugebiete und darüber hinaus auch zum Mitnehmen sowie einiges Selbstgemachtes. Der Kachelofen im einen Gastraum und ein gemauerter alter Herd im anderen sorgen für heimelige Stimmung. In der gemütlichen Schloss-Atmosphäre wird ein Business Talk zum Vergnügen. Eine Einkehr zur Wiederkehr.

Gasthaus Woraczky im Schloss Walpersdorf
3131 Walpersdorf
www.schloss-walpersdorf.net
Reservierung: 02782/84504
woraczky@gmx.at

Küche:
Di & Mi. 11.30 – 18 Uhr
Do – Sa. 11.30 – 14 Uhr 18–21 Uhr
So. 11.30 – 14 Uhr

Bewertung (1–10; 10 = top):
Genuss: Business
Küche: 7 Kommunikation: 9
Service: 8 Lage/Parkplatz: 9
Getränke: 7 Image/Publikum: 8
Ambiente: 9 Frequenz: 9
Preis: 8 Webinfos: 8

Eingeschenkt

Heinrich Weissburgunder
Leithaberg DAC 2012

Die Golsler Pannobile Winzer Gernot und Heike Heinrich sind als hervorragende Rotweinwinzer bekannt. Mit ihren Lagenweinen Gabarinza und Salzberg haben sie Weingeschichte geschrieben. In ihren Weingärten am westlichen Ufer des Neusiedler Sees – die zum Weinbaugebiet Leithaberg gehören – widmen sich die beiden zunehmend auch dem Weißwein, wo sie Neuburger und Grauburgunder sowie Weißburgunder kelttern; mit dem 2012er wurden sie zum Sortensieger im Weinguide gekürt.

Weissburgunder 2012

13,5%/trocken/Glasverschluss/Ausbau: Großes Holzfass/22,00 € ab Hof. Geröstete Nüsse, Orangenzesten, Gewürznelken und Pfeffer. Pflanzliche Bittertöne, Mandelkern, salzig, fordernd, komplex am Gaumen, rassistige Säure, viel Extrakt.

Weingut Heinrich
7122 Gols, www.heinrich.at



ElisabethHotel Als einziges Hotel im Zillertal verzichtet das Haus bewusst auf Einrichtungen und Angebote für Kinder

Hotel nur für Erwachsene

Romantische Stunden zu zweit und Erholung pur werden in diesem „Refugium der Ruhe“ garantiert.

MICHAEL BÄR

Mayrhofen. „Kinder haben einen ganz besonderen Platz in unserem Herzen. Aber manchmal brauchen Erwachsene auch Zeit für sich. Im ElisabethHotel können sie sich sehr gut entspannen und neue Kraft für den Familienalltag schöpfen. Wer einen unvergesslichen Urlaub mit seinen Kindern genießen möchte, ist in unserem Vier Sterne Alpendomizil Neuhaus bestens aufgehoben. Das Familienhotel befindet sich ebenfalls in Mayrhofen und bietet alles, was sich große und kleine Gäste wünschen“, erklärt Hotelier Josef Moigg, der bei dem aufwendigen Umbau seines ElisabethHotels ganz besonders auf ein einzigartiges Design geachtet hat.

Gäste des ElisabethHotels starten mit einem abwechslungsreichen Frühstück in den neuen Urlaubstag. Frisches, knuspriges

Brot, saftige Früchte, deftiger Bauernschinken, Müsli, Joghurt, verschiedene Käsesorten, Bioökstlichkeiten und Eierspeisen laden zum Schlemmen ein.

Tiroler Spezialitäten

Da die Hoteliersfamilie Moigg seit Jahrzehnten die bäuerliche Tradition aufrecht hält, landen meist täglich frische Produkte aus der hoteleigenen Landwirtschaft auf dem Tisch.

Besonders das Fleisch der eigenen Kälber, Rinder und Schweine bringt Feinschmecker zum Schwärmen.

Damit auch Langschläfer vor einem sportlichen Tag in der Zillertaler Bergwelt genügend Kraft tanken können, ist das Frühstücksbüffet bis elf Uhr geöffnet.

Wer möchte, stärkt sich mit einem kleinen Snack am Nachmittag. Bei Tiroler Speck, Käse, haus-



© Cathrine Stuhard/ElisabethHotel

Im ElisabethHotel paart sich alpiner Stil mit Eleganz und moderner Ausstattung.

gemachten Kuchen und Strudeln oder einem Suppentopf fällt es leicht, einen ereignisreichen Tag an der frischen Luft der Tiroler Alpen Revue passieren zu lassen.

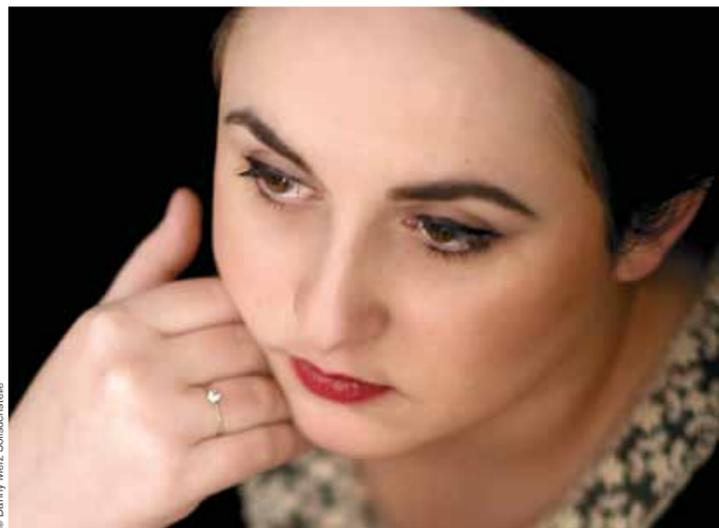
Abends verwöhnt die feine Spitzenküche des Hotels mit regionalen Schmankerln wie Schlutz-

krapfen oder Rindsbackerl aus erlesenen Zutaten sowie internationalen Gerichten und fünfgängigen Gourmetmenüs.

Die passende Begleitung zum Essen sind edle Tropfen aus der hoteleigenen Weingalerie.
www.elisabethhotel.com

G'sund & Natur Hotel Die Wasnerin Von 24. bis 26. April soll neue Literatur dem Ausseerland Gäste bringen

Hotel lockt mit „Literarischen Momenten“



© Danny Merz/Solisuchstelle

Die Autorin Nino Haratischwilli tritt beim „Wortfestival Literasee“ in Bad Aussee auf.

Bad Aussee. Durch monatlich stattfindende Lesungen und eigene Literaturstipendien ist das G'sund & Natur Hotel Die Wasnerin mittlerweile ein begehrter Anziehungspunkt für Literaten im deutschsprachigen Raum geworden.

Am unterirdischen Salzsee

Wie kaum ein anderer Ort zieht das Ausseerland viele Persönlichkeiten an, beeinflusst und prägt sie, um Neues entstehen zu lassen.

Mit dem „Wortfestival Literasee“ – veranstaltet von der Wasnerin mit dem TVB Ausseerland – soll die Bedeutung der Literatur in und für diese Region intensiviert werden, um zur lebendigen Literaturvermittlung beizutragen.

Folgende Autoren werden vom 24. bis 26. April im Ausseerland antreten: Margarita Kinstner „Mittelstadtrauschen“, Sigrid Löffler „Die neue Weltliteratur und ihre großen Erzähler“, John Burnside „Haus der Stummen“, Doris Knecht „Wald“, Arno Geiger „Selbstporträt mit Flusspferd“, Raimund Fellinger „Thomas Bernhards Werke in 22 Bänden – Band 21: Gedichte“.

Nino Haratischwilli wird mit der Lesung aus ihrem neuen Roman „Das achte Leben“ am unterirdischen Salzsee in Altaussee im Rahmen einer Sonderführung für ein besonderes Erlebnis sorgen.

Das Festivalzentrum Die Wasnerin bietet an diesem Wochenende Special Packages für Hotelgäste.
www.diewasnerin.at

Mostviertel Tourismus Am 27. März sperrt das MostBirnHaus auf, das Infos rund um die regionale Kultur bietet

Birnenwelt in Stift Ardagger wird eröffnet

Wieselburg. Seit 2007 können Besucher im MostBirnHaus in Stift Ardagger auf spielerische Weise den Weg der Mostviertler Birne von der Blüte bis ins Glas mitverfolgen.

Am 27. März eröffnet die umgebaute und vergrößerte Erlebniswelt mit einer Reihe von Neuerungen und bietet Einblicke in die Besonderheiten von Mosten, Birnen und Kultur. Das MostBirnHaus soll Dreh- und Angelpunkt für die Mostkultur werden.

Gemeinsamer Erfolg

Michaela Hinterholzer, Obfrau der Leader Region Tourismusverband Moststraße, freut sich über das engagierte Mitwirken von MostBirnHaus-Geschäftsführerin Michaela Schmutz und die kreative Zusammenarbeit der verantwortlichen Partner.

„Die Neugestaltung des MostBirnhauses war von der Begeisterung aller Beteiligten geprägt. Mit dem neuen Ausstellungserlebnis und der Spezerei haben wir ein ‚Schaufenster der Region‘ geschaffen“, so Hinterholzer.

Die Erlebnisausstellung „Birnenleben“ wurde teilweise neu gestaltet und um frische Akzente bereichert. Nach einem kurzen Überblick über die vielfältige Landschaft des Mostviertels geht es durch die „Birnenkathedrale“, in der man sich durch die wichtigsten Mostbirnsorten in riesiger Größe zur „Wunderkammer“ schieben kann. Dort erhält man Infos über die historische Bedeutung

der Birne für das Mostviertel. Für die Station „Klaubensbekenntnis“ gestaltete der Künstler Erwin Kastner ein Gemälde.

Feinste Edelbrände kosten

Nachdem man sich auf heitere Weise im Birnenklauben geübt hat, führt der Weg durch die essbare Landschaft, in der man Zukunftstrends der Ernährung erfährt.

Vorbei an den „Mostviertler Genussmomenten“, gelangt man zum „Brennpunkt“, an dem sich alles um die Herstellung von Edelbränden dreht.

Unter dem Motto „Drück mich!“ kann man seine Kräfte spielerisch beim Birnenpressen messen. In den nachgebildeten Mostkeller kommt man über eine Stiege oder per Rutsche.

Die „Zauberwelt der Birne“

Bevor man im abschließenden Film „Zauberwelt der Birne“ faszinierende Impressionen mit nach Hause nimmt, kann man sich noch in „Mostviertler Mundart“ üben.

Wie die Birnenmoste, Most-Cu-vées, Säfte und andere Spezialitäten schmecken, können Besucher in der neuen Spezerei probieren.

Der großzügige Shop mit Café versteht sich als Ort für hausgemachte Produkte erster Güte. Das Sortiment umfasst Moste, Birnenschauweine, Cider, Edelbrände und Säfte von ausgewählten Mostviertler Produzenten.
www.mostbirnhaus.at



© schwarz-koenig.at

Informations- und Kompetenzzentrum des Mosts: Spezerei im MostBirnHaus.

careernetwork



© Ottakringer



EIN SCHLECHTES ZEUGNIS

Österreichs Manager in der Gesundheitsbranche hinken deutlich hinterher **Seite 70**



DIE MEISTER VON MORGEN

Erste Absolventen beim LehrlingsCrossmentoring-Programm des BFI Wien **Seite 70**

**MATTHIAS
ORTNER
OTTAKRINGER**

Der Gemüse-König orientiert sich neu

Profil Nach 9 Jahren als Alleinvorstand bei LGV Frischgemüse will Gerald König (50) andernorts austreiben. **Seite 68**

Digitale Frauen Arbeitswelt im Griff – aber wenig Hoffnung auf Führungskarrieren. **Seite 71**



© LGV-Frischgemüse



© Daniel Nuderscher

TOP-JOBS: HIER!

Johnson & Johnson, Amgen, Worthington und Philips Austria sind „Österreichs beste Arbeitgeber 2015“. **Seite 69**

Jobs für die Jugend EU-Prüfer kritisieren fehlende Kontrolle bei der „Jugendgarantie“

Milliardenprojekt in Schweben

Brüssel. Der Europäische Rechnungshof hat die Umsetzung der Pläne für die milliarden schwere „Jugendgarantie“ zur Bekämpfung der hohen Jugendarbeitslosigkeit in vielen EU-Ländern kritisiert. Es gebe „keine Informationen zu den potenziellen Gesamtkosten“, womit das Risiko bestehe, „dass die Gesamtmittelausstattung womöglich nicht angemessen ist“, sagte EuRH-Vertreterin Iliana Ivanova.

Der EU-Ministerrat hatte die Jugendgarantie 2013 beschlossen. Zuletzt waren fast 4,9 Mio. Menschen unter 25 in der EU ohne Job – in Ländern wie Spanien und Grie-



Ivanova: Daten aus den EU-Staaten zu den „Jugendgarantie“-Kosten fehlen.

chenland ist es mehr als die Hälfte dieser Altersgruppe.

Reichen 12,7 Milliarden?

Mit der Jugendgarantie sollen junge Menschen innerhalb von vier Monaten nach Ende der Schulzeit oder bei Arbeitslosigkeit eine „hochwertige“ Arbeitsstelle angeboten bekommen, die ihren Qualifikationen entspricht – oder zumindest einen Ausbildungsplatz, eine Praktikumsstelle bzw. Weiterbildung. Im EU-Haushalt stehen bis 2020 insgesamt 12,7 Mrd. € für die Jugendgarantie bereit. (APA/red)

Traumjob? Ein traditionelles Berufsbild mit viel Zukunft

Begehrte Lokführer



ÖBB-Chef Chr. Kern erwartet in einigen Jahren eine „Schlacht um Lokführer“.

Wien. Der ÖBB-Chef Christian Kern hat zum jüngsten Rechnungshof-Bericht zu den ÖBB-Pensionisten Stellung genommen. Die derzeitige Pensionsproblematik sei ein Übergangsproblem, in einigen Jahren werde es aus demografischen Gründen zu einer „Schlacht um Lokführer“ kommen.

Um den erwarteten Knappheiten in technischen Berufen zu begegnen, wird schon heute massiv in Lehrlingsausbildung und Weiterbildung im Konzern investiert, sagt Kern. Die ÖBB sei bereits der größte technische Lehrlingsausbildner mit rund 1.800 Lehrlingen. (pj)

Junges Gemüse sucht nach neuen, frischen Beeten

Drei Monate leitet Gerald König (50) noch LGV Frischgemüse – welchen knackigen Job er dann annimmt, weiß er heute noch nicht.



© LGV-Frischgemüse

10 Fragen

AN GERALD KÖNIG

Als Kind wollte ich immer schon ...
... ein Leben lang nur spielen!

Erfolg ist ...
... wenn man mit seinem Leben glücklich ist!

Für die Karriere ist wichtig ...
... Glück, Ehrgeiz, Diplomatie, Intelligenz.

Mein Lebensmotto:
Demut und Freude.

Jungen Menschen würde ich raten ...
... Ich möchte mir nicht anmaßen, jungen Leuten Ratschläge zu geben, da ich daran schon jämmerlich bei meinem vierjährigen Sohn scheitere!

Die Bedeutung von Geld ist:
... übertrieben.

Zwei Bücher, die mich berührt haben:
... „Natürliche Mängel“ von Thomas Pynchon und „Germinal“ von Émile Zola.

Wohin ich unbedingt reisen möchte
... La Réunion.

Woran ich glaube ...
An meine Familie und meine Freunde.

In 20 Jahren werde ich ...
... Hoffentlich schon seit mindestens einem Jahrzehnt urlauben.

PAUL CHRISTIAN JEZEK

Wien. Heimisches Gemüse stärkt die Ethik: Bei LGV-Frischgemüse stand seit der Gründung als nicht-gewinnorientierte Genossenschaft 1946 der Gedanke im Mittelpunkt, sich gegenseitig zu helfen, erklärt Alleinvorstand Gerald König im medianet-Gespräch. „Gerade in der aktuellen Zeit der Wirtschaftskrise

„Ohne die LGV-Premium-Strategie könnte der heimische Gemüseanbau nur schwer überleben.“

GERALD KÖNIG

und absoluten Gewinnmaximierung ist LGV-Frischgemüse stolz darauf, die solidarischen Genossenschaftswerte seit beinahe sieben Jahrzehnten hochzuhalten.“

LGV ist die größte österreichische Gemüseerzeugerorganisation und will das „durch Förderung unserer

ZUR PERSON

Gerald König (geb. am 6.4.1964)
1970–84 Lycée Français de Vienne
1985–92 Studium der Betriebswirtschaftslehre an der Wiener WU
1997–2000 Verkaufsleiter bei Bongrain
2000–06 Verkaufsleiter bei NÖM AG, Baden
2006–15 Vorstand LGV Frischgemüse Wien
verheiratet, ein Kind g.koenig@lgv.at

Mitglieder und Steigerung der gemeinsamen Leistung auch bleiben“.

Die Zahlen jedenfalls können sich sehen lassen: 2014 erwirtschaftete die Genossenschaft mit rund 40.000 Tonnen verkauftem Gemüse einen Gesamtumsatz von rund 62 Mio. €.

Ein kurzer Blick zurück

Seit 2006 leitet Gerald König als Alleinvorstand die Genossenschaft. In seiner neunjährigen „Chef-Periode“ konnte die LGV-Frischgemüse ihren Umsatz nahezu verdoppeln.

Zahlreiche neue Gemüsesorten wurden erfolgreich auf den Markt gebracht: Zuletzt wurde z.B. die Convenience-Linie mit hochwertigen, konsumfertigen Frischsalaten um zarten Babyleaf-Salat, rassigen Rucola und feinen Baby-Spinat erweitert. Außerdem führte LGV einen neuen Produktbereich mit urbanem Trendgemüse ein: „Darunter verstehen wir Frischgemüse, das vorrangig städtischen Lebens- und Konsumgewohnheiten entspricht, bislang aber nicht aus regionalem, heimischem Anbau erhältlich war“, erklärt König die Strategie hinter der Sortimentserweiterung. Gestartet wurde mit einer Hugo-Cocktail-Minze, mit Dolcinis – rund 1 cm großen, dattelförmigen Snacktomaten – sowie den scharfen Piri-Piri-Chilis als frische und getrocknete Ware.

König: „Im Vergleich zu Beginn der 90er-Jahre mit neun Gemüsesorten unter der Marke LGV haben wir heute zehnmal so viele, nämlich 96, im Sortiment.“

Neu dazugekommen sind etwa Mini Gurken, Mini San Marzano, Chili Mix, Viola Melanzani, Midi Paradeiser, Gesteckter Vogelsalat, Babyspinat oder Cherry Mix.

Die schwierigste Phase in seiner Amtszeit ereignete sich für König vor vier Jahren. „Für 2011 gilt eine einfache Formel: EHEC und Schlechtwetter ist gleich Einbruch bei Konsum und Ernte.“ Innerhalb von zwei Wochen wurden damals 1,6 Millionen Gurken weggeworfen – „und das nur wegen falscher medialer Berichterstattungen“, erinnert sich König mit Schauern.

„Das Aufmerksam-machen auf heimische Qualität hat sich während der Russlandkrise bezahlt gemacht.“

GERALD KÖNIG

Das Teuflische im Gemüse-Business ist jedoch die Tatsache, dass auch das Gegenteil, Schönwetter, nicht zwingend das Geschäft beflügelt: Im Vorjahr war, bedingt durch den milden Winter in ganz Europa, ausländisches Gemüse bis Ende April hinein in den österreichischen Handelsregalen zu finden.

„Üblicherweise wird bereits ab März größtenteils heimische Ware angeboten“, erklärt König. „Bleibt die Abnahme durch den Handel aus, hat dies zur Folge, dass regional produziertes Gemüse zu einem weit niedrigeren Preis exportiert werden muss.“

Ob für heuer Ähnliches gilt, wird sich in den nächsten Tagen und Wochen weisen ...

Besonders wichtig war und ist König die Premium-Strategie von LGV: „Die hat uns durch mehrere Erntekrisen innerhalb weniger Jahre getragen – ohne sie gäbe es für den heimischen Gemüseanbau schwer ein Überleben.“ Bewusstseinsbildung bei den Konsumenten – also das Aufmerksam-Machen auf heimische Qualität – macht sich auf jeden Fall bezahlt, erklärt König mit Nachdruck. „Während der Russlandkrise haben die Kunden ganz bewusst nach unseren regionalen Spezialitäten gegriffen. Man muss die Konsumenten aber noch intensiver darauf hinweisen, ab wann heimisches Gemüse verfügbar ist, um ihnen die Entscheidung für die Qualität aus der Region zu erleichtern!“ Im Werbereich hat der LGV-Chef immer wieder königliche Qualitäten bewiesen: Ein besonderes Highlight war etwa der Gewinn des Effie Gold und Platin für Österreichs erfolgreichste Werbekampagne 2013.

Ungewisser Blick nach vorn

Im März hat sich nun Gerald König mit dem LGV-Aufsichtsrat einvernehmlich geeinigt, das Unternehmen per Ende Juni zu verlassen. Hauptgrund sei die bereits im Herbst 2014 eingeleitete Reorganisation der Wiener Gärtnergenossenschaft. „Wer mir als Vorstand nachfolgen wird, befindet sich noch in der Entscheidungsphase“, sagt König zu medianet.

Auch für sich selbst hat König noch keine Entscheidung getroffen: „Nach dem 30.6. wird einmal für mindestens zweieinhalb Monate Urlaub gemacht – danach freue ich mich auf eine neue Herausforderung!“ www.lgv.at

DAS UNTERNEHMEN

LGV-Frischgemüse ist eine Genossenschaft, die sich aus rund 110 Gärtnerfamilien zusammensetzt und die Österreicher mit frischem Gemüse versorgt.

Gegründet wurde die LGV-Frischgemüse 1946 von mehr als 1.000 Gärtnerbetrieben.

1951 wurde die erste Kühlanlage für rund 20 Eisenbahn-Waggons (alte Gewichtsangabe für Gemüse) in Kagran (Wien) errichtet.

1977 wurden ein Werbefonds realisiert und zeitgemäße Einwegverpackungen entwickelt. Die gelb/roten Wellpappesteigen wurden für viele Jahre das Markenzeichen für Wiener LGV-Gemüse.

1985 Einführung eines freiwilligen Produkt-Monitorings – jährlich werden mehrere 100 Proben auf Pflanzenschutzmittel, Nitratgehalt sowie auf die mikrobiologische Einwandfreiheit analysiert.

1990 Einführung des Zentralverkaufs bei LGV-Frischgemüse zur Vereinheitlichung des Angebots an die Handelsketten.

2006 60. Generalversammlung der LGV-Frischgemüse: Gerald König wird vom Aufsichtsrat zum neuen Alleinvorstand des Traditionsunternehmens bestimmt. Vorgänger Karl Nehammer verabschiedet sich nach 30 erfolgreichen Jahren in den Ruhestand.

2008 wird bei LGV-Frischgemüse die größte Gurkensortieranlage Europas in Betrieb genommen.

2014 eröffnen LGV-Frischgemüse und Wien Energie das größte Aufdach-Bürgersolarkraftwerk Wiens bei der LGV-Frischgemüse.

Vorbildlich An der Spitze stehen Johnson & Johnson, Amgen, Worthington Cylinders sowie Philips Austria

Wo man gern „hackelt“

Unternehmen unterschiedlichster Größen und Branchen mit hervorragender Arbeitsplatzkultur.

Wien. So viele Mitarbeitende wie nie zuvor haben ihre Meinung abgegeben und damit „Österreichs Beste Arbeitgeber 2015“ gekürt.

Die Wertung für diese Auszeichnung basiert auf der weltweit durchgeführten Benchmarkstudie des Great Place to Work Instituts, mit der die Ausprägung der Werte Glaubwürdigkeit, Respekt, Fairness, Stolz und Teamorientierung im Unternehmen bewertet werden.

Die ausgezeichneten Firmen sind in allen Befragungsergebnissen mit einem durchschnittlichen Trust Index von 83% auf einem anhaltend hohen Level. Die Unterschiede zu den nicht ausgezeichneten Unternehmen wurden in den letzten Jahren aber deutlicher. So erhält das Statement „Ich habe Spaß an der Arbeit“ bei den Besten eine Zustimmung von 83%, während es bei den nicht ausgezeichneten Firmen ganze 16 Prozentpunkte weniger sind.

Mehr Treue zu den Firmen

Auch die Treue der Mitarbeitenden wurde mit dem Statement „Ich möchte hier noch lange arbeiten“ hinterfragt. Generell ist die Generation Y (unter 35) weniger verbindlich im Bleiben als die über 35-Jährigen, die dieser Aussage mit 91% zustimmen. 7 Prozentpunkte weniger sind es bei der jungen Generation, ein Wert, der jedoch seit 2012 im Steigen ist und auch hier zunehmende Treue signalisiert.

Die Zustimmung, dass Kündigung der letzte Weg ist, ist bei den

ausgezeichneten Firmen deutlich gestiegen und bei den nicht ausgezeichneten gesunken. Das beweist deutlich, dass eine vertrauensbasierte Arbeitsplatzkultur Arbeitsplatzsicherheit verleiht.

Die Gleichbehandlung der Geschlechter in den ausgezeichneten Unternehmen scheint insbesondere für die jüngere Generation erfüllt zu sein; mit 90% Zustimmung stellt hier die Generation Y ihren Arbeitgebern ein schönes Zeugnis aus.

Die kleinste Gruppe heuer sind Firmen mit 251–500 Mitarbeitenden, wo nur zwei Preise vergeben wurden. Eine besonders hohe Beteiligung konnte dagegen in der Kategorie X-Large (mehr als 500 MA) verzeichnet werden. (pj)

www.greatplacetowork.at



Great Place to Work hat 32 Firmen mit hervorragender Arbeitsplatzkultur gelistet.

ÖSTERREICHS BESTE ARBEITGEBER 2015

Kategorie Small (20–49 Mitarbeitende)

1. Johnson & Johnson
2. NetApp Austria
3. VBV – Vorsorgekasse
4. Up to Eleven Digital Solutions
5. Henn

Kategorie Medium (50–250 MA)

1. Amgen
2. willhaben
3. Milupa
4. Janssen Cilag Pharma
5. EMC Computer Systems Austria
6. Daikin Airconditioning Central Europe
7. ING-DiBa Direktbank Austria
8. Almdudler Limonade A&S Klein
9. Mundipharma
10. Biogena Naturprodukte

11. addIT Dienstleistungen

12. Quintiles, Eastern Holdings
13. Bristol-Myers Squibb
14. Otto Immobilien
15. Randstad Austria

Kategorie 251–500 Mitarbeitende

1. Worthington Cylinders
2. Dornbirner Sparkasse Bank

Kategorie X-Large (mehr als 500 MA)

1. Philips Austria
2. AMS Oberösterreich
3. Lidl Österreich
4. Mars Austria
5. Zürich Versicherung
6. Mpreis
7. Gebrüder Weiss

8. Haberkorn

9. H & M Hennes & Mauritz
10. Herold Business Data

Sonderpreise

- Beste Arbeitgeber für die berufliche Integration von Menschen mit Behinderung** Worthington Cylinders
- Beste Arbeitgeber für Lehrlinge** Gebrüder Weiss
- Beste Arbeitgeber für die Gleichstellung von Frauen und Männern** H & M Hennes & Mauritz
- Beste Arbeitgeber für neue Arbeitswelt und Lebensqualität** Philips Austria
- Beste Arbeitgeber für ganzheitliche Gesundheitsförderung** Dornbirner Sparkasse Bank

Arbeitsklima Platz 2 in der Kategorie „50 bis 250 Mitarbeiter“ für das Kleinanzeigenportal willhaben.at

Die „Willhabinger“ sind sehr zufrieden



Bei willhaben.at stärken Mitarbeitererevents und gemeinsame Feiern den Teamgeist.

Wien. In diesem Fall hat das Great Place to Work-Institute im Zuge einer ausführlichen Mitarbeiterbefragung schon im Vorfeld der eigentlichen Auszeichnung erhoben, dass 96% aller Willhabinger – so werden die willhaben.at-Mitarbeiter intern genannt – sich vom ersten Arbeitstag an willkommen fühlen. 92% der Befragten haben dabei bestätigt, dass man „sich auf die Zusammenarbeit mit den Kollegen stets verlassen kann“.

Individuelle Beratungen

Neun von zehn Mitarbeitern geben weiters an, dass sie bei willhaben.at die Atmosphäre im Büro schätzen und die moderne Bürogestaltung maßgeblich zur guten Ar-

beitsumgebung beiträgt. Besonderes Augenmerk wird außerdem auf Zufriedenheit und Gesundheit der Mitarbeiter gelegt: willhaben.at offeriert individuelle Beratungen und rückt die Themen Gesundheit, Fitness und Vorsorge durch Förderungen und firmeninterne Angebote in den Mittelpunkt.

„Viele Anregungen entstehen initiativ, andere im Rahmen von zahlreichen Workshops, etwa zur Ideen-Sammlung für den anstehenden Büro-Umbau“, sagt willhaben.at-GF Sylvia Dellantonio. „Wir erleben täglich, dass unsere Willhabinger den gemeinsamen Weg honorieren, Spaß haben, engagiert, kreativ, sehr leistungsfähig und leistungsbereit sind.“ (pj)

www.willhaben.at

SHORT

Gute Grundprinzipien: Worthington räumt ab



Das Team von Worthington mit der Great Place to Work-Auszeichnung.

Kienberg bei Gaming. Nach einer Top-3-Platzierung im Vorjahr und insgesamt acht Teilnahmen erzielte Worthington heuer erstmals den ersten Platz.

„Wir führen alle drei Monate ein Mitarbeitergespräch oder auch Sechs-Augen-Gespräche, treffen uns regelmäßig montags zum Frühstück und diskutieren in Fokusgruppen“, zählt Personalchef Franz Puchegger auf. „Zusätzlich kann jeder unserer 330 Arbeitnehmer einmal jährlich Führungskräfte und Kollegen beurteilen. Wir haben einen Mitarbeiterrat als Kommunikationsforum – und einmal pro Jahr laden wir Schüler ein, um unser Unternehmen kennenzulernen.“ (red)

www.wthg.at

Neue Arbeitswelt und Lebensqualität



Philips Austria in zwei Kategorien als „beste Arbeitgeber“ ausgezeichnet.

Wien. Wie Worthington wurde auch Philips Austria in zwei Kategorien ausgezeichnet.

Zusätzlich zur Ehrung in der Kategorie nach Mitarbeiterzahl konnte das Unternehmen als „Beste Arbeitgeber für neue Arbeitswelt und Lebensqualität“ hervorgehen. „Dank moderner Büroarchitektur, Infrastruktur und inspirierendem Design trägt unser neues Arbeitsumfeld entscheidend dazu bei, Work Place Innovation zu leben“, erklärt Generaldirektor Robert Körbler. „Philips bietet innovative Arbeitsplätze mit einem breiten Spektrum an interessanten Aufgaben und Gestaltungsspielraum, einer attraktiven Vergütung sowie einer breiten Palette betrieblicher Sozialleistungen.“ (pj)

www.philips.com

job börse

Die Auf- und Umsteiger der Woche im Kurzporträt.



Martin Kernthaler
Eva Sicherheitstechnik
Martin Kernthaler (45) ist Vice President Marketing & Communications beim heimischen Marktführer für Sicherheitstechnologie und zeichnet damit für die Marketingstrategie in zehn Ländern und 50 Exportmärkten verantwortlich.



Matthias Ortner
Ottakringer Brauerei
Matthias Ortner (51) kehrt von Kolarik & Leeb in die Ottakringer Brauerei zurück und übernimmt das Marketing- und Vertriebsvorstandsmandat von Christiane Wenckheim, die in den Ottakringer Aufsichtsrat wechselt.



Harald Pusterer
Vandemoortele
Harald Pusterer (40) verstärkt als Gebietsleiter (Süd-)Tirol, Vorarlberg und südl. Salzburg das Team von Vandemoortele Österreich. Das belgische Familienunternehmen ist Vollsortimenter bei Tiefkühl-Backwaren sowie Fetten und Ölen.



Markus Richter
Asamer Baustoffe AG
Markus Richter ist neuer Vorstand für Finanzen der Asamer Baustoffe AG. Der 52-Jährige übernimmt das Mandat von Jörn Trierweiler, der sich auf seine Tätigkeit als Vorsitzender der Geschäftsführung der QuadraCir-Gruppe konzentriert.

SHORT

Neues Studienangebot:
Sicher veranstalten

Neuer Lehrgang „Veranstaltungssicherheits-Management“ in Krems.

Krems. An der Donau-Uni startet im Wintersemester 2015 ein neuer Universitätslehrgang, der Managementaufgaben und -methoden für die Sicherheit von Veranstaltungen vermittelt.

Der Lehrgang „Veranstaltungssicherheits-Management“ behandelt umfassend alle Aspekte der Sicherheit, geht auf neue Entwicklungen und Erkenntnisse ein und schließt damit eine Lücke am Weiterbildungsmarkt. Zu den Inhalten zählen Veranstaltungsrecht, Information & Kommunikation, Crowd Management, Crowd Dynamics und Veranstaltungssicherheitskonzepte. (pj)

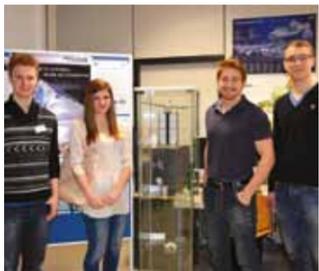
2 Stipendien für App- und Web-Development

Wien. Die FH Technikum Wien holt die Styria Media Group für eine Kooperation an Bord: Im Herbst 2015 werden zwei Halbstipendien für Studierende der berufsbegleitenden akademischen Lehrgänge App- und Web-Development vergeben.

Jedes der beiden Stipendien hat einen Wert von 3.600 €.

Eine vierköpfige Experten-Jury wird im Juli entscheiden, an wen die Halbstipendien, die für die gesamte Studiendauer gelten, zuerkannt werden. Weitere Wirtschaftspartner der FH sind die Samsung Electronics Austria GmbH und die Kreativagentur Tailored Apps. (pj)

www.technikum-wien.at

Ein voller Campus beim
Tag der offenen Tür

Mit dem Satelliten „Pegasus“ im Labor von Aerospace Engineering.

Wiener Neustadt. Dem Motto „Auf ins Bildungsabenteuer“ folgten am 14.3. rund 1.900 Besucher – und es gab viel zu entdecken und zu experimentieren beim Tag der offenen Tür an der FH. U.a. beim Immobilien-Strategiequiz oder beim Basteln kleiner Spaceshuttles aus Carbon.

Neben individueller Studienberatung zeigten die Gesundheits- und Technik-Labors ungewöhnliche Ausstellungsobjekte. Auch praxisnahe Workshops standen auf dem Programm. Besonders spannend: der Studiengang Mechatronik mit einem BMW M4 Cabrio und das neue Masterstudium „Eco Design“ am Campus Wieselburg. (red)

www.fhwn.ac.at

Umfrage Österreichs Führungskräfte der Gesundheitsbranche hinken bei den Qualifikationen deutlich hinterher

Schlechtes Zeugnis für
die Gesundheitsmanager

Herausfordernde Märkte brauchen Manager mit Erfahrung, Soft Skills und guten Sprachkenntnissen.

PAUL CHRISTIAN JEZEK

Wien. Sind Österreichs Manager in der Gesundheitsbranche für den internationalen Wettbewerb und die in den nächsten Jahren notwendigen Reorganisationen gerüstet?

Der High-Level-Personalrecruiter Boyden Österreich hat Geschäftsführer führender österreichischer Unternehmen der Medizintechnik und Pharmazie befragt. Das Ergebnis zeigt Divergenzen zwischen Eigenwahrnehmung und internationaler Profilerfordernis. So werden die zukünftigen Herausforderungen deutlich realistischer gesehen als die Qualifikationen, welche die Führungskräfte zu deren Bewältigung benötigen.

Defizite bei der Flexibilität

Laut Boyden-Auswertung denken 70% der österreichischen Manager, die derzeitigen Führungsebenen könnten mit internationalen Profilen mithalten. Tatsächlich fehlt es aber an Kompetenzen wie Sprachkenntnissen, regionaler Flexibilität, internationalen Erfahrungen und wirtschaftlichem Denken.

Auch auf für Veränderungen notwendige Soft Skills, wie gute Kommunikationsfähigkeit, Offenheit und Sensibilität wird bei der Personalauswahl zu wenig geachtet.

Neue Anforderungen

Kerstin Roubin, Managing Partner bei Boyden Österreich: „Die heimische Gesundheitsbranche wird sich in den nächsten drei bis fünf Jahren neu aufstellen. Diese Veränderungen bringen auch neue Anforderungen für das obere und mittlere Management mit sich. Die Aufgabenstellungen werden komplexer. Persönlichkeiten, die sich

durch Offenheit und Flexibilität schneller auf das veränderte Umfeld einstellen können, werden notwendig sein. Alleiniges Fachwissen wird zukünftig nicht mehr ausreichen. Auch Soft Skills sind gefragt. Unsere Analysen zeigen, dass in den österreichischen Führungsebenen der Gesundheitsbranche bei der Rekrutierung zu wenig auf die zukünftig notwendigen Qualifikationen geachtet wurde und die Top-Unternehmen der Pharmaindustrie aus Mangel an qualifizierten Personen kaum mehr in Österreich rekrutieren.“

Defizite bei der Diversity

Erhebliche Defizite gibt es auch beim Thema Diversity. Der Kulturwandel zu einer vielfältigeren Unternehmenskultur scheint die Gesundheitsbranche noch nicht erreicht zu haben. „Die Frauenquote im Top-Managementbereich ist gering, verglichen mit den Quoten der Ebenen darunter“, konstatiert Roubin. „Das bedeutet, es wäre genug Potenzial vorhanden. Anscheinend gelingt aber noch nicht der letzte Schritt ins Top-Management. Ganz wenige österreichische Manager haben internationale Erfahrung. Im Hinblick darauf ist es wichtig, international zu rekrutieren, Diversity und Soft Skills stärker bei der Personalauswahl zu berücksichtigen, sonst sehe ich mittelfristig die Wettbewerbsfähigkeit in Gefahr. Die Rekrutierungsstrategie darf nie auf das Heute ausgerichtet sein, sondern muss sich bereits auf das Morgen beziehen.“ (red)

www.boyden.com/austria

Kerstin Roubin, Managing Partner bei Boyden Österreich: „Unser Land hinkt im internationalen Vergleich deutlich hinterher.“



© Boyden Global Executive Search/Robert Neuberger

Resultate LehrlingsCrossmentoring-Programm des BFI

Das sind die Meister von morgen

Wien. 15 Monate, 16 Dreier-Teams aus jungen und arrivierten Mitarbeitern, sechs Firmen, drei Generationen – aus dieser Formel setzte sich das erste firmen- und branchenübergreifende LehrlingsCrossmentoring des BFI Wien zusammen. „Mit dem Programm ‚Meister statt Master‘ wollten wir zeigen, dass uns die restliche Welt zu Recht um unser duales Ausbildungssystem beneidet, dass branchen- und hierarchieübergreifende

Kontakte spannend, produktiv und vorurteilsabbauend sind und dass wir alle, unabhängig von Alter und Position, von jedem etwas lernen können“, erklärt Valerie Höllinger, Geschäftsführerin des BFI Wien.

Vor Kurzem wurden nun die ersten Absolventen des LCM ausgezeichnet. 16 Lehrlinge, 16 junge Lehrabsolventen – sogenannte Peers – und 16 Mentoren aus den Unternehmen A1, Bank Austria, BFI Wien, Flughafen Wien, Rewe International AG sowie der Wiener Städtische Versicherung erhielten ihre abschließenden Zertifikate.

Ein spannendes Programm

Der Fokus des LehrlingsCrossmentoring lag auf einem abwechslungsreichen, außercurriculären Förderungsprogramm. So kochten die Teilnehmer gemeinsam mehr als ein Jahr lang gemeinsam im Workshop zum Thema gesunde Ernährung, lernten im Improvisationstheater ihre Scheu abzulegen und erfuhren von Benimmexperten Thomas Schäfer-Elmayer, wie man sich bei einem Geschäftsessen standesgemäß verhält. (pj)



Erste Absolventen des LehrlingsCrossmentoring-Programms des BFI Wien.

© BFI Wien/Sebastian Kaczor

Karrierewünsche Jobs in Wirtschaft und Technik

Die Traumberufe der Absolventen

Wien. Das Karrierenetzwerk absolventen.at hat untersucht, in welchen Branchen Österreichs Absolventen bevorzugt arbeiten wollen.

Tech-Nik, Tech-Eva, Tech-Harald – die Mehrheit der absolventen.at-Nutzer hat eine technische Ausbildung abgeschlossen.

IT und Elektrotechnik

Konkret interessieren sich 29% dieser Absolventen für IT-Jobs.



Vier von fünf Absolventen suchen Jobs im Bereich Wirtschaft und Technik.

20% der registrierten Bewerber würden gern im Bereich Elektrotechnik und 14% im Maschinen- und Anlagenbau arbeiten.

Für Mathematik und Statistik können sich dagegen nur die wenigsten Absolventen begeistern.

Ungebrochen ist das Interesse der Wirtschafts-Absolventen für den Fachbereich Marketing/Kommunikation/Medien (22%).

Etwas weniger – circa 17% – suchen eine Stelle im Rechnungswesen/Controlling. Knapp 13% der jungen Talente streben eine Position im Bereich Produktion/Materialwirtschaft an.

Frauen bald gleichauf

Frauen haben bei den FH-Studien stark aufgeholt und werden wohl bald mit den Männern gleichauf sein. Vergleicht man mit früheren Jahren, ist der Vorsprung der Herren schon merklich geschrumpft: Im Studienjahr 2004/05 haben noch deutlich mehr Männer (61,4%) als Frauen (38,6%) ein FH-Studium abgeschlossen. 2012/13 gab es 51,1% männliche und bereits 48,9% weibliche Absolventen. (pj)

Karriere-Skills Die hypervernetzte Job-Realität bringt zahlreiche Chancen wie auch Herausforderungen

Beim Arbeiten sind Frauen wirklich digital

Anforderungen der digitalen Arbeitswelt locker im Griff – aber wenig Hoffnung auf Führungskarrieren

PAUL CHRISTIAN JEZEK

Wien. Die Digitalisierung nimmt zunehmend Einfluss auf die Arbeitswelt, erforderliche Fähigkeiten wandeln sich. So ist Multitasking aus dem vernetzten Arbeitsalltag nicht mehr wegzudenken: 97% der Arbeitnehmer in Österreich bringen einen Teil ihres Arbeitstages mit dem gleichzeitigen Erledigen mehrerer Aufgaben zu.

Und obwohl sich mit 95% fast alle Befragten als gute Zuhörer bezeichnen, gaben fast zwei Drittel (63%) an, dass Zuhören immer schwieriger wird. Das sind die Ergebnisse einer aktuellen Studie des Managementberatungs- und Outsourcing-Dienstleisters Accenture, für die 3.600 Frauen und Männer in 30 Ländern (auch in Österreich) befragt wurden.

Multitasking-Fähigkeiten

Demnach empfindet es mehr als die Hälfte der Befragten in Österreich zwar als positiv, durch Multitasking mehr Arbeit erledigen zu können, wobei Frauen mehr zu Multitasking neigen als Männer; die Generation Y, also die um die Jahrhundertwende Geborenen, sogar zu 100%.

Für mehr als ein Drittel aller Befragten geht das parallele Bearbeiten mehrerer Aufgaben allerdings zu Lasten der Arbeitsqualität. Jede zweite Frau sieht sich durch unerwartete Ablenkungen negativ beeinflusst, bei den männlichen Befragten hingegen glaubt lediglich knapp ein Drittel (29%), dass beispielsweise außerplanmäßige Meetings die eigene Leistung beeinträchtigen. Zunehmendes Multitasking hingegen wirkte sich negativ auf das Zuhören aus – fast zwei Drittel (63%) empfinden das



Frauen stehen den veränderten Anforderungen in der hypervernetzten Welt grundsätzlich positiv gegenüber.

in der digitalen Arbeitswelt als zunehmend schwierig.

Weiters sind im deutschsprachigen Raum 56% (in Österreich 50%) der Meinung, dass die Unternehmen mehr dafür tun, Frauen auf Führungsrollen vorzubereiten. Als besonders wichtig werden Trainings angesehen, Mentoring verliert zunehmend an Bedeutung. Während für Frauen im Allgemeinen Soft Skills-Trainings wichtiger sind (60%), setzten Männer vorwiegend auf Trainingsangebote im Bereich Technologie (66 Prozent), um in der digitalen Arbeitswelt erfolgreich sein zu können.

Insgesamt setzt sich der Positivtrend für Frauen fort: Weltweit glauben 71% aller Befragten, dass bis 2030 mehr Frauen in die in der digitalen Welt immer wichtiger werdende Position des Chief

Technology Officer (CTO) kommen werden. Nur rund jeder Siebte (15%) rechnet hingegen mit einem Anstieg von mehr als 20%. In Österreich ist die Skepsis größer: Nur 6% der Frauen und 20% der Männer halten bei uns diese Entwicklung für realistisch

Weitere wichtige Resultate

+ Lernen am Arbeitsplatz: Für 80% der Befragten in Österreich sind unternehmensinterne Trainings eine sinnvolle Art der Weiterentwicklung; für 59% trägt die Teilnahme an Trainings zur Beförderung bei.

+ Zufriedenheit im Job: Sowohl bei Frauen als auch Männern steigt die Unzufriedenheit im Job; 60% gehen inzwischen weniger motiviert zur Arbeit als im Vor-

jahr. Als Hauptgrund werden fehlende Entwicklungsmöglichkeiten gesehen. Zudem wünscht sich vor allem die Generation Y eine bessere Work-Life-Balance.

+ Gehalt und Beförderung: Insbesondere Frauen trauen sich häufiger, nach einer Beförderung und Gehaltserhöhung zu fragen. 44% haben bereits aktiv nach einer Beförderung gefragt – im Vergleich zum Vorjahr (26%) ist das ein deutlicher Anstieg. Bei den Männern waren es 46%.

+ Hausfrau/Hausmann: Wenn die finanzielle Situation es zuließe, würden fast 60% der Frauen und 54% der Männer ihren Job aufgeben und sich dem Familienleben widmen – deutlich mehr als im Vorjahr (Frauen 40, Männer 36%).

(red)
www.accenture.at

Toptrend Wachstumsturbo für die Volkswirtschaft

Flexible Arbeitszeitmodelle im Blick

Wien. Mehr als 300 Unternehmerinnen kamen zum FrühlingsErwachen von Frau in der Wirtschaft Wien (FiWW). In seiner Keynote ging Gottfried Haber (Vizepräs. des Fiskalrats und Prof. an der Donau-UNI) auf die volkswirtschaftlichen Effekte des Themas Arbeitszeitflexibilisierung ein. „Mehr Frauenbeschäftigung bedeutet nicht, dass Frauen den Männern die Jobs wegnehmen. Vielmehr stellt dies ein großes Potenzial zur Forcierung

von Wirtschaftswachstum dar. Arbeitsplätze sind keine fixe Konstante, daher wäre auf dem derzeitigen Niveau mit mehr Flexibilisierung sogar eine Verdoppelung der Wachstumsraten möglich.“

Arbeitszeiten durchrechnen

Weiteren Reformbedarf sieht Haber im Bereich des Pensions- und Sozialversicherungssystems sowie in den derzeitigen Betreuungseinrichtungskapazitäten für Kinder. „Die derzeitigen Systeme und Strukturen passen nicht mit einer Lebensphasenplanung und der Vereinbarkeit von Familie und Beruf zusammen.“

„Wir von Frau in der Wirtschaft Wien setzen uns ganz vehement für eine Durchrechnungsmöglichkeit der Arbeitszeiten und 10-Stundentage ein“, sagte FiWW-Vorsitzende Petra Gregorits. „Weitere ganz wesentliche Stellhebel sind die praxisnähere Gestaltung bei Betriebskindergärten und das Angebot von Betriebstageseltern. Die Neuregelung des Pensionsantrittsalters ist nahezu ein Must.“ (pj)
www.frauinderwirtschaft.at

Studieninfotag Jobchancen, Schwerpunkte & Forschung

Entscheidungshilfe für das Studium

Eisenstadt/Pinkafeld. Mehr als 600 Interessierte kamen am 14.3. an die FH Burgenland, um sich über Studiengänge und Forschungsaktivitäten zu informieren. An den beiden Studienzentren in Eisenstadt und Pinkafeld schnupperten sie in Lehrveranstaltungen, ließen sich persönlich beraten und gewannen bei Workshops (z.B. Konsumentenforschung mit der Eye-Tracking-Methode, Webanalytics & Online-Marketing oder Koordinationstrai-

ning im Gesundheitsbereich) tiefere Einblicke in die Kompetenzfelder der FH Burgenland. Highlights waren die Besichtigung des Energie-Umwelt-Labors in Pinkafeld und der Fotografie-Workshop in Eisenstadt. Nach dem Motto „Gut informierte StudienwerberInnen sind erfolgreicher im Studium!“ standen mehr als 50 Lehrende und Forscher sowie Mitarbeiter der Fachhochschule den Interessierten für Fragen zur Verfügung.

Wieder zwei Chancen mehr

Die Studierenden können im Wintersemester 2015 unter acht Bachelor- und 14 Masterstudiengängen in den Bereichen Wirtschaft (mit Schwerpunkt Zentral-Osteuropa), Informationstechnologie und Informationsmanagement, Soziales, Energie-Umweltmanagement und Gesundheit wählen – das sind um zwei mehr als im vergangenen Jahr. Derzeit studieren 1.822 Hörer an der Fachhochschule Burgenland.

Mehr als 4.800 Absolventen in guten Positionen beweisen die Qualität der Ausbildung. (pj)
www.fh-burgenland.at



Reges Interesse an der FH Burgenland: viel Betrieb in der Aula in Eisenstadt.

SHORT

MCI: Management und Leadership-Psychologie



Der multidisziplinäre Lehrgang am MCI untersucht komplexe Prozesse.

Innsbruck. Im Mai startet am Management Center der im deutschsprachigen Raum einzigartige Lehrgang „Management, Psychologie & Leadership“, um Entscheidungsträger mit fundierten Führungskompetenzen auszustatten.

Ausgehend von der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit Fragen der Wirtschaftspsychologie, sind die einzelnen Module des Lehrgangs als Puzzlestücke zu betrachten, welche die Ausgestaltung eines individuellen Modells zum Umgang mit komplexen Führungssituationen ermöglichen. „Dank der Verknüpfung von Ökonomik und Philosophie, Soziologie und Psychologie sollen die Teilnehmer unterschiedliche Perspektiven einnehmen und die so gewonnenen Einsichten in ihrer beruflichen Tätigkeit nutzbringend anwenden“, erklärt der wissenschaftliche Leiter des Lehrgangs, Heinz K. Stahl.

Der Zertifikats-Lehrgang kann auf die international akkreditierten Master-Studiengänge „General Management Executive MBA“ und „Management & Leadership MSc“ ange-rechnet werden. (pj)
www.mci.edu

Kulturmanagement und Kulturwissenschaft



Bewerbungen für den MAS-Lehrgang Kulturmanagement noch bis 15. Mai.

Wien. „Erfolgreiche Kulturmanager treten als Vermittler zwischen den Welten auf, sie sind Ermöglicher und Mitgestalter, die im Dialog zwischen Künstlern, Wirtschaft, Politik und Publikum zum Gelingen des gemeinschaftlichen Endproduktes beitragen“ – so umfassend und herausfordernd beschreibt Katharina Pfenningstorfer das Berufsbild. Sie ist Leiterin des im Oktober wieder neu startenden berufsbegleitenden, viersemestrigen Master-Lehrgangs am Institut für Kulturmanagement und Kulturwissenschaft (IKM), das heuer 40jähriges Bestehen feiert.

„Dem Mangel an qualifizierten Führungskräften im Kulturbetrieb abzuwehren, war damals Intention für die Einrichtung des Lehrgangs. Die hohe Akzeptanz unserer Absolventen im In- und Ausland bestätigt unser Lehrplankonzept, das laufend evaluiert wird.“ (pj)
http://bit.ly/1FGtaeh



Gottfried Haber sieht Reformbedarf bei den Kinderbetreuungseinrichtungen.

2,5 Mio.*
besuchten im
Jahr 2014 den
Tiergarten
Schönbrunn.

**Kronen
Zeitung**
www.krone.at

2,85 Mio.**
lesen jeden Sonntag
die Kronen Zeitung.

Die Reichweite der Nr. 1 ist gut für Ihr Geschäft.

Der älteste Zoo der Welt, eine der sehenswertesten Touristenattraktionen Wiens, lockt mit seinen tierischen Bewohnern jährlich eine riesige Besucherzahl an. Österreichs größte Tageszeitung erreicht jeden einzelnen Sonntag eine noch größere Zahl an Lesern. Wie Sie mit der Kraft der „Krone“ Ihre Kunden aktivieren können, erfahren Sie auf kroneanzeigen.at

Schau in die
**Kronen
Zeitung**
www.krone.at

**KURZ-
SCHLUSS!!!**

**WO STECKT JETZT
SCHNELL DER NÄCHSTE
ELEKTRIKER?**



**BIN
ICH
DER
HEROLD?**

Die
österreichische
Suchmaschine.
Jetzt HEROLD App
gratis downloaden!

HEROLD.at